



# *Soziale Stadt Bebra*

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept  
„Göttinger Bogen und Nordwestliche Kernstadt“

Band 1 – Konzept



**PROJEKTSTADT**

EINE MARKE DER UNTERNEHMENSGRUPPE  
NASSAUISCHE HEIMSTÄTTE | WOHNSTADT



## AUFTRAGGEBER

Magistrat der Stadt Bebra  
Rathausmarkt 1  
36179 Bebra



Ansprechpartner:  
Jens Meister  
Tel.: 06622.501-151  
E-Mail: [bauamt@bebra.de](mailto:bauamt@bebra.de)

## AUFTRAGNEHMER

ProjektStadt  
Wolfsschlucht 18  
34117 Kassel



Ansprechpartner:  
Ulrich Türk  
Tel.: 0561.1001-1483  
E-Mail: [Ulrich.Tuerk@nh-projektstadt.de](mailto:Ulrich.Tuerk@nh-projektstadt.de)

Projektleitung:  
M.Sc. Karolin Stirn  
Dipl.-Ing. Dominikus-Hyazinth Stein

Projektmitarbeit:  
Dipl.-Ing. Veronika Schreck  
M.Sc. Marvin Coker  
Dipl.-Ing. Jörn Hartung  
Celina Wörner  
M.Sc. Viktor Laier

Stand: 30. März 2020

## VORBEMERKUNG

Das Förderprogramm Soziale Stadt wurde im Jahr 1999 aufgrund des Strukturwandels im Ruhrgebiet als bundespolitisches Instrument entwickelt, um Segregationsprozessen durch räumliche und infrastrukturelle Maßnahmen entgegenzuwirken. In den letzten 20 Jahren wurde das Programm immer wieder verändert und den politischen Gegebenheiten angepasst, wie z.B. im Jahr 2011 infolge drastischer Mittelkürzungen.

Das seit 2018 zuständige Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) hat nun das Programm neu ausgerichtet, mit dem Ziel, die Reichweite auch auf kleinere Städte und Gemeinden auszuweiten und das Programm stärker auf soziale und ökologische Belange hinzuwenden.

**Ab dem laufenden Jahr 2020 geht das bisherige Programm „Soziale Stadt“ im neuen Förderprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ auf.**

Die Förderziele wurden damit über den §171e BauGB (Soziale Stadt) hinaus auf bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der grünen Infrastruktur und Maßnahmen zum Klimaschutz und Klimaanpassung erweitert. Trotz der Namensänderung sind die Verfasser\*innen im vorliegenden ersten Teil des Integrierten Handlungskonzeptes bei der alten Bezeichnung „Soziale Stadt“ geblieben, weil die verschiedenen Beteiligungsformate im Jahr 2019 noch unter dem Namen „Bebra Soziale Stadt“ stattfanden und dieser Name gegenüber den Bebraer Bürger\*innen kommuniziert wurde. Da das Konzept (Band 1) den Bürger\*innen im Nachgang auch öffentlich zugänglich gemacht wird, soll eine eindeutige Zuordnung durch den bislang bekannten Namen möglich sein. Der zweite Teil des ISEKS (Band 2), der ausschließlich für das Ministerium bestimmt ist, wird hingegen den aktualisierten Titel tragen.



## INHALT

<b>1</b>	<b>ZUSAMMENFASSUNG</b> .....	<b>6</b>
<b>2</b>	<b>EINLEITUNG</b> .....	<b>9</b>
<b>3</b>	<b>BETEILIGUNGSPROZESS IM RAHMEN DER ISEK-ERSTELLUNG</b> .....	<b>10</b>
3.1	Schlüsselpersonengespräche .....	11
3.2	Stadtteilrundgänge .....	15
3.3	Online-Beteiligung .....	16
3.4	Haushaltsbefragung .....	19
3.5	Perspektivenwerkstatt .....	22
3.6	Expert*innen-Workshops .....	24
3.7	Ergebniswerkstatt .....	26
<b>4</b>	<b>FÖRDERGEBIET</b> .....	<b>28</b>
4.1	Entstehungsgeschichte, Lage, Funktion und Betrachtung des Fördergebiets im Kontext der Gesamtstadt .....	28
4.2	Fördergebietsgrenze .....	30
4.3	Begründung der Fördergebietsgrenze .....	31
<b>5</b>	<b>BESTANDSANALYSE</b> .....	<b>33</b>
5.1	Bevölkerungsstruktur und -entwicklung .....	33
5.2	Beschreibung des Sozialraums und der sozialen Struktur .....	36
5.3	Soziale und kulturelle Einrichtungen, Bildung, Sport und Freizeit .....	38
5.4	Freiraum, öffentliche Plätze und Parks .....	52
5.5	Nahmobilität und Verkehr .....	72
5.6	Städtebauliche Entwicklung und Wohnen .....	91
<b>6</b>	<b>SWOT-ANALYSE</b> .....	<b>108</b>
6.1	SWOT .....	108
6.2	Defizite .....	130
6.3	Potentiale und Maßnahmen .....	136
<b>7</b>	<b>LEITTHEMA</b> .....	<b>145</b>
<b>8</b>	<b>ORGANISATIONS- UND BETEILIGUNGSSTRUKTUR</b> .....	<b>152</b>
8.1	Organisationsstruktur auf Verwaltungsebene der Stadt Bebra .....	152
8.2	Organisationsstruktur außerhalb der Verwaltung .....	152
8.3	Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung der Bewohner*innen .....	154
<b>9</b>	<b>ANHANG</b> .....	<b>158</b>
9.1	Literaturverzeichnis .....	158
9.2	Abbildungsverzeichnis .....	159
9.3	Dokumentationen .....	160

## 1 ZUSAMMENFASSUNG

Bebra war über 1.000 Jahre lang ein kleiner, landwirtschaftlich ausgerichteter Ort im Fuldaknie – am Schnittpunkt der Nürnberger Straße und des alten Sälzerweges, der durch das Gewässer der Bebra erst seinen Namen „Biberaho“ erhielt. Erst ab 1848 erreichte der kleine bis dahin unbedeutende Ort mit dem Bau der Eisenbahn überregionale Bedeutung, er wuchs zum bedeutendsten nicht-großstädtischen Eisenbahnknotenpunkt von Hessen, zeitweilig von Europa. Bis in die 1980er Jahre war die Deutsche Bahn der größte Arbeitgeber in Bebra. Als typische Frage an einen Neu-Bebraner galt nicht: „Arbeitest Du bei der Bahn?, sondern „Wo bei der Bahn arbeitest Du“? Mit der Schließung des Instandsetzungswerkes der Bahn Anfang der 1990er Jahre hatte Bebra dann mit steigenden Arbeitslosenzahlen zu kämpfen. Der Strukturwandel führte letztendlich zum Verlust von fast 5.000 Arbeitsplätzen bei der Bahn. In den folgenden Jahren konnte sich die Wirtschaftsstruktur der Stadt jedoch wieder erholen – sie zeichnet sich heute durch einen hohen Anteil an Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe aus und ist ein wichtiger Bildungs- und Sozialstandort mit zahlreichen Arbeitsplätzen für Fachkräfte.

Das Ortsbild spiegelt die 4 Phasen der Entwicklung wider: Um die Kirche herum und an der Straße „An der Bebra“ sind noch Fachwerkhäuser des 18./19. Jahrhunderts aus der agrarisch ausgerichteten Siedlungsphase zu sehen, die Häuser der Eisenbahner des ausgehenden 19. Jahrhunderts in der nordwestlichen Kernstadt und die Eisenbahner-Wohnsiedlungen aus der Mitte des 20. Jahrhunderts am Göttinger Bogen, die „Neue Stadtmitte“ mit den öffentlichen Bauten aus der flächenhaften Stadtsanierung der 1970er Jahre um Rathaus, obere Nürnberger Straße und Amalienstraße herum und aus der Zeit nach dem Strukturwandel der Umbau des Bahnhofes zu einem Nahverkehrsknoten und Neubau des Handelszentrums bei in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof.

Trotz des Bedeutungsverlustes der Bahn als Arbeitgeber dominieren die Bahnanlagen weiterhin den Ort in hohem Maße räumlich, da sie große Flächen einnehmen und vielfach innerhalb der Ortsstruktur als Barriere wirken. Überdurchschnittlich viele Tunnelanlagen verbinden die Quartiere eher im Sinne von Nadelöhren als im Sinne einer echten Vernetzung, sie sind Relikte einer vergangenen Zeit und sollten dringend an die heutigen Bedürfnisse nach Sicherheit, Licht und Nahmobilitätskomfort angepasst werden.



Bahnflächen (orange) mit städtebaulicher Struktur innerhalb (schwarz) und außerhalb (grau) des Programmgebiets

Für die Quartiere des Programmgebietes sind sie auch das Zeichen des Abgehängtseins von der Stadtgesellschaft und dem eigentlichen Stadtleben. Weitere Probleme bestehen beispielsweise beim Quartier Göttinger Bogen im hohem Wohnungsleerstand durch Sanierungsstau in der ehemaligen Eisenbahnersiedlung, den ungenutzten Freiflächen mit Anzeichen äußerer Verwahrlosung und einem schlechten Image. Für das Quartier der nordwestlichen Kernstadt sind der hohe Anteil an Schwerlastverkehr und die nichtangepasste Verkehrsinfrastruktur der ehemaligen innerstädtischen Bundesstraße und deren negative Auswirkungen auf den Stadtraum als Defizite zu nennen. Unter anderem fehlen Radwege, eine echte Anbindung des ÖPNV an den überregionalen Verkehr, barrierefreie Kreuzungen und Fußwege.

Mehrere großflächige Leerstände beeinträchtigen das Gesamtbild des Quartiers und wirken sich negativ auf die Modernisierungsbereitschaft der Nachbarn aus. Das Quartier der Neuen Mitte um das Rathaus leidet an den Folgen des Konkurrenzdruckes des neuen Handelszentrums be! und befindet sich seit dessen Eröffnung – genauso wie der Bereich der oberen Nürnberger Straße und der Amalienstraße – im Abseits in lokalökonomischer Hinsicht, wie auch in gesellschaftlicher Hinsicht, da auch Festivitäten sich nur noch im Bereich zwischen Bismarckstraße, be! und Bahnhof abspielen. Folgen sind wachsender Ladenleerstand und Zunahme nichtadäquater Nutzungen wie Billigläden, Shishabars und Spielhallen.

In Bebra leben Menschen aus 60 Nationen. Durch die besondere Geschichte Bebras als Bahnknotenpunkt und ehemaliger Arbeitsplatz für tausende von Menschen hat sich in der Kleinstadt eine fast großstädtische Struktur einer multikulturellen Gesellschaft gebildet. So existieren bereits seit Jahrzehnten neben einer starken türkisch-muslimischen Community auch eine syrisch-aramäische Gruppe, die wiederum Anziehungspunkt für weitere Zuzügler sind. Viele Flüchtlinge der letzten 5 Jahre werden in diesen Gemeinden zur „Erstversorgung“ aufgenommen, um sich von Bebra aus neu zu orientieren. Die Communities in Bebra haben eine wichtige Mittlerrolle inne, die die Stadt in den Augen Zugezogener attraktiv macht. So zogen in den Jahren seit der „Flüchtlingskrise“ in 2015 über 700 Neubürger mit einer anderen als der deutschen Staatsbürgerschaft nach Bebra. Viele von ihnen wohnen im Untersuchungsgebiet. Während der Anteil nicht-deutscher Staatsbürger\*innen in der Gesamtstadt bei 12% liegt, liegt dieser im Untersuchungsgebiet bei knapp 28%. Wenn Bebra weiterhin eine multikulturelle, weltoffene Kleinstadt bleiben möchte, muss die Integration dieser Menschen vor Ort mithilfe des Programmes Soziale Stadt und einem aktiven Quartiersmanagement im Quartier gelingen.

Gleichzeitig sieht sich die Stadt entgegen aller Prognosen seit 2014 mit steigenden Geburtenzahlen konfrontiert und befindet sich derzeit mitten in einem Babyboom, der die Kapazitätsgrenzen der Betreuungseinrichtungen sprengt. Zwischen 60 und 70% der Kinder, die die Grundschule im Göttinger Bogen und den städtischen Kindergarten besuchen, kommen aus Familien mit Migrationshintergrund. Daher liegt die größte Herausforderung in der Spracherziehung, damit alle Kinder mit gezielter Sprachförderung schnell Anschluss finden und alle Chancen des Bildungssystems nutzen können. Der im Untersuchungsgebiet liegenden städtischen Grundschule kommt hier eine besondere Rolle zu, aber um auch die Eltern dieser Kinder mitnehmen zu können – beispielsweise durch besondere Kurse in einem neu zu bauenden Familienzentrum – ist das Programm Soziale Stadt besonders wertvoll und wichtig.

Weder die öffentlichen Wege zwischen den Quartieren, noch die Oberflächenbeschaffenheit auf Plätzen und in den öffentlichen Grünanlagen innerhalb des Programmgebietes sind barrierefrei. Dabei wird das Quartier im Göttinger Bogen besonders geprägt durch die Sozialen Förderstätten, in der 270 Menschen mit Behinderung betreut werden. In der benachbarten August-Wilhelm-Mende-Schule werden 100 Schüler\*innen mit Lernschwierigkeiten, geistigen und körperlichen Handicaps und Beeinträchtigungen der emotionalen und seelischen Entwicklung unterrichtet. In der Brüder-Grimm-Grundschule werden weitere Kinder mit Handicaps inkludiert. Im Quartier der nordwestlichen Kernstadt bis hin zum Bahnhof leben Senior\*innen in drei verschiedenen Senioren-Einrichtungen. Dass im Programmgebiet überdurchschnittlich viele Menschen mit Mobilitätseinschränkungen leben und arbeiten, muss Ansporn sein, die Umgebung barrieregerecht auszubauen und damit die Teilhabe am öffentlichen Leben zu ermöglichen. Perspektivisch wird sich dies für die Gesamtstadt als Standortvorteil erweisen.

Die Rolle der öffentlichen Grünflächen als Erholungs- und Bewegungsraum und als Lernort in der Natur wurde bislang in Bebra unterschätzt. Und doch geht von der Attraktivierung öffentlicher Grünflächen, Parks

und Plätze eine besondere Strahlkraft aus, die gerade für das Programmgebiet, in dem überdurchschnittlich viele Kinder in beengten Verhältnissen und Mietwohnungen leben, einen wichtigen Impuls darstellt. In der Perspektivenwerkstatt zeigte sich, dass die Bewohnerschaft in diesen Themenbereich besonders hohe Erwartungen und Wünsche setzt. Daher sollten erste sichtbare Maßnahmen in diesem Handlungsfeld schnell realisiert werden.



Luftbild von Bebra

## 2 EINLEITUNG

Das Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ ist ein wichtiges Instrument der aktuellen Stadtentwicklung für das ländliche Mittelzentrum Bebra. Es richtet seine Aufmerksamkeit auf die Stabilisierung und Aufwertung städtebaulich, wirtschaftlich und sozial benachteiligter und strukturschwacher Stadtteile wie der ehemaligen Eisenbahner-Siedlung im „Göttinger Bogen“ sowie auf das Stadtquartier „Stadteingang Nord“ der Kernstadt von Bebra. Städtebauliche Investitionen in das Wohnumfeld, in die Infrastrukturausstattung und in die Qualität des Wohnens gehören zum Maßnahmenkonzept der Stadtentwicklung Bebras und sollen für mehr Generationengerechtigkeit sowie Familienfreundlichkeit im Quartier sorgen und die Chancen der dort Lebenden auf Teilhabe und Integration verbessern. Ziel ist es vor allem, lebendige Nachbarschaften in den innerstädtischen Quartieren zu befördern und den sozialen Zusammenhalt zu stärken.

Bebra ist eine Stadt, die aufgrund der sehr guten Arbeitsbedingungen bei der Bahn schon seit dem Bau der Bahnlinie im 19. Jahrhundert eine Heimat für Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern und Kulturen geworden ist. Christen, Muslime und Kurden aus der Türkei und Syrien, Menschen aus Afghanistan, Pakistan und dem Balkan, ehemals Gastarbeiter aus Spanien und Italien, sowie Deutsche aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion leben hier Tür an Tür mit der „einheimischen Bevölkerung“. Im Rahmen der „Flüchtlingskrise“ von 2015 zogen über 700 Neubürger ohne deutsche Staatsbürgerschaft nach Bebra. Auch in naher Zukunft wird Bebra für geflüchtete Menschen attraktiv bleiben, da noch ausreichend bezahlbarer Wohnraum vorhanden ist und sie eine muttersprachliche Infrastruktur durch Migrantenvereine und - Organisationen vorfinden. Trotzdem bleibt es eine schwierige Aufgabe diese Menschen in Bebra zu integrieren.

Gerade im Quartier, der Siedlung „Göttinger Bogen“ leben etablierte Deutsche und etablierte Migranten der zweiten und dritten Generation sowohl mit den Neubürgern, die seit 2015 nach Bebra gekommen sind, als auch mit sozial benachteiligten Menschen, die durch bezahlbaren Wohnraum angezogen – in den letzten Jahren in diesen Bereich der Stadt gezogen sind, zusammen. Die Altersstruktur dieses Gebietes weist einen prozentual etwas höheren Anteil an Kindern, Jugendlichen und potenziellen Eltern auf, als der Rest der Kernstadt und ihrer Stadtteile.

Um die Brüder-Grimm-Grundschule herum haben sich hier weitere kleine Zentren, wie die sozialen Förderstätten mit Arbeits- und Wohnbereichen und die August-Wilhelm-Mende-Förderschule gebildet. Direkt am Gelände der Grundschule befindet sich eine Übungsfläche der Kreisverkehrswacht, um Kindern Straßenverkehrsregeln und Verhalten im Straßenverkehr beizubringen. Schrebergärten und ein attraktiver Spielplatz befinden sich am Rande des Quartiers.

Die verschiedenen aufgeführten Institutionen bedienen in erster Linie ihre eigene Klientel und sind nur unzureichend miteinander vernetzt. Es fehlt ein gemeinsam nutzbarer Ort, der die vorhandenen Strukturen aufnimmt und miteinander verbindet, der Synergieeffekte nutzt und bei identifizierten Mängeln ein ergänzendes Angebot bereithält. Es liegt daher nahe, auf oder am Gelände der Grundschule mit der Errichtung eines Familienzentrums mit integrierter Kindertagesstätte für Kinder von 1-6 Jahren, einem Bedarf in diesem Quartier entgegenzukommen. Vielen jungen Familien würden lange Wege zu einer Tagesbetreuungsstätte abgenommen. Dieser Lückenschluss in der Bildungs- und Betreuungsstruktur dieses Stadtteils würde sich besonders positiv auf die Integration sozial Benachteiligter und Familien mit Fluchthintergrund auswirken und auch die Attraktivität des Quartiers deutlich steigern.

### 3 BETEILIGUNGSPROZESS IM RAHMEN DER ISEK-ERSTELLUNG

Maßgeblich für die umsetzungsorientierte Erarbeitung eines ISEK ist die Einbindung der betroffenen Bürgerinnen und Bürger sowie der relevanten Akteursgruppen in den laufenden Prozess. Daher wurden, neben den verwaltungsinternen Beteiligten, bereits frühzeitig die betroffenen Bürgerinnen und Bürger in die Planung einbezogen. So konnten von Beginn an Problemstellungen aus Bürger\*innensicht im Untersuchungsgebiet erkannt, Handlungsfelder formuliert sowie Leitziele und Maßnahmen entwickelt werden.

Das mehrstufige Beteiligungsverfahren setzte sich aus Veranstaltungen zusammen, die die breite Öffentlichkeit insgesamt ansprachen sowie aus aufsuchenden Formaten, bei denen ein intensiver, persönlicher Austausch gewährleistet war. Alle Beteiligungsschritte wurden separat dokumentiert (siehe Anhang).

#### Einladungen und Öffentlichkeitsarbeit

Die einzelnen Formate wurden auf unterschiedlichen Kanälen beworben. So erhielten alle Haushalte jeweils etwa ein bis zwei Wochen vor dem Termin ein Einladungsschreiben, das im Quartier verteilt wurde. Darüber hinaus erfolgte die Ankündigung der Veranstaltungen in der lokalen Presse. Die Teilnehmenden der Veranstaltungen hatten außerdem die Möglichkeit, sich im Laufe des Prozesses in einen E-Mail-Verteiler einzutragen. So erhielten sie Einladungen und Informationen auch auf elektronischem Wege. Dabei sollte der so genannte „Schneeballeffekt“ ausgenutzt werden, indem die Adressaten aufgefordert wurden, die Einladungen an interessierte Freunde und Bekannte weiterzuleiten.



Einladungsplakate für Bürgerbeteiligungsveranstaltungen

Gleich zu Beginn des ISEK-Prozesses wurde die Online-Plattform „bebra-baut-zukunft.de“ für das Projekt „Soziale Stadt“ eingerichtet, die mit der städtischen Webseite verlinkt ist. Hier konnten aktuelle Nachrichten abgerufen werden. Seither stehen auf der Seite außerdem die Dokumentationen der einzelnen Veranstaltungen zum Download bereit. Die Plattform bleibt auch über das Ende der ISEK-Erarbeitung hinaus bestehen und wird künftig für alle Nachrichten rund um das Thema Quartiersmanagement und das Förderprogramm „Soziale Stadt“ genutzt.



Navigation: Startseite > Aktuelles

Anmelden / Registrieren

Aktuelles

## Dokumentation der Ergebniswerkstatt am 03. Februar 2020

Im Zuge der Entwicklung des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts "Göttinger Bogen und nordwestliche Kernstadt" wurden am 03. Februar 2020 alle Interessierten in das Altenzentrum Brigitte-Mende-Haus eingeladen, um mitzudiskutieren und sich in den Prozess um die Gestaltung der Quartiere aktiv einzubringen.

Nach einer Begrüßung durch die Stadt Bebra und einer Vorstellung durch Ulrich Türk vom Büro ProjektStadt wurde in Impulsvorträgen das Programm "Soziale Stadt", ein Rückblick auf den bisherigen Prozess sowie die geplanten Maßnahmen vorgestellt. Hieran anschließend folgte eine Diskussion im Plenum, durch die die einzelnen Maßnahmen priorisiert wurden.

**Die Dokumentation der Ergebniswerkstatt steht zum Download bereit** (pdf 1,9 MB).



### Präsentationsfolien der Ergebniswerkstatt "Ab geht's!" vom 03. Februar 2020

Bevor im März der Bericht für das Integrierte Handlungskonzept dem Ministerium übergeben wird, waren am 03. Februar 2020 alle Interessierten in das Altenzentrum Brigitte-Mende-Haus eingeladen, um mitzudiskutieren und sich in den Prozess um die Gestaltung der Quartiere aktiv einzubringen. Hierfür stellten die Projektverantwortlichen zunächst die Maßnahmenpakete vor, die u. a. aus den Ideen und Vorschlägen der Bürger\*innen und Expert\*innen entwickelt wurden. Im Anschluss konnten alle Anwesenden ihre Meinung dazu einbringen und diskutieren, mit welchen Projekten begonnen werden soll.

Das Handlungskonzept muss durch die Stadtverordneten beschlossen werden und bildet dann die Richtschnur für unser gemeinsames Handeln in den nächsten 10 Jahren. Mit der Hilfe eines Quartiersmanagers / einer Quartiersmanagerin sollen die Projekte umgesetzt und die Lebensbedingungen in den Quartieren „Göttinger Bogen“ und „nordwestliche Kernstadt“ verbessert werden.

**Die Präsentationsfolien der Ergebniswerkstatt stehen Ihnen zum Download zur Verfügung** (pdf 7,8 MB).



### Dokumentationen der Themenworkshops zu "Soziales und Bildung" sowie "Verkehr"

Navigation

- Aktuelles
- FAQ
- Informationen
- Mitmachen!

Presse

- HNA vom 20.06.19: Stadtteilrundgang nordwestliche Kernstadt
- HNA vom 28.06.19: Stadtteilrundgang Göttinger Bogen
- HNA vom 20.07.19: Halbzeit beim Projekt "Soziale Stadt" in Bebra

Abschlussbericht

Den Abschlussbericht zur Online-Beteiligung können Sie [hier](#) herunterladen.

Der Bericht enthält neben Informationen zum Ablauf und den Ergebnissen des Verfahrens auch statistische Daten sowie alle eingegangenen Ideen und Kommentare.

Dokumentationen

- Dokumentation des Themenworkshops "Soziales und Bildung"
- Dokumentation des Themenworkshops "Verkehr"
- Dokumentation der Perspektivenwerkstatt

Screenshot der Beteiligungsplattform bebra-baut-zukunft.de

### 3.1 Schlüsselpersonengespräche

Im Rahmen des Beteiligungsprozesses wurden mit unterschiedlichen Akteuren Gespräche geführt, deren Ergebnisse in die Bestandsaufnahme und Bewertung der Handlungsfelder sowie in die Entwicklung der verschiedenen Projekte eingeflossen sind.

Zu den Schlüsselpersonen gehörten neben der Peach Property Group und den Sozialen Förderstätten auch die ansässigen Kindertagesstätten und Schulen, der Quartiersmanager des AWO-Altenzentrums, der Seniorenbeirat, sowie das Diakonische Zentrum und der Sportcoach der Stadt.

In allen Gesprächen wurde zunächst das Programm Soziale Stadt vorgestellt, anschließend legten die Teilnehmenden die Handlungsfelder und Problematiken ihrer Arbeit dar.

#### Peach Property Group

Die Wohnsiedlung zwischen der Straße „Im Göttinger Bogen“ und der Wittstraße ist seit 01.01.2018 im Besitz der Peach Property Group. Im Göttinger Bogen hat die Aktiengesellschaft insgesamt 245 Wohnun-

gen im Bestand. Seit Januar 2019 ist ein Hausmeister in Vollzeit im Quartier beschäftigt, um den Zugang zu den Bewohner\*innen zu erleichtern. Bei der Übernahme der Siedlung war der Standard der Wohnungen sehr niedrig und es gab einen Wohnungsleerstand von 10%. Ziel ist deshalb, den Leerstand abzubauen und die Wohnqualität durch sukzessive Erneuerungen zu verbessern. In diesem Zuge sollen auch die Fenster ausgetauscht und die Außenfassaden saniert werden.

Die Peach Property Group hat großes Interesse an einem guten Mietklima und bietet deshalb ihren Mieter\*innen verschiedene Events im Laufe des Jahres an. Die Gruppe bietet an, ihr Büro in der Luisenstraße für einen Streetworker\*in, eine Sozialarbeiter\*in oder Schuldnerberatung zur Verfügung stellen.

### **Soziale Förderstätten**

Die Sozialen Förderstätten (SF) wurden in den 70er Jahren unter dem Namen „Bebraer Werkstätten“ gegründet. Derzeit gibt es im Landkreis Hersfeld-Rotenburg insgesamt fünf Werkstätten der Sozialen Förderstätten, wovon 2 für Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung (Werkhof Weiterode und Werkstatt im Göttinger Bogen) und 3 für Menschen mit psychischer und seelischer Beeinträchtigung vorgesehen sind. Außerdem betreuen die Sozialen Förderstätten in Bebra drei Wohnstätten mit einer 24/7 Betreuung.

Am Standort „Göttinger Bogen“ werden 270 Menschen von 150 Angestellten betreut. Die Werkstatt vor Ort ist auf Holzverarbeitung und Aktenvernichtung spezialisiert, außerdem gehört die Autoindustrie zu den Auftraggebern. Des Weiteren gibt es einen Berufsbildungsbereich, in dem 25-30 Menschen als Erzieher\*in, Altenpfleger\*in, Heilerziehungshelfer\*in und Schreiner\*in ausgebildet werden.

Seit Kurzem bieten die Sozialen Förderstätten auch die Begleitung von Schüler\*innen (Teilhabeassistenz) an der August-Wilhelm-Mende Schule an. Der Tagesförderbereich wünscht sich eine barrierefreie Wegekette von den Gebäuden der Sozialen Förderstätten bis hin zur Mende-Anlage. Auch dementsprechende Spielgeräte, wie eine Rollstuhl-Schaukel, aber auch eine Brücke oder Steg zum Entenfüttern wären eine enorme Aufwertung.

Der Fahrdienst besteht aus Rentner\*innen oder Ehrenamtlichen, die aus organisatorischen Gründen mit ihren Bussen den ganzen Tag vor Ort bleiben müssen. Für diese wäre eine Entschärfung der Parkplatzsituation wünschenswert.

In den nächsten Jahren soll neben dem Innenausbau des Bereichs der Tagesstätten aufgrund der wachsenden Betreuzahlen auch eine energetische Sanierung an den Gebäuden erfolgen. Der alleinige Betrieb eines eigenen Cafés, eines Mittagstischs für Senior\*innen oder eines Ladens zum öffentlichen Ausstellen und Verkaufen der Eigenproduktionen ist derzeit nicht angedacht.

### **Schulen und Kindertagesstätten**

In der Kernstadt von Bebra gibt es eine evangelische und eine katholische Kindertagesstätte sowie die städtische Kindertagesstätte „Tabalugaland“. Obwohl die KiTa „Tabalugaland“ am weitesten vom Göttinger Bogen entfernt liegt, wird sie von vielen Kindern aus dem Untersuchungsgebiet besucht.

Die Kita beherbergt neben den 100 Plätzen zusätzlich die Kinderkrippe „Kleine Strolche“, deren Träger ein Elternverein ist. Im laufenden Jahr tritt jedoch wegen akuter Überlastung die Situation ein, dass die Kinder, die in der Zeit zwischen Oktober 2019 und August 2020 drei Jahre alt werden, nicht aufgenommen werden



können. Gleichzeitig werden die Kinder aus den Krippen (0 bis 3 Jahre) entlassen, sobald sie das dritte Lebensjahr erreichen. Hier droht aktuell eine Versorgungslücke.

In jüngster Zeit wurde das Dachgeschoss ausgebaut, das im Oktober 2019 eröffnet wurde. Hier befinden sich ein Raum mit Küchenzeile sowie ein Multifunktionsraum, der einerseits als Bewegungsraum für die Kinder dringend notwendig ist und andererseits als Bildungs- und Begegnungsstätte fungieren soll. Raum für Außenaktivitäten gibt der oberhalb der KiTa gelegenen Wald und der Spielplatz Blücherstraße. Im nahe gelegenen Mende-Park gibt es keine Angebote für Kinder.

Die größte Herausforderung für die KiTa besteht darin, dass ein Großteil der Kinder zuhause in der Familiensprache kommuniziert und über keine oder wenige Deutschkenntnisse verfügt, selbst wenn die Eltern bereits in der 2. oder 3. Generation in Deutschland leben. Ein Schwerpunkt der KiTa ist daher die sprachliche Förderung.

An der Brüder-Grimm-Schule werden derzeit 350 Schüler\*innen unterrichtet. Die Kinder der KiTa „Tabalugaland“ kommen nach ihrer Kindergartenzeit zur Brüder-Grimm-Schule, wodurch für die Schule dieselben Herausforderungen, wie für die KiTa bestehen. Viele der Kinder kommen aus sozial schwachen Familien, 60-70% kommen aus Familien mit Migrationshintergrund. Dadurch herrscht eine hohe Diversität, die sich dementsprechend im Bildungsstand widerspiegelt. Die Aufgabe für die Schule besteht darin, die richtige Balance zu finden und alle Kinder mitzunehmen. Durch die Sprachbarriere entstehen für die Schule häufig Probleme in der Kommunikation mit den Eltern, dadurch besteht ein großer Organisationsaufwand, da oft die „üblichen“ Kommunikationswege nicht immer funktionieren. Für viele der Kinder sind der Freiraum und die großen Spielflächen an der Schule extrem wichtig, da sie zuhause oftmals Bewegungseinschränkungen erfahren. Für die Grundschulkinder in Bebra wäre aber auch die Förderung der Alltagsbewegung, durch attraktive Spielplätze und die Möglichkeit zum Klettern und „Abhängen“ wichtig.

An der Mende-Schule werden 100 Schüler\*innen aus dem ganzen Landkreis mit Lernschwierigkeiten, wie auch geistigen und körperlichen Handicaps oder Beeinträchtigungen der emotionalen und sozialen Entwicklung unterrichtet. Die Unterrichtsräume der Schule sind ursprünglich nur für 60 Schüler\*innen ausgelegt und sind somit am Rande ihrer Kapazitäten angelangt. Die Platznot hat zur Konsequenz, dass volljährigen Schüler\*innen keine Verlängerung bewilligt wird, was bisher bei Schüler\*innen mit besonderem Förderbedarf immer problemlos möglich war. Da auch im Außenbereich durch die hohe Schülerzahl Platzprobleme bestehen, versucht die Schule, die Pausenzeiten zu entzerren, damit nicht alle Schüler\*innen gleichzeitig in die Pause gehen.

Auch wenn strukturbedingt die Schüler\*innen der Mende-Schule nicht so stark auf das Quartier ausgerichtet sind, wäre ein dringender Wunsch, gemeinsam mit der Grundschule mehr Bewegungsangebote und kindgerechte Angebote im Außenbereich anbieten zu können. Auch die Peach Property Group könnte auf dem Abstandsgrün der Häuser Spielmöglichkeiten für die dort wohnenden Kinder schaffen. Der Bring- und Holverkehr an der Grundschule stellt im Quartier ein erhebliches Problem dar, welches behoben werden sollte.

### **AWO und Seniorenbeirat**

Die Anlage der AWO ist unterteilt in das Altenwohnheim („der Turm“), in dem Wohnungen an Menschen über 60 Jahre vermietet werden und das Altenzentrum Brigitte-Mende-Haus, welches zu dem AWO-Komplex gehört, in dem stationäre Pflege in einer Pflegestation und ambulante Pflege in einer Tagespflegesta-

tion angeboten werden. Von Seiten der AWO sind keine Baumaßnahmen geplant, da im Stadtbereich Bebra der Bedarf an Seniorenwohnungen gedeckt ist.

Das Quartiersmanagement besteht seit Mitte 2017. Das Einzugsgebiet des Quartiersmanagements der AWO bezieht sich nicht nur auf die nordwestliche Kernstadt, sondern auf die gesamte Kernstadt Bebra. Die Schwerpunkte der Arbeit liegen in den Handlungsfeldern „Beratung, Vernetzung und bürgerschaftliches Engagement“. Obwohl bereits viele Dinge angestoßen wurden, gestaltet sich bislang die Öffnung nach außen schwierig.

Der Seniorenbeirat der Stadt organisiert neben den vier festen Veranstaltungen im Laufe des Jahres auch weitere Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themen. Leider gibt es „Nachwuchsprobleme“, viele Mitglieder sind schon seit 20 Jahren dabei. Allgemein wird es schwieriger, Menschen für feste Ehrenämter zu gewinnen.

Als Schwächen des Quartiers werden die fehlende Barrierefreiheit, sowie die Überlastung der Pflegedienste gesehen. Auch der Kontakt zu älteren Migrant\*innen ist sehr schwierig. Um diese ansprechen zu können, wäre ein neutraler Treffpunkt notwendig. Da in Bebra zurzeit mehr als 1.000 ausländische Mitbürger\*innen gemeldet sind, soll wieder ein Ausländerbeirat installiert werden.

Ein Wunsch wäre, z.B. am Tag des Ehrenamtes (5.12.) im Rathaus oder an anderer zentraler Stelle eine Infoveranstaltung auf die Beine zu stellen und diese gemeinsam zu bewerben. Um die Freiwilligenarbeit noch weiter voranzubringen, wäre die Gründung eines Nachbarschaftshilfe-Vereins nach dem Vorbild von Rotenburg ein mögliches Ziel. Dies könnte eine Aufgabe für das noch zu implantierende Quartiersmanagement des Programmes Soziale Stadt sein. Ein Raum in der Stadtmitte als Treffpunkt außerhalb der Räumlichkeiten der AWO wäre schön, damit sich alle willkommen fühlen können. Hier wäre zum Beispiel die Wiedernutzung eines der Leerstände in der oberen Nürnberger Straße denkbar.

### **Diakonisches Zentrum und Sportcoach Bebra**

Das heutige Diakonische Zentrum ist eine Nachfolgeinstitution der Bebraer Bahnhofsmision und wird von Diakonie und Caritas gemeinsam geleitet. Es befindet sich in einem ehemaligen Pfarrhaus, das ursprünglich als Wohnhaus konzipiert war. Das Gebäude gehört der evangelischen Kirche, welche jedoch keine Mittel hat um die schwerwiegenden Mängel bezüglich Sicherheit, Fluchtwegen und Brandschutz zu beheben. Zu den Angeboten des Diakonischen Zentrums gehören die Bebraer Tafel, die Kleiderkammer, das Begegnungscafé Bilder und verschiedene Beratungsdienste wie psychosoziale Beratung, Flüchtlingsberatung und Migrationsberatung für Erwachsene.

Die Bebraer Tafel versorgt mit ihren zwei wöchentlichen Ausgaben rund 500 Personen aus Bebra und Rotenburg die auf die Hilfe angewiesen sind. Derzeit kann die Tafel auf 80 freiwillige Helfer\*innen zurückgreifen. Durch die körperlich fordernde Arbeit, wären jedoch noch mehr Helfer\*innen notwendig. Für das Diakonische Zentrum entstehen durch die Stromversorgung der Kühlanlagen und die Entsorgung von nicht ausgegebenen Waren hohe Folgekosten. Zum Ausgaberaum der Tafel können max. 2 Kund\*innen eingelassen werden, da im ehemaligen Pfarrbüro neben den großen Kühlanlagen und Ausgabebetresen kaum mehr Platzreserven vorhanden sind. Die Kleiderkammer verteilt sich auf verschiedene Stockwerke, so dass gleichzeitig nur zwei Kunden betreut werden können, an den Tafel-Tagen muss das Café geschlossen bleiben, da alle Räume zum Sortieren der Ware genutzt werden müssen. Um die funktionalen Abläufe zu verbessern



und den baulichen Anforderungen an Brandschutz und Sicherheit zu genügen, wäre ein Umbau und Anbau des Gebäudes dringend erforderlich.

Der Sportcoach der Stadt verfolgt das Ziel, geflüchtete Menschen und Sportvereine zusammenzubringen. In den letzten drei Jahren konnte er etwa 25 Sportwillige vermitteln, auch eine offene Sportgruppe mit eigener Hallenzeit wurde dank seiner Initiative gegründet. In naher Zukunft ist auch geplant, an der Grundschule im Göttinger Bogen ein Karatetraining in Form einer Karate AG anzubieten. Neben seiner Aufgabe als Sportcoach organisiert der Trainer auch vielfältige Hilfen für geflüchtete und bedürftige Menschen.

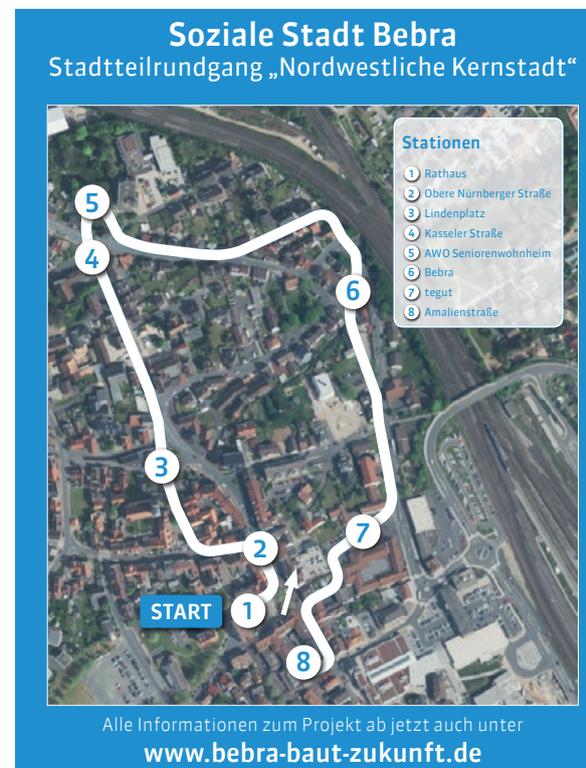
In der Stadt selbst fehlen Selbstverteidigungskurse für Frauen, sowie Integrations- und Gesundheitsangebote für Frauen. Auch ein Ort der Begegnung, an dem die drei Tätigkeiten Sport, Musik und Kochen möglich sind, die Menschen aller Kulturen am einfachsten zusammenbringen, wäre wünschenswert. Ein weiteres Ziel der Stadt muss sein, das Gemeinwesen mit all seinen Religionen und Kulturen voranzubringen. Dafür ist eine neutrale Person für die zukünftige Gemeinwesenarbeit notwendig, die die Gemeinsamkeiten der verschiedenen Gruppierungen herausstellt und diese zusammenbringen kann.

### 3.2 Stadtteilrundgänge

Parallel zur städtebaulichen Bestandsaufnahme und Analyse sowie zu den Schlüsselpersonen-gesprächen und Veranstaltungen wurden zwei Stadtteilrundgänge durchgeführt, um die ersten Erkenntnisse aus den laufenden Analysen mit dem Wissen der Teilnehmenden abzugleichen, die als Expert\*innen für ihr Quartier angesehen werden können.

Der erste Spaziergang am 18. Juni 2019 führte durch die nordwestliche Kernstadt, dem südlichen Teil des Untersuchungsgebietes. Dieser startete am Rathaus, führte über die obere Nürnberger Straße, den Lindenplatz und die Kasseler Straße zum AWO Seniorenwohnheim und von dort durch die Rotenburger Straße bis zum Tunnel Göttinger Straße/Lindenallee. Der Weg ging weiter bis zum tegut-Gelände und wieder über die Nürnberger Straße zur Amalienstraße. An den acht Stationspunkten wurde jeweils ein kurzer Input zum Erkenntnisstand und den Problemfeldern gegeben. Anschließend hatten die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, eigene Anregungen und Hinweise einzubringen, die dokumentiert und in die weitere inhaltliche Vertiefung eingebracht wurden.

Der Ablauf an den Stationspunkten wurde auch beim zweiten Stadtpaziergang am 26. Juni 2019 verfolgt, der durch den Göttinger Bogen führte und an der Brüder-Grimm-Grundschule startete. Anschließend ging es entlang der Bebra bis zum Tunnel der Göttinger Straße und dann wieder zurück Richtung Soziale Förderstätten und Schulhof. Über die Heidastraße und den Quartiersspielplatz in der Grimmelsbergstraße wurden dann die



Einladungsplakat zum Stadtteilrundgang

Kleingärten als Ziel des Spazierganges erreicht. Auch hier wurden die Anmerkungen der Teilnehmenden protokolliert und in den weiteren Prozess eingebracht.

Die Bürger\*innen hatten nach den Spaziergängen rund zwei Monate lang die Möglichkeit, in einem interaktiven Stadtplan, auf einer Online-Plattform, besondere Orte zu markieren und über ein Eingabefenster ihre eigenen Ideen, Anmerkungen oder Fragen zu verfassen. Auch die bereits erfolgten Anmerkungen aus den Stadtpaziergängen waren hier einsehbar. Die Hinweise und Ideen wurden anschließend in einen „Themenspeicher“ aufgenommen und in die laufende Analyse einbezogen. Die Ergebnisse aus beiden Spaziergängen sind im Kapitel „Online-Beteiligung“ zusammengefasst.



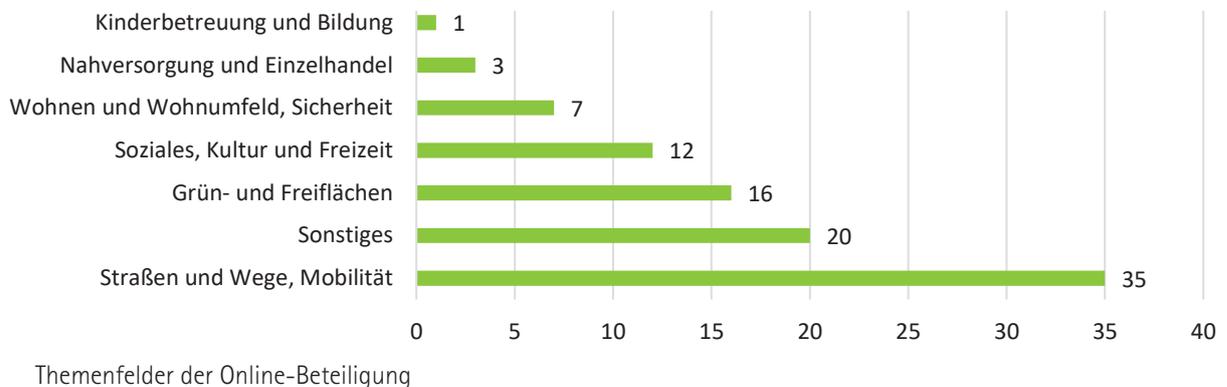
Zweiter Rundgang im Göttinger Bogen

### 3.3 Online-Beteiligung

Neben den beschriebenen Präsenzveranstaltungen gab es für die Bürgerinnen und Bürger auch die Möglichkeit, sich über die Online-Plattform „bebra-baut-zukunft.de“ vom 18. Juni bis zum 27. August 2019 bei der Erarbeitung des ISEK zu beteiligen.

Neben der Kommentierung der Vorschläge, die bei den beiden Stadtrundgängen gesammelt wurden, hatten die Bürger\*innen auch die Möglichkeit, eigene Ortspositionen mit einer Idee, einer Anmerkung oder Fragen zu markieren. Insgesamt wurden während des Zeitraums 94 Ideen mit 32 Kommentaren auf der Online-Plattform vermerkt.

Diese lassen sich auf sieben Themengruppen verteilen. Im Folgenden werden die Kommentare hierzu nach Handlungsfeldern kurz erläutert. Der jeweilige Wortlaut ist dem Abschlussbericht von „Wer denkt was“ zu entnehmen.



Zu dem Thema „**Kinderbetreuung und Bildung**“ wurde auf der Online-Plattform nur eine Anmerkung abgegeben. Diese ist an der Brüder-Grimm- Grundschule verortet und bezieht sich auf ein Familienzentrum/ Begegnungsstätte mit integrierter Kindertagesstätte für Kinder von 1-6 Jahren, das dort entstehen soll. Dadurch soll die Attraktivität des Quartiers gesteigert und die Integration sozial Benachteiligter und Familien mit Fluchthintergrund positiv beeinflusst werden. Die Angebote der Begegnungsstätte könnten bspw. verschiedene Beratungsstellen, wie auch Sprachförderangebote und Integrationskurse umfassen.

Beim Thema „**Nahversorgung und Einzelhandel**“ wurde bemängelt, dass die „interessanten“ Läden der Stadt ins be! gezogen sind und somit in der Innenstadt weitere Leerstände entstanden sind. Vor allem an der Kreuzung Neue Straße/Luisenstraße fällt der Leerstand negativ auf. Der Tegut wird als positive Ergänzung der bisherigen Einkaufslandschaft betrachtet.

Die in der Innenstadt vorherrschenden Leerstände könnten durch Wohnungen kompensiert werden, lautet eine Anmerkung in der Kategorie „**Wohnen und Wohnumfeld, Sicherheit**“. Zudem weisen die Fachwerkhäuser am Lindenplatz und der Pfarrstraße einen hohen Sanierungsbedarf auf. Viele Wohnungen im Untersuchungsgebiet stammen aus den 50er und 60er Jahren und gehören Großeigentümern, die diese bisher zunehmend nur als Anlageobjekt betrachten. Folge davon seien derer schlechter Zustand und der zunehmende Leerstand. Auch die davor befindlichen Grünflächen erscheinen ungepflegt. Als sinnvoll werden eine Nachverdichtung, sowie eine Freiflächengestaltung in der Neuen Straße und der Heidastraße angesehen. Auch der Wunsch nach einer Verkehrsberuhigung in der Kasseler Straße, durch bspw. Tempo 30 wurde auf der Plattform vermerkt. Der Fußgängertunnel unter den Bahnschienen wird als Angsträum und schlecht beleuchtet erachtet, hier besteht ein dringender Handlungsbedarf.

Im Themenfeld „**Soziales, Kultur und Freizeit**“ gingen 12 Anmerkungen ein. Unter anderem wurde ein Wasserspielplatz an der Bebra und ein Ballnetz am Bolzplatz in der August-Wilhelm-Mende Anlage vorgeschlagen. Auch die Idee des Baus und der Gründung eines Familienzentrums als Verbindungsstück zwischen der Förderschule und den Sozialen Förderstätten wurde auf der Online Plattform vermerkt. Eine erneute Öffnung des Schulhofes und eine Wiederherstellung des alten Sportplatzes wäre vor allem für die Kinder ein großer Gewinn. Der Spielplatz am nördlichen Ende des Untersuchungsgebietes ist stark frequen-

tiert, hier könnte ein Generationenplatz entstehen und wieder Spielgeräte aufgestellt werden. Auch der städtische Anger weist Potenziale auf, jedoch ist die Fläche in den letzten Jahren stark heruntergekommen.

Um das Gebiet wieder zu attraktiveren, ist auch eine Aufwertung der **Grün- und Freiflächen** notwendig. Die auf der Plattform vermerkten Hinweise beziehen sich unter anderem auf fehlende Sitzplätze im Stadtpark und weiteren „locker gruppierten“ Sitzplätzen am Rathaus. Auch die Gestaltung an der Nürnberger Straße und die dort als Trennung fungierende Mauer wurden, genauso wie zu wenig Müllbehälter in der Stadt als Mängel erachtet. Die Gestaltung der Blumeninsel sei schlecht. Eine Reaktivierung des Springbrunnens könnte Abhilfe schaffen. Eine bessere Beleuchtung in der August-Wilhelm-Mende Anlage könnte zu mehr Sicherheit beitragen. Von der Aufwertung der städtischen Kleingartensiedlung durch eine Neuordnung und Installation von Gemeinschaftsflächen, sowie einer Aufwertung des städtischen Naherholungsgebietes an der Bebra werden weitere positive Effekte erwartet. Auch eine Aufwertung der August-Wilhelm-Mende Anlage, durch einen ins Blickfeld gerückten Bebrabach, die Behebung der Mängel an der Wegführung und das Anbieten von kulturellen Veranstaltungen wird als enorme Bereicherung gesehen. Als positiv werden die Blumenkästen an der Nürnberger Straße und die schönen Bäume im Park gesehen, diese sollten jedoch klimaresistenter sein.

Allgemein wurde in der Stadt bemängelt, dass es zu wenige durchgehend geöffnete behindertengerechte Toiletten gibt. Auch die Verteilung von Müll an nicht dafür vorgesehenen Orten ist ein großes Problem, sowohl der Bebrabach, als auch die Kleingartenanlage und das Ende der Grimmelsbergstraße werden illegal zur Ablage von Müll benutzt. Zudem fehlt an der Bebra ein Regenrückhaltebecken, bei Starkregen wird der Überlauf der Wohnsiedlung am Bünberg aktiviert und es landen zum Teil Fäkalien im Bebrabach. Ein weiterer Vorschlag wäre, in der Innenstadt Radabstellanlagen zu bauen, in denen man sein Fahrrad auch mit Gepäck sicher verstauen kann. Auch ein Eisenbahnlehrpfad oder ein Geschichtspfad, vor allem für Kinder, entlang der Nürnberger Straße könnten zur Förderung des Tourismus beitragen.

Im Themenfeld **„Straßen und Wege, Mobilität“** gingen die meisten Hinweise und Ideen ein. Am häufigsten wurde das Problem der Barrierefreiheit genannt. So sind vor dem Rathaus keine Behindertenparkplätze. Teile der Innenstadt sind nicht barrierefrei, Gehwege fehlen oder weisen ein starkes Quergefälle und eine brüchige Oberfläche auf. Auch der Eingang der AWO ist davon betroffen. An einigen Straßen und Kreuzungen wie beispielsweise am Stadteingang Nord und dem Straßenkreuz Kasseler / Rotenburger / Marie Juchacz Straße / Bornweg sollten die Verkehrsbeziehungen neu überdacht werden. Oft ist auch ein fehlender oder nicht durchgängiger Fußweg für die schlechte Wegebeziehung wie z.B. am tegut-Areal, dem Fröbelweg, oder der Nürnberger Straße verantwortlich. Auf der „Eiserne Brücke“ sollte eine neue Fahrradspur integriert werden. Auch beim Fußgängerüberweg Heidastraße über die Bahn sollten die Bedürfnisse von Radfahrer besser beachtet werden. Eine Radwegeachse von der Innenstadt zur Mende-Anlage wäre ebenfalls sinnvoll. Der Vorplatz der Schule ist vor allem durch den Hol-/ und Bringverkehr der Eltern überfüllt, dort wird eine Neuorganisation als dringend notwendig erachtet.



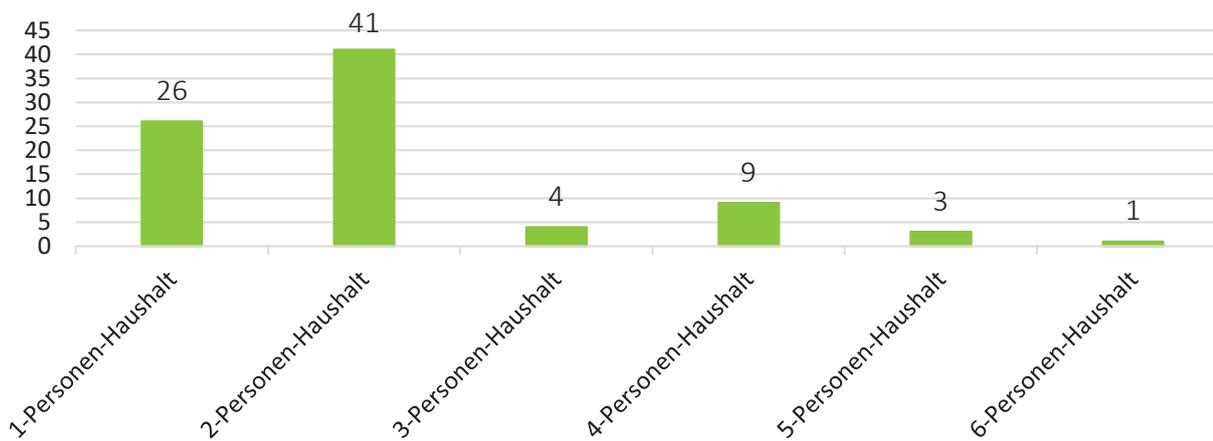
### 3.4 Haushaltsbefragung

Im Zeitraum vom 14. Juni bis zum 05. Juli 2019 wurde in Bebra eine Haushaltsbefragung im Untersuchungsgebiet durchgeführt. Es handelt sich dabei um Fragebögen, die als Postwurfsendung an alle Haushalte im Untersuchungsgebiet verteilt wurden. Neben der Abfrage allgemeiner Angaben wurden verschiedene Themenkomplexe vorgestellt, die nach dem Schulnotensystem bewertet werden sollten. Diese wurden anschließend ausgewertet und Durchschnittsnoten für die einzelnen Rubriken vergeben.

Wie beurteilen Sie Ihre Nachbarschaft <u>in Schulnoten</u> bzgl. folgender Kriterien?							
	1	2	3	4	5	6	Kann ich nicht bewerten
	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend	
Grünflächen	<input type="checkbox"/>						
Plätze	<input type="checkbox"/>						
Sauberkeit	<input type="checkbox"/>						
Sicherheit	<input type="checkbox"/>						
Beleuchtung im öffentlichen Raum	<input type="checkbox"/>						
Lautstärke im Wohnumfeld	<input type="checkbox"/>						
Zustand der Wohngebäude und der Wohnungen	<input type="checkbox"/>						
Angebot an Mietwohnungen	<input type="checkbox"/>						
Angebot an barrierefreien / altersgerechten Wohnungen	<input type="checkbox"/>						
Miethöhe	<input type="checkbox"/>						
Arbeitsplatzangebot	<input type="checkbox"/>						
Schulangebot	<input type="checkbox"/>						
Betreuungsangebot für Kinder	<input type="checkbox"/>						
Spielmöglichkeiten für Kinder	<input type="checkbox"/>						
Freizeitmöglichkeiten für Kinder	<input type="checkbox"/>						
Freizeit- und Sportangebot	<input type="checkbox"/>						
Einrichtungen/Angebote für Familien	<input type="checkbox"/>						
Einrichtungen/Angebote für Senior*innen	<input type="checkbox"/>						
Einrichtungen/Angeboten für Menschen mit Behinderung	<input type="checkbox"/>						
Vereinsangebote	<input type="checkbox"/>						
Soziale Hilfsangebote	<input type="checkbox"/>						
kulturelle Angebote	<input type="checkbox"/>						
Angebote zu bürgerschaftlichem Engagement / Ehrenamt	<input type="checkbox"/>						
Zusammenleben / Gemeinschaft	<input type="checkbox"/>						
Angebot des ÖPNV (Bus, Bahn)	<input type="checkbox"/>						
Verkehrsanbindung	<input type="checkbox"/>						
Parkplatzsituation	<input type="checkbox"/>						
Zustand der Fußwege	<input type="checkbox"/>						
Zustand der Radwege	<input type="checkbox"/>						
Bedingungen für Radfahrer*innen	<input type="checkbox"/>						
Gastronomisches Angebot	<input type="checkbox"/>						
Qualität und Angebot der Einkaufsmöglichkeiten - <b>Lebensmittel</b>	<input type="checkbox"/>						
Qualität und Angebot der Einkaufsmöglichkeiten - <b>Sonstiges</b>	<input type="checkbox"/>						

Auszug aus dem Fragebogen

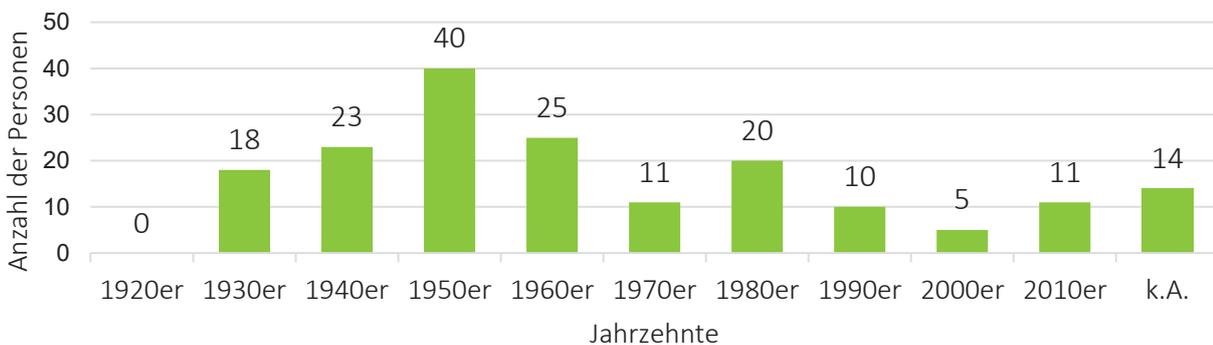
Bei der Befragung nahmen von ca. 1.100 Haushalten insgesamt nur 84 Haushalte teil, in denen 45 im Göttinger Bogen und 39 in der nordwestlichen Kernstadt angesiedelt waren. Es fühlten sich also nur 10 % der Bewohner\*innen durch den Fragebogen angesprochen, Familien mit Kindern wurden mit ihm nicht erreicht, Rückmeldungen kamen in erster Linie von 2-Personen-Haushalten. In den 84 Haushalten leben insgesamt 177 Personen, die sich, wie folgt auf die Haushalte verteilen.



Haushaltsaufteilung in der Befragung

Von den 177 Personen haben 167 Personen ihren Hauptwohnsitz im Untersuchungsgebiet, drei ihren Nebenwohnsitz und sieben machten keine Angabe. Auffällig ist, dass trotz des hohen Ausländeranteils im Untersuchungsgebiet, die meisten Befragten Deutsch als überwiegend gesprochene Sprache angegeben haben. Dies bedeutet, dass mit der Befragung die ausländischen Haushalte, wahrscheinlich auf Grund von Verständnisschwierigkeiten nicht erreicht werden konnten. Auch die angegebenen 146, dem Christentum angehörigen Personen und die Nationalitäten lassen mit 170 deutschen Staatsbürger\*innen, einem/einer polnischen Staatsbürger\*in und einem/einer brasilianischen Staatsbürger\*in sowie 5 Enthaltungen darauf schließen, dass ein großer Teil der ausländischen Bevölkerung nicht an der Umfrage teil genommen hat.

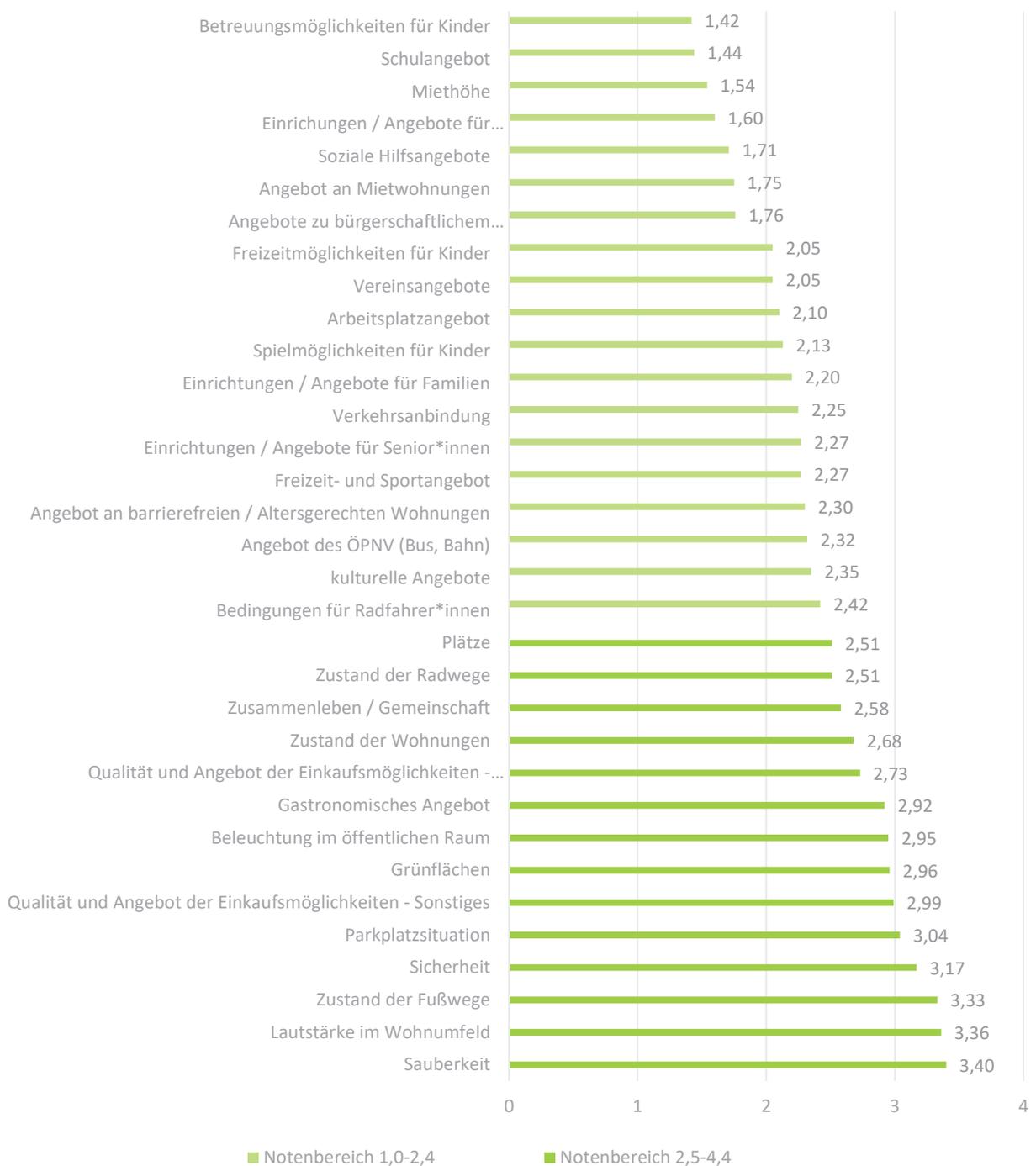
Die meisten Befragten gaben an, dass sie vor 1970 geboren wurden. Insgesamt sind 106 Personen vor 1970 und 57 danach geboren. 14 Personen haben keine Angabe gemacht.



Geburtszeitraum der Befragten

Mithilfe des Schulnotensystems sollten verschiedene Kategorien bewertet werden. Im Folgenden sind die Durchschnittsnoten der insgesamt 84 Haushalte zu sehen. Hierbei ist zu erkennen, dass das Betreuungsangebot für Kinder sowie die Schulangebote mit sehr gut benotet wurden. Deutlich schlechter schnitten die Parkplatzsituation, die Sicherheit und der Zustand der Fußwege ab. Auch die Lautstärke im Wohnumfeld und die Sauberkeit im Quartier erhielten nur eine befriedigende Durchschnittsnote.





Durchschnittsnoten in den verschiedenen Themenfeldern der Befragung

Auch wenn nur eine bestimmte Gruppe der Bewohner\*innen in den betroffenen Quartieren erreicht werden konnte, fließen die Ergebnisse der Haushaltsbefragung in den Themenpool des ISEKs ein, da alle Anregungen der Bewohnerschaft ernst genommen werden müssen.

### 3.5 Perspektivenwerkstatt

Nachdem im Rahmen der Bestandsaufnahme sowie bei den Stadtteilrundgängen und in den Schlüsselpersonengesprächen bereits zentrale Themen für das Quartier identifiziert wurden, fanden sich in der Perspektivenwerkstatt am 11. September 2019, Arbeitsgruppen zur Konkretisierung von Maßnahmen für das Untersuchungsgebiet „Göttinger Bogen und nordwestliche Kernstadt“ zusammen.

Im Zentrum der Veranstaltung standen die Handlungsfelder „Soziale und kulturelle Einrichtungen, Bildung“, „Städtebauliche Entwicklung und Wohnen, Einzelhandel“, „Wohnumfeld, öffentliche Plätze und Parks, Sport und Freizeit“ sowie „Nahmobilität und Verkehr“.

Die beteiligten Bürger\*innen sowie Vertreterinnen und Vertreter der lokalen Akteursgruppen wurden dazu aufgerufen, eigene Ideen und Projektvorschläge in die gebildeten Arbeitsgruppen einzubringen. Anschließend wurden die Ergebnisse der vier betrachteten Handlungsfelder vorgestellt und gemeinschaftlich erste Ideen für ein Motto / Slogan gesammelt.



Impulsvortrag als Start der Perspektivenwerkstatt (oben) und Arbeit in der Arbeitsgruppe „Soziale und kulturelle Einrichtungen, Bildung“ (unten)

#### Arbeitsgruppe „Soziale und kulturelle Einrichtungen, Bildung“

Bei der Ideensammlung stand vor allem die Schaffung von alters- und bedarfsgerechten Angeboten für alle Einwohner\*innen im Vordergrund. Neben Angeboten für Jugendliche, wie bspw. einer Mountainbike-Strecke wurden auch ein Erzählcafé und Patenschaften für Senior\*innen vorgeschlagen. Um das Angebot für Kinder und Familien zu erweitern, wurde der Bau eines Familienzentrums angeregt. Dieser Gedanke wurde weiter verfolgt und erste Nutzungsmöglichkeiten diskutiert. Neue Freizeitangebote, ein Spielplatz und die Einrichtung einer zentralen Mensa wurden von der Arbeitsgruppe als wichtige Punkte für die zukünftige Nutzung aufgeführt. Ferner soll auch die August-Wilhelm-Mende Anlage durch eine Aufwertung mit Sitzmöglichkeiten, einem Kiosk und einem weiteren Spielplatz allen Alters- und Bedarfsgruppen gerecht werden.

#### Arbeitsgruppe „Städtebauliche Entwicklung und Wohnen, Einzelhandel“

Die Gruppe hat sich vorrangig mit den Themen Leerstand, Einzelhandelsentwicklung und der Errichtung eines „Hofladens“ beschäftigt. Diskutiert wurde neben einer Planungshilfe zur Vermarktung von Bestandsobjekten auch das Programm „lokale Ökonomie“ als Impuls für die nördliche Nürnberger Straße. Die Teilnehmenden setzten sich zusätzlich mit der Zugänglichkeit und der Platzgestaltung an unterschiedlichen Orten, wie bspw. dem Amalienplatz auseinander.

Auch wurde die Idee eines „Hofladens“, ähnlich eines Regionalladens oder Sonntagsladens, in dem regionale Produkte verkauft werden, verfolgt.

### Arbeitsgruppe „Wohnumfeld, öffentliche Plätze und Parks, Sport und Freizeit“

Zu Beginn legten die Teilnehmer\*innen Orte fest, in denen der größte Handlungsbedarf gesehen wird. Darunter fallen unter anderem die August-Wilhelm-Mende Anlage und der Stadtpark sowie die Stadteingänge Süd und Nord, der Spielplatz Grimmelsbergstraße und der Vorplatz der Brüder-Grimm-Grundschule.

Neben einer optischen Aufwertung der Orte, soll vor allem die Wegeführung verändert werden und die Barrierefreiheit für die Nutzung aller Personen gegeben sein. Durch neue Spielgeräte und die Sichtbarmachung der Wasserläufe Bebra und Solz soll die Aufenthaltsqualität noch zusätzlich verbessert werden.



### Arbeitsgruppe „Nahmobilität und Verkehr“

Schwerpunktthemen waren der öffentliche Nahverkehr und die Fuß- und Radverkehrsfreundlichkeit im Quartier. Ferner haben die Teilnehmenden sich mit der Unterführung und der Verkehrssituation an der Brüder-Grimm-Grundschule beschäftigt.

Ein „Senioren Mini-Bus“ am Wochenende und die Ausweitung des öffentlichen Nahverkehrs auf Samstag waren erste Ideen.



Arbeitsgruppe „Nahmobilität und Verkehr“ (oben) und Zusammenfassung der gemeinsam erarbeiteten Vorschläge

Weiter wurde das Vorhaben, ein barrierefreies Quartier mit einer direkten Radwegeverbindung in die Innenstadt zu schaffen, diskutiert und fand von allen Beteiligten Zustimmung.

Bei der eher als Angstraum empfundenen Unterführung bedarf es einer besseren Beleuchtung und einer durchgängigen Oberfläche mit einer klaren Trennung des Fuß- und Radverkehrs. Um die Verkehrssituation an der Bruder Grimm Grundschule zu verbessern, wurde eine neue Verkehrsführung vorgeschlagen, auch eine Auslagerung des Gebrauchtwagenhandels wurde in Betracht gezogen.

### 3.6 Expert\*innen-Workshops

Im Zusammenhang mit dem Beteiligungsverfahren fanden am 22. und 28. Oktober 2019 zwei Expert\*innen-Workshops zu den Themen „Soziales und Bildung“ und „Verkehr“ statt. An beiden Terminen wurde zunächst das Programm Soziale Stadt vorgestellt und anschließend Ideen zu den jeweiligen Themen gesammelt, diskutiert und reflektiert.

#### Workshop „Soziales und Bildung“

Als Expert\*innen waren Vertreter und Vertreterinnen der Schulen, Kindergärten, sozialen Förderstätten und Fachämter sowie des Landkreises/Schulamtes und des Seniorenbeirats eingeladen. Für den Workshop wurden vorab die vier Themen „Familienzentrum“, „Zielgruppengerechte Angebote“, „Lebenssituation im Untersuchungsgebiet“ und „Netzwerke und Synergien“ ausgewählt. Durch eine Mehrpunktabfrage der Teilnehmenden wurden die zur Auswahl stehenden Themen priorisiert. Dabei erhielt das „Familienzentrum“ den meisten Zuspruch und wurde anschließend diskutiert.



Teilnehmer\*innen des Expert\*innenworkshops „Soziales und Bildung“

Zunächst erfolgten eine Begriffsdefinition und ein kurzer Einblick in den geschichtlichen Hintergrund des Familienzentrums. Bei der Vorstellung der verschiedenen Varianten des Familienzentrums wurde von allen Teilnehmenden ein integriertes Modell mit einer starken Vernetzung zu den sozialen Akteur\*innen in der Stadt Bebra befürwortet. Zudem soll das Familienzentrum die Rolle eines Quartierszentrums übernehmen und viele Kompetenzen bündeln.

Angebote sollen für alle Zielgruppen der Stadt geeignet sein, um möglichst die Bedürfnisse aller Bevölkerungs- und Altersgruppen zu decken.

Nach Einschätzung der Teilnehmer\*innen muss die Grundschule aufgrund der zu erwartenden Schüler\*innenzahlen und durch die Entwicklung zur Ganztagschule baulich erweitert werden. Die Räumlichkeiten des Familienzentrums könnten auch hier Abhilfe schaffen und durch die Ganztagschule genutzt werden, um die Platzproblematik in der Schule zu entschärfen.

Ein entscheidender Schritt nach vorne, von dem alle Einrichtungen am Göttinger Bogen profitieren würden, wäre die Einrichtung einer gemeinsamen Mensa.

#### Workshop „Verkehr“

Teilnehmende in diesem Workshop waren neben den Fachamtsvertreter\*innen, Hessenmobil, die DB-Netz AG und Elternvertreter\*innen der Grundschule. Nach einer kurzen Vorstellung der bisherigen Beteiligungs- und Analyseergebnisse wie auch der Online-Befragung wurden die Schwerpunkte erläutert. Zu diesen gehören die „Verkehrssituation Luisenstraße / Hol- und Bringverkehr“, die „Kreuzung Kasseler Straße / Rotenburger Straße“ sowie die „Erschließung des Göttinger Bogens durch den Fuß- und Radverkehr“ und die Verkehrssituation in der „Lindenallee“.

Anschließend wurden die zentralen Themen weiter diskutiert und Ideen zu den Schwerpunkten gesammelt. Hierbei wurde vor allem die Parksituation vor der Grundschule angesprochen. Weitere Elternparkplätze sind nicht erwünscht, jedoch müsse der „Elterntaxiverkehr“ entzerrt werden und ggf. Parkplätze an der Göttinger Straße entstehen.

Laut Hessenmobil soll die Straßendecke der Göttinger Straße und der Lindenallee erneuert werden. Um die Fuß- und Radwegeverbindungen zu verbessern, wäre ein Radweg Richtung Asmanshausen denkbar. Außerdem könnte auf einem Schotterweg entlang der Bahnschienen ein Radweg am Göttinger Bogen entstehen.

Die Teilnehmenden sahen außerdem die Notwendigkeit, dass die Unterführungen durch eine ausreichende Beleuchtung und eine neue Oberfläche aufgewertet und nicht mehr als Angstraum wahrgenommen werden. Auch beim Gehweg entlang der Rotenburger Straße wurde eine grundlegende Erneuerung als sinnvoll erachtet.



Präsentation der Ergebnisse des Expert\*innenworkshops „Verkehr“

### 3.7 Ergebniswerkstatt

Als letzte Veranstaltung im breit gefächerten Beteiligungsverfahren fand am 03. Februar 2020 die Ergebniswerkstatt im AWO-Altenzentrum in Bebra statt. Vor knapp 50 Teilnehmer\*innen wurde zunächst das Programm Soziale Stadt vorgestellt und auf den ISEK-Prozess zurückgeschaut, bevor einzelne geplante Maßnahmen erläutert wurden.

Diese umfassten die Themenfelder „Soziale und kulturelle Einrichtungen“, „Nahmobilität und Verkehr“, „Freiraum und Stadtgrün“, sowie „Städtebauliche Entwicklung und Wohnen“. Nach Vorstellung der Maßnahmen hatten die Bürger und Bürgerinnen Zeit, um die Maßnahmen mit Hilfe einer Mehrpunktabfrage zu priorisieren. Dazu konnten die Bürger\*innen mit Klebepunkten Ihre favorisierten Maßnahmen kenntlich machen.

Bei dem Handlungsfeld „Soziale und kulturelle Einrichtungen“ bekam der Neubau eines Quartierszentrums mit 21 Stimmen die meisten Punkte, dicht gefolgt vom Umbau/Anbau des bestehenden Diakonischen Zentrums (17 Stimmen) und der Unterbringung einer Gemeinbedarfseinrichtung (16 Stimmen). Die Maßnahme mit den meisten Punkten im Handlungsfeld „Freiraum und Stadtgrün“ war die Aufwertung des Grünzuges Bebra Bach mit 39 Stimmen, dahinter folgte die Aufwertung des Parks am Alten Rathaus mit 23 Stimmen und die Aufwertung des Stadtparks mit 21 Stimmen. Die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse an der Rotenburger Straße, aus dem Handlungsfeld „Nahmobilität und Verkehr“ bekam 27 Stimmen. Der Bau eines „Kiss-and-Ride“ Parkplatzes zur Entlastung des Schüler-Bringverkehrs am Göttinger Bogen bekam 23 Punkte und der fußgängerfreundliche Umbau der Luisenstraße und des Froebelwegs kam auf 16 Stimmen. Im Handlungsfeld „Städtebauliche Entwicklung und Wohnen“ bekam die Aufwertung der Lindenallee mit 20 Stimmen die höchste Punktzahl, dicht gefolgt von der Umgestaltung des Rathausmarktes und dem Leerstandsmanagement (beide 19 Stimmen). Die weiteren Ergebnisse sind in einer Dokumentation im Anhang festgehalten.



Rückschau auf den ISEK-Prozess

### ISEK Bebra „Göttinger Bogen und nordwestliche Kernstadt“

**HF Soziale und kulturelle Einrichtungen** ● **HF Freiraum und Stadtgrün** ●

Projekte - Ihre Meinung ist gefragt! Bitte markieren Sie mit 2 Klebepunkten, welche Projekte aus Ihrer Sicht am wichtigsten sind.

1. **Neues Quartierszentrum** mit zwei bis drei verschiedenen Modulen, wie z.B. Nachbarschaftsraum, Mensa, Kita
2. **Unterstützung einer Gemeindeförderinitiative** in einem der vorhandenen bestehenden Quartiere, wie z.B. Nachbarschafts-Quartiersmanagement, Generationenreffpunkt, Freiwilligenraum
3. **Neuer Ausbau des bestehenden Diskothekensaalbereichs**
4. **Angehörige zur Stärkung der Identifikation** mit dem Quartier, z.B. Nachbarschaftsraum, Generationenreffpunkt
5. **Verfügbarkeitsplan**

Projekte - Ihre Meinung ist gefragt! Bitte markieren Sie mit 4 Klebepunkten, welche Projekte aus Ihrer Sicht am wichtigsten sind.

1. **Erneuerung der Wald-Grün-Grundstücke** (Landschafts- und Freizeitanlage) im Bereich für alle Quartiersbereiche
2. **Aufwertung Grünung Bebra-Bach** durch Anbau von Bänken, Verbesserung der Wegführung und Auflockerlung der Struktur
3. **Quartierspark Grünwiesengründe**: Qualifizierung des Spielplatzes und Neugestaltung der Innenbereiche des Parkes für einen Quartierspark
4. **Aufwertung der „Alteck-Walden-Mensa-Anlage“**: Optimierung Wegführung und Aufenthaltsbereiche, Erhöhung des Barrierefreiheits, Schaffung eines inklusiven Spielplatzes
5. **Aufwertung des „Stadtparks“**: Durch Begrünung, Förderung, Baum- und Baumgruppenmanagement, Optimierung der Wegführung, Barrierefreie Gestaltung
6. **Aufwertung der öffentlichen Grünfläche „Im Anger“** durch Begrünung, Mithras, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten, Optimierung der Wegführung, Erhöhung des Barrierefreiheits, Schaffung eines inklusiven Spielplatzes
7. **Neugestaltung der öffentlichen Grünanlage „Hofpark“ und Schaffung von Gemeinschaftsflächen**
8. **Aufwertung des Parks am Alten Rathaus** (Binnenhof) als zentraler Aufenthaltsort, Erhöhung der Aufenthaltsqualität, Erhöhung der Barrierefreiheits, Schaffung eines inklusiven Spielplatzes
9. **Optimierung und Aufwertung der „Alten Anger“** als zentraler Aufenthaltsort, Erhöhung der Aufenthaltsqualität, Erhöhung der Barrierefreiheits, Schaffung eines inklusiven Spielplatzes

### ISEK Bebra „Göttinger Bogen und nordwestliche Kernstadt“

**HF Nahmobilität und Verkehr** ● **HF Städtebauliche Entwicklung und Wohnen** ●

Projekte - Ihre Meinung ist gefragt! Bitte markieren Sie mit 3 Klebepunkten, welche Projekte aus Ihrer Sicht am wichtigsten sind.

1. **Schulwege-Konzepte** - Schulwegkonzepte „Sicher zu Fuß“ mit Imaginationskarte und partizipativer Erarbeitung
3. **Agierenfreundlicher Umbau Lössenstraße** und Freizeitanlage
4. **Umbau des „Kino- und Räder“-Parkplatzes** zur Erhöhung der Schulwegqualität
4. **Modellprojekt: Vernetzung der Quartiere** - Qualifizierung und Ausbau der Sonnen-Göttinger Straße, vom Bahnhof, Weidau, Aufgang Höhe nach Kindergarten
5. **Ausbau des Radwegenetzes** zwischen dem Quartieren (Hagenwiesens) und der Radfahrerschule
6. **Verbesserung des Innen- und Außenbereichs der Tunnel**
7. **Obere Mühlbacher Straße**: Umbau und Aufwertung zwischen Bahnhof und Mühlbacher Straße
8. **Umbau der Barrierefreiheit im Bereich Pfaffenstraße / Untere Mühlbacher Straße**
9. **Verbesserung der Barrierefreiheit entlang der Böhmerberger Straße**
10. **Verbesserung der Verkehrsverhältnisse an der Kaiserstraße**: Fußgängerfreundlicher Umbau und Verbesserung der Querungsmöglichkeiten
11. **Verbesserung des Lärmschutzes** in Böhmerberger, Göttinger Straße

Projekte - Ihre Meinung ist gefragt! Bitte markieren Sie mit 2 Klebepunkten, welche Projekte aus Ihrer Sicht am wichtigsten sind.

1. **Umgestaltung Rathausmarkt** in Bezug auf Barrierefreiheit, Fußweg, Marktplatz, Veranstaltungen
2. **Barrierefreiheit**: Neugestaltung und Qualifizierung
3. **Aufwertung Lindenallee**: Schaffung von Aufenthaltsbereichen, Erhöhung der Aufenthaltsqualität, Erhöhung der Barrierefreiheits
4. **„Hofparkumgestaltung“**: Göttinger Bogen, Hofpark, Erhöhung der Aufenthaltsqualität und Erhöhung der Aufenthaltsqualität zur Verbesserung der Barrierefreiheit
5. **Neugestaltung von Leerständen** mittels einer **Leerstandsinventur** Schaffung von bezahlbarem Wohnraum

Bepunktung der vorgeschlagenen Maßnahmen

## 4 FÖRDERGEBIET

### 4.1 Entstehungsgeschichte, Lage, Funktion und Betrachtung des Fördergebiets im Kontext der Gesamtstadt

In der Stadt Bebra wurden bereits unterschiedliche Projekte durch verschiedene Förderprogramme realisiert. Zu den Programmen zählen neben der Stadtsanierung I und II auch der Stadtumbau und der IKEK sowie INGE Plus Prozess. Da in den bisherigen Förderkulissen aber wichtige Maßnahmen für einen erfolgreichen Stadtentwicklungsprozess in unterschiedlichen Bereichen der Stadt nicht umgesetzt werden konnten, da bspw. die Städtebauförderprogramme „Stadtsanierung“ und „Stadtumbau“ auslaufen, wurde Bebra im Jahr 2018 in das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ aufgenommen, das seit 2020 in das Programm „sozialer Zusammenhalt“ überführt wurde.

Die Stadt Bebra liegt im nordöstlichen Teil Hessens im mittleren Fuldatal und gehört dem Regierungsbezirk Kassel sowie dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg an. Nahe gelegene Oberzentren sind die Stadt Kassel im Norden (50km) und die Stadt Fulda im Süden (60km). Umgeben vom Stölzinger Gebirge im Norden, dem Richelsdorfer Gebirge im Osten, dem Seulingswald im Südosten und dem Knüll im Südwesten liegt die Stadt Bebra, zusammen mit ihren Nachbarkommunen der Stadt Rotenburg an der Fulda und der Gemeinde Alheim, in einer landschaftlich reizvollen Mittelgebirgslandschaft.

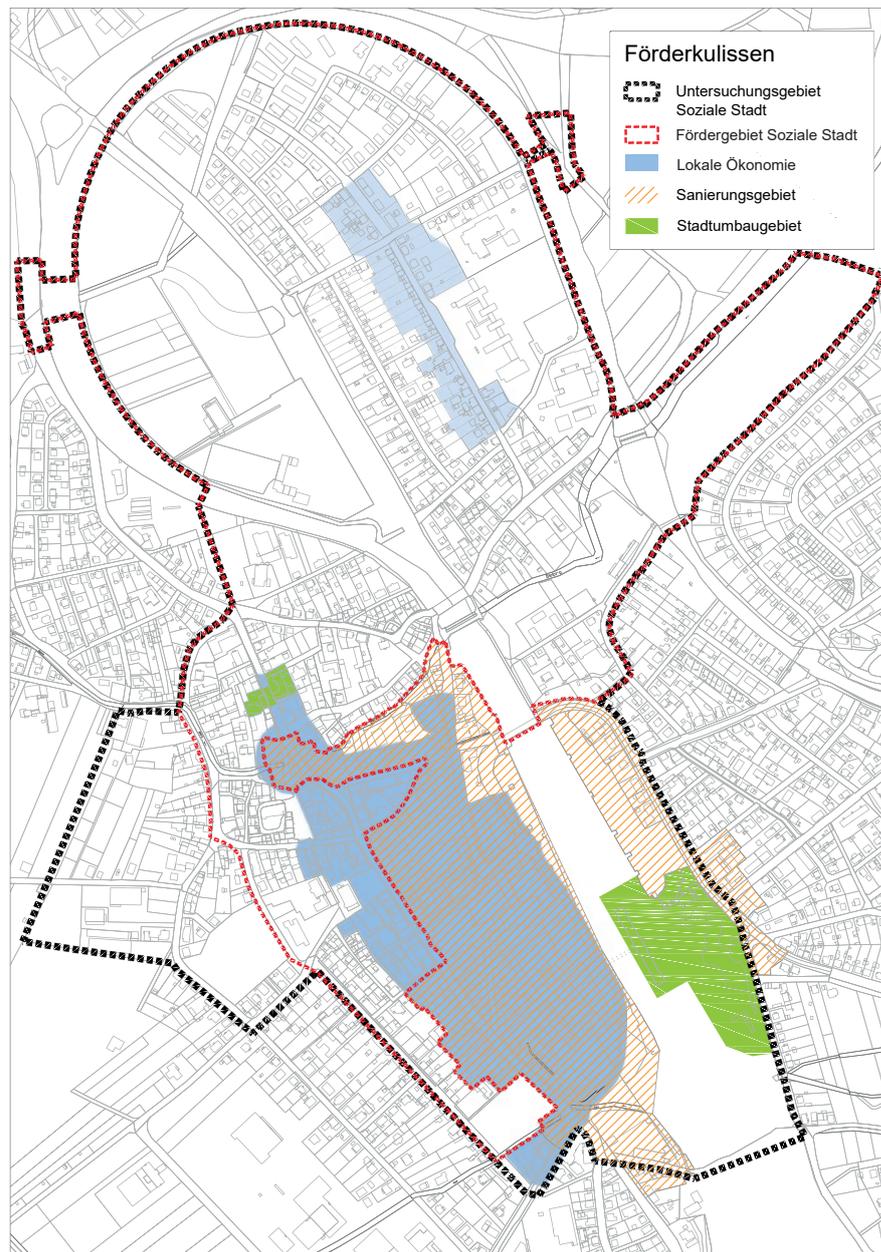
Die Verkehrsanbindung Bebras ist gut ausgebildet. Die Anschlüsse an die Bundesautobahnen A5 und A7 in die Richtungen Kassel, Fulda und Frankfurt am Main sowie die A4 und A44 in Richtung Ruhrgebiet und Eisenach, Erfurt und Dresden bilden hierfür eine zentrale Grundlage. Ansonsten bindet die Regionalverkehrsgesellschaft CANTUS die Stadt an den überregionalen Schienenverkehr an. Das Untersuchungsgebiet umfasst sowohl einen Teil der Kernstadt, als auch einen „grünen Arm“ entlang des Bebra-Bachs und den nordöstlich daran anschließenden „Göttinger Bogen“.

Begrenzt wird das Gebiet durch die, um den Göttinger Bogen führende Bahnlinie und die im Bereich der Kernstadt befindlichen Straßen „Friedrichsstraße“ und „Im Bilder“ im Westen, „Nürnberger Straße“ und „Lindenallee“ im Osten sowie vom „Bornweg“ und der „Marie-Juchacz-Straße“ im Norden und der „Hersfelder Straße“ im Süden. Die im Untersuchungsgebiet befindliche Kernstadt von Bebra bildet den zentralen Versorgungsbereich der Gesamtstadt und dient neben Rotenburg a. d. Fulda, als im Regionalplan dargestelltes Mittelzentrum, der Versorgung der Bürger in der Region. Bedingt durch den demografischen Wandel und die damit verbundene Ausdünnung der Infrastruktur im ländlichen Raum kommt auf die Stadt Bebra, eine wichtige Rolle zur Erhaltung relevanter Infrastrukturen (Wohnstandort, Versorgungsstandort, Verkehrsinfrastruktur) zu. Die Zentrumsfunktion liegt vor allem bezüglich der Einrichtungen der öffentlichen Hand weiterhin in der Kernstadt und hier verstärkt im Untersuchungsgebiet.

Der Göttinger Bogen ist ein wichtiges zentrumsnahes Wohngebiet mit siedlungsstrukturellen und städtebaulichen Missständen, das einer Aufwertung bedarf. Dem Bebra-Bach kommt als linearer Struktur eine besondere verbindende Rolle zu, dessen Attraktivierung sich sowohl auf die westlich der Bahnlinie liegende Kernstadt auswirken wird, als auch auf die östlich gelegenen Wohnbereiche im Göttinger Bogen und an der Gilfershäuser Straße. Das Untersuchungsgebiet der Sozialen Stadt umfasst dabei ein größeres Gebiet als das eigentliche Fördergebiet. Das ist anderen laufenden Förderprogrammen geschuldet, die sich mit dem der Sozialen Stadt nicht überschneiden dürfen. Dies betrifft das ausgewiesene Sanierungsgebiet mit der Laufzeit bis 2022 und das Stadtumbaugebiet mit der Laufzeit bis 2020.

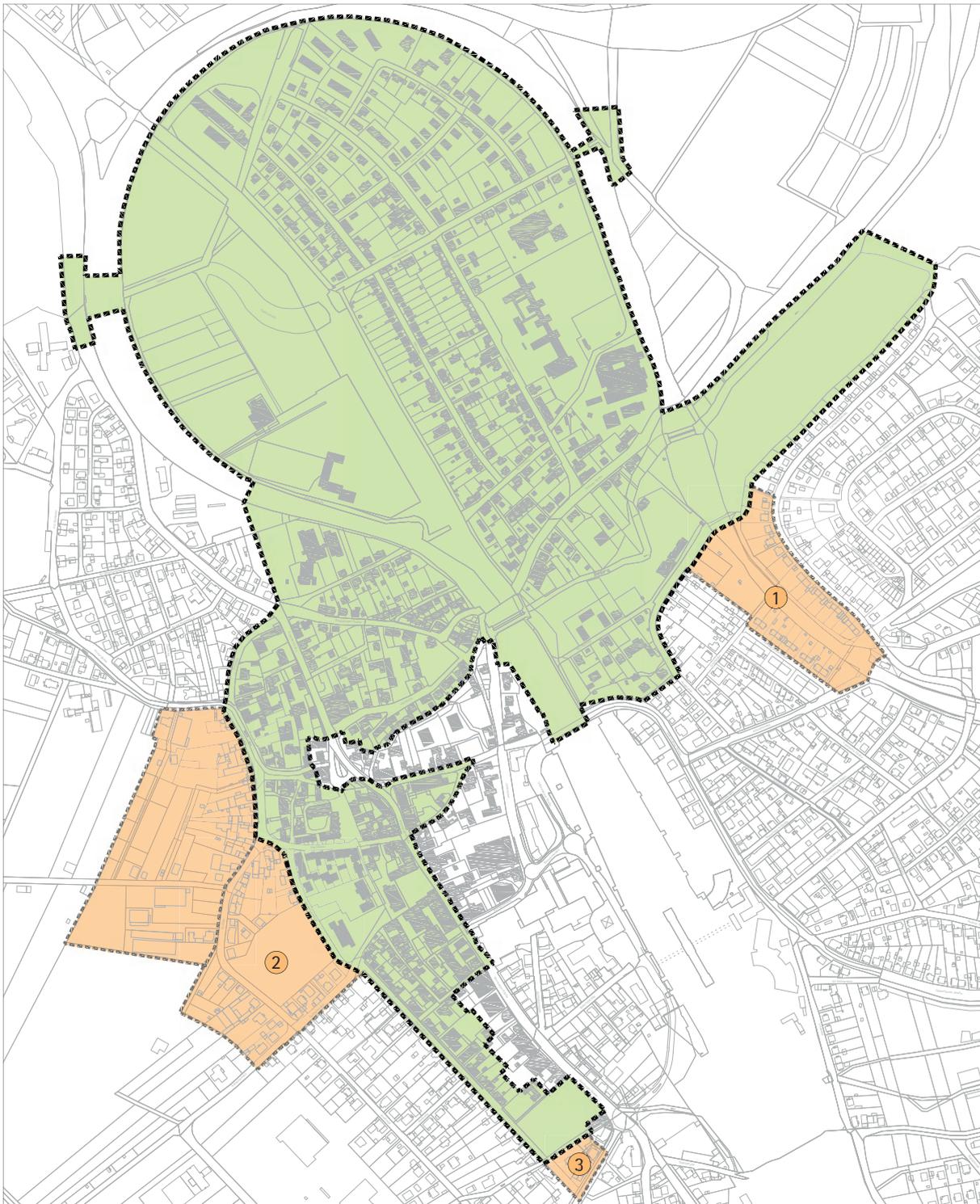


Da diese aber innerhalb der nächsten zwei Jahre abgeschlossen werden, kann anschließend das Programm der Sozialen Stadt dort, falls notwendig, tätig werden, da erforderliche Untersuchungen bereits durchgeführt wurden. Auch das Programm lokale Ökonomie findet im Bereich der Sozialen Stadt Anwendung, dieses darf sich aber mit dem Gebiet der Sozialen Stadt überschneiden. Die Grenzen der Förderprogramme sind in der folgenden Karte dargestellt.



Übersichtskarte der verschiedenen Förderkulissen in Bebra

## 4.2 Fördergebietsgrenze



- = Abgrenzung Fördergebiet
- = Mögliche Erweiterungsbereiche



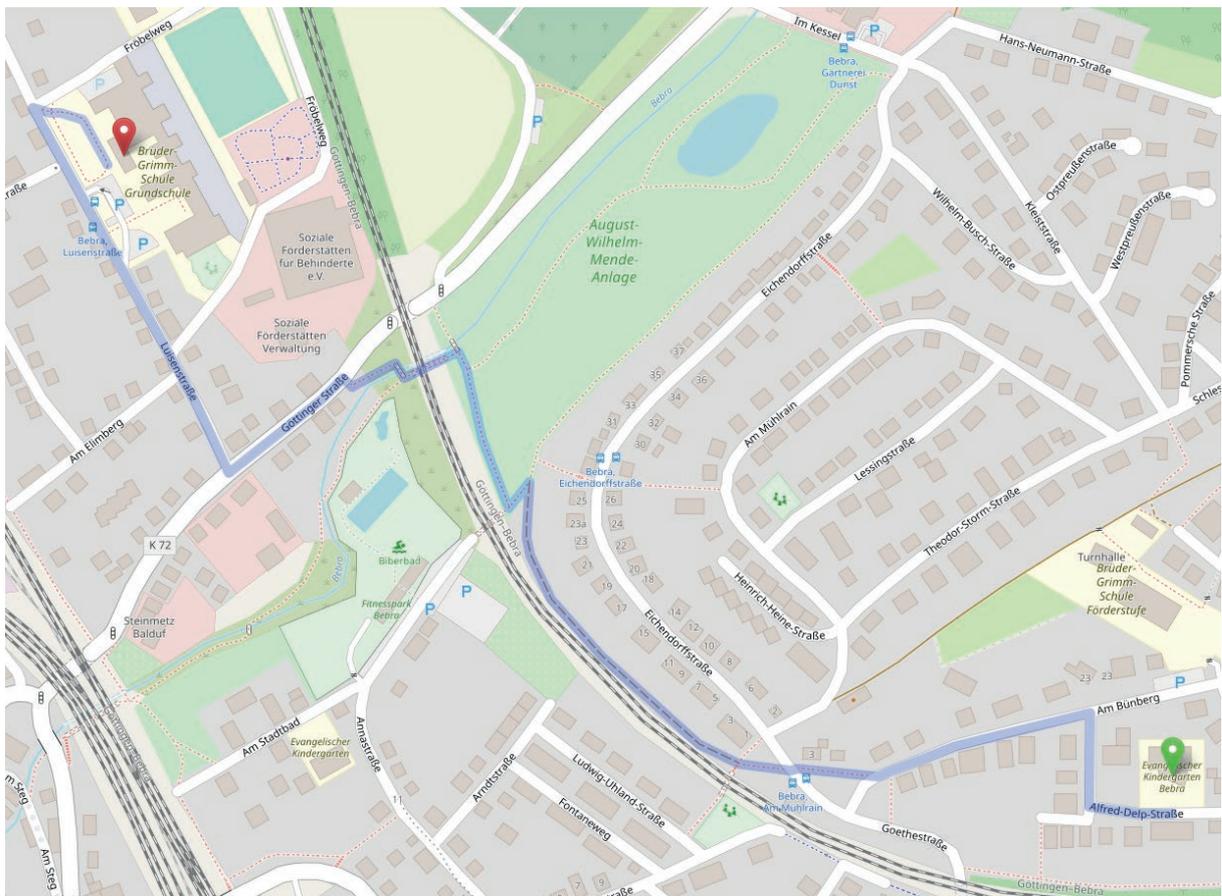
### 4.3 Begründung der Fördergebietsgrenze

Die im Rahmen der Bestandsanalyse und der Bürgerbeteiligung aufgezeigten Mängel – in städtebaulicher, verkehrlicher, freiräumlicher und funktionaler Hinsicht – geben Anlass, die zunächst angedachte Förderkulisse zu erweitern.

Als Gründe für die Gebietsabgrenzung sind u.a. folgende Punkte zu nennen:

#### ① Bünberg – Wegeverbindung zwischen den Quartieren

Ein großer Anteil der Kleinkinder, die am Göttinger Bogen wohnen, besucht die städtische Kindertagesstätte, die sich am Bünberg südlich der Gesamtschule befindet. Der Weg dorthin muss – von Familien, denen kein Auto zur Verfügung steht – zu Fuß zurückgelegt werden, da es keine Busverbindung gibt. Auch die Grundschulkinder, die am Bünberg wohnen sowie umgekehrt die größeren Kinder aus dem Göttinger Bogen, die die Stufen 5 bis 7 der Gesamtschule besuchen, benutzen diese Wegeverbindung zwischen den Quartieren. Die einfache Strecke zwischen Göttinger Bogen und Kita beträgt zwischen 1,5 und 2 km. Die Oberflächen, Beleuchtung und Streckenführung der Wegeverbindung sind in schlechtem Zustand und sollen im Rahmen eines Gesamtpaketes einer Schulwegekonzeption attraktiv und sicher gestaltet werden. Um die Nahmobilität zwischen den Quartieren zu stärken, soll die Grenze des Gebietes um den entsprechenden Bereich erweitert werden.



Fußweg zwischen Kindertagesstätte und Grundschule (Quelle: Eigene Darstellung auf Grundlage von openstreetmap.org)

## ② Diakonie-Zentrum, Im Bilder 28

Das Diakonische Zentrum, das von Caritas und Diakonie gemeinsam geleitet wird, ist aus der traditionsreichen Bebraer Bahnhofsmision entstanden. Nach dem Bedeutungsverlust der Bahn für die Stadt, wechselte die Einrichtung Namen und Standort und zog vom Bahnhof in die Straße „Im Bilder“ in das ehemalige Pfarrhaus. Das Selbstverständnis als soziale Institution blieb, statt Dienst für Reisende sollte nunmehr Dienst für Menschen mit Hilfebedarf im Vordergrund stehen. Zu den Angeboten des Diakonischen Zentrums gehören die Bebraer Tafel, die Kleiderkammer, das Begegnungscafé Bilder und verschiedene Beratungsdienste wie psychosoziale Beratung, Flüchtlingsberatung und Migrationsberatung für Erwachsene. Diese für das Programmgebiet wichtige Institution liegt bisher außerhalb des Untersuchungsgebietes, sollte aber Förderungsoptionen erhalten, weil aus brandschutztechnischen Gründen akuter Handlungsbedarf im zu engen und funktional nur teilweise angepassten Pfarrhaus besteht.

## ③ Beiserhaus-Stiftung, Friedrichstraße 35

Die Jugendhilfestation der Beiserhaus-Stiftung am Rande des Platzes Am Anger bietet vielfältige Hilfen für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern an. In Tagesgruppen werden beispielsweise Kinder zwischen 6 und 14 Jahren durch soziales Lernen, schulische Förderung und intensive Elternarbeit mit dem Ziel der Sicherung des Verbleibs in der Familie betreut. Die pädagogischen Fachkräfte der Jugendhilfestation bieten auch an der Grundschule im Göttinger Bogen ein sozialpädagogisches Betreuungsangebot sowie Eltern-Kind-Treffs und Eltern-Erziehungs-Kurse an. Die Stiftung unterhält auch mehrere betreute Wohngruppen für Jugendliche Im Göttinger Bogen. Bislang war das Gebäude der Jugendhilfestation nicht im Untersuchungsgebiet. Da es sich bei der Stiftung aber um einen wichtigen Akteur im Sozialraum handelt, wird empfohlen, die südliche Grenze des Programmgebietes bis zur Hersfelder Straße zu ziehen.



## 5 BESTANDSANALYSE

### 5.1 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Im Jahr 2019 lebten in der Stadt Bebra 15.188 Menschen. Die Stadt besteht aus der Kernstadt mit 8.578 Einwohner\*innen und 11 weiteren Ortsteilen. Von diesen ist Weiterode mit 2186 Bewohner\*innen der größte und Rautenhausen mit 128 Einwohner\*innen der kleinste Ortsteil.

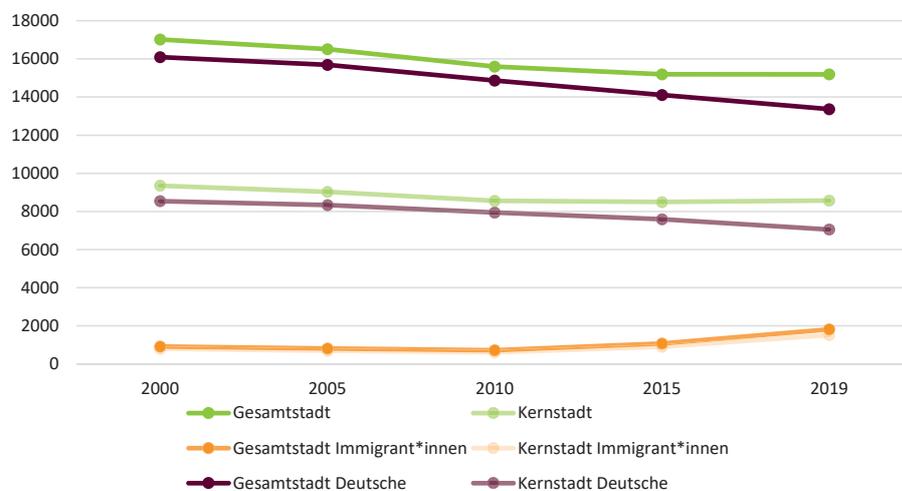
Im Untersuchungsgebiet „Göttinger Bogen und nordwestliche Kernstadt“ leben insgesamt 1913 Menschen in Haupt und Nebenwohnungen. Somit lebt mehr als ein Fünftel der Bevölkerung der Kernstadt im Untersuchungsgebiet. (Quelle: Stadt Bebra, mit Stand vom 11.07.2019)

#### Allgemeine Bevölkerungsentwicklung

Die Bestandsstatistiken der Stadt Bebra dokumentieren seit dem Jahr 2000 in fünf Jahres Schritten den Bevölkerungsstand. Vergleicht man die vorliegenden Daten, wird ersichtlich, dass die Bevölkerungszahlen in der Gesamtstadt rückläufig sind.

Im Jahr 2000 lag die Einwohner\*innenzahl bei 17.019. Fünf Jahre später, im Jahr 2005, war die Gesamtzahl bereits um 509 Bürger\*innen gesunken. Bis 2010 fiel die Bevölkerungszahl um knapp 1.000 Einwohner\*innen auf 15.600 Bewohner\*innen zurück. Zwischen den Jahren 2010 und 2015 ist ein weiterer Verlust von knapp 400 Personen zu verzeichnen. Vom Stand im Jahr 2015 bis zum heutigen Bevölkerungsstand ist ein kaum merklicher Rückgang von fünf Bewohner\*innen dokumentiert. Dieser geringe Verlust ist durch die, ab 2015 eingetretene „Flüchtlingskrise“ zu erklären. Seit 2015 kamen über 700 Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft in die Stadt. (Quelle: Stadt Bebra, mit Stand vom 15.07.2019)

Laut der Prognose der Hessen Agentur aus dem Jahr 2018, soll die Bevölkerungszahl der Gesamtstadt bis 2035 um weitere 4,0 % sinken. Somit wird sie über dem – für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg berechneten – Verlust von 6,4 %, jedoch stark unter dem Durchschnitt des Landes Hessen liegen, welches bis 2035 ein Bevölkerungswachstum von 1,4 % zu erwarten hat.



Bevölkerungsentwicklung (Eigene Darstellung nach Angaben der Stadt Bebra, mit Stand vom 15.07.2019)

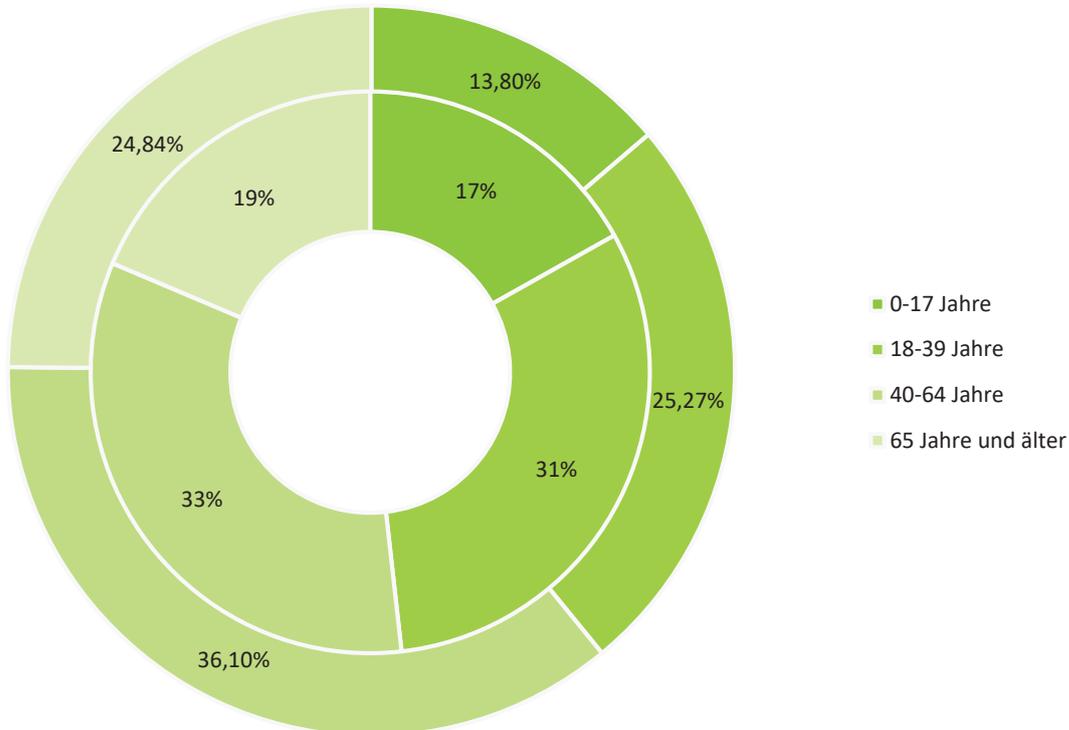
### Altersstruktur im Untersuchungsgebiet

Im Untersuchungsgebiet leben derzeit 323 Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 18 Jahren. Ihr Anteil im Vergleich zur Quartiersgesamtbevölkerung liegt bei 16,9%. In der Gesamtstadt liegt hingegen der Anteil der Altersgruppe der Kinder- und Jugendlichen bei 13,8%. Im Quartier leben damit derzeit überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 18 Jahren.

357 Einwohner\*innen des betrachteten Gebietes sind über 65 Jahre alt und zählen somit zu den Senior\*innen. Im Vergleich zum Anteil in der Gesamtstadt, liegt das Untersuchungsgebiet mit 18,66% unter dem Schnitt der Stadt mit 24,84%. Laut hessischer Gemeindestatistik bildet die Gruppe der Senior\*innen in Hessen einen Anteil von ca. 20,4% an der Gesamtbevölkerung. In den kreisfreien Städten liegt der Anteil bei 17,3%, in den Landkreisen bei 21,4% (Hessische Gemeindestatistik 2017, aktualisierte Auflage vom März 2018). Der Anteil an Seniorinnen und Senioren im Quartier ist demnach im hessenweiten Vergleich überdurchschnittlich gering.

Die Verteilung der genannten Altersgruppen zeigt, dass der demografische Wandel auch in der Gesamtstadt ein wichtiges Thema darstellt. Die derzeitigen Zahlen und die Verteilung der eher jungen Bevölkerung im Göttinger Bogen und der älteren Bevölkerung in der nordwestlichen Kernstadt lassen jedoch auf noch keinen ausgeprägten Trend im Untersuchungsgebiet schließen.

Im nachfolgenden Diagramm wird die Verteilung der Altersgruppen in der Gesamtstadt (äußerer Ring) wie auch des Untersuchungsgebietes (innerer Ring) vergleichend aufgezeigt.



Altersstruktur in der Gesamtstadt (äußerer Ring) und im Untersuchungsgebiet (innerer Ring)

(Eigene Darstellung nach Angaben der Stadt Bebra, mit Stand vom 11.07.2019)



### Herkunft der Bewohner\*innen

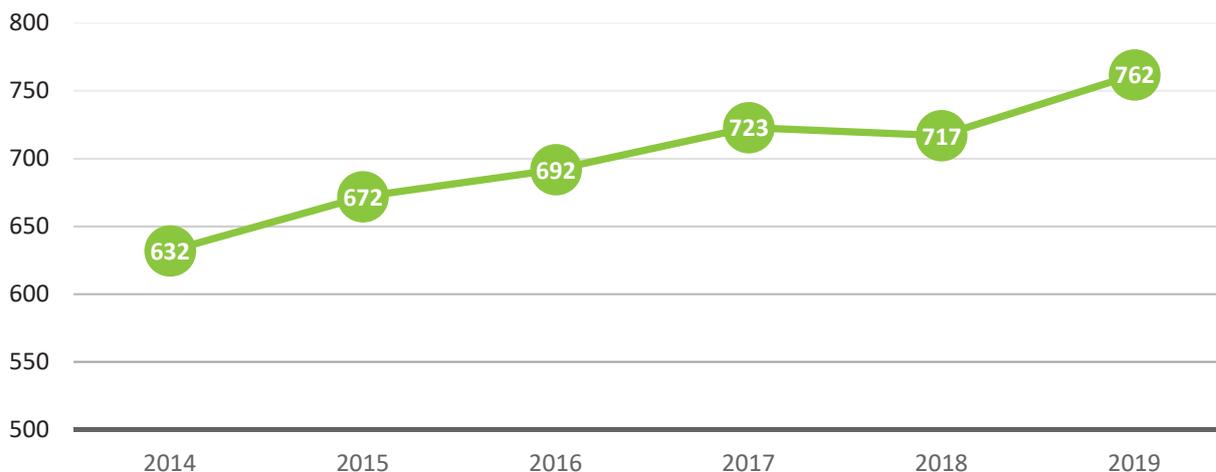
Zwischen den Jahren 2000 und 2015 hat die Bevölkerungszahl der nicht deutschen Staatsbürger\*innen leicht abgenommen. Seit dem Jahr 2015 steigt die Anzahl der Menschen mit einer anderen als der deutschen Staatsbürgerschaft in Bebra kontinuierlich an. Im Jahr 2019 hat sie ihren Höchstpunkt mit einer Anzahl von 1819 Einwohner\*innen und einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von 11,98% erreicht. Im Quartier selbst leben 543 Menschen mit einer nicht deutschen Staatsangehörigkeit. Dieser Anteil von knapp 28% liegt weit über dem Durchschnitt der Gesamtstadt, wie auch der Kernstadt mit 17,75%.

107 der Bürger\*innen anderer Nationen kommen aus der Türkei und nehmen somit den größten Teil ein. (Quelle: Stadt Bebra, mit Stand vom 11.07.2019)

Laut hessischer Gemeindestatistik 2018 lag die Zahl der nichtdeutschen Bevölkerung im Land Hessen bei 15,1 %, wobei die kreisfreien Städte bei 24,3% und die Landkreise bei 12,1% liegen.

### Geburtenzahl und Versorgungsquote

Die Zahl der 0-6 jährigen ist seit 2014 in Bebra gestiegen, mit einer Ausnahme im Jahr 2018. Im Jahr 2019 lag die Zahl der Kinder bei 762. Im Untersuchungsgebiet selbst, leben 115 Kinder unter sieben Jahren. 40 von Ihnen sind null bis zwei Jahre alt. 75 von ihnen sind im Alter zwischen drei und sechs. (Quelle: Stadt Bebra, mit Stand vom 11.07.2019)



Anzahl der betreuungspflichtigen Kinder im Alter zwischen null und sechs Jahren

(Eigene Darstellung nach Angaben der Stadt Bebra, mit Stand vom 15.07.2019)

Die Zahl der Kinder im betreuungspflichtigen Alter steigt, die Anzahl und Größe der Einrichtungsstätten dagegen nicht. Die Stadt Bebra hat dazu den eigentlichen Bedarf mit Hilfe der Versorgungsquote ermittelt. Durch die Versorgungsquote wird der Unterschied zwischen den vorhandenen Plätzen und den Geburtenjahrgängen für die jeweiligen Kitabezirke aufgezeigt. Eine Quote von 100% bedeutet, dass jedem Kind ein Kita Platz zugewiesen werden kann.

In der Gesamtstadt Bebra liegt die Versorgungsquote der Kinder zwischen drei Jahren und dem Schuleintritt derzeit bei 91,48%, was ein Fehlen von 35 Betreuungsplätzen bedeutet. Betrachtet man die einzelnen

Stadtteile, wird deutlich, dass in der Kernstadt das größte Defizit mit 71 Plätzen vorzufinden ist. Diesen Mangel an Plätzen können die Stadtteil-Kitas mit ihrer Überkapazität nur bedingt auffangen. Die Nachfrage der Betreuung von unter drei-jährigen steigt auch in Bebra, ähnlich wie in ganz Deutschland, weiter an. Die Versorgungsquote für unter drei-jährige beträgt in der Gesamtstadt 32,27%. Dies zeigt ein deutliches Defizit in diesem Bereich auf. Um auch in Zukunft ein ausreichendes Betreuungsangebot für Kinder von null bis sechs Jahren zu schaffen, bedarf es zweier weiterer Kitagruppen, sowie mindestens zweier zusätzlicher Krippengruppen.

## 5.2 Beschreibung des Sozialraums und der sozialen Struktur

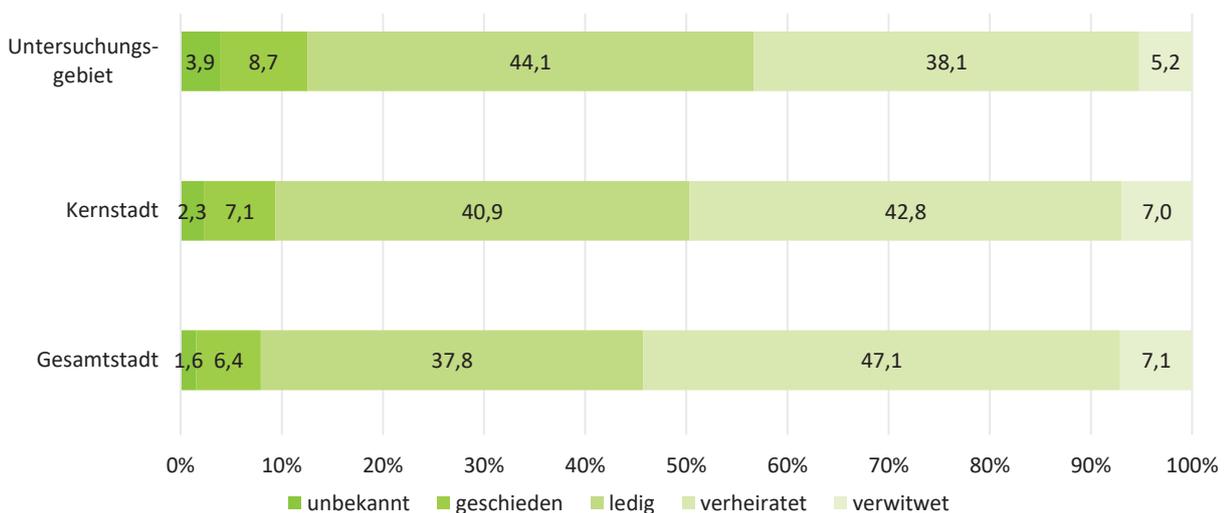
### Geschlecht

Mehr als die Hälfte der in der Stadt Bebra lebenden Einwohner\*innen ist männlich. Dies trifft auch auf den Bereich der Kernstadt und das Untersuchungsgebiet zu. Im Untersuchungsgebiet selbst leben 1.019 Männer und 894 Frauen, dies entspricht einem Anteil von 53,27% männlichen und 46,73% weiblichen Personen. (Quelle: Stadt Bebra, mit Stand vom 11.07.2019)

### Familienstand

Von den 1913 im Untersuchungsgebiet lebenden Bewohner\*innen sind rund 44% ledig. Im Vergleich zur Kernstadt und Gesamtstadt Bebra sind dies überdurchschnittlich viele.

Dahingegen ist die Zahl der Verheirateten im Untersuchungsgebiet, mit knapp 38%, überdurchschnittlich gering. Auch die Zahl der verwitweten Einwohner\*innen ist im Programmgebiet deutlich niedriger als in der Kern- und Gesamtstadt. Der Anteil der geschiedenen Personen im betrachteten Gebiet liegt bei 8,7%. (Quelle: Stadt Bebra, mit Stand vom 11.07.2019)



Familienstand (Eigene Darstellung nach Angaben der Stadt Bebra, mit Stand vom 15.07.2019)



## Religion

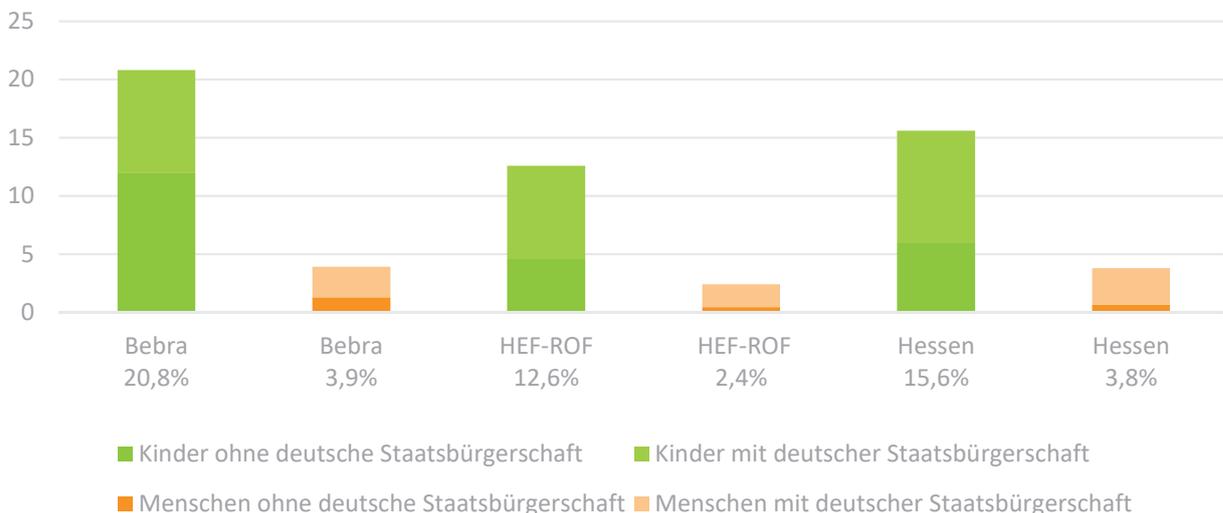
Die Bevölkerung im Untersuchungsgebiet ist mit 53,11 %, d.h. 1016 Bewohner\*innen, überwiegend von der Kirchensteuerpflicht befreit. Mit rund 36% stehen die Protestanten an zweiter Stelle. Rund 10% gehören der römisch-katholischen Kirche an. Die evangelisch-lutherische Kirche ist mit einem Anteil von unter einem Prozent kaum vertreten.

In der Gesamtstadt liegt die Zahl der Protestanten bei 8389 Einwohner\*innen, dies bedeutet einen Anteil von 55,23% an der Gesamtbevölkerung. Die von der Kirchensteuerpflicht befreite Bevölkerung hat einen Anteil von 36,51%. Somit leben im Untersuchungsgebiet, im Vergleich zur Gesamtstadt, erheblich mehr von der Kirchensteuerpflicht befreite Menschen. (Quelle: Stadt Bebra, mit Stand vom 11.07.2019)

## Armut in der Gesamtstadt

Aus den Zahlen der Bertelsmann Stiftung geht hervor, dass die Kinderarmut in Bebra erheblich höher ist als im Landkreis Hersfeld-Rotenburg und dem Land Hessen. In Bebra lebt mit einer Kinderarmutsquote von 20,8%, jedes fünfte Kind unter der Armutsgrenze, rund 58% davon sind Kinder ohne die deutsche Staatsbürgerschaft. Der Landkreis liegt mit 12,6% und 36,2% Kindern ohne deutsche Staatsbürgerschaft deutlich unter diesem Schnitt. Auch das Land Hessen weist mit 15,6% und einem Anteil von 38,5% ausländischen Kindern deutlich niedrigere Zahlen auf. (Quelle: Bertelsmann Stiftung, mit Stand 2017)

Auch die Anzahl der von Altersarmut betroffenen Menschen ist in Bebra größer, als im Landkreis Hersfeld-Rotenburg. Mit 3,9% ist sie jedoch beinahe deckungsgleich mit der Anzahl der betroffenen Bevölkerung des Landes Hessens von 3,8%. Der Anteil der betroffenen ausländischen Bevölkerung hingegen ist erheblich höher als in den Vergleichsregionen. In Bebra liegt der Anteil bei 32,7%, im Landkreis und im Land Hessen liegt der Anteil jeweils unter 20%.



Kinder- und Altersarmut (Eigene Darstellung nach Angaben der Bertelsmann Stiftung, mit Stand 2017)

### 5.3 Soziale und kulturelle Einrichtungen, Bildung, Sport und Freizeit

Der Plan auf der gegenüberliegenden Seite gibt einen Überblick über die Sozialen Einrichtungen, die im Untersuchungsgebiet liegen und über diejenigen, die darüberhinaus bezüglich ihrer Nutzungen im direkten Zusammenhang mit dem Untersuchungsgebiet (wie beispielsweise die städtische Kindertagesstätte Tabalugaland) stehen.

Die einzelnen Einrichtungen sind nach Themen farblich gekennzeichnet, so sind die Einrichtungen für Kinder und Jugendliche mit einem Blick zu erkennen, bzw. alle Sportstätten, kulturelle und religiöse Stätten. Auch die Standorte der Wohlfahrtsverbände, wie Soziale Förderstätten, AWO, Diakonie, Caritas und andere sind so klar gekennzeichnet.









# STADT BEBRA

## ISEK Soziale Stadt

### Soziale und kulturelle Einrichtungen, Bildung, Sport und Freizeit

- Teilplan Nordwestliche Kernstadt -

#### LEGENDE

##### Kinder und Jugend

- 14 Katholischer Kindergarten Villa Kunterbunt
- 15 Spielplatz Blücherstraße
- 16 Spielplatz Am Anger
- 17 Brüder-Grimm-Schule; Gesamtschule
- 18 Jugendzentrum
- 19 Jugendarbeiterin der evangelischen Kirchengemeinden
- 20 Jugendhilfestation II / Stiftung Beiserhaus
- 21 Kindertagesstätte Tabalugaland + Krippe "Die Kleinen Strolche"

##### Sportstätten

- 22 Großsporthalle an der Gesamtschule
- 23 Funpark neben der Gesamtschule
- 52 Sporthalle an der Gesamtschule Bünberg

##### Religiöse Stätten

- 24 Evangelisches Gemeindehaus
- 25 Islamisches Gebetshaus
- 26 Evangelische Auferstehungskirche Bebra
- 27 Katholische Kirche St. Marien und Pfarramt
- 28 Evangelisch-Methodistische Kirche
- 29 Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
- 30 Syrisch-orthodoxer Kirchen- und Kulturverein
- 48 Evangelische Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche

##### Stadt / Kreis / Land

- 31 Rathaus
- 32 Feuerwehr Bebra-Kernstadt
- 33 Staatliches Schulamt
- 34 Landratsamt Landkreis Hersfeld-Rotenburg

##### Wohlfahrtsverbände

- 35 AWO-Pflegeheim Brigitte-Mende-Haus
- 36 Lichtblick IT-Werkstatt / soziale Förderstätten
- 37 Stationäres Wohnen für Erwachsene mit Behinderung
- 38 GAWA-Altenhilfeszentrum Bebra
- 39 Caritasverband für die Diözese Fulda e.V.
- 40 Sozialstation Caritas
- 41 Diakonisches Zentrum, Bebraer Tafel
- 45 Betreutes Wohnen Soziale Förderstätten
- 46 Wohnstätte Soziale Förderstätten

##### Kultur

- 42 Biber Kino Center
- 43 Lotschuppen und Kesselhaus
- 49 Deutsch-türkischer Kulturtreff



Untersuchungsgebiet

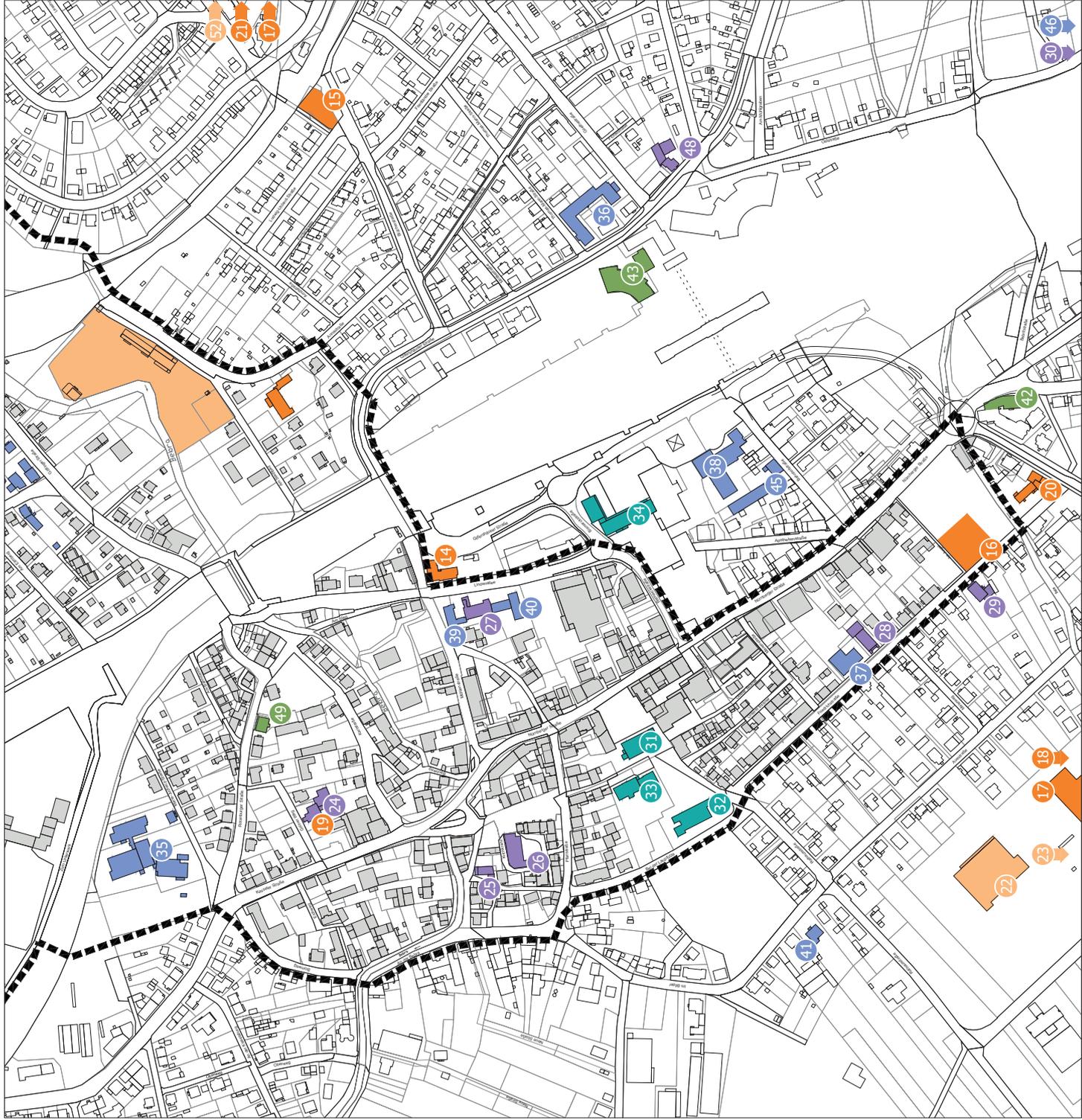


ohne Maßstab  
Stand: Januar 2020



PROJEKTSTADT  
EINE MARKE DER UNTERNEHMERSGRUPPE  
MASSAUSCHKE HEIMSTÄTTE | WOHNSTADT

WOHNSTADT | Unternehmensgruppe und Wohnraumbauunternehmen  
Wohnsicht 10 | 34117 Korbach | Telefon: 0561 108114





## Kinder und Jugend

### Brüder-Grimm-Grundschule

Die Brüder-Grimm-Schule ist die einzige Grundschule in der Kernstadt Bebra und darüberhinaus eine der größten Grundschulen im Landkreis Hersfeld-Rotenburg. Ihr Einzugsgebiet reicht von Bebra (außer Eisenacher Straße) über Gilfershausen, Asmushausen, Rautenhausen, Braunhausen, Imshausen bis Solz. Die Kinder der Eisenacher Straße gehen seit dem laufenden Jahr 2019 in die nähergelegene Grundschule Weiterode.

Das Schulgebäude, dessen erster Bauabschnitt in 1953 – der letzte Bauabschnitt in 1967 – fertiggestellt wurde, hat heute 6 Trakte, in denen sich die Klassenräume und Betreuungsräume befinden. Die Jahrgänge sind 4-zügig und mit jeweils ca. 20 Kindern besetzt. Außerdem bietet die Schule eine Vorklasse und einen freiwilligen Vorlaufkurs an. Bei diesem handelt es sich um ein Sprachkursangebot für Vorschulkinder. Insgesamt besuchen derzeit rund 350 Schüler\*innen die Brüder-Grimm-Schule.

Viele Kinder kommen aus sozial schwachen Familien und aus Familien mit Migrationshintergrund (60–70%) – laut Schulentwicklungsplan Hersfeld-Rotenburg von 2018 leben in Bebra Menschen aus 17 Nationen – außerdem besuchen viele Inklusionskinder die Schule. Dadurch herrscht eine hohe Diversität, die sich dementsprechend im Bildungsstand widerspiegelt und die Lehrerschaft vor große Herausforderungen stellt. Durch die Sprachbarriere entstehen auch bei der Kommunikation mit den Eltern häufig Probleme, die einen hohen Organisationsaufwand nach sich ziehen.

Die Schule steht auf einem 25.000 qm großen Grundstück, das sich im Besitz des Landkreises Hersfeld-Rotenburg befindet und sich von der Luisenstraße bis zum Froebelweg erstreckt. Für viele der Kinder sind die Flächen östlich des Schulgebäudes als Bewegungsfreiräume sehr wichtig, da sie zu Hause oftmals Einschränkungen erfahren. Beispielsweise sind, nach Aussage der Lehrer\*innen, nur wenige Kinder es gewohnt, längere Strecken zu Fuß zurückzulegen.

In 2019 gab es einen Wechsel bei Schulleitung und Förderverein. Momentan wird ein neues Programm zum Thema „Pakt für den Nachmittag“ / Ganztagschule erarbeitet, das baulich-räumliche Veränderungsansprüche nach sich ziehen wird (erhöhter Raumbedarf, Mensaraum), außerdem lassen die steigenden Geburtenraten darauf schließen, dass in naher Zukunft eine Erweiterung auf 5 Züge notwendig werden wird. Der Landkreis hat sich hierzu noch nicht geäußert.



Bild der Brüder-Grimm-Grundschule von 1967 – rechts ist bereits der Verkehrsgarten angelegt

(Quelle: Buch „Chronik einer Stadt“)

### August-Wilhelm-Mende-Schule

Als „Schule für Praktisch Bildbare“ wurde die August-Wilhelm-Mende-Schule im Jahr 1980 in unmittelbarer Nachbarschaft zur Grundschule unterhalb des Froebelweges im Göttinger Bogen errichtet – erst seit 1978 war deutschlandweit die gesetzliche Schulpflicht (und damit das Recht auf Beschulung) für alle Kinder, unabhängig von ihren Fähigkeiten und Einschränkungen eingeführt worden. In der Mende-Schule werden sowohl Schüler\*innen mit Lernschwierigkeiten, als auch mit geistigen oder körperlichen Handicaps oder auch mit Beeinträchtigungen der emotionalen und sozialen Entwicklung unterrichtet. Die räumlichen Kapazitäten der Schule wurden bei der Inbetriebnahme auf 60 Schüler\*innen ausgelegt. Heute werden in denselben Räumlichkeiten ca.100 Schüler\*innen unterrichtet. Zurzeit hat die Schule 14 Klassen und ist damit am Rande ihrer Kapazitäten angelangt: Die Differenzierungsräume, die zwischen zwei Klassenräumen als Rückzugsräume konzipiert waren, sind ebenso belegt, wie die Kellerräume und der Mehrzweckraum. Für die Teilhabeassistent\*innen, die viele der eingeschränkten Schüler\*Innen begleiten, stehen durch den allgemeinen Platzmangel weder Räumlichkeiten für ein Büro, noch für Pausen oder für die Unterbringung ihrer persönlichen Gegenstände zur Verfügung. Die Platznot hat auch zur Konsequenz, dass keine Schulzeitverlängerungen mehr ausgesprochen werden können. Dem Platzmangel im Außenbereich, der der Überbelegung geschuldet ist, versucht die Schulleitung durch Entzerrung der Pausenzeiten zu begegnen. Die Gebäude sind technisch so angelegt, dass eine bauliche Aufstockung möglich wäre, derzeit besteht in vielen Bereichen ein Renovierungsstau (siehe Schlüsselpersonengespräch am 25.09.2019). Momentan sind keine Pläne des Schulverwaltungsamtes bezüglich Umbaumaßnahmen bekannt.

### Brüder-Grimm-Gesamtschule

Die Bebraer Gesamtschule hat sich aus der klassischen Volksschule (1. bis 8.te Klasse) heraus entwickelt, die nach 1945 in der „Alten Schule“ in der Rathausstraße 8 und sukzessive nach 1953 im Schulstandort Luisenstraße untergebracht wurde, zeitweise fand laut Bebraer Chronik auch Unterricht im Sitzungssaal des Feuerwehrgerätehauses statt. Im Jahre 1970 kam es zu einem Ausbau der Brüder-Grimm-Schule hin zu einer Gesamtschule mit Förderstufe, Haupt- und Realschulzweig. Da der Schulstandort Luisenstraße zu wenig Platz bot, wurde ein Neubau auf der Freifläche hinter der Kreisberufsschule in Angriff genommen. Im ersten Bauabschnitt wurde 1975 die Großsporthalle in der Kerschensteinerstraße 6 errichtet, 1982 wurde die Haupt- und Realschule mit der Einrichtung des Gymnasialzweiges ab Klasse 7 in eine schulformbezogene Gesamtschule umgewandelt. Gleichzeitig zogen die Jahrgänge 8 bis 10 in den Neubau in der Kerschensteinerstraße um. Die Jahrgänge 5 bis 7 wurden weiterhin in der Luisenstraße beschult. Im Jahre 2003 zog dann die Grundschule am Bünberg in die Luisenstraße um, während die Förderstufe mit den Schüler\*innen der 5. und 6. Schuljahre in dem Schulgebäude am Bünberg untergebracht wurde. Die alte Backsteinschule hinter dem Rathaus bekam einen Anbau, in dem seitdem das Schulamt für die Landkreise Hersfeld-Rotenburg und Werra-Meißner ansässig ist. Heute hat die Gesamtschule von Bebra daher zwei Standorte: Einen am Bünberg und einen in der Kerschensteiner Straße mit insgesamt 540 Schüler\*innen. Die Schule am Bünberg verfügt über einen naturnah gestalteten Schulhof. Die Gebäude in der Kerschensteiner Straße wurden in den vergangenen 5 Jahren saniert, das Jugendzentrum zog von der Kasseler Straße in einen Neubau auf dem Gelände der Gesamtschule, außerdem wurde unter Beteiligung der Jugendlichen ein „Fun-Park“ mit Dirtbike-Parcour, Beachvolleyballfeld, Streetbasketballfläche u.a. errichtet.

### Kreisschulverkehrsgarten

Neben dem Gelände der Grundschule im Göttinger Bogen befindet sich ein weiteres 4.000 qm großes Grundstück im Besitz des Landkreises Hersfeld-Rotenburg. Hier wurde bereits in den 60er Jahren – also zeitgleich mit dem Bau der Grundschule – der sogenannte Kreisverkehrsgarten angelegt, in dem auch heute noch Kinder des gesamten Landkreises ihren Fahrradführerschein machen können. Es werden auch



gesonderte Kurse für heranwachsende Geflüchtete angeboten, auch die Schüler\*innen der Mende-Schule werden dort regelmäßig geschult.

#### Kindergärten / Kindertagesstätten

In der Kernstadt Bebra gibt es neben der Städtischen Kindertagesstätte Tabalugaland mit der Krippe „Die kleinen Strolche“, den Evangelischen Kindergarten Arche Noah und den Katholischen Kindergarten Villa Kunterbunt. Ein großer Anteil der Kleinkinder, die am Göttinger Bogen wohnen, besucht die städtische Kindertagesstätte, die sich am Bünberg südlich der Gesamtschule befindet. Der Weg dorthin muss - von Familien, denen kein Auto zur Verfügung steht - zu Fuß zurückgelegt werden, da es keine Busverbindung gibt. Der Weg führt vom Göttinger Bogen durch den Bahntunnel in die Mende-Anlage, dann entlang des Wegs östlich der Bahnstrecke, im letzten Stück auf einem geschotterten Fußweg, bis zur Straße „Am Bünberg“. Die einfache Strecke beträgt zwischen 1,5 km und 2km (vgl. dazu die Abb. in „4.3 Begründung der Fördergebietsgrenze“ auf S. 31) . Für Familien mit Integrationskindern, die auffällig, herausfordernd und körperlich nicht in guter Verfassung sind, stellt diese lange Strecke ein Problem dar.



Schotterweg entlang der Bahnlinie



Weg durch die Mende-Anlage

Die Kita bietet 100 Plätze an, was sich momentan bereits als zu klein herausstellt. Aktuell droht wegen Überlastung eine Versorgungslücke für Kinder, die zwischen Oktober 2019 und August 2020 ihr 3.tes Lebensjahr erreichen. Die Geburtenzahlen stiegen in den letzten 5 Jahren an, so dass der Bau einer weiteren städtischen Kita für das Einzugsgebiet dringend angezeigt ist. Der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund nimmt derzeit zu. Für die Kita besteht die Herausforderung darin, dass ein Großteil der Kinder zuhause in der Familiensprache kommuniziert und über keine oder wenige Deutschkenntnisse verfügt. Schwerpunkt der Kita ist daher die sprachliche Förderung. Für Kinder, die zwischen 4 und 5 Jahre alt sind, werden ex-

tra Kleingruppen für Sprachförderung angeboten, da in dieser Altersgruppe viele „Quereinsteiger\*innen“ nach Bebra kommen. Im Oktober 2019 fand die Einweihung einer Bildungs- und Begegnungsstätte statt, hierfür war das Dachgeschoss der Kita mit einem Multifunktionsraum und Küchenzeile umgebaut worden. Angebote, wie das von der Karl-Kübel-Stiftung entwickelte „drop-in-inclusive“ sollen hier wie bei einem Familienzentrums erprobt werden. Außenaktivitäten führen die Kinder in den oberhalb der Kita gelegenen Wald und bis zum Spielplatz Blücherstraße – im nahegelegenen Mende-Park gibt es kein Spiel-Angebot für Kinder.

### Spielplätze

Innerhalb des Untersuchungsgebietes befinden sich 3 öffentliche Spielplätze. Der größte und am stärksten frequentierte Platz befindet sich an der Grimmelsbergstraße im Göttinger Bogen, an der Südspitze des Untersuchungsgebietes liegt der Park „Am Anger“, an dessen Nordrand sich ebenfalls ein öffentlicher Spielplatz befindet. Beide Spielplätze sind in die Jahre gekommen und bedürfen einer Auffrischung bezüglich der Spielgeräte, der allgemeinen Freiraumgestaltung und der Aufenthaltsmöglichkeiten für begleitende Erwachsene. Auch die Wegeführung ist nicht mehr zweckmäßig und teilweise von Rasen überwachsen. Außerhalb des Untersuchungsgebietes, aber im näheren Einzugsbereich liegt südlich des Bünbergs der Spielplatz Blücherstraße. Die beiden Schulen im Göttinger Bogen bieten ihren Schüler\*innen auf ihrem Gelände während der Schulzeit verschiedene Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten an. Da aber nach Schulschluss, an den Wochenenden und in den Ferien die Schulgelände abgeschlossen sind, können die Kinder des Quartiers nicht auf diese Spielmöglichkeiten zurückgreifen (siehe dazu auch den Plan in Kapitel „5.4 Freiraum, öffentliche Plätze und Parks“ auf S. 52).



Spielplatz der Grundschule



Spielplatz Grimmelsbergstraße

### Sportstätten

Innerhalb des Untersuchungsgebietes und im näheren Umfeld gibt es verschiedene Sportstätten, die Vereinen und Schulen zur Verfügung stehen. Die Biberkampfbahn und die TSV-Halle gehören dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg und können von den örtlichen Vereinen nur bedingt genutzt werden, weil hier auch Vereine aus Rotenburg und Hersfeld trainieren. Die größte Turnhalle ist die Großsporthalle an der Gesamtschule, ansonsten werden die Sporthalle an der Gesamtschule am Bünberg und die Sporthalle der Brüder-Grimm-Grundschule und der August-Wilhelm-Mende-Schule von Schulen und Vereinen genutzt.



### Religiöse Stätten

In mehreren Schlüsselgesprächen wurde auf das besondere Profil Bebras bezüglich der verschiedenen Religionsgemeinschaften hingewiesen. Am Tag der offenen Gotteshäuser in 2018 sei die schon fast städtisch ausdifferenzierte Struktur deutlich geworden. Ein damit zusammenhängendes Spezifikum ist das Vorhandensein mehrerer seit Jahrzehnten bestehender starker Communities, wie z.B. einer syrisch-aramäischen Gruppe und einer türkisch-islamischen Gruppe. Diese Besonderheit hängt eng mit der Industrie-Geschichte der Eisenbahnerstadt Bebra zusammen, die über Jahrzehnte hinweg Arbeit für Menschen aus vielen Nationen bieten konnte und dadurch schon seit langer Zeit eine multikulturelle Stadt ist. Neben der Evangelischen Auferstehungskirche und der Katholischen Kirche St.Marien finden sich in der näheren Umgebung des Untersuchungsgebietes die Evangelisch-Methodistische Kirche, die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde, die Evangelische Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche und außerdem die Mennoniten-Brüdergemeinde, ein Islamisches Gebetshaus und der Syrisch-Orthodoxe Kirchen- und Kulturverein.

### Wohlfahrtsverbände

#### Soziale Förderstätten e.V.

Die Sozialen Förderstätten Bebra wurden in den 70er Jahren unter dem Namen „Bebraer Werkstätten“ gegründet. Im Landkreis Hersfeld-Rotenburg gibt es derzeit insgesamt 5 Werkstätten der Sozialen Förderstätten, wovon 2 für Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung (Werkhof Weiterode und Werkstatt im Göttinger Bogen) und 3 für Menschen mit psychischer und seelischer Beeinträchtigung vorgesehen sind – z. B. Lichtblick II in der Goethestraße. Außerdem unterhalten die Sozialen Förderstätten 3 Wohnstätten bzw. Besondere Wohnformen mit einer rund-um-die-Uhr-Betreuung (24/7). Diese befinden sich im Fröbelweg, am Bebraer Wasserturm und in der Friedrichstraße. Es gibt über ganz Bebra verteilt mehrere Wohnhäuser, in denen Menschen mit Behinderung im betreuten Wohnen (BW) leben.

Am Standort „Im Göttinger Bogen“ werden 270 Menschen betreut (Mitarbeiter). Insgesamt arbeiten knapp 150 Angestellte in der Verwaltung (25), im betreuten Wohnen (20), in den Wohnstätten(18) und der Werkstatt (85). Die Werkstatt vor Ort im Göttinger Bogen ist auf Holzverarbeitung und Aktenvernichtung spezialisiert, auch die Autoindustrie gehört zu den Auftraggebern. Es gibt außerdem einen Berufsbildungsbereich, in dem 25 - 30 Auszubildende als Erzieher\*in, Altenpfleger\*in, Heilerziehungshelfer\*in und Schreiner\*in ausgebildet werden. In den 80er Jahren war in den Gebäuden der Sozialen Förderstätten eine Sonderkindertagesstätte für



Blick von der Göttinger Straße (oben) und Zufahrt Fröbelweg (unten)

Kinder mit Behinderung integriert, außerdem wurden die Schüler\*innen der Mende-Schule in der Kantine der Sozialen Förderstätten verköstigt, bis die Raumkapazitäten dem Anstieg der Schüler\*innenzahl nicht mehr gewachsen war.

Es gibt auch einen ambulanten Pflegedienst mit Standort beim Wasserturm, mit 10 Teilzeit-Angestellten und 75 Klient\*innen. Seit Kurzem bieten die Sozialen Förderstätten an der Mende-Schule Begleitung von Schüler\*innen (Teilhabeassistenz) an. Es gibt einen Bus-Shuttle, der die Mitarbeiter\*innen zur Werkstatt bringt und abholt: Eine Besonderheit ist, dass die Busfahrer\*innen (oft Rentner\*innen oder andere Ehrenamtliche) mit ihren Bussen den ganzen Tag vor Ort bleiben, da die Mitarbeiter\*innen aus teilweise sehr weit entfernten Orten (80km) anreisen. Dies führt zu einem erhöhten Parkplatzbedarf. Der Tagesförderstättenbereich, in dem Menschen mit Schwerstmehrfachbehinderung betreut werden, die nur bedingt in den Arbeitsprozess der Werkstätten einbezogen werden können, soll wegen der weiterhin wachsenden Betreuzahlen ausgebaut werden (Innenausbau). Ursprünglich waren die Gebäude für 180 Personen ausgelegt, heute arbeiten 270 Menschen dort. Dafür muss eine interne Umorganisation im gesamten Werkstattbereich vollzogen werden. Außerdem ist eine energetische Sanierung geplant, da die Gebäude aus den 80er Jahren stammen. Auf dem Gelände im Göttinger Bogen gibt es keine weiteren baulichen Erweiterungsmöglichkeiten, die Außenflächen stehen größtenteils als Parkplatz für den Fahrdienst und die Angestellten zur Verfügung, außerdem müssen bestimmte Bereiche für den Zubringerverkehr durch LKW frei bleiben.

#### AWO-Pflegeheim und Wohnturm Brigitte-Mende-Haus

Die Senioren-Anlage der AWO befindet sich in der nordwestlichen Kernstadt. Sie ist einerseits unterteilt in das Altenwohnheim („der Turm“), in dem Wohnungen an Menschen über 60 Jahre vermietet werden. Andererseits gehört das Altenzentrum Brigitte-Mende-Haus zu dem AWO-Komplex, in dem stationäre Pflege in einer Pflegestation und ambulante Pflege in einer Tagespflegestation angeboten werden. Die Tagespflege findet zwischen 8:00 Uhr und 16:30 Uhr statt. Die Bewohner\*innen des Altenwohnheims können die Serviceleistungen der AWO in Anspruch nehmen, so besteht beispielsweise die Möglichkeit, Mittagessen im Speisesaal oder Pflegeleistungen dazu zu buchen. Die Nachfrage nach Wohnungen im „Turm“ steigt gerade an, so dass die AWO mittlerweile die Zwei-Zimmer-Wohnungen nur noch an Paare vergibt. Seit 2017 betreibt die AWO ein Quartiersmanagement für offene Seniorenarbeit mit Sitz im Brigitte-Mende-Haus. Das Einzugsgebiet des Quartiersmanagements der AWO bezieht sich jedoch nicht nur auf die nordwestliche Kernstadt, sondern auf die gesamte Kernstadt Bebra mit ihren ca. 8.600 Einwohner\*innen.

Die Schwerpunkte der Arbeit des derzeitigen Quartiersmanagers liegen in den Handlungsfeldern „Beratung, Vernetzung und bürgerschaftliches Engagement“. Obwohl bereits viele Dinge angestoßen wurden, gestaltet sich bislang die Öffnung nach außen schwierig, so scheinen sich die zu Hause lebenden Senior\*innen der Stadt von den Angeboten nicht angesprochen zu fühlen, da bei den Nachbarschaftsfrühstücken hauptsächlich die Bewohner\*innen des AWO-Turmes zusammen kommen. Auch die Ansprache der Jugendlichen für gemeinsame Projekte von Jugendlichen und Senior\*innen funktionierte nicht so wie gewünscht. Neben dem Nachbarschaftsfrühstück wird ein Grillnachmittag angeboten, es gibt Tanznachmittage, Sicherheitstraining mit Rollatorschulung und Wohnraumberatung, eine Vortragsreihe über Themen wie Demenz, Trickbetrug, Alt-Bebra, Erbrecht, Patientenverfügung, außerdem wurden eine Gymnastik- und eine Bastelgruppe etabliert und Ausflüge und Spielenachmittage öffentlich angeboten.

Mithilfe einer ehrenamtlichen Kraft werden mittlerweile zwei wöchentliche Einkaufsfahrten mit dem AWO-Bus angeboten. Allerdings können hier nur Bewohner\*innen transportiert werden, da für die offene Seniorenarbeit aus haftungsrechtlichen Gründen ein/e hauptamtliche/r Fahrer\*in eingestellt werden



müsste. Besonders erwähnenswert ist das Parkprojekt, das sich des angrenzenden Stadtparks annimmt. Der Park, der bis zum Ersten Weltkrieg als Friedhof genutzt wurde, wird von der Bevölkerung nicht als städtischer Park empfunden, sondern als Privatfläche des AWO-Komplexes gesehen. Außerdem weist er verschiedene Mängel bezüglich der Eingangssituation, der Aufenthaltsqualität und der Begehrbarkeit, bzw. Barrierefreiheit auf.



Der „Turm“



Alter Friedhofszugang



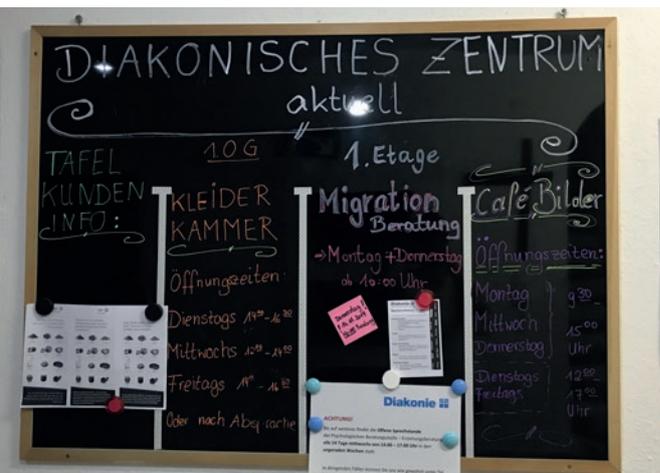
Eingang vom Stadtpark aus



„Spazierwege / Feuerwehrzufahrt“

### Diakonisches Zentrum

Das heutige Diakonische Zentrum ist eine Nachfolgeinstitution der Bebraer Bahnhofsmision. In Bebra, als einem der wichtigsten Interzonenbahnhöfe der Nachkriegszeit, hielt die Bahnhofsmision am Bahnsteig 3/8 im 24-Stunden-Betrieb sogar Übernachtungsplätze für „gestrandete Reisende“ vor. Als nach der Grenzöffnung 1989 die Bedeutung des Bahnhofs Bebra nachließ, musste sich die Mission umorientieren. In ca. 2010 wurde ein Konzept mit einem neuen Selbstverständnis als „soziale Institution“ entwickelt, in dem nicht mehr der Dienst für Reisende, sondern allgemein der Dienst für Menschen mit Hilfe-Bedarf im Vordergrund stehen sollte. So entstand die erste Bebraer Tafel als direkte Nachfolgerin der Bahnhofsmision – damals noch in der Bahnhofstraße.



Info-Tafel im Diakonischen Zentrum

Das Diakonische Zentrum wird von Diakonie und Caritas mit je einer halben Stelle gemeinsam geleitet, dies begründet sich aus der traditionellen Zusammenarbeit der beiden Organisationen bei der Bahnhofsmision. Zu den Angeboten des Diakonischen Zentrums gehören die Bebraer Tafel, die Kleiderkammer, das Begegnungscafé „Bilder“ und verschiedene Beratungsdienste wie psychosoziale Beratung, Flüchtlingsberatung und Migrationsberatung für Erwachsene. Im Umfeld der Tafel kann auf die Hilfe von 80 freiwilligen Helfer\*innen zurückgegriffen werden.

Das Diakonische Zentrum befindet sich in einem ehemaligen Pfarrhaus „im Bilder“ 28, das ursprünglich als Wohnhaus konzipiert war. Das Gebäude gehört der evangelischen Kirche, die aber keine Mittel hat, um das Gebäude

zu modernisieren. Es besteht akuter Handlungsbedarf, da die Berufsgenossenschaft (BG) nach kürzlich erfolgter Besichtigung der Räumlichkeiten verschiedene Mängel betreffs Sicherheit, Fluchtwegen und Brandschutz festgestellt hat. Die Kleiderkammer verteilt sich auf verschiedene Stockwerke, so dass gleichzeitig nur zwei Kunden betreut werden können, an den Tafel-Tagen muss das Café geschlossen bleiben, da alle Räume zum Sortieren der Ware genutzt werden müssen. Zum Ausgaberaum der Tafel können max. 2 Kund\*innen eingelassen werden, da im ehemaligen Pfarrbüro neben den großen Kühlanlagen und Ausgabebresen kaum mehr Platzreserven vorhanden sind.

Um die funktionalen Abläufe zu verbessern und den baulichen Anforderungen an Brandschutz und Sicherheit zu genügen, wäre ein Um- und Anbau des Gebäudes wünschenswert.

### Beiserhaus-Stiftung

Die Stiftung Beiserhaus – eine kirchliche Stiftung und Mitglied der Diakonie Hessen – feierte im Jahr 2019 ihr 175jähriges Jubiläum – sie wurde ursprünglich als „Rettungsanstalt für verwaarloste Jugendliche“ gegründet und ist heute für rund 350 junge Menschen an 18 Standorten in Nordhessen und Thüringen aktiv. Die Stiftung unterhält Dienste, Ausbildungsstätten und Einrichtungen wie beispielsweise Wohngruppen für Jugendliche. Straffällig gewordene Jugendliche werden ebenso wie junge schwangere Frauen oder unbegleitete ausländische Jugendliche durch 250 Erzieher\*innen und Sozialpädagogen engmaschig betreut und in ein selbstständiges Leben begleitet.



In Bebra hält die Stiftung neben mehreren Wohnungen im Göttinger Bogen für betreute Wohngruppen die Jugendhilfestation in der Friedrichstraße 35 vor. Hier werden seit 1999 in enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Hersfeld-Rotenburg ambulante Hilfen für Jugendliche angeboten. Außerdem wird dort für Kinder zwischen 6 und 14 Jahren soziale Gruppenarbeit angeboten, in weiteren Tagesgruppen werden, zur Sicherung des Verbleibs in der Familie, betroffene Kinder durch soziales Lernen, schulische Förderung und intensive Elternarbeit unterstützt. Die pädagogischen Fachkräfte der Jugendhilfestation bieten auch an der Grundschule im Göttinger Bogen ein sozialpädagogisches Betreuungsangebot sowie Eltern-Kind-Treffs und Eltern-Erziehungs-Kurse an.



Diakonisches Zentrum



Kleiderkammer im Diakonischen Zentrum

## 5.4 Freiraum, öffentliche Plätze und Parks

Der Plan auf der nächsten Seite stellt die übergeordneten Freiraumstrukturen im Untersuchungsgebiet und deren Nutzungen (landwirtschaftliche Nutzung, Spielplatz o.ä.) dar.

Die Unterteilung in private und öffentliche Flächen zeigt auf, auf welchen Flächen ohne Grunderwerb Maßnahmen entwickelt werden können, die durch das Förderprogramm gefördert werden.





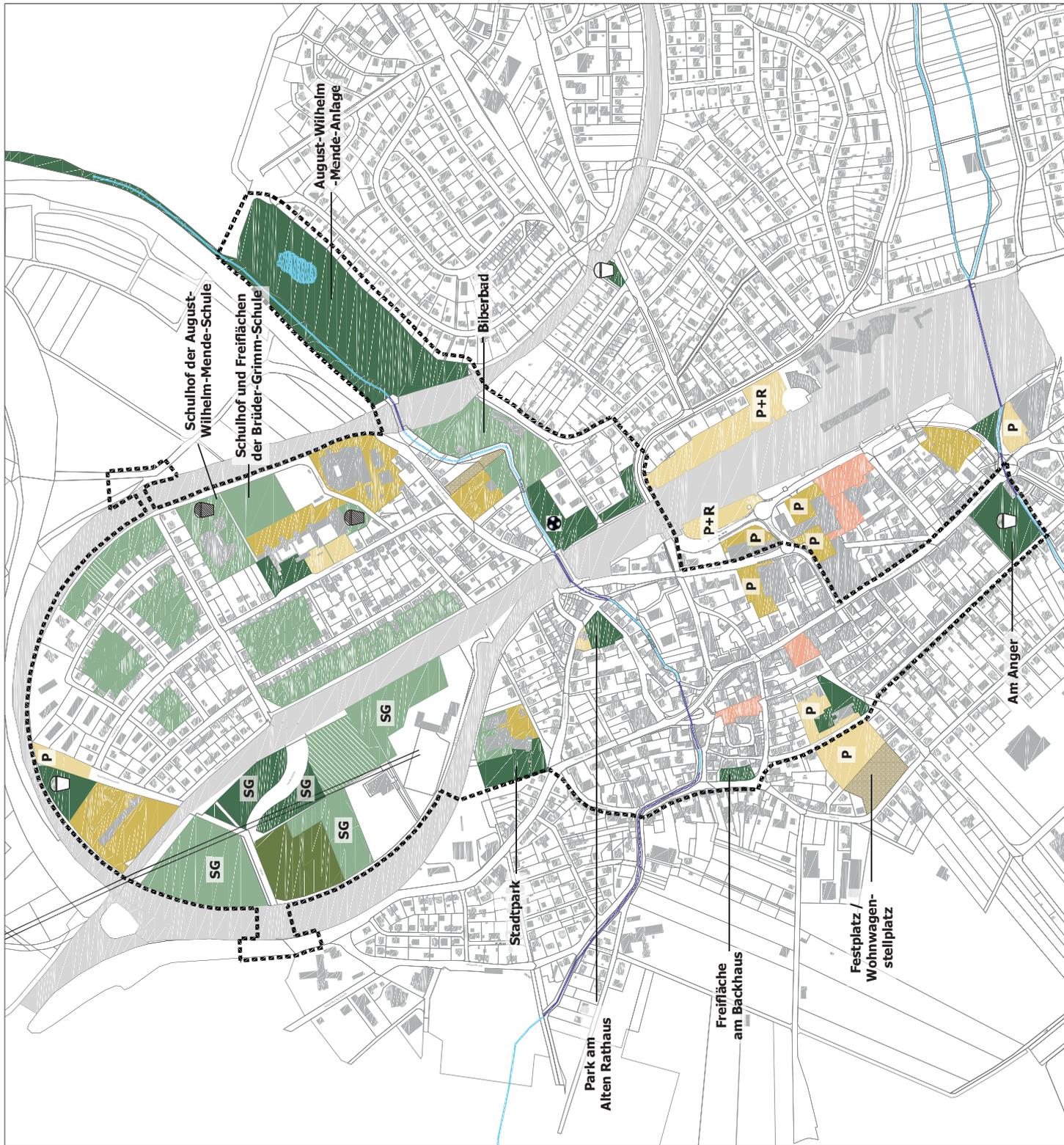
# STADT BEBRA

## ISEK Soziale Stadt

### Freiraum, öffentliche Plätze & Parks

#### LEGENDE

-  öffentliche Freiflächen
-  private Freiflächen
-  landwirtschaftlich genutzte Fläche
-  öffentlicher, gestalteter Platz
-  versiegelter öffentlich zugänglich Raum
-  versiegelter privater Raum
-  Schotterflächen
-  brachliegende Fläche
-  Gewässer
-  verrohrtes Gewässer
-  Spielplatz
-  nicht öffentlicher Spielplatz
-  Bolzplatz
-  Hochspannungsleitung
-  Behnfläche
- SG** Schrebergärten
- P** Parkplatz
- P+R** Park & Ride
-  Untersuchungsgebiet



Urban Technick  
Stand: März 2020



PROJEKT STADT

EINE MARKE DER UNTERNEHMERSGRUPPE  
INNOVATIONSCHE HELMSTÄTTE | WÜRZBURG

WOHNSTADT | Buchenwäldchen - vor Wöhringweg | 34117 Kassel | Telefon: 0561 1001-0

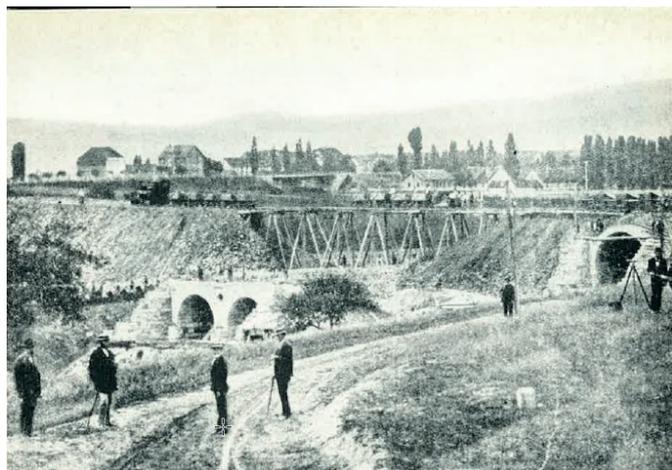


## Bebra-Bach

Eine wichtige Grünverbindung, die die Stadt im Norden beeinflusst, ist die Grün- und Freiraumstruktur entlang des Wasserlaufes der Bebra. Das Flüsschen Bebra wurde in der Vergangenheit durch die großen Bauwerke des Eisenbahnbaus des Göttinger Bogens überbaut und im Betonbett durch Tunnel geführt. Im alten Ortskern ist die Bebra fast nicht mehr sichtbar, da sie durch den Straßenbau von Lindenallee und Kasseler Straße verdrängt wurde. Im östlichen Bereich wurde sie durch Mauern eingefasst und in westlicher Richtung wurde sie ganz unter die Straße „An der Bebra“ verlegt.

Durch die horizontale Verbauung der Bahndämme quer zur Bebra wird zudem die Funktion des Grünzuges als Kaltluftbahn gestört, außerdem entspricht die kanalisierte Führung des Wasserlaufes nicht der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (hohe Wasserqualität, naturnahe Uferzonen, natürliches Vorkommen von Pflanzen und Tieren).

Die Erschließung der Grünflächen für Fuß- und Radverkehr entlang der Bebra ist unzureichend und trägt zur Isolation des Stadtteils Göttinger Bogen bei, da dessen Haupterschließung durch den Grünzug führt. Die Bebra ist an keiner Stelle zugänglich, der Grünzug verfügt über keine hohe Aufenthaltsqualität. Dass die Bebra, die namensgebend für die Stadt war, aus dem Ortsbild verschwunden ist, ist auch sinnbildlich für den Umgang mit der gewachsenen Ortsidentität. So wie der Bezug zwischen Bebra-Bach und dem historischen Ortskern fehlt, ist dem „Dorf am Biberfluss“ auch ein Teil seiner Identität verloren gegangen, die es wiederzuerlangen gilt.



Bau der Bahnlinie des Göttinger Bogens und der Tunnel für Bebra und Verkehr - Foto von 1874

(Quelle: Buch „Eisenbahnstadt Bebra“)



An der Bebra – Damals....



...und Heute



Am Steg mit Blick zur Lindenallee – Damals...



...und Heute



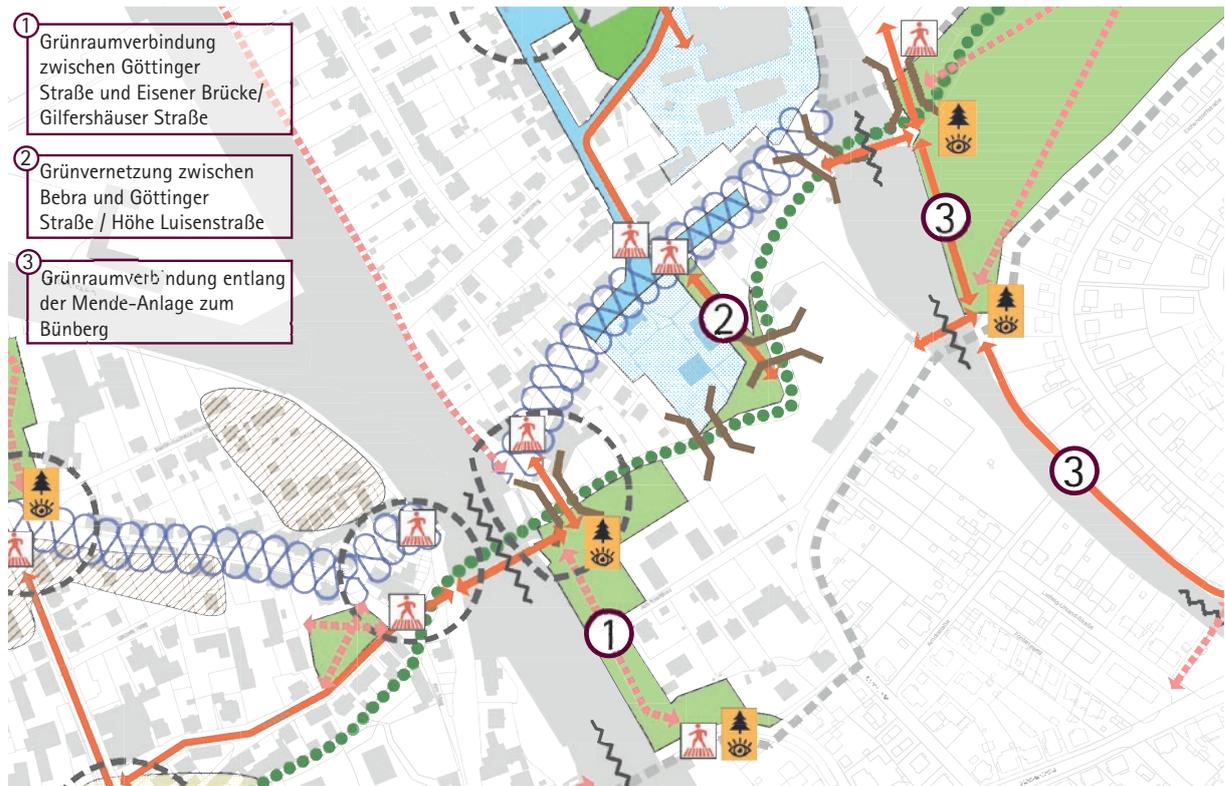
Führung der Bebra im Betonbett



Weder der lineare Grünzug, der sich durch den Verlauf der Bebra in Ost-West-Richtung definiert, noch seine Vernetzung mit weiteren Grünräumen in Nord-Süd-Richtung sind als solche erkennbar. Dies liegt zum einen an der schlechten Qualität des Grünraumes, wie z.B. fehlender Aufenthaltsqualität, rudimentärer Bepflanzung und nicht einheitlicher Gestaltung und zum anderen an der schlechten Qualität der durch sie hindurchführenden Wegebeziehungen. Die Grünflächen werden bislang nicht positiv wahrgenommen. Sie fungieren oft nur als grüne Zwischenräume oder Seitenstreifen von Verbindungswegen. Die Wege sind teilweise nur geschottert, schlecht beleuchtet und nicht geradlinig, auch die Brücken über die Bebra haben teilweise einen schlechten Oberflächenbelag. Dies betrifft den Grünraum zwischen der Göttinger Straße und der eisernen Brücke / Gilfershäuser Straße (siehe nachfolgender Planausschnitt - 1.), die Verbindung zwischen Bebra und Göttinger Straße auf Höhe der Luisenstraße (2.) und die Grünraumverbindung am Rande der Mende-Anlage bis zur Wohnsiedlung „am Bünberg“ (3.). Der Bereich 2 ist zudem an einen Autohändler in der Göttinger Straße verpachtet und wird als Autoabstellanlage und Ersatzverkaufsfläche



benutzt. Dies ist sowohl aus gewässerschutzrechtlichen Gründen (Nähe zur Bebra), als auch aus stadträumlichen und verkehrstechnischen Gründen (wichtige Nahmobilitätsverbindung zum Göttinger Bogen) problematisch. Das Schwimmbad, das ursprünglich einen Zugang vom Göttinger Bogen hatte, ist von dort aus nur noch über einen Umweg von der Südseite her erreichbar.



Defizite bei der Vernetzung der Grünräume (Auszug Plan „Defizite“ – vgl. Kapitel „6.2 Defizite“ auf S. 130)



1. Grünraum-Verbindung zwischen Eiserner Brücke / Gilfershäuser Straße und Göttinger Straße



2. Grünraum-Verbindung zwischen Bebra und Göttinger Straße



3. Grünraum-Verbindung zum Bünberg



### August-Wilhelm-Mende-Anlage

Die August-Wilhelm-Mende-Anlage ist nicht als Teil des Grünzuges der Bebra ausgestaltet, der Bach verläuft in der Art eines Entwässerungsgrabens am Rande der Kreisstraße und ist wie auch der See weder sichtbar, noch zugänglich. Der ökologische Stellenwert der vorhandenen Gewässer ist gering. Die Wegeführung ist linear, für Erholungssuchende und sporttreibende Menschen gibt es keine Rundwege, der für Schüler\*innen und Kindergartenkinder notwendige Verbindungsweg zum Bünberg ist zu steil, schlecht beleuchtet und im weiteren Verlauf nicht barrierefrei ausgebildet (Schotter).

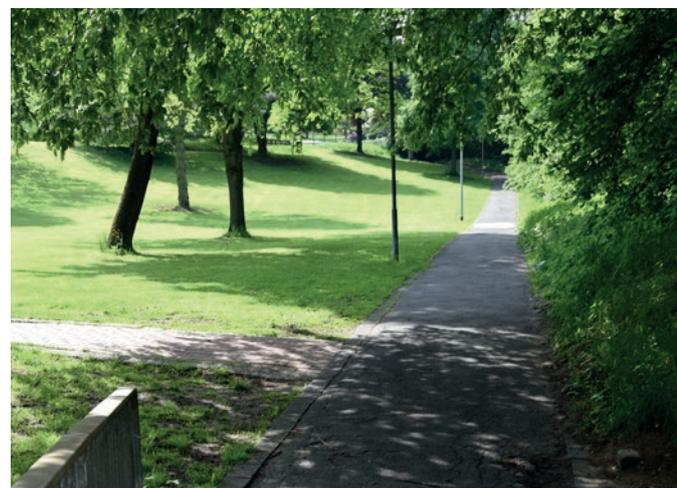
In der gesamten Anlage gibt es keine Spielmöglichkeiten für Kinder und wenig Aufenthaltsmöglichkeiten für die Besucher\*innen aus den nächstgelegenen Quartieren Göttinger Bogen und Bünberg. Die besonderen Bedürfnisse der Bewohner\*innen und Mitarbeiter\*innen der Sozialen Förderstätten und der Kinder der nahegelegenen August-Wilhelm-Mende-Schule wurden bislang bei der Freiraumplanung nicht berücksichtigt. Bei Starkregen wird durch den Überlauf der dann überlasteten Kanalisation des Bünbergs die Bebra verschmutzt, was in der Folge auch die bachabwärts liegenden Bereiche bis in den Ortskern olfaktorisch und optisch negativ beeinflusst.



See in der A.W.-Mende-Anlage



Blick von Süden



Blick von Norden

## Stadtspark

Der sogenannte Stadtspark ist 1963 aus dem „alten Friedhof“ (1865 – 1923) entstanden, an seinem Rand baute die AWO ein Seniorenwohnheim und ein Pflegeheim. Weder der Eingang zum Park, noch seine Wege sind barrierefrei gestaltet. Das Gelände liegt abseits und ist durch seine erhöhte Lage schwer einsehbar, in der Bevölkerung wird der Park als nicht öffentlich, sondern als zum AWO-Gelände gehörig empfunden. Der Freiraum bietet zu wenige Aufenthaltsmöglichkeiten. Es gibt außerdem Vorbehalte gegen eine Nutzung als Park, da es sich um einen entwidmeten Friedhof handelt, einzelne Grabsteine sind noch sichtbar, aber nicht gepflegt. Das Potential der erhöhten Lage mit Aussicht in die Kasseler Straße und auf den historischen Ortskern wird nicht genutzt.



Aussicht auf den historischen Ortskern



Nicht barrierefrei erreichbare Sitzbank



Trafohäuschen als Barriere

## Am Anger

Auch der Spielplatz am Anger ist in die Jahre gekommen, seine Wegführung und die Eingänge zur Freifläche sind nicht mit der Innenstadt verbunden, auch die, den Anger einrahmenden Parkplätze behindern einen direkten Zugang zur einzigen innerstädtischen Freifläche. Das Potential der am Rande verlaufenden Solz als gestalterisches Element und als Spielort wird nicht ausgeschöpft, die Aufenthaltsfunktion ist eingeschränkt.



Abstandsgrün und unfunktionale Wege



Veraltete Spielgeräte

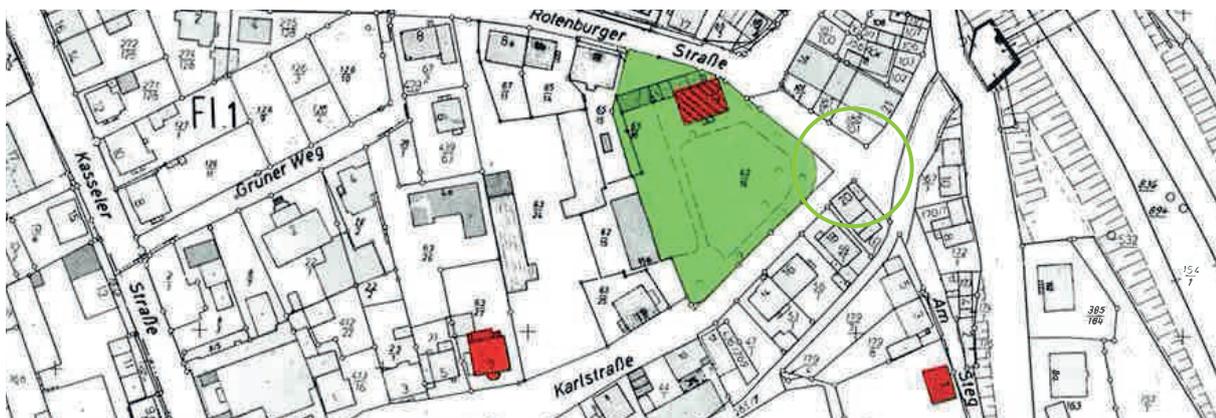


Kanalisierte Solz

## Park am Alten Rathaus

Die Grünfläche am Alten Rathaus steht laut Denkmaltopografie des Landes Hessen unter Denkmalschutz, ebenso wie das noch stehende Herrenhaus des einstigen mittelalterlichen Adelshofes, des Bitzenhofes. Die Gestaltung der kleinen Grünanlage wird diesem besonderen Ort in keiner Weise gerecht. Nach dem Verkauf des Alten Rathauses durch die Stadt wurde eine große, westlich des Gebäudes liegende Fläche zum Kunden-Parkplatz umgebaut und versiegelt. Da keine Trennung zwischen Fahrbahn und Fußweg erfolgte, wurde der bisherige Fußweg von der Zufahrt der Stellplätze überlagert.

Auch an ihrem östlichen Rand ist die Grünfläche von öffentlichen Stellplätzen eingerahmt, die Fußwegführung ist suboptimal. Die Fußgänger\*innen werden von parkenden PKW behindert, der Weg endet bei Übergang in die Karlstraße plötzlich auf der Fahrbahn und findet keine sichere Fortsetzung. Die stark frequentierte Fußgänger Verbindung aus der Richtung des historischen Ortskerns zum Weg „Am Steg“ in die Richtung der Lindenallee und den Handelseinrichtungen am Knaresboroughplatz ist nicht adäquat gestaltet (z.B. durch einen Überweg). Ein Teil der Grünanlage wird als Außensitzplatz des Restaurants genutzt, der andere Teil hat keinerlei Aufenthaltsfunktion.



Unklare Situation für zu Fuß Gehende an der Kreuzung Karlstraße, Rotenburger Str. und am Steg

(Quelle: Plan Denkmaltopografie)



Mögliche Querung zum Weg „Am Steg“. Blick von der südwestlichen Ecke des Parks aus



Ende des Fußweges in der Karlstraße. Blick von Süden



Weg zur Rotenburger Straße (Bild aus 2016)



Neuer Parkplatz an der Rotenburger Straße (Bild aus 2019)

### Göttinger Bogen – Schulische Freiflächen

Die schulischen Freiflächen der Brüder-Grimm-Schule sind groß, aber ungegliedert und zu einem großen Anteil versiegelt. Entlang des langgestreckten Schulgebäudes, das in Nord-Süd-Ausrichtung gebaut wurde, erstreckt sich eine knapp 4.000 qm große asphaltierte Fläche, die gleichzeitig Feuerwehrezufahrt und Pausenhof darstellt. Die Flanke des Gebäudes wird von Osten besonnt und heizt sich in den zunehmend heißen Sommerwochen schon am Morgen auf, während der Asphalt die Wärme den ganzen Tag über abstrahlt. Dies ergibt kein gutes Lernklima und muss vor dem Hintergrund der Klimaerwärmung als Problem ernst genommen und mit umfangreichen Entsiegelungs- und Bepflanzungsmaßnahmen abgefangen werden.

Im hinteren Bereich zwischen den Schulgebäuden und dem Froebelweg umfassen die Freiflächen eine Gesamtfläche von 7.500 qm (ohne den Kreisverkehrsgarten mit 4.500 qm). Aber die Flächen sind eingezäunt und nach Schulschluss nicht für die Kinder des Quartiers nutzbar. Ein gestalteter Spielplatz im südlichen Bereich des Geländes mit 600 qm ist in Anbetracht der Schülerzahlen (350 Schüler\*innen in 2019) nicht ausreichend. Für die wachsende Anzahl an Inklusionsschülern, die ein spezifisches Angebot brauchen, ist kein ausreichendes differenziertes Spielangebot vorhanden. Diese un bebauten, wohnortnahen Flächen ohne jegliche Verkehrsgefährdung stellen für die Kinder des Quartiers eine Potentialfläche für Bewegungsspiele aller Art dar. Vor dem Hintergrund, dass immer mehr Kinder immer größere Teile ihrer Lebenszeit in der Medienwelt und der Passivität verbringen, ist die Möglichkeit zur Bewegung im Freien, umso wichtiger. Nur 10 % der Kinder bewegen sich so, wie es die Weltgesundheitsorganisation WHO empfiehlt, nämlich 60min pro Tag. Durch eine ansprechende zur Bewegung einladende Umgebung, können diese nachgewiesenermaßen zu mehr Bewegung animiert werden.



Abstandsflächen zwischen Grundschule und Luisenstraße

Auch die Flächen vor der Grundschule haben ein großes Flächenpotential, sind aber ungegliedert und für den zentralen Ort, den die Grundschule darstellt, nicht adäquat gestaltet.



Asphaltierter Schulhof östlich des Schulgebäudes



Ehemaliger Brunnen westlich des Schulgebäudes



Spielgeräte südlich des Schulgebäudes



### Göttinger Bogen – Spielplatz Grimmelsbergstraße

Der Quartiersspielplatz in der Grimmelsbergstraße hat ein großes Flächenpotential (9.000 qm), ist von der Benutzbarkeit aber eingeschränkt. Kleinkindgeräte, Spielgeräte für ältere Kinder, wie ein Basketballkorb u.ä. sowie (nicht barrierefreie) Sitzhütten sind auf dem Gelände willkürlich verteilt. Die Wegeoberflächen sind schlecht, die Bänke in desolatem Zustand. Das Gelände hat nur einen Zugang. Mehrere, vor 10 Jahren neu angeschaffte Spielgeräte, wurden bereits wieder abgebaut.

Das an den Spielplatz angrenzende Straßenendstück der Grimmelsbergstraße ist mit 3.000 qm überdimensioniert. Es wird für Parkplätze und Sammelcontainer genutzt und oft mit Sperrmüll zugestellt. Ein Teil der Straßenfläche könnte als weitere Potentialfläche für das Spiel- und Freizeitgelände genutzt werden. Der Platz ist nach Aussagen der Anwohner\*innen stark frequentiert, einerseits durch die Klassen der Grundschule und der Förderschule (an manchen Tagen spielen 120 Kinder auf dem Platz), andererseits durch Familien, die beispielsweise aus Rotenburg gezielt in den Göttinger Bogen kommen.



Sackgasse Grimmelsbergstraße



Spielgeräte und Picknickhütten



Blick Richtung Grimmelsbergstraße



Überwucherter Weg

## Göttinger Bogen – Wohnumfeld

Der Bereich der „Eisenbahnersiedlung“ im Göttinger Bogen hat ein schlechtes Image – begründet durch die schlechte Gebäudesubstanz, aber auch durch die Zeichen äußerer Verwahrlosung wie offene Müllplätze, Sperrmüllansammlungen, nicht genutzte oder zweckentfremdete Freiflächen. Diese sind im Moment als reine Abstandsflächen zu bezeichnen. Für die kleineren Kinder der Miethäuser gibt es keine Spielmöglichkeiten in Wohnungsnähe, wo sie sich unbeaufsichtigt und trotzdem in einem sicheren Rahmen im Freien aufhalten und mit anderen Gleichaltrigen spielen können. In der Straße „Im Göttinger Bogen“ stehen laut Aussage vieler Anwohner\*innen, gemessen an der Breite der Straße, oft so viele PKW, so dass manchmal kein Durchkommen ist, da es auf den Grundstücken kaum Garagen, Carports oder andere Stellplätze gibt.



Wäschestangen und Abstandsgrün



Unbehauste Müllbehälter



Aneignungsversuche des Wohnumfeldes im heißen Sommer 2019

### Kommunale Kleingartenanlage an der Heidau

Die Kleingärten im Westteil des Göttinger Bogens mit dem alten Flurnamen Heidau sind teilweise in städtischem Besitz. Hier ergibt sich ein Eindruck der Unternutzung, Verwahrlosung und Überalterung, Wege sind teilweise zugewachsen, an zentralen Punkten sammelt sich immer wieder Sperrmüll. Es besteht Handlungsbedarf, da auch immer wieder auftretender Vandalismus auf fehlende soziale Kontrolle schließen lässt. Den dadurch entstehenden Unsicherheitsgefühlen und Angsträumen am Fuße der einzigen westlichen Erschließung des Göttinger Bogens muss entgegengetreten werden, wenn das Image des Quartiers verbessert werden soll.



Wilde Müllhalde am Eingang zum Kleingartengebiet



Verlassene Parzelle

### Öffentliche Plätze – Rathausmarkt

Der Bau des Handelszentrums be! hat der Stadtmitte von Bebra zwar neue Impulse, aber auch neue Probleme gebracht. Nach Aussage vieler Bürger\*innen ist der nördliche Teil der Nürnberger Straße jetzt „abgehängt“ vom wirtschaftlichen und sozialen Leben, da der Mittelpunkt der Stadt näher am Bahnhof als am Rathaus zu finden ist.

Diese strukturellen Probleme werden begünstigt durch baulich-räumliche Defizite, die durch die Sanierungen der 70er und 80er Jahre und die aktuell veränderten Rahmenbedingungen hervorgerufen wurden. Für die fußläufige Erschließung fehlen qualitätvolle Querverbindungen, um die Bereiche westlich und östlich der Nürnberger Straße miteinander zu vernetzen (zwischen Lindenallee und „bei der Laupfütze“). Der Rathausmarkt ist in seiner derzeitigen Gestaltung und Nutzung nicht mehr an die Ansprüche der Bewohner\*innen und Besucher\*innen angepasst.

Defizite bestehen in diesem Bereich besonders hinsichtlich der Barrierefreiheit und der eingeschränkten Nutzbarkeit durch die Platzeinteilung und die Stellplatzanordnung an der Nürnberger Straße, die den Platz einrahmt.



Sitzmauer und Abschirmung zur Nürnberger Straße hin



Blick von der Nürnberger Straße (rechts das Rathaus)



Treppenanlagen (Blick vom Rathaus)



## Öffentliche Plätze – Amalienstraße

Der Bereich der Amalienstraße und des Amalienplatzes bietet nicht viel Aufenthaltsqualität, wenngleich die kleinteilige Struktur hier Potential dazu hätte. Obwohl hier in den 80er Jahren eine stadträumliche „Piazza“ geschaffen wurde, wird der Bereich vorwiegend als Ladenzone und Parkplatzfläche genutzt, was ihm eine Hinterhofatmosphäre verleiht.

Das strukturelle Problem der untergenutzten Geschäfte, die ihre Eingangszonen nur zur Nürnberger Straße ausgerichtet haben, anstatt wie ursprünglich vorgesehen, auch von der Amalienstraße aus bedient zu werden, tut ein Übriges dazu. Die ursprüngliche Bepflanzung, die sich noch an leeren Pflanzenbeeten, Baumscheiben und abgeschnittenen Rankpflanzen und Baumstrünken ablesen lässt, hat offensichtlich nicht dauerhaft funktioniert oder war von den Anrainern nicht gewünscht und doch fehlt genau hier eine qualitätvolle Begrünung, um eine atmosphärische Verbesserung des Platzes herbeizuführen.



Amalienplatz



Parkende PKW in der Amalienstraße

## Klimawandel

Die klimatischen Bedingungen im Untersuchungsgebiet sind aufgrund der mehrfachen Zerschneidungen durch die Bahntrassen negativ beeinflusst. Da die Bahnlinien quer zur Fließrichtung von Bebra und Solz liegen, wird deren mitgeführter Kaltluftstrom nach Westen zur Fulda hin durch die hohen Bahndämme behindert und kann nicht gleichmäßig in Richtung des alten Ortskerns fließen. Dies bedeutet, dass im alten Ortskern ein verminderter Luftaustausch stattfindet, was sich besonders in heißen Sommern negativ bemerkbar macht. Andererseits wird es auf der jeweiligen Ostseite der Bahndämme zur Bildung von Kaltluftseen kommen, was in heißen Sommern als positive Abkühlung wahrgenommen werden kann und dafür spricht, die Aufenthaltsqualität in der Mende-Anlage und im Bebra-Grünzug zu erhöhen.

Der Innenstadtbereich liegt topografisch höher als der alte Ortskern und hat dadurch weniger mit dem Luftaustausch, als mit thermisch bedingten Problemen zu kämpfen. Durch die großflächigen stark versiegelten Park & Ride Parkplätze mit minimalem Baumbestand, die beiderseits des Bahnhofs angelegt wurden, sowie durch die weiteren versiegelten Parkplätze, die im Umfeld des be! von Firmen für ihre Kunden bereitgestellt werden und durch die insgesamt hohe städtebauliche Verdichtung in diesem Bereich, besteht in heißen Sommern die Gefahr der Überwärmung des Korridors zwischen Rathaus und Bahnhof. Die in diesem

Korridor entstehenden Hitzeinseln können das Kleinklima im Herzen der Stadt Bebra negativ beeinflussen. Durch die in diesem Bereich fehlende Begrünung gibt es auch keine Möglichkeiten der Kompensation und Abkühlung. In der Zukunft wird durch den Klimawandel mit länger andauernden Hitzeperioden gerechnet, die wenigstens zum Teil durch gezielte und massive Erhöhung der Vegetationsflächen erträglich gehalten werden könnten. Eine generelle Begrünung der genannten Innenstadtbereiche ist daher unbedingt anzustreben.

Die mit dem Klimawandel ebenfalls prognostizierte Zunahme extremer Niederschläge trifft im Untersuchungsgebiet auf suboptimale Bedingungen, da es einerseits durch die oben beschriebenen großflächig versiegelten Innenstadtbereiche und fehlenden Retentionsflächen bei Starkregen zu überlaufenden Straßeneinläufen und Kanalisationsschächten und Überflutungen kommen kann. Andererseits sind die oberflächigen Abflussmöglichkeiten von Bebra und Solz durch die Führung im Betonbett räumlich stark eingengt. Auch aus diesem Grund ist neben den Anforderungen der Gewässerrahmenrichtlinie dafür Sorge zu tragen, dass die beiden Bäche in weiten Teilen renaturiert werden und mehr Retentionsflächen (entsiegelte Flächen) geschaffen werden.

Ein Bereich, der im Untersuchungsgebiet liegt und sich für eine Änderung der klimatischen Bedingungen besonders anbietet, ist die Lindenallee. Die einst ortsbildprägende Allee verfügt gerade noch über 3 alte Linden, die nicht mehr die alte räumliche Fassung des Straßenraumes herstellen können. Durch eine wenigstens teilweise Wiederherstellung der Allee und Entsiegelung anliegender Parkplätze würde hier ein erster Schritt in Richtung eines klimaverträglichen und stadtbildprägenden Innenstadtbereiches getan werden.



Versiegelte Flächen Lindenallee



tegut-Parkplatz





Park + Ride Parkplatz westlich der Bahnlinie



Park + Ride Parkplatz östlich der Bahnlinie



Parkplatz zum Knarborough-Platz



Firmenparkplätze Bismarckstraße

## 5.5 Nahmobilität und Verkehr

Im Folgenden werden drei Pläne im Bereich Verkehr vorgestellt, die das Thema in die Aspekte Motorisierter Individualverkehr, Nahmobilität und Öffentlicher Nahverkehr aufsplittet.

Der erste Plan macht u.a. Aussagen zum Geschwindigkeitsreglement, den Straßenkategorien und den Einbahnstraßen, im zweiten Plan befinden sich „wichtige Nahmobilitätsziele“, zu denen z.B. das Freibad, die Handelsplätze oder das Rathaus zählen. Hier wird im Überblick die Anzahl der Tunnelanlagen und der Fußgängerampeln aufgezeigt, Wege, die als Schleichwege genutzt werden, bzw. nicht barrierefrei ausgebaut sind, sind ebenso erkennbar wie die Anzahl der Radwege im Untersuchungsgebiet. Im dritten Plan werden die Bushaltestellen, die Linienführung des ÖPNV und auftretende Versorgungslücken dargestellt.





# STADT BEBRA

## ISEK Soziale Stadt

### Motorisierter Verkehr



#### LEGENDE

-  Straße des überörtlichen Verkehrs
-  Straßenbezeichnung B27
-  innerörtliche Hauptverkehrsstraße Tempo 50
-  Einbahnstraße
-  innerörtliche Hauptverkehrsstraße Tempo 30
-  Verkehrsberuhigter Bereich
-  Behrfläche



ohne Maßstab  
Stand: Januar 2020

Untersuchungsgebiet



**PROJEKT STADT**  
EINE MARKE DER UNTERNEHMENSGRUPPE  
NASSAUISCHE HEIMSTÄTTE | WOHNSTADT

WOHNSTADT | Bauwerk- und Wohngruppenentwicklung Heusen nicht  
Wolfschlucht 18 | 34117 Kassel | Telefon: 0561 1001-0





# STADT BEBRA

## ISEK Soziale Stadt

### ÖPNV

#### LEGENDE

- Buslinie
- 314 Busliniennummer
- Bushaltestellen
- Zentraler Omnibus Bahnhof
- Einzugsbereich der Haltestelle (150m)
- Einzugsbereich der Haltestelle (300m)
- wichtige Nahmobilitätsziele



Untersuchungsgebiet



ohne Maßstab  
Stand: Januar 2020



PROJEKT STADT

EINE MARKE DER UNTERNEHMENSGRUPPE

NASSAUISCHE HEIMSTÄTTE | WIRTSCHAFTS

WOHNSTADT | Betriebsbereich: wohnstae-dienstleistungen-akt  
Wolferszucht 18 34117 Kassel Telefon: 0561 1001-0





# STADT BEBRA

## ISEK Soziale Stadt

### Nahmobilität

- LEGENDE**
- Straßenbegleitender Fußweg
  - Fußweg
  - nicht barrierefreier Weg / Schleichweg
  - Fuß- und Radweg
  - separate Radanlage
  - Fußgängerampel
  - Unterführung, Tunnel
  - ★ wichtige Nahmobilitätsziele
  - Sackgasse
  - quartiersisolierende Barrieren
  - Behrfläche



ohne Maßstab  
Stand: Februar 2020

Untersuchungsgebiet



**PROJEKT STADT**  
EINE MASKE DER UNTERNEHMENSGRUPPE  
KASASCHISCH HEIMSTÄTTE | WOHNSTADT

WOHNSTADT | Bauelemente- und Wohnprojektegesellschaft Heeren GmbH  
Wolffschlocht 18 | 34117 Kassel | Telefon: 0561 1001-0



## Überörtlicher und innerörtlicher Verkehr

### Bundesstraßen

Die Stadt Bebra wird durch die Bundesstraßen B83 und B27 für den überörtlichen Verkehr erschlossen. Die B27 verläuft aus nordöstlicher Richtung von Eschwege über Sontra, umfährt Bebra als Umgehungsstraße nördlich des Göttinger Bogens und verbindet die Stadt in südwestlicher Richtung mit Bad Hersfeld. Die B83 beginnt im Nordosten bei Guxhagen und führt über Rotenburg nach Bebra, wo sie bei der Anschlussstelle Bebra-Nord auf die B27 trifft und dort endet. Das nördlich des Göttinger Bogens liegende Industriegebiet-West wird einerseits über die B83 (Max-Planck-Straße) und andererseits über die Anschlussstelle Bebra-Nord (Kasseler Straße, Robert-Bunsen-Straße) erschlossen.

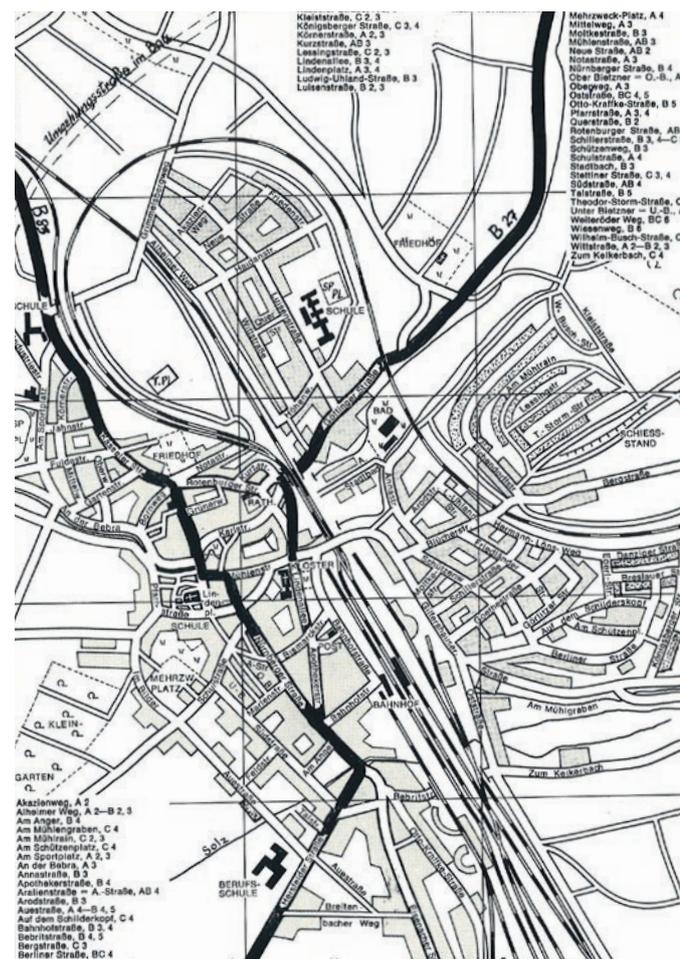
### Durchgangsverkehr

Vor der Fertigstellung der Umgehungsstraße führte die Bundesstraße 27 quer durch die Bebraer Innenstadt über die Göttinger Straße in die Lindenallee, Apothekerstraße, Nürnberger Straße bis in die Hersfelder Straße. Die B83 führte den überörtlichen Verkehr aus nordwestlicher Richtung über die Kasseler Straße in die Nürnberger Straße, wo sie sich auf Höhe der Bahnhofstraße mit der B27 vereinigte. Im Zuge der Stadt-sanierung wurde die Kreisstraße K72 mit dem Ziel ausgebaut, die Innenstadt – respektive die Nürnberger Straße als Geschäftsstraße – vom Durchgangsverkehr zu entlasten.

Die 2013 fertiggestellte „Südumgehung“ führt nun die K72 von Süden durch die Hersfelder Straße und den Süd-Kreisel in einem, westlich der Gleisanlagen und des Bahnhofs gelegenen Bogen, durch den Nord-Kreisel in Bismarckstraße, Lindenallee und in die Göttinger Straße, wo Anschluss an die B27 besteht. Der Verkehr aus Nord-osten wird als K53 über die Gilfershäuser Straße am neuen Nord-Kreisel auf Höhe der Bismarckstraße / Knarboroughplatz mit der K72 zusammengeführt. Auch wenn mit der Ortsumgehung der B27 ein Teil des Durchgangsverkehrs aus der Innenstadt Bebras herausgehalten werden kann, wird doch gleichzeitig mit den Kreisstraßen K72 und K53 der Stadt weiterer Ziel- und Quellverkehr zugeführt. Dem Mittelzentrum Bebra fällt die Versorgungsfunktion für die umliegenden 11 Stadtteile zu, hieraus erwächst ein Zielkonflikt zwischen einer verkehrsberuhigten Innenstadt und der Gewährleistung einer guten Erreichbarkeit für Gewerbe, Handel und die Bürger\*innen.

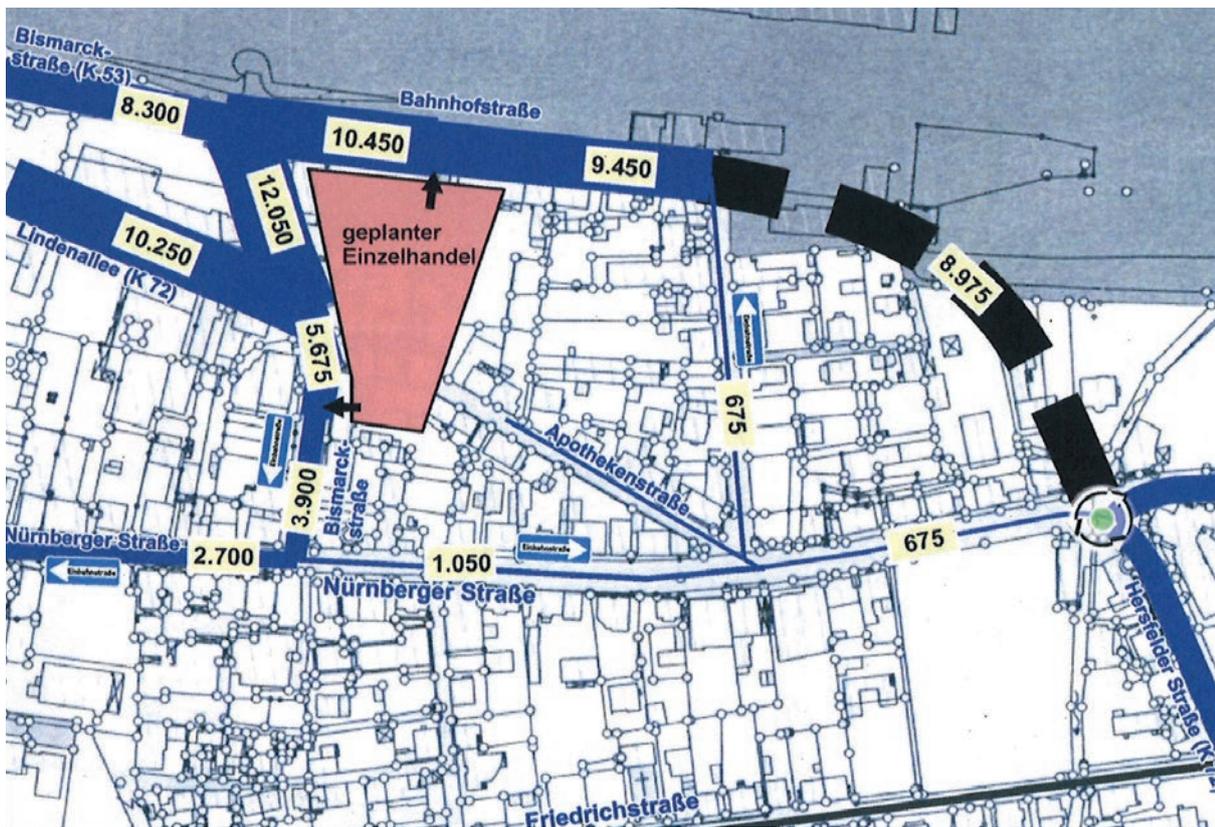
### Ziele

Die Ziele der beschriebenen Verkehrsumstrukturierungen waren zum einen die bessere Erreichbarkeit des neu entwickelten Handelsplatzes mit dem be! am Knarboroughplatz, die Schaffung eines adäquaten Anschlusses des umgebauten Nahverkehrs-Bahnhofes Bebra und die Entlastung der Innenstadt vom Durchgangsverkehr. Der Rahmenplan von 2006 sprach von einer Verkehrsberuhi-



Straßenplan 1969 (Quelle: Buch „Chronik einer Stadt“)

gung der Hauptgeschäftsstraßen bei Erhaltung der guten Erreichbarkeit und Schaffung eines großzügigen Parkraum-Angebotes. Vom Durchgangsverkehr sollten vor allem die Nürnberger-, Bismarck-, Apothekenstraße und Lindenallee entlastet werden (Rahmenplan 2006, S.54 u. 56). Allerdings sollte der Bahnbereich für Betriebe der Bahn (Bereiche Instandsetzung und Verwaltung) und für Transport- und Logistik-Unternehmen gewerblicher Schwerpunkt bleiben.



Planfall Verlegung der K72 mit Einkaufszentrum (Quelle: Verkehrsuntersuchung B-Plan Nr.42, 2017, S.22)

### Erfolgte Anpassungen

Begleitend zu der genannten Umstrukturierung wurden verschiedene Parkplätze geschaffen, wie die beiden Park & Ride-Parkplätze östlich und westlich der Gleisanlagen und die Tiefgarage am be! sowie ein Kundenparkplatz am Knaresboroughplatz. Außerdem wurde der mittlere Teil der Nürnberger Straße zwischen Bahnhof- und Bismarckstraße in Straßenquerschnitt und Materialauswahl angepasst.

Weitere Anpassungen an die o.g. Ziele wurden bislang nicht vorgenommen, sind aber in Planung. So soll in 2020 die Umgestaltung des „Stadteingangs Nord“ vorgenommen werden. Am Übergang von der Kasseler- in die Nürnberger Straße generiert ein überdimensionierter Knotenpunkt mit Fußgängerunterführung mitten im alten Ortskern eine starke Trennwirkung innerhalb des historischen dörflichen Gefüges. Die Planungen zur Umgestaltung des Stadteingangs Nord sollen hier durch Rückbau der funktionslos gewordenen Verkehrsstrassen gleichzeitig mit der Stadtreparatur eine Wiederherstellung historischer Bezüge bewirken. Für eine Umgestaltung der Rotenburger und der Kasseler Straße wurden Vorplanungen erstellt.



Stadteingang Nord



Fußgängerunterführung im alten Dorf an der ehemaligen Bundesstraße 27

### Schwerlast-Verkehr

Sowohl Lindenallee als auch Kasseler-, Rotenburger- und Göttinger Straße sind trotz Ortsumgehung stark von Schwerlastverkehr belastet. Gestaltungsmängel und schlechte Überquerbarkeit für Fussgänger\*innen zeichnen diese Straßen zusätzlich aus. Zu bestimmten Tageszeiten ist auch die Hapterschließung des Göttinger Bogens durch die Firmenfahrzeuge des Gewerbegebietes an der Grimmelsbergstraße belastet. Der Schwerlastverkehr bringt eine hohe Lärmbelastung mit sich, die wiederum in den betreffenden Straßen mit geringem Wohnwert und niedrigen Wiederverkaufswert einhergeht. Die Leerstandsquote in Kasseler- und Rotenburger Straße ist u.a. aus diesem Grund überdurchschnittlich hoch.



LKW-Route Kasseler Straße / Rotenburger Straße



### Fehlendes Gesamtkonzept

Im gesamten Innenstadtbereich besteht kein durchgehendes Tempo-Reglement, einzelne Straßenabschnitte sind abwechselnd mit Tempo 30 oder Tempo 50 belegt, wie z.B. bei der Rotenburger Straße, der Nürnberger Straße und der Straße „An der Bebra“. Dadurch ergibt sich ein nicht einheitliches Bild der internen innerstädtischen Erschließungsmatrix. Im Nachgang der erfolgten Sanierungsmaßnahmen um den Bahnhof und den neuen Handelsplatz wäre jetzt eine Anpassung der gesamten innerstädtischen Verkehrsinfrastruktur notwendig. In Bebra fehlt derzeit ein gesamtgültiges Mobilitätskonzept, mit dessen Hilfe aktiv verkehrlenkende Maßnahmen vorgenommen werden könnten, um die innerstädtischen Straßen für die dort wohnende Bevölkerung aufzuwerten.



Rotenburger Straße Tempo 30



An der Bebra Tempo 50



## Ruhender Verkehr, Parken

In den Jahren 2011 bis 2015 wurden – wie beschrieben – im Anschluss an die Sanierung des Gebietes Bahnhof Bebra mehrere Parkplätze gebaut. Insgesamt bietet die Innenstadt als Teil des „Services kundenfreundliche Innenstadt“ mehr als 1000 kostenlose Parkplätze an. Das Konzept sieht vor, dass die Beschäftigten der Innenstadt-Geschäfte die Stellplätze auf dem Mehrzweckplatz „bei der Laupfüße“ nutzen sollen, damit die Kurzzeitparkplätze in der Innenstadt den Kunden der Geschäfte vorbehalten bleiben. Mittlerweile verstärkt die Stadt die Kontrollen der Parkscheiben, da das System „missbraucht“ wird und viele Kurzzeitplätze von Langzeitparker\*innen genutzt werden (<https://www.bebra-stadt.de/index.php/aktuelles/499-gratis-parkplaetze-in-bebra>).

Ein grundsätzliches Problem hierbei ist, dass durch das Vorhalten kostenloser Parkplätze, der Verkehr nicht aus der Innenstadt herausgehalten, sondern hineingeführt wird. Dies bringt einen Attraktivitätsverlust für die Fußgänger\*innen mit sich. Da auch die verkehrsberuhigten Bereiche als Parkzonen genutzt werden (z.B. Amalienstraße, Rathausstraße), haben diese ebenfalls einen geringeren Aufenthaltswert und sind für Fußgänger\*innen nur eingeschränkt nutzbar.

Durch das zusätzliche Vorhandensein vieler privater Kundenparkplätze (Sparkasse Bismarckstraße, Sparkasse Amalienstraße) entsteht ein nicht unerheblicher Park-Such-Verkehr, der durch die Einbahnstraßenführung der Innenstadt (Nürnberger Straße, Bismarckstraße, Mühlenstraße, Bahnhofstraße) noch potenziert wird. Um den Zielkonflikt zwischen der Bereithaltung vieler Kundenparkplätze und einer gleichzeitigen Attraktivierung der Innenstadt im Gleichgewicht zu halten, muss das Stellplatzsystem stärker reglementiert werden. Hierfür fehlt u.a. ein klar verständliches Park-Leitsystem.

Im Bereich des Göttinger Bogens bestehen verschiedene Stellplatzproblematiken: Die Grundschule generiert punktuell ein hohes Aufkommen von Bring- und Holverkehren, was durch das Vorhandensein einer einzigen Zubringerstraße zu einer täglichen Belastungsprobe für den gesamten Verkehr des Göttinger Bogens wird. Die sogenannten Eltern-Taxis parken auf Lehrerparkplätzen, an der Bushaltestelle, entlang des Froebelwegs und beidseits der Luisenstraße. Gleichzeitig benötigen die Fahrzeuge der Bringdienste für die Schüler\*innen der Mende-Schule und für die Beschäftigten der Sozialen Förderstätten Stellflächen, da die Fahrer\*innen aus dem ganzen Landkreis kommen und ihre Fahrzeuge vor Ort abstellen müssen. Hier besteht großer Handlungs- und Ordnungsbedarf.



Parken im verkehrsberuhigten Geschäftsbereich (oben) und Kundenparkplätze in der Nürnberger Straße (unten)



Reglementierungsversuche im Bereich der Grundschule



Abholverkehr in der Heidastraße.

Im Bereich der ehemaligen Bahnsiedlung „Im Göttinger Bogen“ sind außerdem keine Stellplätze oder Garagen auf den Flächen der Wohnungsbaugesellschaft vorhanden. Da die Straße einen relativ geringen Straßenquerschnitt hat und aber eine hohe Anzahl an Bewohner\*innen PKW-Besitzer sind, besteht hier ein Platzproblem, das gemeinsam mit der Wohnungsbaugesellschaft im Zuge von Wohnumfeldverbesserungsmaßnahmen gelöst werden sollte.

## Radverkehr

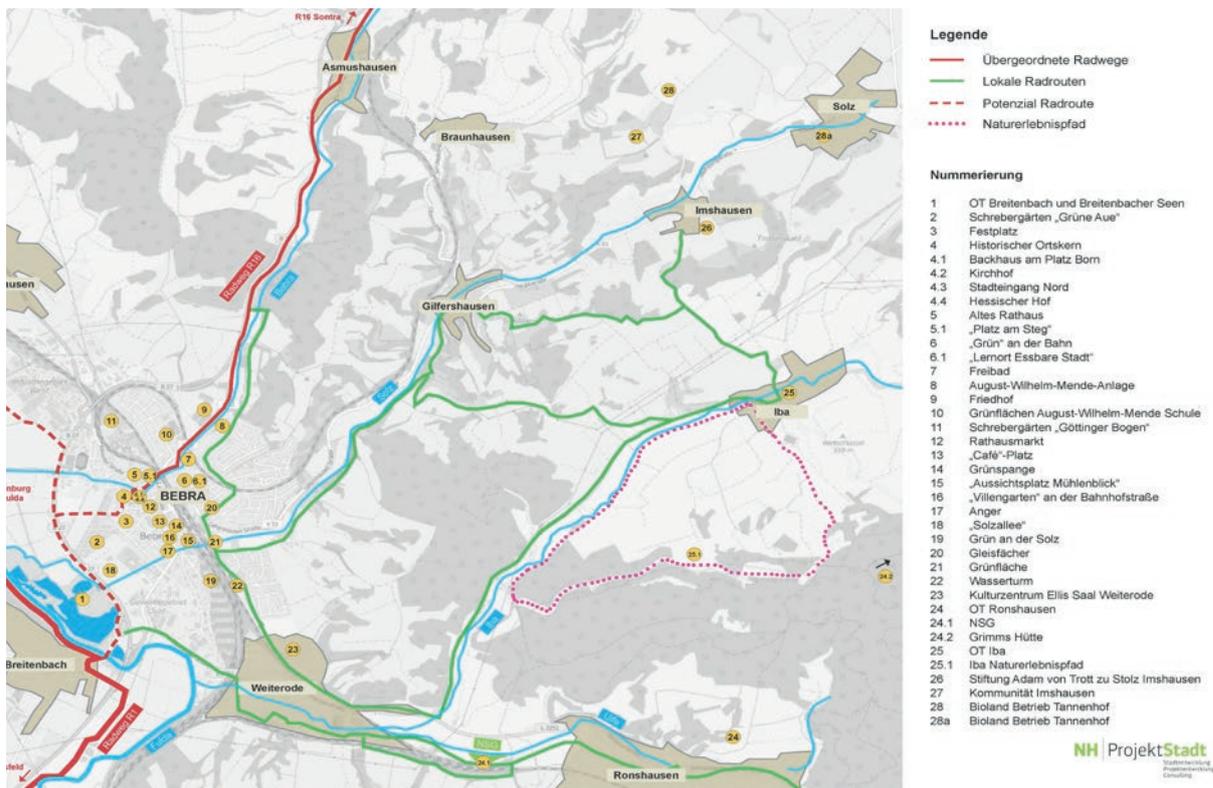


Fahrradabstellanlage unbenutzbar, da zugeparkt

### Übergeordnete Radwege

Der stark frequentierte Hessische Radfernweg R1, auch Fuldaradweg, wird über 250 km von der Rhön bis nach Bad Karlshafen geführt. Da er entlang der Fulda verläuft, streift er nur den Bebraer Stadtteil Breitenbach, auf Höhe der Breitenbacher Seen verbindet er sich mit dem von Ronshausen und Weiterode kommenden R15.

Es gibt keine qualifizierte Radwege-Verbindung des Fuldaradweges mit der Innenstadt bzw. dem Bahnhof von Bebra. Die von Sontra kommende Waldhessenroute R16 wird über die Göttinger Straße in die Karlstraße geführt. Dieser endet dort und hat ebenfalls keine qualifizierte Verbindung zum R1. Die Wegweisung innerhalb Bebras ist dementsprechend minimalistisch gehalten. Trotzdem lässt sich beobachten, dass Radtourist\*innen in der Bebraer Innenstadt unterwegs sind und die Cafés rund um den Amalienplatz nutzen. Hier und an anderen frequentierten Orten fehlt eine entsprechende Radinfrastruktur, wie etwa E-Bike-Auflademöglichkeiten wie sie am Bahnhof zu finden sind oder überdachte Radabstellplätze.



Plan vom Grünkonzept, 2017, mit erkennbarer fehlender Vernetzung der überörtlichen Radwege im Bereich Bebra-Stadt

### Alltagswege für Radfahrer\*innen

Innerhalb der Stadt Bebra gibt es kein qualifiziertes Radwegenetz, der innerörtliche Radverkehr wird sowohl auf Nebenstraßen als auch auf den Hauptstraßen im Mischverkehr geführt. Die Führung im Mischverkehr ist in manchen Bereichen nicht radfahrfreundlich, beispielsweise in den unbeleuchteten Tunneln der Göttinger Straße oder auf der Rotenburger Straße. Nur auf der Straße „An der Bebra“ existiert ein kurzes Stück eines innerörtlichen separaten Radweges. Außerdem ist das Befahren der Wege entlang der Bebra und in der Mende-Anlage nicht erlaubt – diese Wege sind als reine Fußwege deklariert. Auch das Befahren von Einbahnstraßen in Gegenrichtung ist nicht erlaubt, was beispielsweise in der Nürnberger Straße für Radfahrer\*innen eine Einschränkung darstellt.

Am Bahnhof gibt es überdachte Radabstellanlagen, allerdings sind diese tagsüber voll ausgelastet, was auf einen höheren Bedarf schließen lässt. Dem Gesichtspunkt der Intermodalität – also dem Umstieg zwischen dem Öffentlichen Nahverkehr und dem Rad als Transportmittel wurde hier keine ausreichend hohe Priorität eingeräumt. Radabstellanlagen sind an anderen publikumsintensiven Orten, wie beispielsweise in der Nürnberger Straße oder dem Rathaus kaum zu finden oder von PKW zugestellt.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass in Bebra bezüglich des Radverkehrs hoher Handlungsbedarf besteht.



Wege nur für Fußgänger\*innen



Orts-Anfang = Fahrradweg-Ende

## Nahmobilität

### Fußwege

Die Attraktivität eines Quartiers hängt unter anderem davon ab, wie gut die Bedingungen für Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen sind. Je besser die Bedingungen für die Nahmobilität sind, desto stärker können Lärm- und Schadstoffbelastung vermindert und die Verkehrssicherheit erhöht werden.

Diesbezüglich besteht beim Quartier Göttinger Bogen sehr großer Handlungsbedarf. Die isolierte Lage des Göttinger Bogens ergibt sich in erster Linie aus der stiefmütterlichen Behandlung des nicht-KFZ-gebundenen Verkehrs. Hier ist vor allem die Führung durch die langen Tunnel unter der Bahnlinie und die Unterführung unter der Lindenallee zu nennen. Diese sind schlecht beleuchtet, haben niedrige Deckenhöhen und schlechte Wegeoberflächen. Die beiden östlich und westlich gelegenen Verbindungswege entlang der Bebra aus dem Göttinger Bogen heraus stellen keine funktionierende Nahmobilitätsverbindung dar.



Schlechte Wegeoberflächen



Dunkler Tunnel

Die weiteren Wege zwischen Göttinger Straße und dem Fußweg entlang des Bebra-Grünzuges sind – abgesehen von ihrer nicht-linearen Führung – meistens zu schmal, oftmals zugewachsen und nicht einsehbar. Dadurch entstehen Angsträume, die sich auch auf das Image des Stadtteils negativ auswirken. Die Göttinger Straße und der Einmündungsbereich der Luisenstraße verfügen über zu wenige Quermöglichkeiten, wodurch die Verbindung in die Innenstadt und in die Mende-Anlage erschwert wird. Auch die westliche Verbindung des Tunnels auf Höhe der Heidau ist für Fußgänger\*innen schlecht beleuchtet, es gibt keinen separaten Fußweg, die Oberflächenbeschaffenheit ist schlecht und es gibt keine Quermöglichkeit über die Kasseler Straße als Verbindung zum Nahmobilitätsziel der Biberkampfbahn. Der östliche Zugang führt mit einer Treppenanlage über die Bahnlinie zum Nahmobilitätsziel des Friedhofes hin, hier sollten Sicherungsmaßnahmen bei der in die Jahre gekommenen Brücke erfolgen, um die Verbindung nach Osten aus dem Göttinger Bogen heraus zu erhalten.

Die natürliche Fortsetzung des Fußweges vom Göttinger Bogen in Richtung der historischen Altstadt führt durch die Karlstraße, die aber über keinen durchgehenden barrierefreien Bürgersteig verfügt. Auch die Bürgersteige der Kasseler Straße, an deren Ende eine große Seniorenwohnanlage steht, sind nicht barrierefrei, da sie die heute gültigen Mindestmaße unterschreiten. Bei der fußläufigen Verbindung zwischen dem Quartier Bebra Nord-West und der Innenstadt stellt die Kasseler Straße durch ihre Ausgestaltung als Bundesstraße mit Fußgängerunterführung eine starke Barriere dar. Die weitere Verbindung über den Lindenplatz ist wegen der Treppenanlage nicht barrierefrei.

Im Innenstadtbereich gibt es bezüglich der fußläufigen Verbindung zwischen den einzelnen Einzelhandelseinrichtungen starke Defizite. Hier ist explizit der nicht barrierefreie und unattraktive Verbindungsweg zwischen dem Handelsplatz tegut und der Oberen Nürnberger Straße zu nennen, außerdem die schlechte fußläufige Verbindung hinter dem Rathaus, die von der Tiefgarageneinfahrt und Treppenanlagen unterbrochen wird. Außerdem fehlt eine kurze Fußwegeverbindung zwischen tegut und be! Defizite im Nahmobilitätsbereich treten insbesondere an den Kreuzungsbereichen zutage, die meist auf den KFZ-Verkehr ausgerichtet sind und Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen als nachrangig behandeln. So besteht diesbezüglich bei den Kreuzungsbereichen von Kasseler- und Rotenburgerstraße, von Rotenburger Straße und Lindenallee / Göttinger Straße, von Kasseler- und Mühlenstraße und von Bismarck- und Nürnbergerstraße besonderer Handlungsbedarf.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass sich die Trennwirkung der Bahngleise besonders negativ auf zu Fussgehende und Radfahrende auswirkt. Die Nahmobilitäts-Verbindung zwischen der Innenstadt und den Wohnbereichen Göttinger Bogen, Bünberg und Gilferhäuser Straße ist deshalb stark eingeschränkt und sollte insgesamt gestärkt werden.



Schwierige Verbindung zwischen Mühlenstraße und Gilferhäuser Straße

## Barrierefreiheit

Zwischen dem Göttinger Bogen und der Innenstadt gibt es keine barrierefreie Verbindung, die Fußwege entsprechen nicht dem aktuellen Standardmaß, das Gefälle der Brücken über die Bebra liegt meist über 6%, die Oberflächen sind an vielen Stellen brüchig und voller Schlaglöcher und Stolperfallen – daher sind sie nicht oder nur schlecht mit Rollstühlen bzw. Rollator befahrbar.

Die Gehwege an der Luisenstraße und am Froebelweg sind sehr schmal, die Bordsteine sind nicht abgesenkt und dadurch für Rollstuhlfahrer\*innen (z.B. Soziale Förderstätten) nicht überwindbar. Die Luisenstraße selbst ist gepflastert und voller Schlaglöcher, daher als Alternative zum Gehweg schlecht geeignet. Auch der nach Osten führende Weg in die Mende-Anlage ist nicht barrierefrei gestaltet und stellt für Rollstuhlfahrer\*innen eine hohe Hürde und eine Begrenzung der Teilhabemöglichkeiten dar.



Fußgängerbrücke in die Mende-Anlage



Froebelweg mit Schrammbord



Kreuzung am AWO-Wohnheim

In der nord-westlichen Kernstadt stellt die nicht-barrierefreie Kreuzungssituation vor dem AWO-Seniorenheim das größte Defizit dar, das sich für die dort lebenden Senioren negativ auf deren Lebensqualität und Teilhabe am öffentlichen Leben auswirkt. Die bereits beschriebene, nicht barrierefreie Verbindung in die Innenstadt verschlechtert die Situation zusätzlich.

In der Innenstadt sind insbesondere der Rathausmarkt, der Lindenplatz und die Pfarrstraße nicht barrierefrei ausgestaltet, die Oberflächengestaltung mit kleinteiligem Porphyrpflaster aus den 70er Jahren, starkem Quergefälle und Treppenanlagen entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen an die demografische Entwicklung der Gesellschaft und damit einhergehende notwendige Barrierefreiheit in öffentlichen Bereichen.



Starkes Quergefälle in der Pfarrstraße



Treppen am Rathausmarkt

## ÖPNV

### Stadtbusse

Der Untersuchungsbereich wird von 6 Buslinien des NWV angeeignet. Diese decken bei einem Einzugsbereich der Haltestellen von 300m einen großen Teil der Kernstadt ab. Allerdings gibt es auch Stadtbereiche, die außerhalb dieses Radius liegen – diese befinden sich nördlich des alten Ortskerns in der Umgebung der Biberkampfbahn, westlich der Auferstehungskirche an der Straße „An der Bebra“, entlang des östlichen Teils der Gilfershäuser Straße und im östlichen Teil des Bünbergs.

Innerhalb des Untersuchungsgebietes ist der Bereich beidseits der Göttinger Straße nicht gut abgedeckt. Für mobilitätseingeschränkte Menschen, die in besonderem Maße auf den Öffentlichen Nahverkehr angewiesen sind, ist die Erreichbarkeit der nächsten Bushaltestelle essentiell. Bei Zugrundelegung eines 150m-Radius ergeben sich auf der Stadtkarte weitere Andienungslücken, vor allem im Bereich des alten Ortskerns und nördlich der Göttinger Straße bis zur Straße „Am Elimberg“ und südlich der Göttinger Straße bis zur „Annastraße“. Zwischen Göttinger Bogen und Bünberg gibt es keine Verbindung durch den ÖPNV.

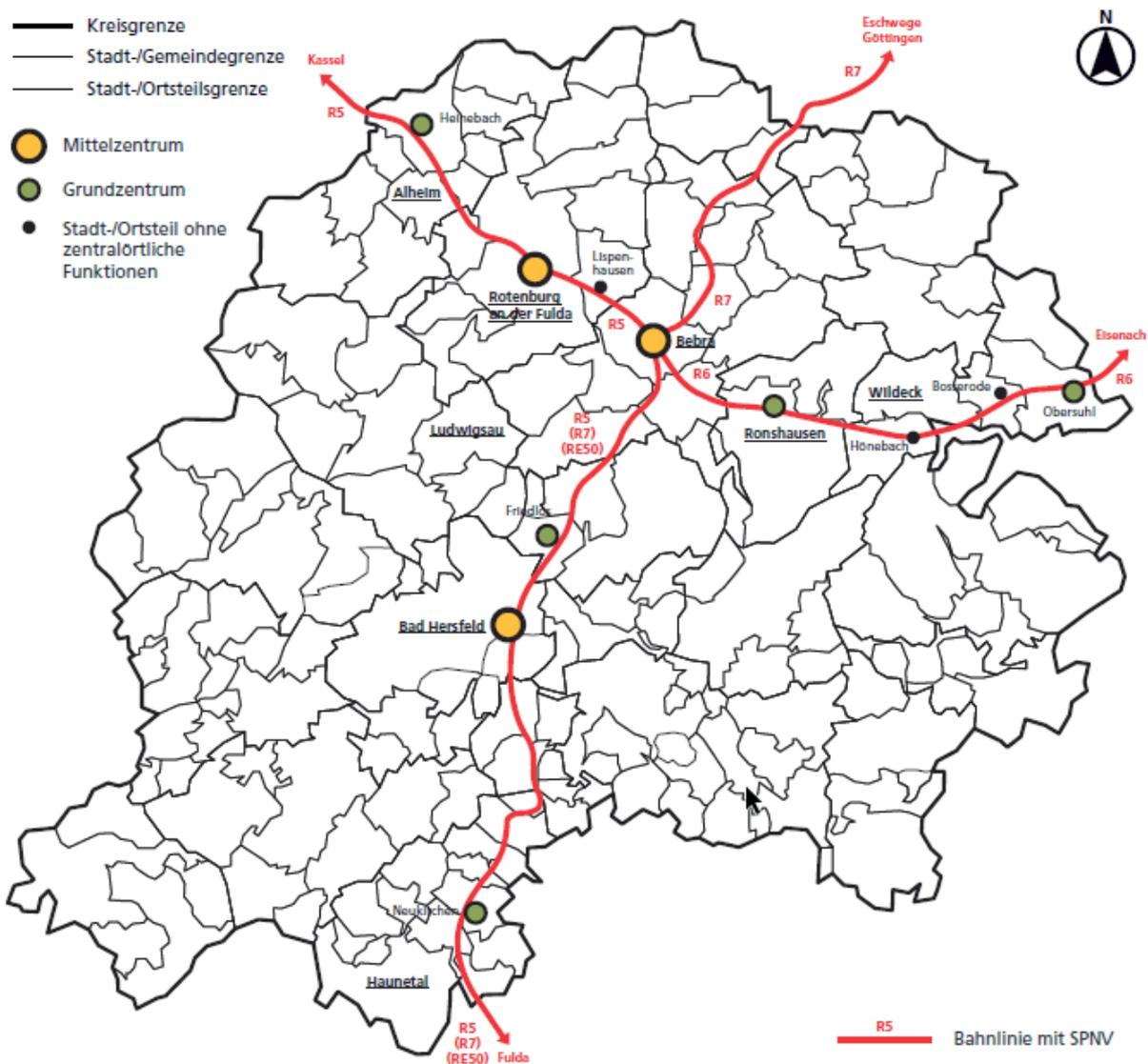
Der Zustand der Bushaltestellen am Göttinger Bogen und im Bereich der Nordwestlichen Kernstadt ist schlecht und entspricht nicht den aktuellen Anforderungen an die Barrierefreiheit der Infrastruktureinrichtungen des ÖPNV. Bebra stellt hier im Vergleich zu den übrigen Gemeinden im Landkreis Hersfeld-Rotenburg allerdings keine Besonderheit dar, da schon im Nahverkehrsplan Landkreis Hersfeld-Rotenburg (Fortschreibung 2015 – 2020, 2016) bemängelt wurde, dass ein großer Teil der Bushaltestellen nicht niederflurgerecht ausgebaut ist und der Anteil der Haltestellen mit taktilen Leitsystemen als defizitär einzustufen ist. In der Regel fehlen befestigte Warteflächen, Gehwege, Querungsanlagen, Beleuchtungen und Schutzmöglichkeiten vor schlechter Witterung.



Haltestelle Heidastraße

## Regiotram

Über die Linien R5, R6 und R7 ist Bebra direkt an den ICE-Bahnhof in Kassel-Wilhelmshöhe, den Kasseler Hbf. und an die regionalen Knotenbahnhöfe in Eisenach, Fulda und Göttingen angebunden. Laut Nahverkehrsplan von 2016 ist der Knoten- und Umsteigebahnhof Bebra innerhalb des Landkreises von besonders hoher Netzwirkung sowohl für die Nord-Süd-Verbindungen Kassel – Bebra – Bad Hersfeld – Fulda (R5) und Göttingen – Eschwege – Bebra (R7) als auch für die Ost-West-Verbindung Kassel – Bebra – Eisenach (R6). Am Bahnhof Bebra findet ein Rundumanschluss zu jeder vollen Stunde („hh:00“) zwischen den SPNV-Linien R5, R6 und R7 statt. Dadurch könnten alle Linien des straßengebundenen ÖPNV (Bus, AST) an diesem Rundumanschluss partizipieren, in dem diese einige Minuten vor der vollen Stunde am Bahnhof ankommen und einige Minuten nach der vollen Stunde abfahren.



### Schienenbezogener Nahverkehr

(Quelle: Nahverkehrsplan Landkreis Hersfeld-Rotenburg, Fortschreibung 2015 – 2020, 2016)



Dies ist aber nicht bei allen Stadtbussen der Fall: so ist zum Beispiel die Buslinie 314 mit den Haltestellen „Katholische Kirche“ und „Altersheim“ vormittags vor allem auf den Berufsverkehr in das Industriegebiet West mit den Haltestellen Max-Planck- und Robert-Bunsen-Straße und nachmittags in umgekehrter Richtung aus dem Industriegebiet zum Bahnhof Bebra ausgerichtet. Zwischen 9 und 14 Uhr fehlen 3 Anschlüsse an das Bahnnetz, der letzte Bus fährt um 17:35. Für Menschen, die beispielsweise aus Kassel kommend, zum AWO-Altersheim fahren möchten, bietet das Fahrplansystem der NVV 28 Möglichkeiten zwischen 5:10 und 23:16 (Abfahrt Kassel-Wilhelmshöhe ) an, von denen aber nur 8 Verbindungen einen Busanschluss – mit Wartezeiten zwischen 9min (8:14 – 9:09) und 37min (13:14 – 14:37) haben. Der Stadtbus 313 ist auf den Schüler\*innenverkehr abgestellt und nach 9:00 Uhr weder mit seinen Abfahrts- noch mit den Ankunftszeiten mit den Linien der Regiotrams kompatibel: die Abfahrt der Busse ab Bahnhof erfolgt bereits 6 min vor Ankunft der Regiotrams und die Ankunft der Busse am Bahnhof erfolgt jeweils erst 7 min nach Abfahrt der Regiotrams. Die Chancen, die der neue Bahnhof hier theoretisch eröffnet, können daher nicht in vollem Ausmaß genutzt werden und sollten nachjustiert werden.

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklungen ist die derzeitige Situation des öffentlichen Nahverkehrs innerhalb Bebras sowohl in Bezug auf die Intermodalität, als auch in Bezug auf die Vernetzung der Stadtteile der Kernstadt, als defizitär zu betrachten. Es ist zu erwägen, ob alternative Bedienformen wie ein Bürgerbussystem, wie beispielsweise in Alsfeld oder Hünfeld komplementär zum bestehenden ÖPNV-Netz eingeführt werden könnten.



Kleiner roter Stadtbus Alsfeld

## 5.6 Städtebauliche Entwicklung und Wohnen

Die folgenden Pläne stellen die verschiedenen Nutzungskategorien bezogen auf die Gebäude im Untersuchungsgebiet dar. In einer gesonderten Kategorie werden die kartierten Leerstände und Teilleerstände dargestellt.

Diese stammen vom April 2019 und können sich mittlerweile schon wieder verändert haben. Mit dieser Darstellung erfolgt daher nur eine Momentaufnahme, die zu keinem Zeitpunkt den Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann.





# STADT BEBRA

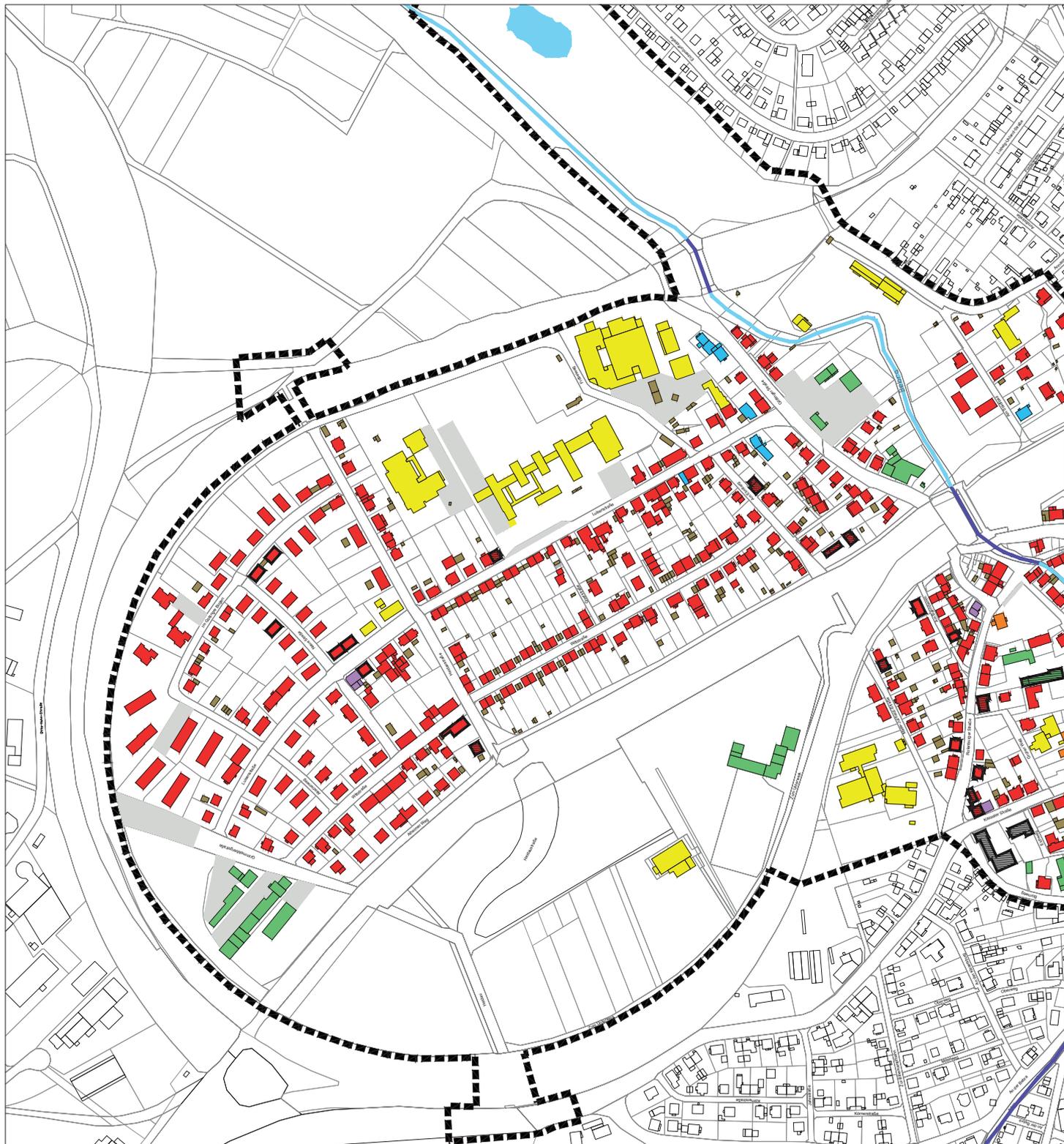
## ISEK Soziale Stadt

### Nutzungen

- Teilplan Göttinger Bogen -

#### LEGENDE

- Wohnen
- Mischnutzung
- Kultur/Soziales/Gesundheit/Sport
- Verwaltung/Dienstleistung
- Gewerbe/Einzelhandel
- Gastronomie
- Scheune/Garage/Schuppen
- Parkplatz
- Deutsche Bahn
- Gewässer
- verrohrtes Gewässer
- Leerstand
- Teileerstand



ohne Maßstab  
Stand: März 2020

Untersuchungsgebiet



**PROJEKT STADT**  
EINE MARKE DER UNTERNEHMENSGRUPPE  
NASSAUISCHE HEIMSTÄTTE | WOHNSTADT

WOHNSTADT | Bauelemente- und Wohnprojekteentwicklung  
Wolfschlucht 18 | 34117 Kassel | Telefon: 0561 1001-0





# STADT BEBRA

## ISEK Soziale Stadt

### Nutzungen

- Teilplan Nordwestliche Kernstadt -

#### LEGENDE

- Wohnen
- Mischnutzung
- Kultur/Soziales/Gesundheit/Sport
- Verwaltung/Dienstleistung
- Gewerbe/Einzelhandel
- Gastronomie
- Scheune/Garage/Schuppen
- Parkplatz
- Deutsche Bahn
- Gewässer
- verrohrtes Gewässer
- Leerstand
- Teilleerstand



ohne Maßstab  
Stand: März 2020



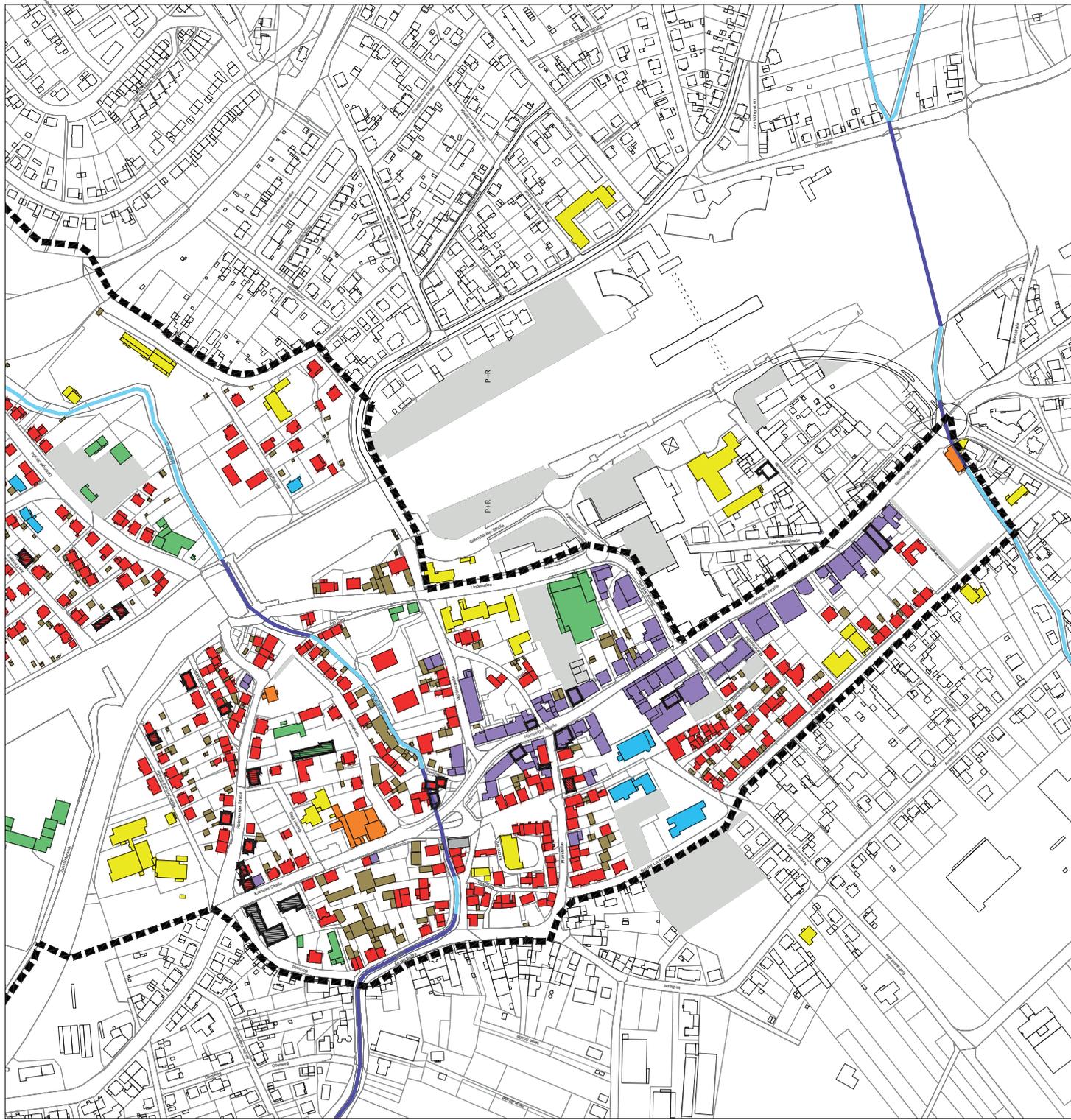
Untersuchungsgebiet



PROJEKT STADT

EINE MARKE DER UNTERNEHMENSGRUPPE  
MANSAUISCHE HEIMSTÄTTE | WOHNSTADT

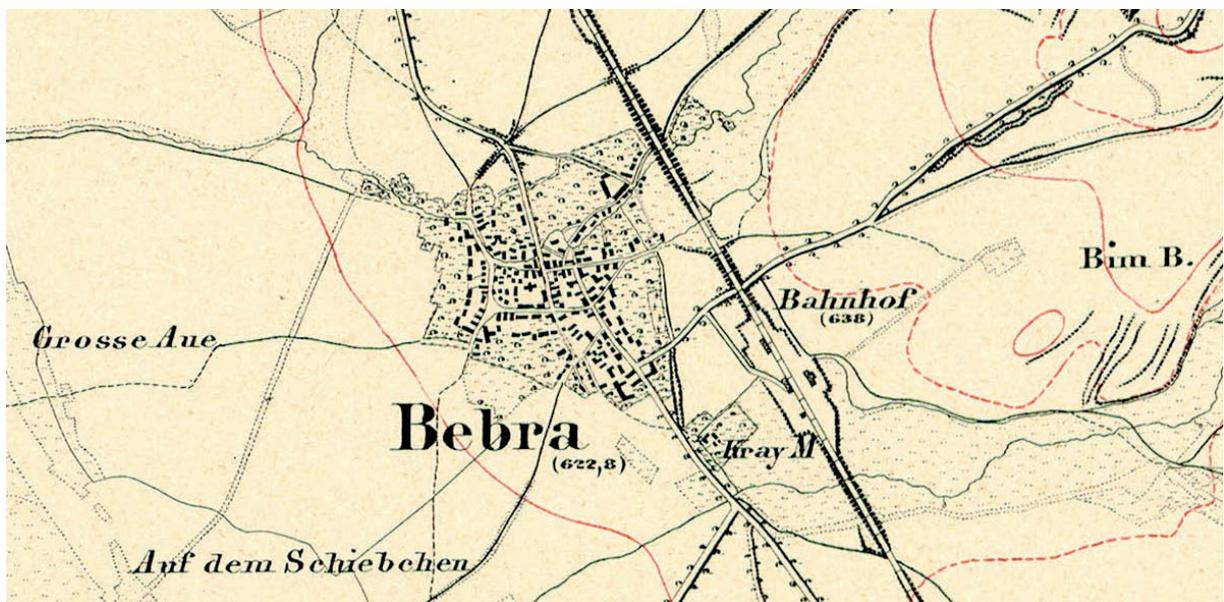
WOHNSTADT | Bauelemente- und Mikrowohnkonzepte | Heimer mit  
Wohlfürsicht 16 | 34177 Kassel | Telefon: 0561 1001-0





## Stadtraum und Identität

Bebas städtebauliche Struktur wurde in den letzten 170 Jahren von verschiedenen tiefgreifenden Strukturprozessen geprägt. Den stärksten Entwicklungsimpuls stellte dabei zweifelsohne der Bau der Bahnlinie Kassel-Eisenach 1848 dar. Er führte dazu, dass sich das kleine agrarisch geprägte Dorf zu einem der wichtigsten Eisenbahnknotenpunkte Europas entwickelte. Weitere Strukturwandel, die ihren räumlichen Ausdruck im Stadtbild fanden, waren die Entwicklung vom Dorf zur Stadt in den 1930er Jahren, die Kriegszerstörung und die Zeit nach 1945 als Durchgangsort für Vertriebene, die Industrialisierungswelle und das Wirtschaftswachstum der 60er Jahre sowie der Rückzug der Bahn ab den 1980er Jahren mit daraus folgendem Niedergang (Rückgang von 5000 Bahn-Beschäftigten auf 100 Beschäftigte) und Bedeutungsverlust der Stadt.



Historische Karte „No. 55 Kurfürstenthum Hessen“ von 1858

Bedingt durch diese äußeren Rahmenbedingungen wurde das räumliche Bild des Ortes immer wieder starken Veränderungen unterzogen:

- Zum einen stellte der ständige Ausbau der Schienenstränge und Gleisbette einen massiven Eingriff in die bestehenden räumlichen Zusammenhänge des Ortes dar, der sich auch heute noch an den starken räumlichen Barrieren ablesen lässt.
- Zum anderen führte die Schaffung von Wohnraum für die wachsende Bevölkerung um das Dorf herum und entlang der Bahntrassen zu konzentrischen Erweiterungen. Vor allem in den ersten Jahrzehnten des Ausbaus zwischen 1850 und 1900 kam es hier zu ungeplantem Stadtwachstum. Später wurden die Eisenbahnersiedlungen der 20/30er Jahre in der nordwestlichen Kernstadt, im Göttinger Bogen und an der Gilfershäuser Straße gebaut. Außerdem sind die ab 1954 durch GEWO BAG, Bundesbahn und die Wohnungsbaugesellschaft Kurhessen gebauten Mehrfamilienhäuser im Göttinger Bogen und die Eigenheimviertel am Mühlrain, Bünberg und Schützenplatz zu nennen.

Die Identität der Stadt ist in den beiden prägenden Bereichen zu suchen, nämlich in der dörflich-bäuerlichen Herkunft und im Selbstverständnis als Eisenbahnerstadt. Das Besondere der Stadt wird im Buch „Eisenbahnerstadt Bebra von Holger Strunz“ als „die Ehe von Stadt und Dorf, von Bahn und Landwirtschaft, von Nah und Fern“ beschrieben (Eisenbahnerstadt Bebra von Holger Strunz, S.10).



Flächenabriss 1981

(Quelle: Buch „Vom Dorf zur Stadtmitte, 35 Jahre Stadtsanierung“)

Ein großer Eingriff in die baulich-räumliche Struktur der Stadt Bebra erfolgte durch die Stadtsanierung während der drei Jahrzehnte nach der Erstellung des städtebaulichen Gutachtens im Jahr 1965. Die Begründung für den großen Eingriff in die gebauten Strukturen war die Haltung, dass die städtebauliche Entwicklung nicht habe Schritt halten können mit dem wirtschaftlichen Aufschwung und dass vor allem im Stadtkern eine unveränderte bzw. dieser Situation nicht angepasste Situation bestehe, die geradezu zur Sanierung zwingt. Ziel der Sanierung war die Schaffung „eines gegliederten Stadtzentrums mit Rathaus, Bürgerzentrum, Einkaufsbereich und Wohnungen“ (Vom Dorfkern zur Stadtmitte – 35 Jahre Stadtsanierung, 2001). In dieser Zeit des bundesdeutschen Wirtschaftswunders hatten das Wachstum von Wirtschaft und Städten und deren unbegrenzte Gestaltung einen höheren Wert als ein gewachsenes Ortsbild

und alte Häuser, die oft genug wegen jahrzehntelanger Vernachlässigung als „Schandflecke“ angesehen wurden – einzig die historische kleinteilige Bausubstanz um die Kirche sollte als ruhiges Wohngebiet erhalten bleiben. So wurde im Innenstadtbereich von Bebra in dieser Zeit eine Fläche von 2.000 qm „freigelegt“, um eine neue Mitte zu schaffen. Teil dieser Planung war auch der Aus- und Umbau der Nürnberger Straße und der Lindenallee, um dem wachsenden Individualverkehr Genüge zu tun. Dabei wurde in Kauf genommen, dass vertraute Bilder und Räume und mit ihnen auch ein Teil der Ortsidentität verloren gingen.



Förmlich festgelegtes Sanierungsgebiet (Quelle: Buch „Vom Dorf zur Stadtmitte, 35 Jahre Stadtsanierung“)



## Stadtmitte

Die durch die Stadtsanierung der 70er Jahre hergestellte Stadtmitte erweist sich heute – 50 Jahre nach Erstellung des ersten Neubaus – den heutigen Bedürfnissen der Stadtgesellschaft nicht mehr gewachsen. Der tiefergelegene Rathausmarkt ist nur durch mehrere Treppenanlagen erreichbar, er ist nicht barrierefrei. Die Oberfläche des kleinteiligen Porphyrpflasters birgt Stolperfallen, viele Steine sind verschoben oder brüchig. Auf dem Rathausmarkt gibt es zu wenig Aufenthaltsqualität. Der Platz eignet sich nur bedingt für größere Veranstaltungen, weil die Fläche in verschiedene kleinteilige Ebenen unterteilt ist. Besonders im Bereich des Rathauses fehlen Angebote für Freiluftgastronomie und Sitzgelegenheiten. Der rückwärtige Bereich mit Einfahrt zur Tiefgarage weist funktionale und gestalterische Defizite auf. Es besteht eine schlechte Anbindung für Fußgänger\*innen zwischen Innenstadt und den umgebenden Quartieren und Grünräumen. Auch die fußläufige Verbindung zum alten Ortskern ist schlecht. Die Amalienstraße dient vorwiegend als Ladezone für die rückwärtige Erschließung der Ladenzeile Nürnberger Straße. Parkende PKW schränken die Nutzungsmöglichkeit des Bereiches ein. Dadurch gibt es auch in der Amalienstraße zu wenig Aufenthaltsqualität.



Rathausmarkt



Hinter dem Rathaus



Amalienstraße



Studie zum Stadtzentrum (1983)

(Quelle: Buch „Vom Dorf zur Stadtmitte, 35 Jahre Stadtsanierung“)

## Nürnberger Straße

Der nördliche Teil der Nürnberger Straße war während der Stadtsanierung seinerzeit der Bereich, an dem die größten Eingriffe vorgenommen wurden und ist aktuell besonders stark von strukturellen und städtebaulichen Problemen betroffen. Nach Aussage vieler Bürger\*innen (Spaziergang 18.6.2019) ist der nördliche Teil der Nürnberger Straße heute „abgehängt“ vom wirtschaftlichen und sozialen Leben, da der Mittelpunkt der Stadt – mit dem Bau des Handelszentrums be! – näher zum Bahnhof als zum Rathaus gerückt ist.

Diese strukturellen Probleme werden begünstigt durch baulich-räumliche Defizite, die durch die Sanierungen der 70er und 80er Jahre und durch die aktuell veränderten Rahmenbedingungen wie den Strukturwandel und den demografischen Wandel hervorgerufen wurden. Immer mehr Ladenleerstände oder nichtadäquate Nutzungen wie Spielhallen sind vor allem in der Oberen Nürnberger Straße zu verzeichnen. Für die fußläufige Erschließung fehlen qualitätvolle Querverbindungen, um beispielsweise die Bereiche westlich und östlich der Nürnberger Straße miteinander zu vernetzen (zwischen Lindenallee und „bei Laupfützle“). Die Ost-West-Verbindung auf Höhe der Mühlenstraße / An der Bebra ist durch die Straßenführung der ehemaligen Bundesstraße gekappt. In Kürze soll die Planung des Stadteingangs Nord realisiert und damit ein Stück Stadtreparatur vollzogen werden. Wenn dann in dem verbleibenden Straßenstück zwischen Mühlenstraße und Bismarckstraße keine Anpassung erfolgt, wird der Qualitätssprung im Stadtraum noch stärker negativ hervortreten.



Für den Neubau der Bundesstraße mussten mehrere Häuser abgerissen werden

(Quelle: Eigene Darstellung auf Grundlage Buch „Vom Dorf zur Stadtmitte, 35 Jahre Stadtsanierung“)

Nicht nur räumliche Bezüge, sondern auch geschichtliche Zusammenhänge sind im Stadtgrundriss nicht mehr ablesbar, aber dennoch mit der Identität Bebras eng verwoben und sollten in geeigneter Art und Weise wieder im Stadtraum dargestellt werden.

Damit ist in erster Linie die große Bedeutung des Zustroms jüdischer Bürger\*innen in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts für die Entwicklung des Ortes gemeint. Vor allem in der Nürnberger Straße ließ sich eine große Anzahl jüdischer Händler und Kaufleute nieder, deren geschäftliche Aktivitäten das Stadtleben nachhaltig beeinflussten. Bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten in 1933 lagen der Textilhandel, der Getreidehandel ebenso wie der Viehhandel fast ausschließlich in ihren Händen. Ihr Wohlstand erlaubte es ihnen, 1924 in der Amalienstraße 17 eine neue Synagoge mit 100 Plätzen einzuweihen. Tragischerweise wurden gerade durch die Stadtsanierung vieler dieser Gebäude in der Nürnberger Straße beseitigt – auch die Synagoge wurde 1992 abgerissen.

Laut Recherchen von Dr. Heinrich Nuhn, dem 1. Vorsitzenden des Jüdischen Museums in Rotenburg waren in der Nürnberger Straße folgende Gewerbetreibende jüdischen Glaubens angesiedelt: Nr. 9 Kaufhaus Josef Oppenheim, Nr. 17 Schreibwaren, Zigarren Levi Oppenheim, Nr. 18 Manufakturwaren Gebrüder Abraham, Nr. 19 Hotel Fackenheim, Nr. 24 Lederwaren Katz, Nr. 26 Manufakturwaren L. Oppenheim, Nr. 28 Manufakturwaren Meier, Nr. 30 Sattlerei und Möbelhandel H. Döllefeld, Nr. 34 Manufakturwaren und Stoffhandlung Oppenheim, Nr. 36 Kaffeehandlung Döllefeld, Nr. 38 Mehl- und Getreidehandlung Oppenheim, Nr. 39 Eisen- und Kohlenhandlung Apfel, Nr. 48 Manufakturwaren Martha Oppenheim, Nr. 54 Levi, Nr. 58 Rothfels.



Synagoge Amalienstr. 17 (o.), Nürnberger Str. 24 (u.)



Damals und Heute: Manufakturwaren Gebrüder Abraham (links im Bild) und Kaufhaus Oppenheim (frontal im Hintergrund)

## Lindenallee

Die Lindenallee, die von Norden kommend, direkt auf das neue Handelszentrum be! zuführt, vermittelt nicht den Eindruck eines „Eingangs in die Stadt“. Die Gebäude selbst sind nicht gut in die Umgebung eingebunden und bilden keine Raumkante. Dadurch wirkt die Straße wie eine untergeordnete Straße in einem Gewerbegebiet und nicht wie eine innerstädtische zentrumsnahe Erschließung. Hier fehlen Raumkanten, um den städtischen Raum zu definieren und Identität zu schaffen.

Historische Bilder zeugen von der räumlichen Wirkung, die von Bäumen ausgehen kann, indes blieben von der ursprünglichen Linden-Allee im gesamten Straßenverlauf nur noch 3 Linden stehen. Der Straßenquerschnitt der Lindenallee ist für den MIV überdimensioniert, gleichzeitig unterschreitet er an vielen Stellen das Mindestmaß für Fußwege. Vor dem Hintergrund des relativ hohen Schwerlastverkehrsanteils besteht hier keine fußgängerfreundliche Situation. Die breiten Vorzonen und Anlieferungsflächen von tegut auf der Westseite und dem Dänischem Bettenlager auf der Ostseite verbreitern den Straßenraum zusätzlich. Die Überquerung dieser langgezogenen Aus- und Einfahrtsbereiche stellen für Fußgänger\*innen eine zusätzliche Herausforderung dar.



Grüner Eingang zur Stadt (Lindenallee um 1925)...

(Quelle: Buch „Eisenbahnstadt Bebra“)



...oder Anfang eines Gewerbegebietes

## Leerstand

Die Häufung von Leerstandsobjekten wirkt sich städtebaulich negativ auf die Quartiersentwicklung aus, da einerseits bei längerfristigem Leerstand die Gebäudesubstanz leidet und andererseits das Erscheinungsbild des gesamten Grundstücks beeinträchtigt wird. Diese negative Wirkung schließt auch Nachbargrundstücke mit ein, da das Straßenbild durch vermehrten Leerstand (vgl. nachfolgender Plan) einen negativen Einfluss auf die Modernisierungsbereitschaft der Nachbarn ausübt.

Im Untersuchungsgebiet gibt es mehrere Bereiche, die besonders von Leerstand betroffen sind. Die Gewerbenutzungen der oberen Nürnberger Straße sind seit der Eröffnung des be! ins Abseits geraten, hier besteht vor allem bei gewerblichen Immobilien und in den erdgeschossigen Ladengeschäften ein hoher Anteil an





# STADT BEBRA

## ISEK Soziale Stadt

### Nutzungen im Erdgeschoss

- Detailplan Nürnberger Straße -

#### LEGENDE

- Wohnen
- Dienstleistung
- Frisör
- Spielhalle
- Gesundheitsbezogene Einrichtungen
- Kulturelle Einrichtungen
- Gastronomie
- Einzelhandel
- großflächiger Einzelhandel
- Bäckerei / Fleischerei
- Teilleerstand
- Leerstand
- Gewässer
- verrohrtes Gewässer



ohne Maßstab  
Stand: März 2020

Untersuchungsgebiet



**PROJEKTSTADT**  
EINE MARKE DER UNTERNEHMERSGRUPPE  
MASSAUSCHISCHE HEIMSTÄTTE | WOHNSTADT

WOHNSTADT - Städtewerkzeuge und Wohnungsmarktenwicklungsforschung  
Wolfrumstraße 16 34117 Kassel Telefon: 0561 1100140



Leerstand. Auch nichtadäquate Nutzungen, wie Spielhallen oder Shisha-Bars deuten auf geringe Mieternachfrage hin und wirken sich negativ auf das Gesamtbild aus.

Auch in einem Bereich der nordwestlichen Kernstadt besteht ein Renovierungstau bei mehreren Wohngebäuden. Außerdem stehen an der Kreuzung Kasseler-/Rotenburger Straße mehrere großvolumige durch Nutzungsaufgabe leergefallene Gebäude. Dies betrifft das ehemalige Berufsbildungswerk des DGB, das Jugendzentrum, das ehemalige spanische Zentrum und eine ehemalige Tankstelle an der Ecke Rotenburger Straße. Außerhalb des Untersuchungsgebietes an seinem direkten Rand fallen derzeit durch Überalterung und demografischen Wandel auffallend viele landwirtschaftliche Gehöfte an der Straße „An der Bebra“/ Im Bilder brach. Hier drohen weitere historische Strukturen zu zerfallen.



Leerstand Kreuzung Kasseler- / Rotenburger Straße



Leerstehendes Ladenlokal Nürnberger Straße 21

## Wohnen

Der größte zusammenhängende Wohnstandort im Untersuchungsgebiet befindet sich im Göttinger Bogen. Dieser liegt völlig isoliert innerhalb der Bahnschleife des Schienenstrangs in Richtung Göttingen. Es gibt von der Innenstadt aus nur eine Haupteerschließungsstraße – vor allem die schlechte Anbindung für Fuß- und Radverkehr trägt zum Bild des abgehängten Stadtteils bei. Bei vielen Wohngebäuden der 50er und 60er Jahre besteht Sanierungstau – dies betrifft vor allem die ehemaligen Bestände der Bahn im Bereich Heidastraße bis „Im Göttinger Bogen“.

Durch den Sanierungstau sind langfristige Wohnungsleerstände zu verzeichnen. Bei Übernahme durch den aktuellen Bestandshalter Peach Property lag der Stand bei 10% Leerstand, da der Standard bei vielen Wohnungen sehr niedrig war.

Die leerstehenden Wohnungen werden gerade sukzessive erneuert und es zeichnet sich eine hohe Nachfrage nach diesem Segment ab. Zwischen den „Wohnblöcken“ bestehen sehr große ungenutzte Freiflächen, die sich auch zur Nachverdichtung eignen würden. Insgesamt hat der Stadtbereich ein schlechtes Image, auch begründet durch die Zeichen äußerer Verwahrlosung (Müllplätze, Sperrmüllansammlungen, schlechte Gebäudesubstanz) vor allem im Bereich Heidastraße bis „Im Göttinger Bogen“. Zwischen den

„Wohnblöcken“ bestehen sehr große ungenutzte Freiflächen. Es gibt kein räumliches und funktionales Quartierszentrum.



Müllproblem



Briefkästen ohne Namen

Ein weiterer zusammenhängender Wohnbereich im Untersuchungsgebiet liegt in der nordwestlichen Kernstadt beidseits der Rotenburger Straße, hier ist die Lebensqualität wegen der schlechten Gebäudesubstanz und der hohen Lärmbelastung des Schwerlastverkehrs in der Rotenburger Straße deutlich vermindert. Auch dieser Quartiersbereich ist durch die direkt angrenzende Barriere der Bahnlinie abgehängt und nicht stark nachgefragt, wie durch gehäufte Leerstände ersichtlich ist.



Am Bahndamm



Leerstand Rotenburger Straße 12

Die Denkmaltopographie des Landes Hessen gibt Aufschluss über die Kulturdenkmäler des Landkreises Hersfeld-Rotenburg. Seit der Manuskripterstellung in den Jahren 1985 bis 1990 wurden bereits 6 Einzeldenkmäler abgerissen. Die Gebäude des Eisenbahnwohnungsbaus der Jahrhundertwende am Bahndamm

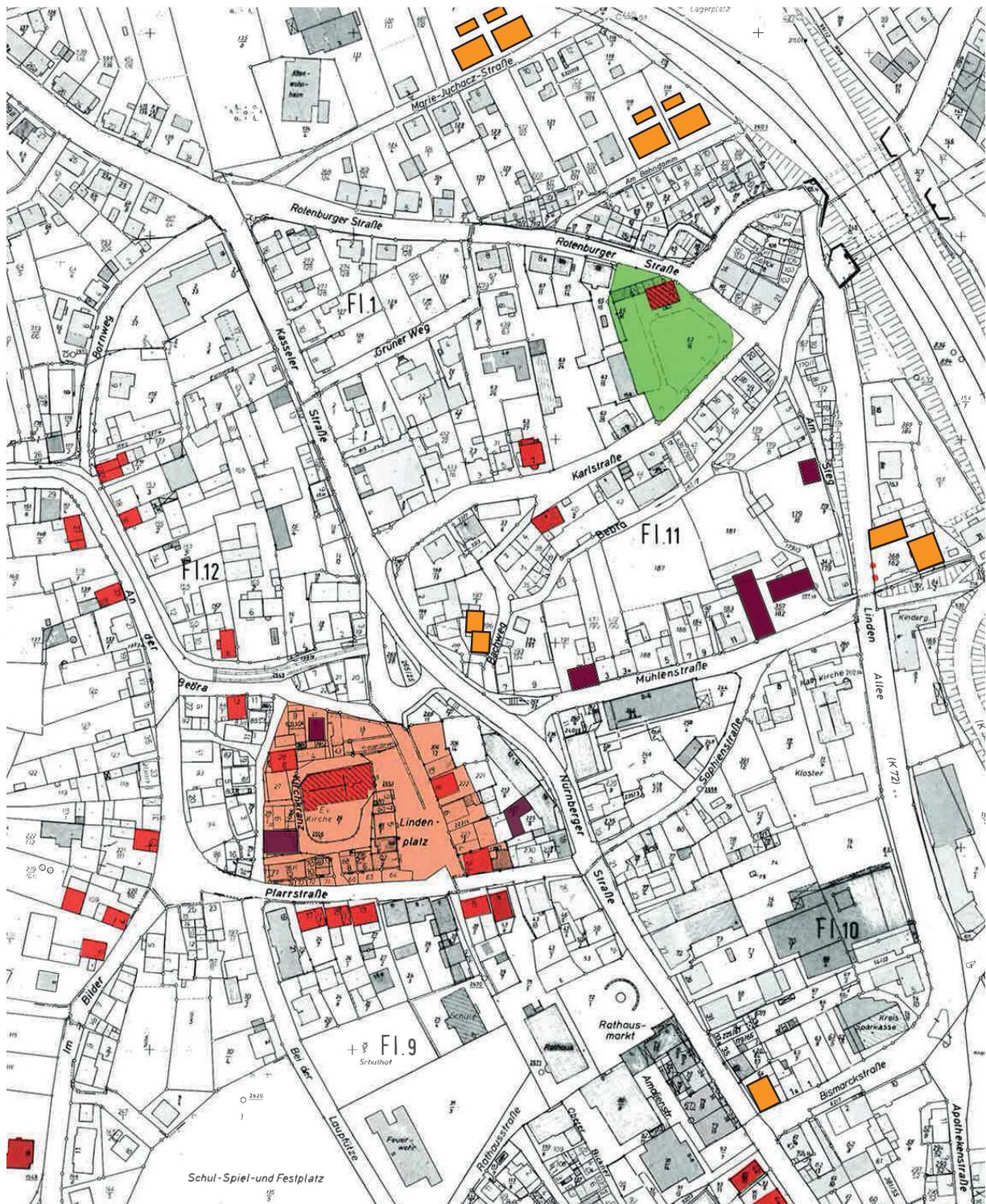
9 und 11 und Marie-Juchacz-Straße 7 und 9 sind in schlechtem Zustand, ebenso das barocke Fachwerkgelände in der Nürnberger Straße 39, auch die ehemalige Obermühle in der Lindenallee 8. Im Bereich des Stadteingangs Nord sind die Gebäude des Bachweg 1 wegen jahrelangen Leerstandes gefährdet. An anderer Stelle am Fuße des Lindenplatzes – wurden die historischen Bezüge bereits vor Jahren durch straßenbauliche Maßnahmen zerstört – hier bestehen aber Pläne zur Aufwertung und räumlichen Stadtreparatur im Zuge des Umbaus des Stadteingangs Nord.



Marie-Juchacz-Straße



Nürnberger Straße 39



- = Einzelkulturdenkmal
- = Einzelkulturdenkmal in schlechtem Zustand
- = Einzelkulturdenkmal bereits abgerissen

(Quelle: Eigene Darstellung auf Grundlage von Denkmaltopografie Hessen)

## 6 SWOT-ANALYSE

---

### 6.1 SWOT

Das folgende Kapitel beinhaltet die nach Handlungsfeldern aufgeteilte SWOT-Analyse, in der die Erkenntnisse der Bestandsanalyse gegenübergestellt werden. SWOT ist ein englisches Akronym für Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen) und Threats (Risiken) und ist ein Instrument der strategischen Planung. Aus der SWOT lassen sich die Defizite und Potentiale des Untersuchungsgebietes herausfiltern, aus denen wiederum die Maßnahmen generiert werden.

In der SWOT-Analyse wurden folgende Handlungsfelder (HF) behandelt:

- HF 1 Soziale und kulturelle Einrichtungen, Bildung, Sport und Freizeit
- HF 2 Freiraum, öffentliche Plätze und Parks
- HF 3 Nahmobilität und Verkehr
- HF 4 Städtebauliche Entwicklung und Wohnen



## HANDLUNGSFELD 1 – SOZIALE UND KULTURELLE EINRICHTUNGEN, BILDUNG, SPORT UND FREIZEIT

GÖTTINGER BOGEN				
Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken	
<p>Der Göttinger Bogen ist Standort für zentrale öffentliche Einrichtungen wie Grundschule, Stadtbibliothek, Förderschule und Soziale Förderstätten, Kreisverkehrspunkt.</p> <p>Es gibt verschiedene Bezugspunkte zwischen den Einrichtungen – z.B. bieten die Sozialen Förderstätten in der Mende-Schule Teilhabassistenz an.</p> <p>In der Grimmelbergstraße ist ein Spielplatz mit Picknickbänken, der als Treffpunkt genutzt wird.</p> <p>Im tiefer gelegenen Bereich der Heidau sind mit den städtischen Kleingärten Flächenreserven für öffentliche Freiräume vorhanden.</p>	<p>Es gibt weder ein räumliches noch ein funktionales Quartierszentrum.</p> <p>Die Bewohnerschaft ist sehr heterogen: zwischen den „Alteingesessenen“ der Einfamilienhäuser und den „Zugezogenen“ in den Siedlungshäusern bestehen wenig Berührungspunkte.</p> <p>Bei der Mieterschaft der ehemaligen Bahnsiedlung gibt es Bedarf an Beratungsangeboten.</p> <p>Der alte Sportplatz auf dem Grundschulgelände ist nicht als solcher nutzbar, da das Schulgelände umzäunt ist.</p> <p>Die Erreichbarkeit der Biberkampfbahn vom Göttinger Bogen aus ist schlecht.</p> <p>Es gibt zu wenig Bewegungsangebote für die Kinder und Jugendlichen des Quartiers.</p> <p>Der Spielplatz Grimmelbergstraße ist in die Jahre gekommen, es fehlen Spielgeräte.</p> <p>Durch die steigenden Geburtenzahlen der letzten Jahre fehlt in Bebra eine Kindertagesstätte, die Grundschule muss fünfzigig ausgebaut werden.</p> <p>Alle drei Einrichtungen (Mende-Schule, Grimm-Schule, Soziale Förderstätten) haben derzeit ein Platzproblem und kurzfristigen Erweiterungsbedarf. Die Einrichtungen sind räumlich nicht vernetzt. Für die Erweiterung zur Ganztagschule fehlt eine Mensa.</p>	<p>Mit der Schaffung einer neuen räumlichen und funktionalen Quartiersmitte könnten die quartiersprägenden Einrichtungen als Impulsgeber genutzt werden.</p> <p>Schaffung eines Familienzentrums in Zusammenarbeit aller sozialen Einrichtungen des Quartiers – durch eine gemeinsame Planung der jeweiligen notwendigen Erweiterungen der Einrichtungen können Synergieeffekte genutzt werden.</p> <p>Schaffung von Räumlichkeiten für einen gemeinsamen Mittagstisch für alle sozialen Einrichtungen im Göttinger Bogen.</p> <p>Mende-Schule: Zusätzliche Räume für die Teilhabassistenz</p> <p>Soziale Förderstätten: Zusätzliche Räumlichkeiten für den Berufsbildungsbereich</p> <p>Grundschule: Auslagerung der Stadtbibliothek in eigene Räumlichkeiten</p> <p>Angebote zur Stärkung der Identifikation mit dem Quartier für alle Bevölkerungsschichten: Zusammenarbeit mit Sportvereinen, Stärkung von Netzwerken (Vereine, Eisenbahnerfest), Beratungsangebote, Kurse, Geschichtswerkstatt o.ä.</p> <p>Schaffung von Treffpunkten im Öffentlichen Raum: (Teil) Öffnung des Schulgeländes der Grimm-Schule zur Bewegungsförderung für alle Quartierskinder.</p> <p>Erweiterung des Spielplatzes an der Grimmelbergstraße zum Quartierspark unter Einbezug der überdimensionierten Straßenflächen.</p> <p>Verbesserung der Bewegungs- und Spielangebote für Kinder und Jugendliche entlang des vorhandenen Grünzuges der Bebra</p> <p>Nutzungsweiterung und –aufwertung auf dem Heidau-Gelände mit Gemeinschaftsflächen wie Grillhütte, Kinderbauernhof, internationalem Garten, Jugendwäldchen etc.</p> <p>Schaffung eines Spielplatzes mit behindertengerechten Spielgeräten für alle Generationen z.B. am Eingang der Mende-Anlage</p>	<p>Bei Beibehaltung der Situation kann die Identifikation mit dem Quartier und der Stadt Bebra auf keine neue Stufe gehoben werden.</p> <p>Ohne städtische Angebote kann die heterogene Bevölkerung des Quartiers nicht zusammenwachsen</p> <p>Die Spannungen zwischen den Bewohner*innen können anwachsen, wenn keine Möglichkeiten geboten werden, bei denen Gemeinsamkeit gelebt wird.</p> <p>Das gesamte Gelände von Mende- und Grimm-Schule zwischen Fröbelweg und Luisenstraße gehört dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg – wenn hier keine gemeinsame Basis gefunden werden kann, wird es keine Veränderung im Quartier geben, da es keine weiteren Flächenoptionen gibt – außer beim Gewerbegebiet an der Grimmelbergstraße.</p>	

## BEBRA NORD-WEST

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Im AWO-Altenwohnheim ist ein für die ganze Kernstadt zuständiger Quartiersmanager tätig, der vor Ort in der offenen Seniorenarbeit tätig ist.</p> <p>Es gibt Ansätze einer Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum und verschiedenen Kindergärten. Im Sommer findet ein Fest der Vereine auf dem Park am Altenwohnheim statt.</p> <p>Im Altenwohnheim existiert ein öffentliches Café, das aber nicht als solches bekannt ist.</p>	<p>Weder der Eingang zum Altenwohnheim noch zum Park sind barrierefrei und einladend. Der Bereich wird als privat und als nicht für die Öffentlichkeit zugänglich empfunden.</p> <p>Das Gelände selbst liegt abseits und ist von der Kasseler Straße aus schwer einsehbar – dies steht dem Ziel der Öffnung nach außen im Weg. Verkehrlich sind die Bewohner*innen des Wohnheimes sprichwörtlich abgehängt. Die Überquerung der Kreuzung ist für mobilitätseingeschränkte Personen schwierig.</p> <p>Der Freiraum bietet zu wenig Aufenthaltsmöglichkeiten, auch fehlt ein barrierefreier Rundweg.</p> <p>Es gibt Vorbehalte gegen den Park, da er bis in die 1960er Jahre ein Friedhof war.</p> <p>Die Angebote, bei denen Senior*innen in die Schule oder Schüler*innen in das Seniorenheim kommen sollten, wurden bislang schlecht angenommen.</p>	<p>Durchlässige und einladende Gestaltung der Eingangssituation zum Park-Gelände.</p> <p>Attraktivierung des öffentlichen Parks (Wege und Aufenthalts). Herstellung eines rundaufenden Spazierweges und Schaffung verschiedener öffentlicher Aufenthaltsmöglichkeiten (auch für andere Gruppen z.B. für Besuche der Kindergärten).</p> <p>Barrierefreier Umbau des Kreuzungsbereiches Kasse-ler-, Marie-Juchasz-, Rotenburger Straße, Bornweg, um die Möglichkeiten zur Teilhabe zu verbessern.</p> <p>Umorganisation des Cafébereichs der AWO – Umbau/Anbau/Öffnung nach Innen und Außen um die Nachbarschaften zu stärken.</p> <p>Barrierefreie Umgestaltung des Eingangsbereiches des Gebäudes zum Park hin.</p> <p>Angebote zur Identifikation mit dem Quartier: z.B. Aufarbeitung der Geschichte des Ortes (Friedhof, historisches Dorf) und Herstellung von Bezügen – Erinnerungspfad, Dorfspazierweg, Informationssteilen o.ä.</p> <p>Prüfung der Etablierung einer Begegnungsstätte an einem zentralen Ort in der Stadt (interkulturelle Begegnungsstätte, Generationentreffpunkt), an dem offene Angebote vor allem für die Senior*innen der Stadt gemacht werden können. Hier könnte beispielsweise ein Leerstand in der oberen Nürnberger Straße genutzt werden.</p>	<p>Bei Beibehaltung der Situation bleibt die Isolation der alten Menschen im Stadtteil bestehen, generationenübergreifende Angebote werden schwerer angenommen, wenn keine baulichen Anpassungen erfolgen.</p>

## RATHAUSQUARTIER

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Es gibt in der Innenstadt viele Wohlfahrtsverbände (Diakonie, Caritas, AWO, Malteser Werke). Im Diakonischen Zentrum arbeiten alleine bei der Tafel 80 freiwillige Helfer*innen.</p>	<p>Die Zusammenarbeit zwischen den Wohlfahrtsverbänden könnte intensiviert – Synergien genutzt werden (Tafel, Kleiderausgabe, Flüchtlingshilfe, Freiwilligenarbeit). Die Kulturinitiative „Kulturzug“ musste aus dem alten Rathaus ausziehen – ohne Fördermittel (ursprünglich „Hessen vernetzt“) scheint sie nicht überlebensfähig zu sein. Es fehlt eine inhaltliche Verbindung zwischen Rathaus und Bahnhof. Es gibt Schwierigkeiten, Menschen für feste Ehrenämter zu gewinnen – durch Überalterung in den Vereinen bestehen Nachwuchsprobleme. Das Diakonische Zentrum, in dem die Kleiderkammer, die Tafel, ein Café und Beratungsdienste untergebracht sind, erfüllt derzeit nicht die baulichen (Feuerschutz, Sicherheit, Fluchtwege) und funktionalen Erfordernisse (Platzmangel, Verteilung über mehrere Stockwerke). Es besteht akuter Handlungsbedarf, damit das Zentrum weiterhin betrieben werden kann.</p>	<p>Bessere Vermarktung der Stadt als Wohn-, Arbeits- und Bildungs- und Kulturstandort. Ausbau der Angebote für betreutes und barrierefreies Wohnen in der Innenstadt. Öffentliches behindertengerechtes WC 24 Stunden / 7 Tage lang geöffnet Rathausmarkt als Mitte der Stadt: Verstärkte Nutzung des Bereiches um das Rathaus als Markt- und Veranstaltungsort und als Treffpunkt. Stärkung lokaler Kulturinitiativen (Kulturzug) z.B. Verortung im leerstehenden Inselgebäude des Bahnhofes oder in leerstehenden Gebäuden der oberen Nürnberger Straße und Stärkung des Bezugs zwischen Innenstadt/Rathaus und Bahnhof. Bereitstellung von leer stehenden Objekten für Künstler und Kulturschaffende, temporäre oder dauerhafte Nutzungen für Ausstellungen oder Werkstätten mit Kursangebot. Prüfung der Etablierung einer Begegnungsstätte an einem zentralen Ort in der Stadt (interkulturelle Begegnungsstätte, Generationentreffpunkt), an dem offene Angebote vor allem für die Senior*innen der Stadt gemacht werden können. Hier könnte beispielsweise ein Leerstand in der oberen Nürnberger Straße genutzt werden. Schaffung einer hauptamtlichen Stelle zur Koordination von Freiwilligenarbeit – Vernetzung der vorhandenen Initiativen und Vereine. Umbau und Erweiterung des Diakonischen Zentrums.</p>	<p>Wenn kulturelles und soziales Leben nur vom Ehrenamt lebt, kann keine Kontinuität gewährleistet werden. Das Diakonische Zentrum liegt nicht im Untersuchungsgebiet (Erweiterung notwendig).</p>

## HANDLUNGSFELD 2 – FREIRAUM, ÖFFENTLICHE PLÄTZE UND PARKS

### BEBRA UND GRÜNZUG AN DER BEBRA

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Eine wichtige Grünverbindung, die die Stadt im Norden beeinflusst, ist die Grün- und Freiraumstruktur entlang des Wasserlaufes der Bebra.</p> <p>Diese ist 10km lang und verläuft ab der Comberger Höhe durch Rautenhausen und Asmushausen, quert die August-Wilhelm-Mende-Anlage, führt 2 mal unter der Bahnlinie des Göttinger Bogens hindurch, um dann in annähernd historischem Verlauf den alten Dorfkern zu streifen. Schließlich unterquert sie auf Höhe von Biberkampfbahn und Kläranlage die B27 und mündet auf Höhe des Naturschutzgebietes Forbachsee in die Fulda.</p> <p>Der Bebra-Bach war Namensgeber für das spätere Dorf: Biberaho bedeutet das Dorf am Biberfluss (aus Biberaho wurde erst Bibera und dann Bebra).</p>	<p>Der Bebra-Bach ist z.T. verrohrt, bzw. im Betonprofil kanalisiert, durch Mauern eingefasst und nicht zugänglich.</p> <p>Die historischen Bezüge zwischen Bebra-Bach und historischem Ortskern sind durch die Straßenführung verloren gegangen.</p> <p>Der derzeitige bachbegleitende Fußweg ist durch Geländeversprünge gekennzeichnet und vielfach unterbrochen. Er wird mit mehreren teilweise sehr niedrigen Unterführungen unter der Lindenallee und den Bahnschienen hindurchgeführt bzw. überquert teilweise mit Brückenbauten die Bebra.</p> <p>Der gesamte Bereich des Bachlaufes zwischen Lindenallee und Göttinger Bogen wirkt nicht sehr einladend und wird weder der Gewässerführung, noch der Funktion des Wegesystems gerecht.</p> <p>Das Freibad als wichtiges Naherholungs- und Freizeitangebot ist für Menschen, die im Göttinger Bogen leben und für Nutzer der Waldhessenroute nach Sontra (R16) von Norden her nicht direkt zugänglich.</p>	<p>Aufwertung des Wasserlaufes der Bebra durch naturnahe Gestaltung und Schaffung von Zugangsmöglichkeiten – auch im historischen Ortskern.</p> <p>Optimierung und Aufwertung der bachbegleitenden Wegeführung für Fuss- und Radverkehr nebst Wegeleitsystem.</p> <p>Sicherung und Aufwertung der Wegeverbindungen zwischen Göttinger Straße und Gilfershäuser Straße.</p> <p>Pflege- und Entwicklungskonzept für die Flächen entlang der Wegeverbindungen mit ergänzenden standortgerechten Pflanzungen.</p> <p>Verbesserung der Gliederung der Wiesenflächen durch Baumpflanzungen (Obstbäume, Solitäre, 200 Bäume für Bebra), Blühstreifen und ggfs. Selbsterntegärten.</p> <p>Verbesserung der Aufenthaltsfunktion des Grünzuges (Sitzbänke, Spiel- und Sportmöglichkeiten)</p> <p>Ausbau eines kleinen Platzes an der Bebra „Am Steg“ und des denkmalgeschützten Parks am „Alten Rathaus“ (Bitzenhofpark) als grüne Trittsteine und grüne Eingangstore von der Innenstadt ins Quartier.</p>	<p>Bei Beibehaltung der Situation kann sich die unattraktive Lage des Göttinger Bogens für zu Fuss gehende und Radfahrende weiter negativ auf das Image des Stadtteils auswirken.</p> <p>Bei Beibehaltung der Situation der ungestalteten Räume und unzureichenden Wege zum Göttinger Bogen hin, bleibt das Problem der Isolation und der Nichtwertschätzung dieses Stadtteils bestehen.</p> <p>Auch im ehemaligen nordwestlichen Dorfkern, unter dem die Bebra verrohrt ist, kann es ohne Wohnumfeldverbesserungen zu einer weiteren Abwärtsspirale und Leerfallen weiterer Gebäude kommen.</p>

## AUGUST-WILHELM-MENDE-ANLAGE

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Die A.W.-Mende-Anlage ist Teil des Grünzuges der Bebra und ein wichtiges Kaltluftentstehungsgebiet</p>	<p>Innerhalb des Parkes tritt die Bebra nicht in Erscheinung, sondern verläuft am Rande der Kreisstraße K72 in der Art eines Entwässerungsgrabens.</p> <p>Der Teich in der Mitte des Parks ist nicht zugänglich.</p> <p>Die Wege verlaufen eindimensional in Ost-West-Richtung und sind nicht als Rundwege eingerichtet.</p> <p>Es gibt keine Spiel- oder Sportangebote.</p> <p>Autolose Familien aus dem Göttinger Bogen, deren Kinder in die städtische Kita Tabalugaland gehen, nutzen den Weg durch die Mende-Anlage zum Bünberg - dieser ist steil, schlecht beleuchtet und im weiteren Verlauf nicht barrierefrei ausgestaltet.</p> <p>Bei Starkregen wird die Bebra durch den Überlauf der überlasteten Kanalisation des Quartiers Bünberg verschmutzt.</p>	<p>Aufwertung der öffentlichen Grünfläche mit Möblierung (Picknickplätze), Bepflanzung, Wegeführung, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.</p> <p>Verbesserung des ökologischen Stellenwertes der Bebra und des Sees, Förderung der Biodiversität (Mäandern, Flachwasserbereiche), Ausbau der Gewässer als außerschulischer Lernort.</p> <p>Verbesserung der Zugangsmöglichkeiten zum See und zur Bebra unter besonderer Berücksichtigung der Zielgruppen aus dem Göttinger Bogen (rollstuhl- und kindergerecht).</p> <p>Am Kreuzungspunkt zwischen den Quartieren Bünberg und Göttinger Bogen bietet sich der Bau eines inklusiven Spielplatzes an, der von den Mitarbeiter*innen der Sozialen Förderstätten und den Schüler*innen der Mende-Schule und Grimm-Schule leicht erreichbar wäre. Voraussetzung ist ein barrierefreier Ausbau der Zuwegung von Luisenstraße und Göttinger Straße.</p> <p>Barrierefreier Ausbau des Fußweges durch die Mende-Anlage bis zur Straße „Am Bünberg“ - in diesem Zuge Erneuerung der Kanalisation und des Regenwasserüberlaufes aus dem Bünberg.</p>	<p>Bei Beibehaltung der Situation bleibt das Potential dieses Teils des Grünzuges untergenutzt.</p>

## QUERSPANGE ZWISCHEN BEBRA UND GILFERSHÄUSER STRASSE

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Es gibt zwischen dem Göttinger Bogen und dem Hauptbahnhof öffentliche Flächen, in denen Wege verlaufen bzw. über die eine Verbindung über Wege möglich wäre.</p>	<p>Die Flächen waren in der Vergangenheit offensichtlich Obstgärten oder Kleingärten, die aufgelassen und von der Stadt aufgekauft wurden.</p> <p>Sie haben seitdem keine Neugestaltung erfahren, sind ungliedert und bestenfalls mit Rasen bepflanzt. Es gibt keine Aufenthaltsmöglichkeiten oder Sitzgelegenheiten.</p> <p>Die Wege sind nur als Fußwege zugelassen und in einem schlechten Zustand (tw. Schotter). Für mobilitätseingeschränkte Menschen sind sie auch wegen der Steigung nicht begehbar.</p>	<p>Die Flächen sollten als grüne Querspange aufgewertet werden und durch eine verbesserte Wegeführung und Bepflanzung als sichtbare Verbindung zwischen Göttinger Bogen und Bahnhof bzw. Innenstadt ausgebaut werden.</p> <p>Mit der Pflanzung von Obstbäumen und Blünstreifen kann gleichzeitig zur Erhöhung der Biodiversität und zur Attraktivierung der Wegeverbindung beigetragen werden.</p> <p>Eine Verbesserung der Aufenthalts- und Freizeitmöglichkeiten sowie die Bestückung mit Müllbehältern und Beleuchtung sollte - auch um einen Imagewandel zu unterstützen - vorgenommen werden.</p>	<p>In der Vergangenheit wurden vorhandene Müllbehälter wegen ihres Missbrauchs zur Privatmüllentsorgung abgebaut, andere Infrastrukturen fielen teilweise dem Vandalismus zum Opfer.</p> <p>Hier muss in der Zukunft das Quartiersmanagement seine Aufgabe sehen.</p>

## GRÜNFLÄCHE AM ANGER MIT DER SOLZ

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Der „Anger“ ist wegen seines älteren Baumbestandes, des vorhandenen Spielplatzes, den Rasenflächen, Wegen und Plätzen eine wichtige innerstädtische Freifläche.</p>	<p>Die Freifläche Am Anger ist mit einer Reihe von Spielgeräten für kleinere Kinder ausgestattet, aber einige Bereiche sind in die Jahre gekommen.</p> <p>Das bestehende Potenzial der Solz als gestalterisches Element und Spielort wird nicht ausgeschöpft.</p> <p>Die Aufenthaltsfunktion ist eingeschränkt. Es besteht Gestaltungsbedarf.</p> <p>Die einrahmenden Parkplätze schränken die fussläufige Zuwegung ein, die Wegeführung und die Eingänge zur Freifläche sind nicht mit der Innenstadt verbunden.</p>	<p>Aufwertung der Freifläche (Sitzmöglichkeiten, Bepflanzung, Nutzungsmöglichkeiten), Entwicklungs- und Pflegekonzept des Baumbestandes.</p> <p>Überarbeitung des Wegekonzeptes, Attraktivierung der Eingangssituationen, Anbindung an die Innenstadt und die Untere Nürnberger Straße. Überarbeitung der Stellplatzsituation.</p> <p>Einbindung der Solz als gestalterisches Element und als Spielort, Verbesserung der Zugänglichkeit: Renaturierung zumindest von Teilen der Solz.</p> <p>Eventuell lässt sich die Cafe/Bar an der Nürnberger Straße 68, unter der die Solz hindurchfließt, in ein gestalterisches Konzept einbinden (Biergarten).</p>	<p>Aktuell etablierte Nutzungen und angrenzende private Grundstücke stehen einer Umgestaltung entgegen.</p>

## FREIFLÄCHEN DER BRÜDER-GRIMM GRUNDSCHULE

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Mit dem Schulstandort der Grundschule befindet sich eine für die Gesamtstadt wichtige Nutzung mit umfangreichen öffentlichen Flächen im Stadtteil Göttinger Bogen.</p> <p>Es sind große Flächen vorhanden, die ein großes Nutzungspotential für die Schüler*innen allgemein und die Kinder im Stadtteil im Besonderen darstellen.</p> <p>Im südlichen Bereich befindet sich der durch einen Zaun abgetrennte, Kreisschulverkehrsgarten.</p> <p>Südlich des Schulgebäudes besteht ein neuwertiger eingegrünter Spielplatz.</p>	<p>Ein Teil des vorgelagerten Schulumfeldes ist für den ruhenden Verkehr und als Bushaltestelle ausgelegt, was sich negativ auf die Aufenthaltsqualität auswirkt.</p> <p>Die Zwischen-Flächen sind ungestaltet und weder bespielbar, noch als Stadtteilplatz erkennbar.</p> <p>Der Schulhof hinter dem Gebäude ist als Feuerwehrezufahrt zu einem großen Anteil versiegelt und für die Kinder nur eingeschränkt nutzbar. Die großen asphaltierten Flächen wirken als Wärmeinseln und beeinflussen das Kleinklima negativ. Die sommerliche Hitzeabstrahlung auf das Schulgebäude wirkt sich negativ auf Lernverhalten und Wohlbefinden von Schüler*innen und Lehrer*innen aus.</p> <p>Die hinteren Freiflächen der Schule werden als Sportplatz genutzt und bestehen zum größten Teil nur aus Wiese.</p>	<p>Ein integrierter Ansatz versteht die Grundschule, die Förderschule und die Sozialen Förderstätten als quartiersprägende Einrichtungen, die als Kern eines neuen Quartierszentrums mit ansprechenden öffentlichen Freiflächen Impulse für das gesamte Quartier setzen.</p> <p>Modernisierung und energetische Sanierung der Schulgebäude.</p> <p>Neugestaltung und Entsiegelung des Schulhofes (3000qm) und des gesamten hinteren Schulumfeldes (9000qm), Ausgestaltung eines Quartiersplatzes im Vorbereich an der Luisenstraße.</p> <p>Erhöhung der Durchlässigkeit für die Öffentlichkeit, insbesondere für die Kinder des Quartiers – mindestens Teilöffnung der Schulflächen im Rahmen der Einrichtung eines Quartiers- und Familienzentrums.</p> <p>Neuordnung der Bushalte- und Parkplatzsituation vor und hinter dem Schulgebäude unter Einbindung in ein Gesamtkonzept (Kiss-and-ride Parkplätze, Attraktivierung des Schulweges, Betreuung durch Schülerlotsen u.a.)</p>	<p>Wenn die Identifikation der Bewohner*innen mit ihrem Quartier gestärkt werden soll, wird dieses Ziel nur unvollständig erreicht werden, sofern keine sichtbaren Maßnahmen am zentralen Ort des Quartiers vorgenommen werden.</p> <p>Es besteht ein Zielkonflikt zwischen dem Flächenanspruch eines neuen Quartierszentrums und dem der Bewegungsbedürfnisse der Schüler*innen für beide benachbarten Schulen.</p>

SPIELPLATZ GRIMMELSBERGSTRASSE			
Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Großer eingegrünter öffentlicher Spielplatz (9000qm) am äußersten Rand des Göttinger Bogens – vorwiegend für Kleinkinder.</p> <p>Alter Baumbestand, kein störender Lärm von seiten der Bahn, da die Lärmschutzwände 2018 erneuert wurden.</p> <p>Der Spielplatz ist auch überregional beliebt und wird gerne von größeren Gruppen (Schule, Kindergarten) genutzt.</p>	<p>Die Aufenthaltsqualität ist eingeschränkt. Die verschiedenen Spielbereiche stehen bezugslos nebeneinander, die Zwischenflächen haben keine Funktion. Die Wege sind teilweise überwuchert, bzw. weisen schlechte Oberflächen auf. Es existiert nur ein Zugang und es gibt nur wenige barrierefrei zu erreichende Sitzgelegenheiten für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen.</p> <p>Die benachbarte Grimmelsbergstraße ist voll asphaltiert und bildet mit ihrem überdimensionierten Querschnitt eine Wärmeinsel (3000qm).</p> <p>In dieser hintersten Ecke des Göttinger Bogens wird neben den Wertstoffbehältern regelmäßig Sperrmüll abgeladen, was zum schlechten Bild und Image des Quartiers beiträgt.</p>	<p>Neuordnung des gesamten Areals unter Einbezug des öffentlichen Raumes des Sackgassenbereiches der Grimmelsbergstraße – Ausbildung zu einem kleinen Stadtpark für alle Generationen.</p> <p>Neuordnung von Parkplätzen und Wertstoffbehältern und begleitende Müllaktionen.</p> <p>Anlage von durchgrünten Aufenthaltszonen (z.B. Picknickbereich, Spielbereich für Kleinkinder, Bolzplatz für größere Kinder, Rollerparcours, barrierefrei zu erreichende Sitzbänke, Spazierwege, die mit dem Quartier verknüpft sind).</p> <p>Abgleich mit der bestehenden Spielplatzkonzeption.</p>	<p>Je attraktiver öffentliche Räume sind, desto stärker der Nutzungsdruck – dadurch kann es wiederum zu Konflikten mit den Anwohner*innen kommen – dies könnte aber durch ein Quartiersmanagement abgepuffert werden.</p>

WESTTEIL GÖTTINGER BOGEN-HEIDAU			
Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Der Bereich Heidau ist unterteilt in städtische Kleingartenparzellen, privates Grabeland, eine bewirtschaftete Feldflur und ein birkenbewachsenes Brachland.</p> <p>Zwischen Umspannwerk und privatem Grabeland befindet sich eine Tennisanlage.</p> <p>Die Kleingärten im südwestlichen tiefergelegenen Bereich des Göttinger Bogens stellen eine wichtige Freiraum- und Freizeitzonung dar und bieten Naherholungspotential.</p>	<p>Die städtischen Parzellen liegen teilweise unter einer Stromtrasse, was wegen der starken elektrischen und magnetischen Wechselfelder gesundheitsschädlich ist.</p> <p>Die Eingangssituation zu den Kleingärten wirkt abweisend. Die Bereiche sind wenig durchlässig.</p> <p>Insgesamt ergibt sich ein Eindruck der Unternutzung und Überalterung. Die Wege sind teilweise zugewachsen. An zentralen Punkten sammeln sich Sperrmüll, es gibt Vandalismus, soziale Kontrolle ist nicht möglich.</p> <p>Durch das hierdurch hervorgerufene Gefühl der Unsicherheit entsteht am Fuße der einzigen westlichen Erschließung des Göttinger Bogens ein weiterer Angstraum für Quartiersbewohner*innen, die sich zu Fuß oder mit dem Rad in ihr Quartier begeben wollen.</p> <p>Die Anbindung für Rad und Fuß ist nicht gut, der Gehweg der Heidaustraße ist zu schmal für beide Nutzungen. Auf der Straße werden Radfahrende, die wegen der Steigung langsam fahren, als Hindernis empfunden. Der Tunnel ist zu dunkel und ohne Schutzzone für Fußgänger*innen.</p>	<p>Neuordnung des städtischen Kleingartengebietes und der Wegeführung – direkt unter der Stromtrasse sollten keine Kleingärten mehr angelegt werden.</p> <p>Gemeinschaftsflächen, wie ein Spiel- und Grillplatz oder ein Gemeinschaftsgarten (Internationaler Garten) wären wünschenswert, um gemeinschaftliche Aktionen zu fördern und um die soziale Kontrolle zu verbessern.</p> <p>Ein differenziertes Angebot für unterschiedliche Nutzergruppen wäre denkbar und sollte mit diesen zusammen entwickelt werden (z.B. Kinderbauernhof, Skaterbahn Fahrrad-Crossstrecke für Jugendliche).</p>	<p>Bei Beibehaltung der Situation droht eine weitere Verwahrlosung einzelner Gärten, was sich auf die übrigen Freiflächen negativ auswirken kann. Zugewachsene, un gepflegte Wege generieren Angsträume, was die Nutzbarkeit der Freiflächen weiter einschränkt.</p>

## WOHNUNGSNAHE FREIFLÄCHEN AM GÖTTINGER BOGEN

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Zwischen den Wohnhäusern der Siedlungen der 50er/60er Jahre im Göttinger Bogen existiert ein großes Angebot von wohnungsnahen Freiflächen.</p>	<p>In einigen Bereichen stellen die Freiflächen nur un-gegliederte Abstandsflächen dar, die mit den - für die 50er/60er Jahre typischen - Wäscheleinen belegt sind. Auf dem Gelände der Siedlung gibt es keine Aufenthaltsmöglichkeiten oder Wege für die Bewohner*innen und ihre Kinder. Die Tatsache, dass die Bewohner*innen mancherorts im Sommer improvisierte Sitzplätze „auf der grünen Wiese“ angelegt haben, lässt darauf schließen, dass das Bedürfnis nach Terrassen oder Außensitzplätzen besteht.</p> <p>Es fehlen wohnortnahe geschützte Spielbereiche für die Kleinkinder der Bewohnerschaft.</p> <p>Die Standorte der Müllbehälter sind nicht eindeutig zugeordnet. Sie sind nicht eingehaust, die Müllplätze werden oftmals zum Abstellen von Sperrmüll mißbraucht. Dies trägt zum „ungepflegten“ Bild des Quartiers bei.</p>	<p>Die Identifizierung der Bewohner*innen mit ihrem Quartier verbessert sich durch ein angenehmes Wohnumfeld, das im besten Fall von den Bewohner*innen selbst mitgestaltet wurde. Eine Aufwertung des Wohnumfeldes wirkt sich auch attraktivitätssteigernd auf das ganze Quartier aus.</p> <p>Die Freiflächen zwischen den Gebäuden der „alten Eisenbahnsiedlung“ sind so groß, dass hier auch die Anlage von Mietergärten oder anderen Kleingartenformen denkbar wäre. Der Bedarf sollte mit einer qualitätsvollen Bewohnerbeteiligung eruiert werden. In Absprache mit der Wohnungsgesellschaft sollten Außensitzplätze für die Bewohner*innen geschaffen werden.</p> <p>Die Außenwirkung der Müllstandorte kann durch eindeutige Zuordnung, Verkleinerung der Müllstellplätze, die Wahl geeigneter Standorte und Einhausung und ggfs Bepflanzung der Müllstandorte positiv verändert werden. Eine Begleitung durch das Quartiersmanagement mit Maßnahmen zum Thema „Mülltrennung“ erscheint sinnvoll.</p> <p>Teile der Flächen stellen Potentialflächen für Nachverdichtung dar. Auch sollte die Stellplatzsituation der Siedlung überprüft werden, ggfs. müssen weitere Stellplätze auf den privaten Flächen der Siedlung geschaffen werden, um die Durchgängigkeit der Straße „Im Göttinger Bogen“ zu gewährleisten.</p>	<p>Aufwertung kann durch Mieterhöhung zu einem Verdrängungsprozess führen.</p> <p>Nachverdichtung ohne Qualitätssteigerung des Freiraumes kann sich negativ auf das Quartier auswirken.</p> <p>Die Flächen befinden sich in privater Hand, deren Aufwertung ist nur in enger Zusammenarbeit mit der Wohnungsgesellschaft möglich.</p>

STADTEINGANG NORD			
Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Am Lindenplatz ist das eigentliche Zentrum des alten Dorfes mit Kirche und dem auf einer Anhöhe liegenden historischen Gerichtsplatz.</p> <p>Nördlich dieses alten Zentrums wurde im 20. Jhd. durch die Rolle Bebras als Eisenbahnkreuz und Logistikzentrum am Rande zur DDR das stadträumliche Gefüge zugunsten einer „zeitgemäßen“ Verkehrsanlage aufgegeben.</p>	<p>Im Übergang von der Nürnberger Straße zur Kasseler Straße besteht eine stadträumlich ungeordnete, von überdimensionierten Verkehrsanlagen, Parkplätzen und leer stehenden Objekten dominierte Situation.</p> <p>Die überdimensionierte Straße wirkt als räumliche Trennung, Fuß- und Radverkehr werden durch eine Unterführung geleitet. Aufgrund fehlender Raumkanten entstand eine diffuse städtebauliche Situation und ein von Asphalt dominierter Unort.</p> <p>Der Lindenplatz ist nur über eine Treppenanlage erreichbar – dies stellt für mobilitätseingeschränkte Menschen auf dem Weg zwischen der Nordwestlichen Kernstadt und dem Ortskern / Rathaus eine Barriere dar.</p> <p>Der Park am Ort des historischen Bitzenhofes („Altes Rathaus“) steht unter Denkmalschutz, seine Gestaltung wird diesem besonderen Ort in keiner Weise gerecht. Es gibt keine Aufenthaltsmöglichkeiten für die Anwohner*innen. Die Fußwege enden auf der Fahrbahn der Karlstraße und finden keine fußgänger-gerechte sichere Fortsetzung. Die stark frequentierte Fußgänger Verbindung aus der Richtung des historischen Ortskerns zum Weg „Am Steg“ in die Richtung der Lindenallee und den Handelseinrichtungen am Knaresboroughplatz ist nicht adäquat gestaltet (z.B. Überweg).</p>	<p>Die Kasseler Straße war bis zum Bau der Ortsumgehungs Bundesstraße und vom Durchgangsverkehr stark belastet. Jetzt ist die Größe und das Ausmass dieser Verkehrsanlagen nutzlos geworden und es besteht die Chance, hier eine Stadtreparatur vorzunehmen.</p> <p>Es gibt bereits Planungen für den sogenannten Stadt- eingang Nord, in denen der Bach Bebra wieder an die Oberfläche geholt und als Grünes Band aufgewertet werden soll. Die Straße soll wieder auf das Maß einer innerstädtischen Straße verkleinert und damit die Trennung der beiden Straßenseiten der Kasseler Straße aufgehoben werden. Neue Raumkanten sollen geschaffen werden, um hier einen neuen (alten) Ortseingang zu definieren. Teilweise erfolgen Neubauten, da manche Gebäude abgängig und seit Jahren leerstehend sind, teilweise soll die Aufwertung und Restaurierung alter Gebäude erfolgen, die für die Ortsidentität wichtig sind.</p> <p>Nivellierung der Treppenanlagen zum Lindenplatz zur besseren Erreichbarkeit der Innenstadt per Fuß und Rad in Nord-Süd-Richtung.</p> <p>Revitalisierung und denkmalformale Attraktivierung des Parks am Alten Rathaus, dem historischen Bitzenhof. Verbesserung des Wegenetzes für zu Fussgehende in der Karlstraße und in Richtung „Am Steg“.</p>	<p>Bei Beibehaltung der Situation droht weiterer Bedeutungs- und Identitätsverlust der alten Ortsmitte, weiterer Leerstand wegen der Unwirtlichkeit des Ortes wird zu Teilabrissen führen und damit werden die alten Raumkanten des Dorfes weiter verlorengehen.</p>

INNENSTADT			
Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Durch die bisherigen Maßnahmen des Stadumbaus wurde der Straßenraum der mittleren Nürnberger Straße aufgewertet.</p>	<p>Es bestehen Defizite in der Aufenthaltsqualität der öffentlichen Räume, z.B. beim Rathausmarkt und im Bereich der Amalienstraße.</p> <p>Besonders im Bereich des Rathauses fehlen Angebote für Freiluftgastronomie und Sitzgelegenheiten.</p> <p>Die Stadteingänge sind nicht angemessen markiert und gestaltet.</p>	<p>Erhöhung der Aufenthaltsqualität des Rathausmarktes durch funktionale Umgestaltung.</p> <p>Fortführung der Sanierung der Fußgängerzone (Hauptgeschäftsstraße) im Bereich der oberen und unteren Nürnberger Straße.</p>	<p>Solange Ausstattung und Zustand der Fußgängerzone nicht an heutige Ansprüche angepasst werden, droht weiterer Leerstand von Ladenlokalen.</p> <p>Solange es keine Freiluftgastronomie und angemessene Sitzgelegenheiten gibt, wird es keine lebendige Innenstadt geben.</p>

## STADTPARK AM AWO-WOHNHEIM

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Im Stadtpark gibt es schöne große Bäume, die im Sommer Schatten spenden.</p> <p>Im Altenwohnheim existiert ein öffentliches Café, das nur nicht als solches bekannt ist.</p>	<p>Weder der Eingang zum Park noch zum Altenwohnheim sind barrierefrei und einladend. Der Bereich wirkt privat und nicht für die Öffentlichkeit zugänglich.</p> <p>Eine Trafostation steht prominent im „Eingangsbereich“ und wirkt als Barriere.</p> <p>Das Gelände selbst liegt abseits und ist von der Kasse-ler Straße aus schwer einsehbar – dies steht dem Ziel der Öffnung nach außen im Weg.</p> <p>Verkehrlich sind die Bewohner*innen des Wohnheimes sprichwörtlich abgehängt. Die Überquerungssituation ist nicht an die Bedürfnisse von mobilitätseingeschränkten Menschen angepasst.</p> <p>Der Freiraum bietet zuwenig Aufenthaltsmöglichkeiten, auch fehlt ein barrierefreier Rundweg.</p> <p>Es gibt Vorbehalte gegen den Park, da er aus dem alten Friedhof (1865 – 1923) entstanden ist. Das Potential der erhöhten Lage mit Aussicht auf den historischen Ortskern wird nicht genutzt.</p>	<p>Die Freifläche ist ausreichend groß, um einen rundlaufenden Spazierweg aufzunehmen und verschiedene Aufenthaltsmöglichkeiten zu schaffen (auch für andere Generationengruppen z.B. für Besuche der Kindergärten).</p> <p>Durchlässige und einladende Gestaltung der Eingangssituation zum Park.</p> <p>Attraktivierung des öffentlichen Parks (Wege und Aufenthalt, Spielbereiche).</p> <p>AWO-Treffpunkt für Alt und Jung. ausbauen, Umorganisation Cafébereich – Umbau/Anbau/Öffnung nach Außen/ Nachbarschaften stärken</p> <p>Aufarbeitung der Geschichte des Ortes (Friedhof, historisches Dorf) und Herstellung von Bezügen, z.B. durch Erinnerungspfad, Dorfspazierweg, Informationsstellen o.ä. (Beispiel: Band der Erinnerung am „alten städtischen Friedhof“ Fulda).</p> <p>Im Zuge der anstehenden Umplanung der Kreuzung Kassel- / Rotenburger Straße sollte eine integrative Planung die Aufwertung der Eingangssituation zum Stadtpark und die Fußverbindung in die Innenstadt aufnehmen.</p>	<p>Bei einer reinen ingenieurtechnischen Umgestaltung der Kreuzung wird sich an der isolierten Lage des Parks und des AWO-Wohnheimes nichts ändern.</p>

## HANDLUNGSFELD 3 – NAHMOBILITÄT UND VERKEHR

### RATHAUSQUARTIER OBERE NÜRNBERGER STRASSE / AMALIENSTRASSE

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Das Rathaus liegt im Zentrum der Stadt Bebra. Im Umkreis von 300m sind sowohl der aufgewertete Bahnhof als auch das neue Einkaufszentrum bei und das historische Dorfszentrum erreichbar.</p> <p>Durch den Bau der Südspange konnte der Durchgangsverkehr im Bereich der Haupteinkaufsstraße reduziert werden.</p> <p>Durch die bisherigen Umbaumaßnahmen wurde der Straßenraum der mittleren Nürnberger Straße aufgewertet.</p>	<p>Der tiefergelegene Rathausmarkt ist nur durch mehrere Treppenanlagen erreichbar, er ist nicht barrierefrei. Die Oberfläche des kleinteiligen Porphyrfusters birgt Stolperfallen, viele Steine sind verschoben oder brüchig.</p> <p>Die Parkmöglichkeiten für Mobilitätseingeschränkte sind nicht in der Nähe, der für sie relevanten Eingänge (Aufzug Ärztehaus Amalienstraße, Eingang Rathaus).</p> <p>Der rückwärtige Bereich des Rathauses mit Einfahrt zur Tiefgarage hat neben gestalterischen auch funktionale Defizite. Dies betrifft v.a. die Erschließung für den Fuß- und Radverkehr.</p> <p>Die Verbindung zum benachbarten historischen Ortskern ist nicht erkennbar. Die fußläufige Verbindung zwischen Rathaus bzw. Nürnberger Straße und Lindenallee über den Parkplatz des tegut-Marktes ist schlecht.</p> <p>Abgängige Straßenräume, insbesondere im Kreuzungsbereich Kasseler- und Nürnberger Straße. Die Stadteingänge sind nicht angemessen markiert und gestaltet.</p> <p>Es besteht eine schlechte Anbindung für Fußgänger*innen zwischen Innenstadt und den umgebenden Quartieren und Grünräumen.</p>	<p>Barrierefreie Gestaltung des Rathausmarktes.</p> <p>Neuordnung der rückwärtigen Erschließung des Rathauses (Tiefgarage, Fuß- und Radwege).</p> <p>Stärkung der Verbindung für Fuß- und Radverkehr zwischen Rathaus und historischem Zentrum.</p> <p>Smartes Parkplatzmanagement und Wegeleitsystem in der Innenstadt.</p> <p>Erhöhung der Aufenthaltsqualität der Straßenräume durch funktionale Umgestaltung: Neugestaltung Stadteingang Nord und Süd.</p> <p>Fortführung der Sanierung der Hauptgeschäftsstraße im Bereich der oberen Nürnberger Straße.</p> <p>Aufwertung der Wegeverknüpfung zwischen Rathaus und Lindenallee über den tegut-Parkplatz.</p> <p>Attraktivitätssteigerung durch Aufwertung und Vernetzung von Wegebeziehungen im Sinne einer Stadt der kurzen Wege.</p>	<p>Bei Beibehaltung der Situation kann für die Bewohner*innen der Seniorenwohnheime der Innenstadt die Teilhabe am öffentlichen Leben nicht flächendeckend gewährleistet werden.</p> <p>Um die Innenstadt zukunftsfit zu machen, muss ein Fokus auf der Attraktivierung des öffentlichen Raumes liegen.</p> <p>Wenn dieser keine qualitativollen Verbindungen für Fuß und Rad beinhaltet, kann die ortsansässige Bevölkerung nur unzureichend eingebunden werden.</p> <p>Solange Ausstattung und Zustand der Fußgängerzone nicht an heutige Ansprüche angepasst werden, droht weiterer Leerstand von Ladenlokalen.</p>

# LINDENALLEE

## Stärken

Die Lindenallee stellt als Teil des überörtlichen Verkehrsnetzes das innerörtliche Verbindungsstück zwischen K72 und K53 dar und erschließt von Norden her den neu geschaffenen innerstädtischen Versorgungsbereich um das be1.

## Schwächen

Der Straßenquerschnitt der Lindenallee ist für den MIV überdimensioniert, gleichzeitig unterschreitet er an vielen Stellen das Mindestmaß für Fußwege. Vor dem Hintergrund des relativ hohen Schwerverkehrsanteils besteht hier keine fußgängerfreundliche Situation. Die breiten Vorzonen und Anlieferungsflächen von tegut auf der Westseite und dem Dänischem Bettenlager auf der Ostseite verbreitern den Straßenraum zusätzlich. Die Überquerung dieser langgezogenen Aus- und Einfahrtsbereiche stellen für Fußgänger\*innen eine zusätzliche Herausforderung dar. Die Gebäude sind nicht gut in die Umgebung eingebunden und bilden keine Raumkante. Dadurch wirkt die Straße wie eine untergeordnete Straße in einem Gewerbegebiet und nicht wie eine innerstädtische zentrumsnahe Erschließung.

Die fußläufige Verbindung zwischen Lindenallee und Nürnberger Straße über den Parkplatz des tegut-Marktes ist schlecht. Außerdem ist die fußläufige Verbindung neben der kath. Kita zur Gilfershäuser Straße hin nicht barrierefrei und in schlechtem baulichen Zustand.

Die Unterführung unter der Lindenallee ist zu niedrig und nicht für Räder zugelassen.

## Chancen

Um die Lindenallee als Tor zum neuen Einkaufs- und Dienstleistungsbereich um das be1 zu entwickeln, sollte auch das Umfeld der gewerblichen Nutzungen (Dän. Bettenlager, tegut) umgestaltet werden. Auf der gesamten Länge ist der Rückbau des Straßenquerschnittes notwendig, der sich an den notwendigen Maßen für Fußgängerbereiche orientiert.

Für eine Aufwertung der Lindenallee bietet sich die Fassung des Straßenraumes durch die Neubeplantzung mit 6 - 8 Linden an (200 Bäume für Bebra).

Die Verbesserung der Situation für Zufussgehende ist anzustreben durch:

- Sanierung des Fußweges mit Treppe zur Gilfershäuser Straße hin (neben dem kath. Kindergarten), mit Beschildeungskonzept für wichtige Fußwegeverbindungen.
- Schaffung einer fußläufigen Verbindung zwischen dem tegut-Markt und dem be1 zum Beispiel über den Parkplatz der Sparkasse, zur sinnvollen Vernetzung der Handelseinrichtungen.
- Schaffung einer barrierefreien und qualitativollen Verbindung zwischen der Lindenallee und der oberen Nürnberger Straße und dem Rathausbereich
- Gestaltung Wegeverbindung und Grünflächen „Am Steg“

## Risiken

Bei Beibehaltung der Situation droht bei Nutzungsänderungen, z.B. am jetzigen tegut-Markt eine weitere Verschlechterung der Situation für Fußgänger. Dies kann eine weitere Abkopplung der oberen Nürnberger Straße und des Rathausquartiers mit daraus resultierendem Downgrading zur Folge haben.

Die Bemühungen, mit dem be1 eine neue attraktive Mitte für Bebra zu schaffen, werden bei Nichtbeachtung einer Vernetzung in Bezug auf die Nahmobilität nur teilweise wirksam.

## KASSELER- UND ROTENBURGER STRASSE

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Westlich des Göttinger Bogens, an der Stelle, an der die Heidastraße durch den Tunnel kommt und auf die Kasseler Straße trifft, befindet sich die Anschlussstelle zwischen B27 und B 83. An dieser Stelle endet die B 83. Die West-Umgehung der B27 führt weiter in Richtung Süden und trifft nach etwa 15 km bei Bad Hersfeld auf die A 4, über deren weiteren Verlauf die A 7 erreicht wird.</p> <p>Durch den Bau der Umgehungsstraße sollte seinerzeit der Durchgangsverkehr aus Bebra herausgehalten werden und die Stränge Kasseler- und Rotenburger Straße entlastet werden.</p>	<p>Das Ziel, den Durchgangsverkehr am Nord-Knoten aus der Stadt Bebra herauszuhalten konnte bislang nicht erreicht werden. Die Kasseler- und die Rotenburger Straße sind gleichermaßen weiterhin überproportional belastet durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schwerlastverkehr</li> <li>• Lärmbelastung</li> <li>• zu hohes Tempo - gemessen am Straßenquerschnitt</li> <li>• geringen Wohnwert und niedrigen Wiederverkaufswert nach Generationenwechsel</li> <li>• teilweise jahrelange Leerstände</li> </ul> <p>Besonderer Handlungsbedarf besteht bei der Kreuzung Kasseler-, Rotenburger-, Marie-Juchacz-Straße und Bornweg. Diese stellt vor allem für die Bewohner*innen des Pflege- und Altenwohnheimes der AWO eine große Barriere dar.</p> <p>Die Überquerbarkeit der Rotenburger Straße ist von der Straße am Bahndamm aus nicht gewährleistet, da es keine Fußgängerampel gibt. Im Kreuzungs-bereich der Lindenallee besteht daher Neuordnungsbedarf.</p> <p>Die Bushaltestellen sind nicht barrierefrei</p> <p>Zwischen dem Seniorenwohnheim und dem Rathaus fehlt eine barrierefreie Fußwegeverbindung.</p>	<p>Um die Kasseler- und Rotenburger Straße dauerhaft für den Durchgangsverkehr unattraktiv zu machen, sollte über eine Temporeduzierung nachgedacht werden. Diese kann sich positiv auf den Wohn- und Wiederverkaufswert auswirken.</p> <p>Auch die Überquerbarkeit erhöht sich auf der ganzen We gelänge, die isolierte Lage von Marie-Juchacz-Straße und „am Bahndamm“ wird aufgehoben, die Benutzbarkeit durch andere Verkehrsteilnehmer*innen (Rad und Fuß) verbessert sich. Mit der Aufwertung des Stadteingangs Nord ergibt sich für die Kasseler Straße auch im oberen Bereich bereits die Notwendigkeit einer Verkehrsberuhigung. Ausserdem wird vom (historischen) Kreuzungspunkt auf der Höhe der Blick auf das „Dorf“ eine Aufwertung erfahren, was zur allgemeinen Identitätsbildung beitragen kann.</p> <p>Der vor allem für mobilitätseingeschränkte Menschen schwer überwindbare Kreuzungsbereich von Kasseler- / Rotenburger Straße sollte mit Querungs-möglichkeiten und breiten Gehwegen grundlegend neu und barrierefrei organisiert werden. Dabei sollte die Vorfläche zum Park am Altenwohnheim in den Kreuzungsbau einbezogen und als öffentliches Eingangstor aufgewertet werden.</p> <p>Bau von barrierefreien Bushaltestellen.</p>	<p>Wenn keine Maßnahmen zur Reduzierung des Durchgangsverkehrs und hier vor allem des Schwerlastverkehrs ergriffen werden, wird der Bereich der Kasseler- und Rotenburger Straße einer weiteren Wertminderung sowohl des ideellen Wohnwertes, als auch des nominalen Wiederverkaufswertes, unterliegen.</p>

## STADTEINGANG NORD KASSELER – UND NÜRNBERGER STRASSE

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Die Planungen bezüglich einer Neuordnung des Stadteingangs Nord befinden sich im Entwurfsstadium.	Am Übergang von der Kasseler- zur Nürnberger Straße ist als Überbleibsel der ehemaligen Bundesstraße ein – mittlerweile funktionsloser – überdimensionierter Knotenpunkt mit Fußgängerunterführung übriggeblieben. Dieser generiert eine große Trennwirkung innerhalb des historischen dörflichen Gefüges. Zwischen „Am Steg“ bis zum Hessischen Hof gibt es keinen durchgängigen Fussweg, hier besteht insgesamt eine schwierige Situation für Fußgänger. Die Wege aus dem Bitzenpark (Altes Rathaus) enden direkt auf der Fahrspur.	Rückbau der gesamten Kasseler Straße, Reduzierung des Querschnittes auf innerstädtische Maßstäbe – Aufhebung der Trennwirkung und Wiederherstellung alter Wegeverbindungen – z.B. entlang der Bebra. Stadtreparatur, Wiederherstellung von historischen Bezügen, Schaffung von Raumkanten, Rückbau und städtebauliche Aufwertung des Bereiches nördlich des Lindenplatzes.	Bei Beibehaltung der Situation bleibt die Trennungswirkung des Ortes bestehen und die Situation für Fuß- und Radverkehr kann nicht signifikant verbessert werden.

## GÖTTINGER BOGEN

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Der Göttinger Bogen wird durch seine abgeschiedene Lage weniger vom Durchgangsverkehr als vom Ziel- und Quellverkehr belastet.	Vor der Jakob-Grimm-Grundschule kommt es durch den starken Schüler-Bring- und Holverkehr regelmäßig zu Verkehrschaos. Die Luisenstraße als einzige Zufahrt zum Stadtteil bildet vor der Grundschule mit Lehrer- und Elternparkplätzen sowie Busschleife eine Engstelle für das ganze Quartier. In der ehemaligen Eisenbahnersiedlung gibt es keine gebäudebezogenen Stellplätze. Die Folge ist, dass die Straßen „Im Göttinger Bogen“, Neue Straße, Akazienweg teilweise kaum passierbar sind, da sie beidseitig mit PKW zugestellt sind. Die Verbindung vom Göttinger Bogen nach Westen über die Heidaustraße und den Tunnel ist suboptimal, da hier kein fußgänger- und radgerechter Weg durch den Tunnel existiert. Die Bundesstraße westlich des Tunnels Richtung Biberkampfbahn ist für Fuß und Rad nicht überquerbar, die Fahrbahndecke ist in schlechtem Zustand. Der Schwerlastverkehr zu den Gewerbebetrieben an der Grimmelsbergstraße ist unverträglich mit der schwierigen Erschließungssituation des Göttinger Bogens. Im Umfeld der Sozialen Förderstätten ist die Situation für Fußgänger*innen verbesserungswürdig.	Neuordnung des Parkverkehrs vor der Grundschule in Verbindung mit Platzierung der Bushaltestelle und der Gestaltung eines öffentlichen Quartiersplatzes „Luisenplatz“ Regulierung der Stellplätze in der Straße „Im Göttinger Bogen“ – Neubau von Stellplätzen auf den privaten Grundstücken in Verbindung mit Einhausung der Müllplätze. Verbesserung der Situation für Fuß- und Radverkehr entlang der unteren Heidaustraße und durch den westlichen Tunnel, Verbesserung der Sicherheit im Tunnel für Fuß- und Radverkehr. Neuordnung der Kreuzungssituation an der B83, Gewährleistung einer Querungsmöglichkeit für Fuß- und Radverkehr über die Kasseler Straße Verbesserung der Sicherheit für die Fußgänger*innen entlang der Fröbelstraße (Soziale Förderstätten) und der Luisenstraße. Querung über die Luisenstraße an der Einmündung Göttinger Straße. Langfristige Auslagerung der Gewerbebetriebe in der Grimmelsbergstraße aufgrund der schwierigen Erschließungssituation.	Bei Beibehaltung der derzeitigen Situation bleibt ein Teil der Bewohnerschaft des Göttinger Bogens benachteiligt, nämlich die Menschen, die sich zu Fuß oder mit dem Rad fortbewegen. Für sie bleibt das Quartier ein abgehangener Bereich der Stadt.

## GÖTTINGER STRASSE

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Die Göttinger Straße verbindet den Göttinger Bogen mit der Innenstadt.</p> <p>Hessenmobil plant die bauliche Erneuerung von Teilen der Göttinger Straße.</p>	<p>Die Erschließung des Göttinger Bogens erfolgt mit der Göttinger Straße durch zwei Tunnel. Der MIV wird aufgrund des geringen Querschnittes ampelgesteuert im Einrichtungsverkehr geführt. Die MIV-Tunnel sind für Fußgänger*innen gesperrt, Radfahrer werden mit dem PKW-Verkehr geführt. Dies ist in Anbetracht der Länge der Tunnel eine unangenehme und gefährliche Situation für Radfahrer*innen.</p> <p>Die separaten Fußgängertunnel haben eine nicht durchgängige Oberfläche, sind schlecht beleuchtet und stellen Angsträume dar. Außerdem ist die fußläufige Verbindung sowohl in die Richtung des Göttinger Bogens als auch in Richtung Gilfershäuser Straße schlecht ausgebildet (fehlende Querungsmöglichkeiten, lange Ampelwartezeiten, Drängelgitter).</p> <p>An der Göttinger Straße besteht das Gewerbe eines bundesweit agierenden Autohandels, dessen Kundschaft den Stadtteil durch den Parkdruck stark belastet.</p> <p>Von der Seite des Göttinger Bogens aus gibt es keine fußläufige Erschließung in das Biberbad.</p>	<p>Aufhebung der verkehrlichen Isolation des Göttinger Bogens und des Hinterlandes der Gilfershäuser Straße durch signifikante Verbesserungen im Erschließungsnetz für die Nahmobilität.</p> <p>Ausbau einer qualitativ hochwertigen, gut beschildderten und beleuchteten Fuß- und Radwegeverbindung entlang der Bebra als Verbindung zwischen dem abgehangten Quartier Göttinger Bogen.</p> <p>Ausbau eines qualitativ hochwertigen Fuß- und Radweges als Querverbindung zwischen Göttinger Bogen und Gilfershäuser Straße bzw. Bahnhof.</p> <p>Verbesserung bzw. Neubau von Querungen für Fuß- und Radverkehr über die Göttinger Straße</p> <p>Schaffung von barrierefreien Wegeverbindungen von der Bebra bis zur Göttinger Straße</p> <p>Öffnung des alten Eingangs zum Biberbad von Norden her prüfen.</p>	<p>Bei Beibehaltung der derzeitigen Situation bleibt ein Teil der Bewohnerschaft des Göttinger Bogens benachteiligt, nämlich die Menschen, die sich zu Fuß oder mit dem Rad fortbewegen. Für sie bleibt das Quartier ein abgehangener Bereich der Stadt.</p>

## RADVERKEHR

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Es gibt verschiedene übergeordnete Radwege, die im Umfeld der Stadt Bebra verlaufen:</p> <p>Der Radweg R1 wird entlang der Fulda geführt und verläuft durch den Bebraer Stadtteil Breitenbach.</p> <p>Der R16 (Waldhessenroute) von Sontra kommend, wird über die B27 und die Göttinger Straße in die Karlstraße geführt.</p> <p>Der R15 von Ronshausen über Weiterode kommend, verbindet sich auf Höhe der Breitenbacher Seen mit dem R1.</p> <p>Der Hessische Radfernweg R1 (Fulda-Radweg) führt über 250 km von den Höhen der Rhön entlang der Fulda bis Bad Karlshafen an der Weser.</p>	<p>Keiner der überörtlichen Radwege wird auf einem qualifizierten Radwegenetz in die Stadt Bebra hinein geführt. Fast im gesamten Untersuchungsgebiet wird auch der innerörtliche Radverkehr im Mischverkehr geführt und zwar sowohl auf Nebenstraßen als auch auf Hauptverkehrsstraßen.</p> <p>Nur an der Straße „An der Bebra“ existiert ein kurzes Stück eines innerörtlichen separaten Radweges.</p> <p>Das Befahren der Fußwege entlang der Bebra und in der Mende-Anlage ist untersagt. Dies bedeutet, dass Radfahrer*innen, die in den Göttinger Bogen wollen, im unbeleuchteten Tunnel der Göttinger Straße mit dem PKW-Verkehr fahren müssen.</p> <p>Das Befahren von Einbahnstraßen in Gegenrichtung ist nicht erlaubt (z.B. Nürnberger Straße).</p>	<p>Ausbau einer Verbindung vom Fuldaradweg aus nach Bebra hinein, der sowohl die Breitenbacher Seen als auch den historischen Stadtkern, den innerstädtischen Versorgungsbereich und den Bahnhof Bebra miteinander verbindet.</p> <p>Vernetzung des innerörtlichen Fuß- und Radwegenetzes mit den übergeordneten Radwegeführungen unter Berücksichtigung fahrradaffiner Angebote (Rastplätze, E-Bike-Station, Bett&amp;Bike-Unterkünfte).</p> <p>Beschilderungskonzept sowie Infopunkte.</p>	<p>Um die Innenstadt zukunftsfähig zu machen, muss ein Fokus auf der Attraktivierung des öffentlichen Raumes liegen. Wenn dieser keine qualitativollen Verbindungen für Fuß und Rad beinhaltet, kann die ortsansässige Bewohnerschaft nur unzureichend eingebunden werden.</p>

## ÖFFENTLICHER NAHVERKEHR

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Der Untersuchungsbereich wird von 6 Buslinien angegliedert, die mit ihren Haltestellen bei einem Einzugsbereich von 300m den größten Teil der Kernstadt abdecken.</p> <p>Die Verbindung vom Göttinger Bogen aus zum Versorgungszentrum der Innenstadt und zum Bahnhof ist gewährleistet (Bustakt halbstündlich)</p>	<p>Der Zustand der Bushaltestellen am Göttinger Bogen und im Nordwestlichen Bereich (z.B. Altenheim) ist zum Teil sehr schlecht, es gibt weder Wartehäuschen noch Sitzgelegenheiten. Barrierefreiheit ist nicht gewährleistet.</p> <p>Beim Zugrundelegen eines Erschließungsradius von 150m beispielsweise für mobilitätseingeschränkte Menschen sind manche Orte nicht mehr abgedeckt.</p> <p>Besonders auffällig ist dabei die schlechte Anbindung des Bereiches beidseits der Göttinger Straße sowie des ehemaligen Dorfkerns westlich der Nürnberger Straße.</p> <p>Der Fahrplan der Stadtbusse ist teilweise nicht auf die Taktung der Regiotrams ausgerichtet</p>	<p>Ein zusätzlicher Bushalt in der Göttinger Straße sollte in Verbindung mit einem direkten Fußweg zwischen Giflershäuser Straße und dem Göttinger Bogen geprüft werden.</p> <p>Die Standorte und nähere Ausformung der Haltepunkte innerhalb des Göttinger Bogens könnten insgesamt optimiert werden (Schulstandort – Spielplatz)</p> <p>Die teilweise unzureichende Busanbindung für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen muss durch bessere Fuß- und Radwegeinfrastruktur ausgeglichen werden (Abkürzungen und Schleichwege)</p> <p>Bau von barrierefreien Bushaltestellen – z.B. im Zuge des Umbaus der Rotenburger Straße und flächendeckend im Göttinger Bogen</p> <p>Optimierung der Anbindung an die Regiotram</p> <p>Prüfung der Einführung eines Bürgerbusses nach dem Vorbild von Alsfeld oder Hünfeld.</p>	<p>Bei Beibehaltung der Situation ist von einer unzureichenden Abdeckung des öffentlichen Nahverkehrs auszugehen, bei der vor allem alte und mobilitätseingeschränkte Menschen abgehängt werden.</p>

## HANDLUNGSFELD 4 – STÄDTEBAULICHE ENTWICKLUNG UND WOHNEN

### RATHAUSMARKT

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Das Rathaus liegt im Zentrum der Stadt Bebra. Im Umkreis von 300m sind sowohl der aufgewertete Bahnhof als auch das neue Einkaufszentrum bei und das historische Dorfkernum erreichbar.</p> <p>Die räumliche Verbindung zwischen Innenstadt und Bahnhof wurde im Zuge der Stadtumbaumaßnahmen verbessert, der Vorbereich des Bahnhofes wurde neu geordnet und barrierefrei umgestaltet, eine fußläufige Grünspange zur unteren Nürnberger Straße angelegt.</p>	<p>Auf dem Rathausmarkt gibt es zu wenig Aufenthaltsqualität.</p> <p>Der tiefergelegene Rathausmarkt ist nur durch mehrere Treppenanlagen erreichbar, er ist nicht barrierefrei. Die Oberfläche des kleinteiligen Porphyrfasters birgt Stolperfallen, viele Steine sind verschoben oder brüchig.</p> <p>Der Platz eignet sich nur bedingt für größere Veranstaltungen, weil die Fläche in verschiedene kleinteilige Ebenen unterteilt ist.</p> <p>Besonders im Bereich des Rathauses fehlen Angebote für Freiluftgastronomie und Sitzmöglichkeiten.</p> <p>Der rückwärtige Bereich mit Einfahrt zur Tiefgarage weist funktionale und gestalterische Defizite auf.</p> <p>Die fußläufige Verbindung zum alten Ortskern ist schlecht.</p> <p>Es besteht eine schlechte Anbindung für Fußgänger*innen zwischen der Innenstadt und den umgebenden Quartieren und Grünräumen.</p>	<p>Ausbau des Rathausmarktes und der angrenzenden Bereiche (obere Nürnberger Straße) als zentraler Treffpunkt / Öffentliches behindertengerechtes WC 24 Stunden / 7 Tage lang geöffnet.</p> <p>Barrierefreie Gestaltung des Rathausmarktes.</p> <p>Rathausmarkt als Mitte der Stadt: verstärkte Nutzung des Bereiches um das Rathaus als Markt- und Veranstaltungsort.</p> <p>Umgestaltung des Rathausmarktes und stadträumliche und funktionale Anbindung an die Nürnberger Straße.</p> <p>Gestalterische und funktionale Überarbeitung des rückwärtigen Bereiches des Rathauses sowie Aufwertung der Wegeverbindung für Fuß und Rad zwischen Rathaus, Pfarrstraße und Lindenplatz.</p> <p>Attraktivitätssteigerung durch Aufwertung und Vernetzung von Wegebeziehungen im Sinne einer Stadt Lindenallee.</p> <p>Stärkung des Bezugs zwischen Innenstadt/Rathaus und Bahnhof.</p> <p>Bereitstellung von leer stehenden Objekten für Künstler und Kulturschaffende, temporäre oder dauerhafte Nutzungen für Ausstellungen oder Werkstätten mit Kursangebot.</p>	<p>Unattraktive Straßen, Plätze und Freiflächen befördern in bestimmten Bereichen ein generelles „Downgrading“</p> <p>Bei Beibehaltung der Situation kann für die Bewohner*innen der Seniorenwohneime der Innenstadt die Teilhabe am öffentlichen Leben nicht gewährleistet werden.</p> <p>Um die Innenstadt zukunftsfähig zu machen, muss ein Fokus auf der Attraktivierung des öffentlichen Raumes liegen.</p> <p>Wenn dieser keine qualitativollen Verbindungen für Fuß und Rad beinhaltet, kann die ortsansässige Bevölkerung nur unzureichend eingebunden werden.</p> <p>Solange Ausstattung und Zustand der Fußgängerzone nicht an heutige Ansprüche angepasst werden, droht weiterer Leerstand von Ladenlokalen.</p>

## OBERE NÜRNBERGER STRASSE

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Der überwiegende Teil der Gebäude weist zumindest in den oberen Geschossen Wohnraum auf.</p> <p>Durch den Bau der Südspange konnte der Durchgangsverkehr im Bereich der Haupteinkaufsstraße reduziert werden.</p> <p>Durch die bisherigen Umbaumaßnahmen wurde der Straßenraum der mittleren Nürnberger Straße aufgewertet</p>	<p>Angesichts des zu erwartenden weiteren demografischen Wandels ist ein Defizit bei den Wohnangeboten für Senior-<sup>er</sup>innen, aber auch für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen festzustellen (barrierearme Wohnungen, betreutes Wohnen).</p> <p>Ein anderes Defizit liegt in den kulturellen Angeboten und bei Angeboten für Jugendliche insbesondere im Gastronomie- und Freizeitbereich.</p> <p>Die größeren Läden im bei stellen eine Konkurrenz zu alteingesessenen Läden in der oberen Nürnberger Straße dar.</p> <p>Folge sind wachsende Leerstände und nichtadäquate Nutzungen, wie Spielhallen.</p> <p>Die Stadteingänge sind nicht angemessen markiert und gestaltet.</p> <p>Die fußläufige Verbindung zwischen Rathaus bzw. Nürnberger Straße und Lindentallee über den Parkplatz des tegut-Marktes ist schlecht.</p> <p>Abgängige Straßenräume, insbesondere im Kreuzungsbereich Kasseler- und Nürnberger Straße.</p>	<p>Wenn sich eine 1A-Lage zur C-Lage verändert, weil die Nachfrage rückläufig ist, sollte man über eine Veränderung der innerstädtischen Zonierungsgrenzen nachdenken. Ggfs. sollte die Geschäftszone verkleinert und konzentriert werden.</p> <p>Dort, wo auch mit Unterstützung längerfristig keine gewerbliche Nutzung mehr realistisch ist, könnte der Umbau der Erdgeschossladenzonen zu barrierefreiem Wohnraum erfolgen.</p> <p>Neugestaltung des Straßenraumes der oberen Nürnberger Straße.</p> <p>Fortführung der Sanierung der Hauptgeschäftsstraße im Bereich der oberen und unteren Nürnberger Straße.</p> <p>Die Neuordnung von einzelnen Bereichen sowie bauliche Impulsprojekte mit dem Ziel der Etablierung weiterer Arbeitsmöglichkeiten im Kernbereich, könnte zur Aufwertung und Stabilisierung beitragen.</p> <p>Einrichtung eines Leerstandsmanagements als Vermittler zwischen Eigentümern, engagierten Bürgern und Stadtverwaltung (EFRE)</p>	<p>Leerstände bei Wohnungen befördern ein schlechtes Image der Innenstadt als Wohnstandort.</p> <p>Mangelhafte Instandhaltung gefährdet den Gebäudebestand und schädigt das Stadtbild.</p> <p>Verschleppte Modernisierung mindert die Qualität des Angebotes an Wohn- und Gewerbeflächen.</p> <p>Unattraktive Straßen, Plätze und Freiflächen befördern in bestimmten Bereichen ein generelles „Downgrading“</p> <p>Solange Ausstattung und Zustand der Fußgängerzone nicht an heutige Ansprüche angepasst werden, droht weiterer Leerstand von Ladenlokalen.</p> <p>Solange es keine Freiluftgastronomie und angemessene Sitzmöglichkeiten gibt, wird es keine lebendige Innenstadt geben.</p>

## AMALIENSTRASSE

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Amalienstraße und -platz haben gute stadträumliche Qualitäten in der Art einer kleinräumlichen Piazza</p>	<p>Die Amalienstraße dient nur der rückwärtigen Erschließung der Ladenzeile Nürnberger Straße vorwiegend als Ladezone</p> <p>Parkende PKW schränken die Nutzungsmöglichkeit des Bereiches ein.</p> <p>Es gibt zu wenig Aufenthaltsqualität.</p> <p>Die Parkmöglichkeiten für Mobilitäts eingeschränkte sind nicht in der Nähe, der für sie relevanten Eingänge (Aufzug Ärztehaus Amalienstraße, Eingang Rathaus).</p>	<p>Attraktivierung der Hof- und Platzsituation Amalienstraße.</p>	<p>Unattraktive Straßen, Plätze und Freiflächen befördern in bestimmten Bereichen ein generelles „Downgrading“</p>

## LINDENPLATZ, STADTEINGANG NORD

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Am Lindenplatz ist das eigentliche Zentrum des alten Dorfes mit Kirche und Gerichtsplatz auf einer Anhöhe. Im Bereich des Kirchkranzes besteht eine hohe städtebauliche Qualität.</p> <p>Der Bereich wurde in der Denkmaltopografie aus siedlungsgeschichtlichen Gründen als Gesamtanlage ausgewiesen.</p> <p>Ab 1866 entwickelte sich das ehemalige Dorf durch den Ausbau als Eisenbahnknoten zu einer Eisenbahnerstadt (Bau der Friedrich -Wilhelm-Nordbahn 1849).</p> <p>Dadurch verschob sich das Zentrum des dörflichen Gefüges in Richtung des Bahnhofs und der Gleisanlagen. Nördlich des alten Zentrums wurde im 20 Jhd. durch die Rolle Bebras als Eisenbahndrehkreuz und Logistikzentrum am Rande zur DDR das stadträumliche Gefüge zugunsten einer „zeitgemäßen“ Verkehrsanlage aufgegeben .</p>	<p>Durch die Entwicklung zum Eisenbahnknotenpunkt wurde der Bau größerer verkehrlicher Infrastrukturen notwendig, die Teile des alten stadträumlichen Gefüges überformten.</p> <p>Die von Norden auf den Lindenplatz zulaufende Kasseler Straße wurde zur überquerungsfreien Bundesstraße ausgebaut. Die Bebra wurde überbaut und für die Fußgänger wurden Unterführungen gebaut.</p> <p>Heute, wo dieses Verkehrssystem durch den Bau einer Umgehung der B27 im Westen funktionslos geworden ist, bildet es eine stadträumlich ungeordnete Situation. Die überdimensionierten Verkehrsanlagen stellen in der alten Ortsmitte eine starke räumliche Barriere dar.</p> <p>Der räumliche Bezug zur Ortsgeschichte und die Identifikation mit dem historischen Ortszentrum sind gestört.</p> <p>Der Gebäudeleerstand in diesem Bereich ist sehr hoch. Die Altstadt wird als solche nicht wahrgenommen und geschätzt.</p> <p>Die Einmündungsbereiche und Gebäudevorbereiche der Mühlenstraße, Karlstraße und die dem Lindenplatz vorgelagerte platzartige Fläche weisen funktionstechnische und freiraumspezifische Defizite auf.</p>	<p>Ein Ziel der Stadtumbaumaßnahmen kann die Wiederherstellung einer Orts-Identität durch städtebaulich angemessene Neubebauung und Raumbildung mit angemessenem Nutzungsmix sein.</p> <p>Durch die Verminderung der Straßenquerschnitte und den Rückbau der Kasseler Straße wird deren Trennwirkung aufgehoben. Die Schaffung neuer Raumkanten soll einen neuen Ortseingang schaffen und gleichzeitig Bezug auf den alten Eingang nehmen.</p> <p>Der Bachlauf wird aufgewertet, indem er wieder an die Oberfläche geholt und sichtbar gemacht wird. Eingebettet in einen attraktiven linearen Freiraum mit einem Wegesystem entlang des Baches bildet sich ein grünes Band, das der Ortsmitte eine neue Aufenthaltsqualität bringen soll.</p> <p>Stadtreparatur, Wiederherstellung von historischen Bezügen, Schaffung von Raumkanten, Rückbau und städtebauliche Aufwertung des Bereiches nördlich des Lindenplatzes.</p>	<p>Bei einer Beibehaltung der Situation ist die Gefahr einer weiteren Verschlechterung der Leerstandssituation wahrscheinlich. Da sich der Bereich in unmittelbarer Nähe zum Rathaus und dem historischen Zentrum befindet, könnten auch für diese Bereiche negative Folgeaktionen und ein Imageverlust entstehen.</p>

## GÖTTINGER BOGEN

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Im gesamten Gebiet besteht eine gute Mischung zwischen Wohnungseigentum und Mietwohnungen. Der Wohnwert im Quartier wurde durch den Bau neuer Lärmschutzwände erhöht. Es gibt wenig Störung durch Gewerbebetriebe oder Durchgangsverkehr.</p> <p>Zwischen den Wohngebäuden sind große Flächenreserven vorhanden.</p> <p>Der Göttinger Bogen ist Standort für zentrale öffentliche Einrichtungen wie Grundschule, Stadtbibliothek, Förderschule und Soziale Förderstätten.</p>	<p>Der Bereich „Göttinger Bogen“ liegt völlig isoliert innerhalb der Bahnschleife des Schienenstrangs in Richtung Göttingen.</p> <p>Es gibt von der Innenstadt aus nur eine Haupterschließungsstraße – vor allem die schlechte Anbindung für Fuß- und Radverkehr trägt zum Bild des abgehängten Stadtteils bei.</p> <p>Es gibt kein räumliches und funktionales Quartierszentrum.</p> <p>Bei vielen Wohngebäuden der 50er und 60er Jahre besteht Sanierungsstau – dies betrifft vor allem die ehemaligen Bestände der Bahn AG im Bereich Heidaustraße bis „Im Göttinger Bogen“. Durch den Sanierungsstau sind langfristige Wohnungsleerstände zu verzeichnen.</p> <p>Der Stadtbereich hat ein schlechtes Image – auch begründet durch die Zeichen äußerer Verwahrlosung (Müllplätze, Sperrmüllansammlungen, schlechte Gebäudesubstanz) vor allem im Bereich Heidaustraße bis „Im Göttinger Bogen“.</p> <p>Zwischen den „Wohnblöcken“ bestehen sehr große ungenutzte Freiflächen.</p>	<p>Wenn die Gebäude saniert werden, steigt die Nachfrage nach den Wohnungen.</p> <p>Dies wirkt sich positiv auf die Leerstandsbilanz aus.</p> <p>Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung und zur Verbesserung der Nahmobilität machen den Göttinger Bogen zu einem interessanten Wohnstandort für junge Familien (Nähe zur Grundschule, viel Grünflächen, ruhige Lage).</p> <p>Die quartiersprägenden Einrichtungen von Grundschule und sozialen Förderstätten könnten als Impulsgeber für eine neue Quartiersmitte genutzt werden.</p> <p>Das Flächenpotential zwischen den Gebäuden könnte sich – bei einer Aufwertung des Gebietes – zur Nachverdichtung von Wohnungen eignen.</p>	<p>Bei gleichbleibender Vernachlässigung des Wohnfeldes und der Gebäudesubstanz ist eine zunehmende Entleerung der Mietwohnbestände zu befürchten.</p> <p>Durch zunehmende Leerstände droht – vor allem im nördlichen Bereich – ein weiteres downgrading des Quartiers.</p> <p>Leerstände als Folge des demografischen Wandels und der fehlenden wohnungsnahen Versorgungseinrichtungen sind denkbar.</p> <p>Eine durch die Wohnungsbaugesellschaft initiierte Aufwertung kann zu einem Verdrängungsprozess führen.</p> <p>Nachverdichtung ohne Qualitätssteigerung des Freiraumes kann sich negativ auf das Quartier auswirken.</p> <p>Die Flächen befinden sich in privater Hand, daher ist deren Aufwertung städtischerseits nicht steuerbar.</p>

## LINDENALLEE

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Die Lindenallee stellt als Teil des überörtlichen Verkehrsnetzes das innerörtliche Verbindungsstück zwischen K72 und K53 dar und erschließt von Norden her den neu geschaffenen innerstädtischen Versorgungsbereich um das bei.</p>	<p>Der Straßenschnitt der Lindenallee ist für den MIV überdimensioniert, gleichzeitig unterschreitet er an vielen Stellen das Mindestmaß für Fußwege. Vor dem Hintergrund des relativ hohen Schwerlastverkehrsanteils besteht hier keine fußgängerfreundliche Situation.</p> <p>Die breiten Vorzonen und Anlieferungsflächen von tegut auf der Westseite und dem Dänischem Bettenlager auf der Ostseite verbreitern den Straßenraum zusätzlich. Die Überquerung dieser langgezogenen Aus- und Einfahrtsbereiche stellen für Fußgänger*innen eine zusätzliche Herausforderung dar.</p> <p>Die Gebäude sind nicht gut in die Umgebung eingebunden und bilden keine Raumkaute. Dadurch wirkt die Straße wie eine untergeordnete Straße in einem Gewerbegebiet und nicht wie eine innerstädtische zentrumsnahe Erschließung.</p>	<p>Um die Lindenallee als Tor zum neuen Einkaufs- und Dienstleistungsbereich um das bei zu entwickeln, sollte auch das Umfeld der gewerblichen Nutzungen (Dän. Bettenlager, tegut) umgestaltet werden. Auf der gesamten Länge ist der Rückbau des Straßenschnittes notwendig, der sich an den notwendigen Maßen für Fußgängerbereiche orientiert.</p> <p>Für eine Aufwertung der Lindenallee bietet sich die Fassung des Straßenraumes nach historischem Vorbild durch die Neubepflanzung mit mehreren Linden an (200 Bäume für Bebra).</p>	<p>Bei Beibehaltung der Situation droht bei Nutzungsänderungen, z.B. am jetzigen tegut-Markt eine weitere Verschlechterung der Situation für Fußgänger. Dies kann eine weitere Abkopplung der oberen Nürnberger Straße und des Rathausquartiers mit daraus resultierendem Downgrading zur Folge haben.</p> <p>Die Bemühungen, mit dem bei eine neue attraktive Mitte für Bebra zu schaffen, werden bei Nichtbeachtung einer Vernetzung im Sektor Nahmobilität ins Leere verlaufen.</p>

## KASSELER STRASSE KREUZUNG ROTENBURGER STRASSE

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Der Kreuzungsbereich von Kasseler Straße, Rotenburger Straße, Bornweg, Marie-Juchacz-Straße ist Teil der historischen Ortterschließung des ehemaligen Dorfes Bebra. Dies war ein siedlungsgeschichtlich wichtiger Ort.</p> <p>Hier ist der höchstgelegene Platz, von dem aus man einen guten Überblick über die Stadt Bebra, bzw. den historischen Kern hat.</p>	<p>Entlang der Kasseler Straße und am Eingang zur Stadt sind mehrere prominente Leerstände zu verzeichnen: das ehemalige Berufsbildungswerk des DGB, das Jugendzentrum, das ehemalige spanische Zentrum, eine ehemalige Tankstelle an der Ecke Rotenburger Straße.</p> <p>Die isolierte Lage des Pflege- und Altenwohnheimes der AWO am höchsten Punkt der Stadt (schlechte fussläufige Erreichbarkeit) in einer Sackgasse (keine Spazierwege) und am Rand der Bahnstrecke ist suboptimal.</p> <p>Die Erschließung des nächstliegenden Geländes des Stadtparks sowie des Gebäudes selbst und die fußläufige Anbindung an die Innenstadt sind schlecht und nicht barrierefrei ausgestaltet.</p> <p>Die Stadteingänge sind nicht angemessen markiert und gestaltet.</p>	<p>Sanierung und Umnutzung der großen Leerstände der Kasseler Straße.</p> <p>Sanierung und barrierefreier Umbau des Eingangsbereiches des AWO-Wohnheims.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der für mobilitätsingeschränkte Menschen schwer überwindbare Kreuzungsbereich von Kasseler- / Rotenburger Straße sollte mit Querungsmöglichkeiten und breiten Gehwegen grundlegend neu und barrierefrei organisiert werden.</li> <li>• Es wäre sinnvoll, die Vorfläche zum Park am Altenwohnheim in den Kreuzungsumbau einzubeziehen und diese als öffentliches Eingangstor aufzuwerten.</li> <li>• Mit der Aufwertung des Stadteingangs Nord, wird auch dieser Blick auf das „Dorf“ eine Aufwertung erfahren, was zur Identitätsbildung beitragen kann.</li> <li>• Die Neuordnung von einzelnen Bereichen sowie bauliche Impulsprojekte mit dem Ziel der Etablierung weiterer Arbeitsmöglichkeiten im Kernbereich, könnte zur Aufwertung und Stabilisierung beitragen.</li> <li>• Einrichtung eines Leerstandsmanagements als Vermittler zwischen Eigentümern, engagierten Bürgern und Stadtverwaltung (EFRE)</li> </ul>	<p>Die vorhandene räumliche Situation wirkt kontraproduktiv zu den Integrationsbemühungen des Quartiersmanagers der AWO.</p> <p>Wenn die geplante Öffnung des Parks und der Altenwohnanlage für alle Generationen und Bürger*innen des Stadtteils nicht durch bauliche Maßnahmen flankiert wird, kann keine große Wirkung entfaltet werden.</p> <p>Die Leerstände der oberen Kasseler Straße entwickeln eine negative Sogwirkung für den gesamten Bereich, die zu einer weiteren Abwertung – auch des AWO-Wohnheimes und des Parks führen könnte.</p>

## 6.2 Defizite

Im folgenden Defizitplan werden einerseits die Bereiche mit vermehrtem Leerstand sichtbar, andererseits z.B. die öffentlichen Grünflächen, die wenig Aufenthaltsqualität aufweisen und die Gebiete, die besonders unter Verkehrslärm oder anderen Verkehrsbeeinträchtigungen zu leiden haben. Es werden fehlende und schlechte Fuß- und Radwege und Überwege sowie Brücken, die in schlechtem Zustand sind, aufgezeigt. Der Plan macht vor allem die allgegenwärtige Barrierewirkung der Bahn deutlich sichtbar.





Defizitplan

LEGENDE

Städtebau/Gebäude

- Bereich mit vermehrten Leerständen
- Historische Strukturen stark überformt
- Fehlende Raumkante
- Fehlender Stadteingang

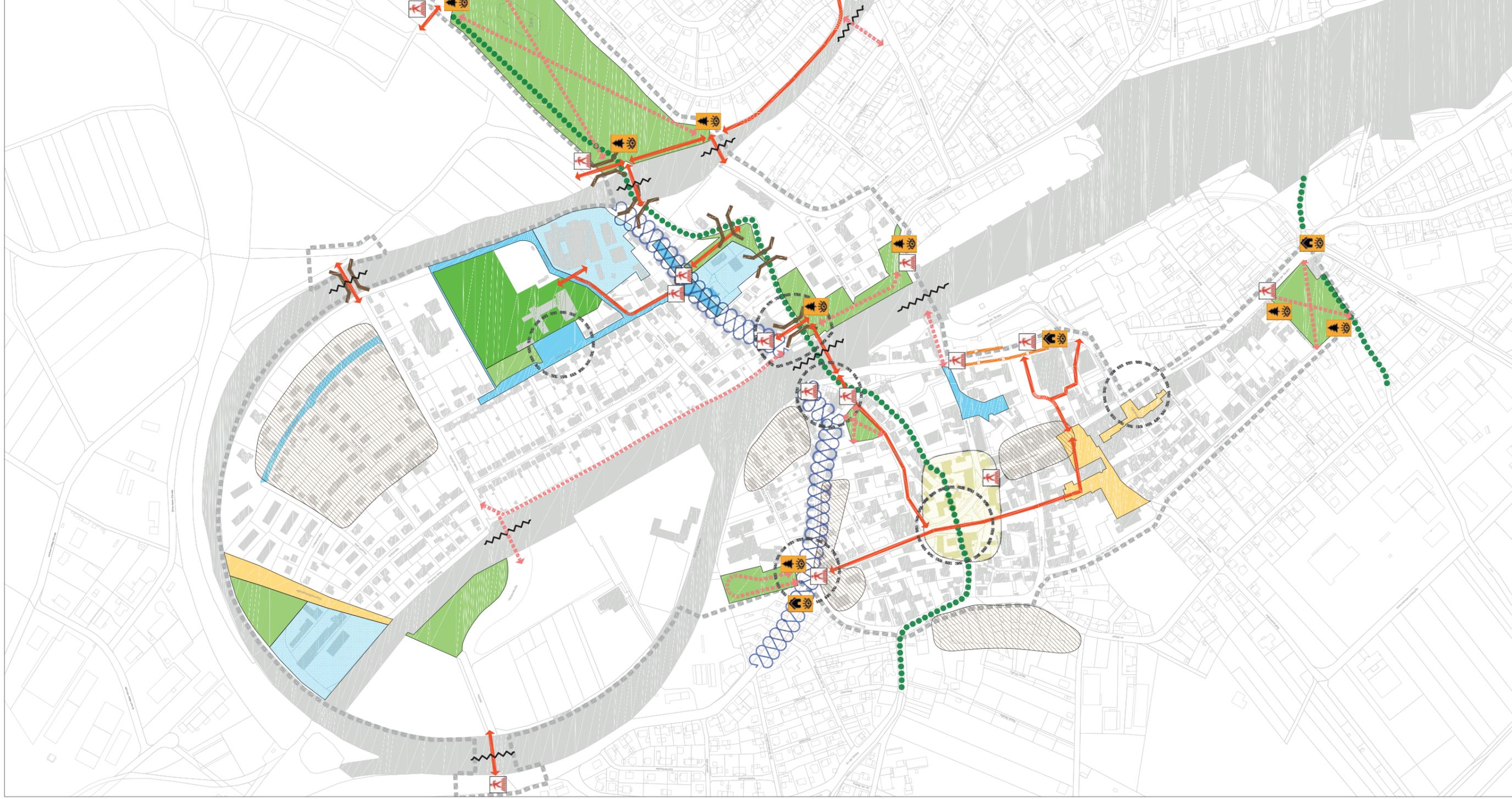
Freiraum

- Öffentliche Grünfläche mit geringer Aufenthaltsqualität
- Defizitäre Gestaltung Schul- und Freiflächen
- Unattraktive Gestaltung des öffentlichen Raums
- Nicht naturnahes Gewässer
- Fehlende Eingangssituation Freiraum

Verkehr/Erschließung

- Verkehrsbereich mit hohem Handlungsbedarf
- Verkehrsbeeinträchtigungen
- Verkehrsmittels intensive Nutzung
- Hohe Lärmbelastung
- Fehlende barrierefreie Fuß- und Radwege
- Schlecht nutzbare Fuß- und Radwege
- Fehlende oder schlechte Überwege
- Brücken in schlechtem Zustand

- Barrieren zwischen den Quartieren
- Barriere Bahnschiene





## Handlungsfeld 1 –

### Soziale und kulturelle Einrichtungen, Bildung, Sport und Freizeit

Im Göttinger Bogen sind mehrere zentrale soziale Einrichtungen beheimatet, die für die Gesamtstadt Bebra und teilweise auch den Landkreis Hersfeld-Rotenburg wirksam sind. Alle sozialen Einrichtungen im Göttinger Bogen leiden unter teils extremem Platzmangel. So sind die Gebäude der Sozialen Förderstätten auf 180 Personen ausgelegt, aber derzeit mit 270 Menschen belegt. Es fehlen u.a. Räumlichkeiten für den Berufsbildungsbereich, z.B. für Seminare und praktische Übungen an Kleinstmaschinen.

Die August-Wilhelm-Mende-Schule wurde ursprünglich für 60 Schüler\*innen gebaut, beherbergt im Moment aber 100 Schüler\*innen. Dort sind mittlerweile alle Räume zu Klassenräumen umfunktioniert worden, wie der Mehrzweckraum, die Differenzierungsräume und sogar die Kellerräume. Dies führt dazu, dass die Teilhabeassistent\*innen an der Mende-Schule weder abschließbare Spinde für ihre persönlichen Wertgegenstände, noch einen Pausenraum haben, in den sie sich für kurze Zeit zurückziehen könnten. Dort steigen seit 5 Jahren die Schülerzahlen, obwohl wegen der Inklusionsbestrebungen mit sinkenden Zahlen gerechnet wurde.

An der Brüder-Grimm-Schule werden momentan 350 Schüler\*innen unterrichtet. Noch ist die Schule 4-zügig, aber die wachsenden Einschulungszahlen geben Anlass zu der Prognose, dass hier in naher Zukunft ein fünfter Zug eingerichtet werden muss. Auch andere soziale Einrichtungen, die nicht im Göttinger Bogen liegen, „platzen aus allen Nähten“.

Auch bei der städtischen Kindertagesstätte am Bünberg (Tabalugaland) droht – trotz 100 Plätzen – eine Versorgungslücke. Wegen akuten Platzmangels können die Kinder, die zwischen Oktober 2019 und August 2020 ihr drittes Lebensjahr erreichen, nicht aufgenommen werden.

Auch das Diakonische Zentrum, das neben Räumlichkeiten für die Beratungsangebote, die Bebraer Tafel, die Kleiderkammer und das „Café Bilder“ beherbergt, ist für den aktuellen Hilfe-Bedarf zu klein ausgelegt. Die Berufsgenossenschaft hat Mängel bezüglich Sicherheit, Fluchtwegen und Brandschutz festgestellt und bereits deren Beseitigung angemahnt.

## Handlungsfeld 2 –

### Freiraum, öffentliche Plätze und Parks

Die wenigen öffentlichen Freiräume, die die Kernstadt Bebra hat, liegen alle im Bereich des „Soziale Stadt“ Programmgebietes. Ihre gemeinsamen Defizite liegen sowohl in der Nutzbarkeit und der Aufenthaltsqualität, als auch in der nicht adäquaten nicht-barrierefreien Durchwegung, überalterten Spielplätzen und den nur begrenzt erlebbaren Gewässern.

Sie sind insgesamt schlecht eingebunden in das stadträumliche Gefüge und haben beispielsweise keine erkennbaren Eingänge. Ihre Bepflanzung ist zwar gepflegt, aber überaltert und ohne großen ökologischen Stellenwert. Verschiedene öffentliche Plätze wie der Rathausmarkt und der Bereich hinter dem Rathaus sowie der Amalienplatz sind ebenfalls in die Jahre gekommen und nicht für heutige Bedürfnisse barrierefrei gestaltet und begrünt. Das große Potential der schulischen Freiflächen der Brüder-Grimm-Schule ist nur wenig differenziert ausgestaltet und nur den Schulkindern während der Schulzeiten vorbehalten.

In den Ferien, den Wochenenden und „am Feierabend“ sind diese Flächen geschlossen und für die Kinder des Quartiers nicht zugänglich.

### Handlungsfeld 3 – Nahmobilität und Verkehr

Auch wenn der Göttinger Bogen keinen Durchgangsverkehr zu verzeichnen hat, führt ein spezifisches Verkehrsproblem zu regelmäßigen Verwerfungen. Diese hängen eng mit der Nutzungsstruktur des südöstlichen Bereiches des Göttinger Bogens zusammen. Zum einen sorgt der morgendliche und nachmittägliche elterliche Schüler-Bring- und Holverkehr zu einem regelhaften Erliegen des übrigen Verkehrs im Göttinger Bogen, da die einzige Zubringerstraße Luisenstraße wegen wild parkender und rangierender Fahrzeuge verstopft wird. Auch der Froebelweg und die eigentlich „private“ Zuwegung nördlich der Grundschule sowie die Lehrerparkplätze sind davon betroffen.

Potenziert wird diese Situation durch die Ankunft und Abfahrt des Schülerbusses bzw. des Busses der Linie 313. Auch die August-Wilhelm-Mende-Schule produziert Verkehre, wengleich diese in geordneten Bahnen verlaufen: die meisten Schüler\*innen werden durch Transporttaxi überörtlicher Unternehmer gebracht und geholt. Diese haben keinen eigenen Parkplatz, verbringen aber den Vormittag in der Nähe der Schule, weil die langen Fahrtwege zu den Heimatorten der Kinder keine zwischenzeitliche Rückfahrt zulässt. Die Fahrzeuge werden entlang des Froebelwegs und auf dem „Privatweg“ des Landkreises abgestellt. Auch die Mitarbeiter\*innen der Sozialen Förderstätten werden durch dasselbe Transportunternehmen in die Werkstätten gebracht und abgeholt. Außerdem werden die Werkstätten durch verschiedene LKWs angefahren, die Erschließung führt über die Luisenstraße in den Froebelweg auf das Gelände der Sozialen Förderstätten und wieder zurück.

Direkt an der Einmündung der Luisenstraße in die Göttinger Straße ist ein Gebrauchtwagenbetrieb angesiedelt. Auch hier entstehen Verkehre, die nicht durch die bestehende Verkehrsstruktur abgepuffert werden können und die die ohnehin schwierige Gesamtsituation teilweise zum Kollabieren bringen. Problematisch sind nicht nur dessen Kunden, die ihre PKW in Göttinger Straße, Luisenstraße und Froebelweg abstellen, sondern auch die großen Zulieferer-LKW, die nach Aussage der Anwohner\*innen versuchen, ihre Fahrzeuge vor dem Schulgebäude auf der Bushaltestelle zu wenden.

Weitere Verkehrsbereiche, die zwar bislang aus dem Blickwinkel des KFZ-Verkehrs funktionieren mögen, in denen die Belange von zu Fußgehenden und Fahrradfahrenden aber nicht ausreichend berücksichtigt wurden, sind die Kreuzungsbereiche „Kasseler-/Rotenburger Straße, Lindenallee/Rotenburger Straße, Kasseler-/Nürnberger Straße, Nürnberger-/Bismarckstraße. Auch sind verschiedene bestehende Fußgängerüberwege nicht funktional, an mehreren Stellen wie z.B. in der Göttinger Straße oder der Gilfershäuser Straße fehlen gut ausgestaltete und sichere Überwege.

Insgesamt fehlen qualitätvolle, barrierefreie, durchgehende Fuß- und Radwegeverbindungen zwischen der Innenstadt und den Quartieren Nordwestliche Kernstadt, alter Ortskern, Göttinger Bogen und Bünberg und dem Bahnhof. Besonders die Übergänge und Durchgänge, die zur Überwindung der Barriere der Bahntrassen notwendig sind, sind in hohem Maße defizitär in Bezug auf Beleuchtung, Oberflächenbeschaffenheit und gefühlte Sicherheit.



Auch die meisten Brücken, die die Bebra überspannen, sind reparatur- oder erneuerungsbedürftig. Weiterhin sind die Straßen Kasseler-, Rotenburger- und Göttinger Straße vom Lärm des mutmaßlichen Durchgangs-Schwerverkehres belastet, was sich direkt auf die Wohnqualität in diesen Straßen auswirkt.

#### Handlungsfeld 4 – Städtebauliche Entwicklung und Wohnen

Im Untersuchungsgebiet gibt es mehrere Bereiche, die besonders von Leerstand betroffen sind. Die Gewerbenutzungen der oberen Nürnberger Straße sind seit der Eröffnung des be! ins Abseits geraten, hier besteht vor allem Leerstand bei gewerblichen Immobilien und in den erdgeschossigen Ladengeschäften. Der Wohnbestand der Eisenbahnersiedlung im Göttinger Bogen verzeichnet aufgrund des schlechten Zustandes der Wohnungen und eines großen Sanierungsstaus langfristige Wohnungsleerstände. Auch in einem Bereich der nordwestlichen Kernstadt besteht Renovierungsstau bei mehreren Wohngebäuden. Außerdem stehen an der Kreuzung Kasseler-/Rotenburger Straße mehrere großvolumige durch Nutzungsaufgabe leergefallene Gebäude.

Außerhalb des Untersuchungsgebietes, aber an seinem direkten Rand fallen derzeit durch Überalterung und demografischen Wandel auffallend viele landwirtschaftliche Gehöfte an der Straße „An der Bebra“/ Im Bilder brach. Hier drohen historische Strukturen zu zerfallen. An anderer Stelle – beim Stadteingang Nord – wurden die historischen Bezüge bereits vor Jahren durch straßenbauliche Maßnahmen am Fuße des Lindenplatzes auseinandergerissen. Hier und in der Lindenallee am Eingang zum neuen Handelsplatz be! fehlen Raumkanten, um den städtischen Raum zu definieren und Identität zu schaffen.

### 6.3 Potentiale und Maßnahmen

Im Folgenden werden die in der SWOT-Analyse dargestellten Potentiale nach Handlungsfeldern stichwortartig in Maßnahmen überführt – eine detaillierte Darstellung und Erläuterung nach Kostengruppen erfolgt im Band 2 „Maßnahmen“.

Der folgende Maßnahmenplan und die Maßnahmen wurden bei der Ergebniswerkstatt am 03. Februar 2020 der Bürgerschaft vorgestellt. Mit Hilfe einer Mehrpunktabfrage konnten die Bürger\*innen die Maßnahmen, die ihnen am wichtigsten erschienen, priorisieren.

Die Umfrageergebnisse sind in der Dokumentation zur Ergebniswerkstatt nachzulesen.





# Integriertes Handlungskonzept

## Maßnahmen

### LEGENDE

#### Soziale und kulturelle Einrichtungen

- Maßnahmen sozialer Bereich
- Schaffung eines Quartierszentrums

#### Städtebauliche Entwicklung und Wohnen

- Revitalisierung Leerstände
- Nachverdichtung
- Wohnfeldverbesserungen
- Aufwertung Lindenallee - Herstellung räumliche Fassung

#### Freiraum und Stadtgrün

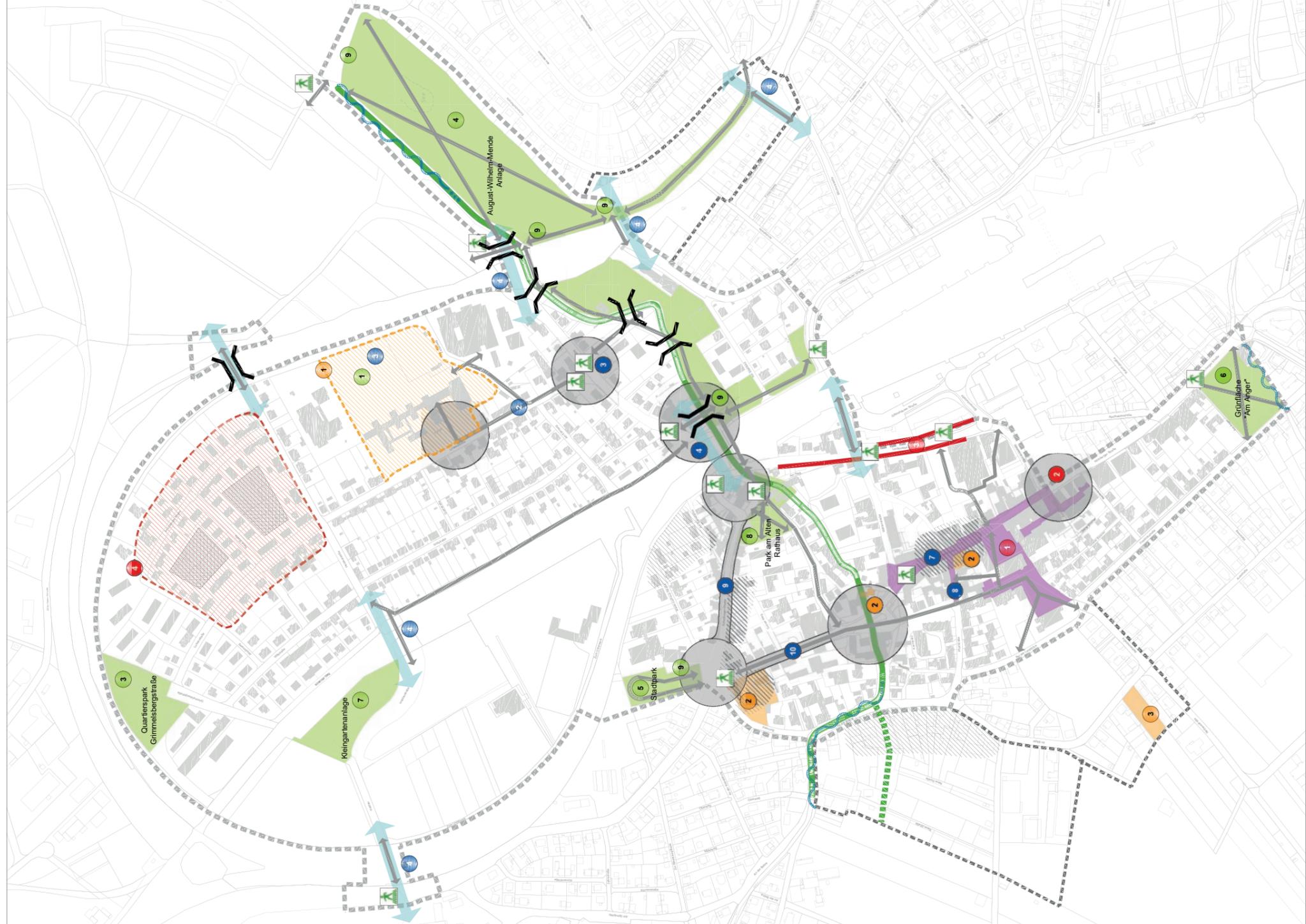
- Aufwertung des öffentlichen Raums
- Aufwertung Grünzug Bebra-Bach
- Renaturierung Gewässer

#### Nahmobilität und Verkehr

- Entschärfung Verkehrssituation
- Schaffung attraktiver & sicherer Fuß- / Radwegeverbindungen
- Schaffung / Verbesserung von Überwegen
- Ausbau / Neubau von Fußgängerbrücken
- Modellprojekt Nahmobilität - Vernetzung der Quartiere und Überwindung der Barrierewirkung der Bahntrassen

#### Nicht verortet

- Angebote zur Stärkung der Identifikation
- Verfügungsfonds
- Schulwege-Konzeption
- Ausbau Radwegenetz
- Verbesserung der Innen- und Außenbeleuchtung der Tunnel
- Reduzierung des LKW-Verkehrs
- Leerstandsmanagement



Untersuchungsgebiet  
Mögliche Gebietsverweiterung



## Handlungsfeld 1 –

### Soziale und kulturelle Einrichtungen, Bildung, Sport und Freizeit

- ① **Neubau eines Quartierszentrums auf oder am Gelände der Grundschule im Göttinger Bogen**
  - Familienzentrum mit Beratungsangeboten, integrierte Kindertagesstätte, Stadtbibliothek, gemeinsamer Mittagstisch für beide Schulen und die Sozialen Förderstätten
- ② **Unterbringung verschiedener sozialer Gemeinbedarfseinrichtungen in einem zu reaktivierenden leerstehenden Gebäude**
  - Stadtteilbüro
  - Generationentreffpunkt
  - Freiwilligenzentrum
  - Diakonisches Zentrum (alternativ zum Umbau)
- ③ **Umbau / Anbau des bestehenden Diakonischen Zentrums**
- ④ **Angebote zur Stärkung der Identifikation mit dem Quartier mit Hilfe des Quartiersmanagements**
  - Geschichtswerkstatt
  - Stadtteil-Logo-Wettbewerb
  - Müllsammelaktionen
  - Zusammenarbeit mit Künstler\*innen – Kunst im Quartier
- ⑤ **Verfügungsfonds**



Grundschule im Göttinger Bogen

## Handlungsfeld 2 –

### Freiraum, öffentliche Plätze und Parks

#### ① Qualifizierung der Freiflächen der Brüder-Grimm-Schule

- Entwicklung differenzierter Bewegungsflächen
- Entsiegelung des asphaltierten Schulhofes
- (Teil-) Öffnung der Spiel- und Freiflächen für die Kinder des Quartiers

#### ② Aufwertung des Grünzuges Bebra-Bach

- Renaturierung der Bebra und Schaffung von Zugangsmöglichkeiten zum Wasser
- Aufwertung der linearen Grünstruktur entlang der Bebra
- Aufwertung bzw. Optimierung der Wegeführung für Fuß- und Radverkehr
- Erneuerung der Fußgängerbrücken über die Bebra

#### ③ Quartierspark Grimmelsbergstraße

- Neuordnung von Spielplatz und Grimmelsbergstraße zu einem Quartierspark für alle Generationen
- durchgrünte Aufenthaltszonen, Spazierwege, verschiedene Spielbereiche

#### ④ Aufwertung der „August-Wilhelm-Mende-Anlage“

- Attraktivierung der Aufenthalts-, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten (inklusive Spielplatz)
- Zugang zum Wasser, Verbesserung Biodiversität, außerschulischer Lernort, barrierefreie (Rund-) Wege

#### ⑤ Aufwertung des „Stadtparks“

- Aufwertung und Integration in das räumliche Gefüge des historischen Dorfes
- barrierefreier Zugang, Optimierung der Wegeführung,
- verbesserte Aufenthalts-, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten
- Band der Erinnerung (aktiver Umgang mit der Geschichte des Parks als Friedhof)

#### ⑥ Aufwertung der öffentlichen Grünfläche „Am Anger“

- Optimierte Wegeführung zur besseren Anbindung an die Innenstadt
- Aufwertung Element Wasser (Solz)
- verbesserte Aufenthalts-, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten

#### ⑦ Neuordnung der kommunalen Kleingartenanlage an der Heidau

- Neuordnung Wege, Parzellen, öffentlich nutzbare Flächen
- Anlage von betreuten Gemeinschaftsgärten
- Umbau Birkenwäldchen zu Fahrrad-Crossstrecke, Skaterbahn o.ä.

#### ⑧ Aufwertung des Parks am Alten Rathaus

- Aufwertung als Teil der denkmalgeschützten Gesamtanlage
- Neuordnung Stellplätze und Fußwege, Querungshilfen,
- bessere Verbindung zur Bebra und dem Weg „Am Steg“



9 Grüne Eingänge

- Optimierung und Attraktivierung der grünen Eingänge in die öffentlichen Grünflächen
- im öffentlichen Bewusstsein verankern und positiv besetzen z.B. durch Blühstreifen



Bebra-Bach

## Handlungsfeld 3 – Nahmobilität und Verkehr

- ① Schulwegekonzeption / Leuchtturmprojekt
  - Schüler Bring- und Holverkehr lenken (Kiss-and-Ride Parkplatz)
  - Schulwegekonzeption mit breit angelegter Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit, um die Schulkinder „sicher zu Fuß“ in die Schule zu führen
- ② Fußgängerfreundlicher Umbau von Luisenstraße und Froebelweg
- ③ Bau eines Kiss-and-Ride-Parkplatzes zur Entlastung der Schüler-Bringsituation
- ④ Modellprojekt Vernetzung der Quartiere
  - Qualifizierung und Ausbau aller Fußgängertunnel Göttinger Straße, Annastraße (Bünberg), Heidau
  - Beleuchtung der Tunnel (Innen und Außen), großzügige Aufweitung der Eingangsbereiche
  - Verbesserung der lichten Höhe der Unterführung Lindenallee, Ausbau der Unterführung am Bünberg / Blücherstraße
  - Fußgänger- und radgerechter Umbau Kasseler Straße/Heidaustraße, Höhe Heidau Tunnel und Heidaustraße ab Alheimer Weg bis zur B83
  - Qualifizierung des Aufgangs Mühlenstraße zur Eisenbahnbrücke Gilfershäuserstraße
  - Fußgängergerechter Umbau und Verbesserung der Querungsmöglichkeiten Mühlenstr. / Lindenallee
  - Sicherung der Fußgängerbrücke zum Friedhof
- ⑤ Ausbau des Radwegenetzes zwischen den Quartieren (Alltagsrouten) und der Radinfrastruktur
- ⑥ Verbesserung der Innen- und Außenbeleuchtung der Tunnel
- ⑦ Umbau und Aufwertung der Nürnberger Straße zwischen Bismarck- und Mühlenstraße
- ⑧ Nachbesserung der Barrierefreiheit im Bereich Pfarrstraße / Lindenplatz
- ⑨ Verbesserung der Verkehrsverhältnisse entlang der Rotenburger Straße
- ⑩ Verbesserung der Verkehrsverhältnisse an der Kasseler Straße
  - Fußgängergerechter Umbau
  - Verbesserung der Querungsmöglichkeiten
- ⑪ Reduzierung des LKW-Verkehrs in Kasseler-, Rotenburger- und Göttinger Straße
- ⑫ Anbindung des Göttinger Bogens für Fuß und Rad
  - Ausbau der Querverbindungen zwischen dem Grünzug und dem Göttinger Bogen
  - Aufwertung der Verbindung zur Gilfershäuser Straße
  - Aufwertung der Verbindung zum Bünberg





Barriere"freiheit"

## Handlungsfeld 4 – Städtebauliche Entwicklung und Wohnen

### 1 Umgestaltung Rathausmarkt

- zentraler Treffpunkt mit hoher Aufenthaltsqualität
- Barrierefreiheit auf dem Platz und den Zuwegen
- Ertüchtigung für Veranstaltungen und Marktstände

### 2 Amalienstraße

- Neuordnung Stellplatzsituation
- Verbesserung Aufenthaltsqualität
- Anreize zur Erhöhung der Nutzungsvielfalt

### 3 Aufwertung der Lindenallee

- Verbesserung der Fußwegeverbindung zwischen Nürnberger Straße und Lindenallee
- Bepflanzung der Lindenallee nach historischem Vorbild
- adäquater Stadteingang zum bel!

### 4 Wohnumfeldverbesserung Eisenbahnersiedlung

- Einhausung Müllplätze
- Stellplätze auf Privat-Grundstücken
- Beleuchtung Wege, Kleinkindspielbereiche, Eingänge
- Nachverdichtung mit modernem Wohnungsbau

### 5 Revitalisierung von Leerständen

- mithilfe eines Leerstandsmanagements
- Schaffung von bezahlbarem Wohnraum



Wohnungsl Leerstand aufgrund niedriger Standards

## 7 LEITTHEMA

### Ankoppeln, Vernetzen, Integrieren



#### Quartiere vernetzen

Um die Isolation des Quartiers Göttinger Bogen aufzuheben und eine möglichst sichere und umweltfreundliche Mobilität der Bewohner\*innen zu gewährleisten, sind die Lücken im Fuß- und Radwegesystem zu schließen und das Wegenetz barrierefrei auszubauen. Die Querungsmöglichkeiten an den Verkehrsachsen sind zu verbessern. Dabei spielen der Abbau von Barrieren sowie das Thema Sicherheit eine zentrale Rolle. Die Anbindung an den ÖPNV ist, insbesondere für ältere Menschen, ein zentraler Standortfaktor für das Fördergebiet. Die Vernetzung mit dem überörtlichen Verkehr sollte überprüft und nachgebessert werden, alternative Bedienformen wie z.B. ein Bürgerbussystem, sollten in Erwägung gezogen werden.

#### Barrieren durchlässig machen

Durch die Unterordnung der Stadtentwicklung Bebras unter die Bedarfe und Raumansprüche der Bahn und die über 150 Jahre währende Rolle als Bahnknotenpunkt, entstanden Wohnquartiere auf Flächen zwischen Bahngleisen und mussten Tunnel oder Brücken zu ihrer Verbindung angelegt werden. Die Bahnlinien, die sich quer durch die gewachsene Stadt hindurchziehen, stellen an vielen Stellen im Stadtbild Bebras Barrieren dar. Mit dem PKW sind diese leicht überwindbar – auch weil die Stadtentwicklung der letzten Jahre

vor allem auf den motorisierten Individualverkehr abzielte – für zu Fuß Gehende und für Radfahrende fehlt es aber an vielen Stellen an Durchlässigkeit. Um zwischen der Kernstadt und den Quartieren Göttinger Bogen, nordwestliche Kernstadt, Bünberg die Voraussetzungen für die Nahmobilität zu stärken und eine „Stadt der kurzen Wege“ zu entwickeln, müssen gezielt die Barrieren der Bahntrassen abgebaut werden. Die dunklen, engen, niedrigen, angstbesetzten Tunnel sollen zu lichten und hellen, barrierearmen und freundlichen Verbindungen zwischen den Quartieren ausgebaut werden. Die Fuß- und Radwege zwischen den Quartieren müssen attraktiv ausgebaut werden und diese ohne Umwege und Schlenker verbinden, weil zu Fuß Gehende besonders umwegesensibel sind und geradlinige Verbindungen bevorzugen.

#### Abgehängte Stadtmitte wieder ankoppeln

Durch den Bau des neuen Handelszentrums be! wurde die obere Nürnberger Straße vom wirtschaftlichen und sozialen Leben „abgehängt“, auch die in den 70er Jahren gebaute „Neue Mitte“ der Stadt mit Rathaus und Rathausmarkt ist von dieser Schiefelage betroffen. Durch einen Ausbau des Rathausmarktes und des angrenzenden Bereiches als zentraler Treffpunkt mit guter Aufenthaltsqualität und gleichzeitiger Herstellung von Barrierefreiheit auf dem Platz und einer Ertüchtigung für Veranstaltungen und Marktstände soll dieser Bereich der Stadt wieder interessant gemacht und an das gesellschaftliche Leben der Stadt angekoppelt werden. Gleichzeitig soll die fußläufige Erschließung zwischen den einzelnen Handelsplätzen verbessert werden, um deren Vernetzung zu optimieren.

#### Teilhabe ermöglichen

Den Auswirkungen der demographischen Veränderungen ist von baulicher Seite u.a. mit der Anpassung der gestalteten Lebensbereiche, dem Abbau von Barrieren sowie der Stärkung der Integrationsfunktion von Gebäuden zu begegnen. Öffentliche Freiflächen, Wege und Plätze sollten an die Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen angepasst werden. Eine barrierefreie Umwelt ist für 10% der Bevölkerung unentbehrlich (mobilitätseingeschränkte Menschen), für 40% ist sie notwendig (temporär und altersbedingt eingeschränkte Menschen) und für 100% ist sie komfortabel und bedeutet einen Zugewinn an Lebensqualität. Im Quartier Göttinger Bogen sind mit den sozialen Förderstätten und der August-Wilhelm-Mende-Schule wichtige Nutzergruppen für gut ausgebaute barrierefreie Wegeverbindungen vorhanden, in der nord-westlichen Kernstadt und der Kernstadt sind dies die Bewohner\*innen mehrerer Seniorenwohnheime. Für eine älter werdende Gesellschaft gewinnt eine Stadt, die barrierefrei ausgebaut ist, einen Standortvorteil.

#### Soziale Vernetzung stärken

Ein lebendiges Miteinander hängt im Wesentlichen von der Motivation und den Ideen der Bewohner\*innen des Quartiers ab. Die Bewohnerschaft soll daher Raum für eigene Projekte und Aktivitäten erhalten, für die sie selbst Verantwortung übernehmen kann. Es gilt, die Identifikation der Bewohner\*innen mit ihrem Wohnumfeld zu stärken. Ziel sollte sein, die Menschen zu eigenem Engagement, und somit zur aktiven Teilhabe an dem Soziale-Stadt-Prozess und zum Mitgestalten ihres Stadtlebens zu motivieren. Zumindest in der Anfangszeit ist es von Vorteil, wenn die Freiwilligenarbeit von Hauptamtlichen gesteuert und zusammengeführt wird. Flankierend muss daher das Netzwerk der ortsansässigen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, der sozialen Träger, der Vereine und der Kirchen ausgebaut werden, so dass Ressourcen und Aktivitäten gebündelt und Synergien geschaffen werden können.

#### Menschen aus verschiedenen Nationen integrieren

Die Wohnqualität hängt nicht nur von der Qualität der Wohngebäude und ihres Umfelds ab, sondern auch von den Möglichkeiten der Interaktion und Kommunikation mit den anderen Bewohner\*innen des Quartiers. Durch die gezielte Förderung des Austauschs und der Kommunikation sollen ein nachbarschaftliches



Netzwerk sowie Hilfestrukturen angestoßen werden. Dabei sind die lokalen Akteursgruppen und Vereine einzubeziehen. Mit Blick auf die Förderung des interkulturellen Zusammenlebens muss sich das Angebot an sozialen-, Bildungs- und Freizeitangeboten an alle Bevölkerungsgruppen richten. Das Zusammenleben der Quartiersbewohner\*innen mit den verschiedenen Nationalitäten, Religionen, Geschlechtern und Altersgruppen, nebst ihren individuellen Bedürfnissen, ist bei jeglichen Aktivitäten zu unterstützen. Eine Schlüsselposition soll dabei das Familienzentrum einnehmen, das Anlaufstelle für alle Bewohner\*innen Bebras werden soll.

#### Wohnstandorte attraktivieren

Die Bedeutung der Quartiere Göttinger Bogen und nordwestliche Kernstadt als Wohnstandorte muss künftig gestärkt und weiterentwickelt werden. Dazu sollten einerseits die Bausubstanz aufgewertet und andererseits die öffentlichen und halböffentlichen Räume angepasst und attraktiv gestaltet werden, um ein zeitgemäßes Wohnen zu ermöglichen. Andererseits gilt es, bezahlbaren Wohnraum für Familien, Alleinstehende und Menschen mit geringerem Einkommen zu schaffen. Um die Lebensverhältnisse der Bewohner\*innen zu verbessern, soll auch die verkehrliche Belastung der Wohnstandorte vermindert werden, dies bezieht sich auf eine Reduzierung von Schwerlastverkehr und die Minderung von Park-Such-Verkehren durch eine Stärkung der Infrastruktur für Nahmobilität. Auch weniger sichtbare Faktoren, wie der Zusammenhalt und die Identifikation der Menschen mit dem Quartier, sind im Laufe der nächsten Jahre zu stärken sowie soziale und kulturelle Angebote auszubauen.

---

### Exkurs: Familienzentren

---

*Um in benachteiligten Quartieren die gesellschaftliche Inklusion und Chancengleichheit von Kindern und Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf zu befördern, ist die Früherkennung von Problemlagen und die engmaschige Begleitung der Betroffenen eine zentrale Aufgabe. Schule und Kindergarten alleine können diese gesellschaftliche Aufgabe in Quartieren mit gehäuft auftretenden Problemen nicht bewältigen, für sie ist die zusätzliche Einrichtung eines Familien- bzw. Quartierszentrums als Stützpunkt für Kooperation und Vernetzung im Sozialraum notwendig.*

---

Im Folgenden soll daher gesondert auf Entstehungsgründe und Ziele von Familienzentren eingegangen werden.

#### Vorgeschichte

1983 wurde in der britischen Stahlstadt Corby das erste „Pen Green Centre“ für Kinder eröffnet. Anlass für dessen Gründung war eine der höchsten Raten von Kinderarmut in Europa. Das Stahlwerk in Corby war drei Jahre zuvor geschlossen und in der Folge waren 5000 Arbeiter entlassen worden. Das Konzept der Pen Green Centre sagt, dass Eltern die Experten für ihre Kinder sind und daher die Zusammenarbeit mit den Familien wichtig ist. Deshalb wurden die Eltern von Anfang an stark in den Alltag der Einrichtung einbezogen. Die Idee war, dass gerade junge Eltern, die am Rand der Gesellschaft standen, ihre eigenen Kompetenzen

kennen lernen und in ihrer Erziehungsaufgabe gestärkt werden sollten, um auch ihren Kindern einen positiven Zugang zu ermöglichen.

1997 wurde das dort entwickelte Konzept als Early Excellence Konzept EEC auf die nationale Ebene übertragen. Early Excellence heißt „Frühe Bildung und Förderung von Kindern“. Dabei wurden Tageseinrichtungen gefördert, die Angebote aus den Bereichen Bildung, Betreuung, Gesundheit und Soziales zusammenführten. Die Fragestellung, wie Kinder lernen und wie sie dabei unterstützt werden können, rückte damit in den Vordergrund.

Für das Early Excellence-Konzept sind drei Bausteine wichtig:

1. konsequente Entwicklungs- und Bildungsbegleitung von (allen) Kindern
2. enge Zusammenarbeit zwischen pädagogischem Fachpersonal und Eltern
3. Öffnung der Kindereinrichtung für Familien im Stadtteil

Seit 2004 wurde das Programm zum „Sure start programme“ weiterentwickelt – dies bedeutet: sicherer und vor allem zuverlässiger Start ins Leben für alle Kinder. In Großbritannien gibt es mittlerweile mehr als 3.600 Children’s Centre – pro Gemeinde mindestens eines.

In Deutschland ist jedes 5.te Kind von Armut betroffen: die Bertelsmannstiftung veröffentlichte im Jahr 2017 einen Bericht, demzufolge 21% der Kinder mindestens 5 Jahre dauerhaft oder wiederkehrend in einer Armutslage leben. Deshalb wurde aufbauend auf dem Early Excellence Modell auch in Deutschland mit den „Orten für Kinder“ eine Erweiterung des Kinderbetreuungsangebotes entwickelt. Die Stadt Monheim in Nordrhein-Westfalen war hier einer der Vorreiter, sie bekam 2002 den ersten Deutschen Präventionspreis für das Modellprojekt „Mo.Ki – Monheim für Kinder“. Die Stadt entwickelte dieses Projekt gemeinsam mit der AWO, um insbesondere von Armut betroffene Familien frühzeitig unterstützen zu können. Das Projekt ist auf Prävention angelegt, statt wie bisher auf Krisenintervention, d.h. es soll so früh wie möglich unterstützen und nicht erst dann eingreifen, wenn es vielleicht schon zu spät ist. Dazu wurde mit ca. 50 Kooperationspartnern (von der Hebamme bis zu den Sportvereinen) eine Präventionskette entwickelt, mit der eine lückenlose Förderung vom Baby bis zum Azubi gewährleistet wird und alle Kinder mitgenommen werden können und keines durch das soziale Netz fällt.

## Ziele

In Deutschland entstanden am Anfang Kinder- und Familienzentren in städtischen Sozialräumen mit verdichteten Problemlagen, um den Folgen von Kinder- und Familienarmut entgegenzuwirken. Inzwischen bilden sich Familienzentren an ganz unterschiedlichen Orten: im urbanen oder im ländlichen Raum, gewachsenen Quartieren oder Neubaugebieten.

Ein zentrales Ziel ist aber weiterhin die Früherkennung und Begleitung von Kindern und Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf, um gesellschaftliche Inklusion und Chancengleichheit zu befördern. Es sollen Grundlagen dafür geschaffen werden, damit Kinder aus schwachen Verhältnissen gleiche Bildungschancen erhalten. Wie die Pisa-Studie gezeigt hat, ist Deutschland weit davon entfernt, dass alle Kinder gleiche Bildungschancen haben. Anlässlich der Auswertung des Kompetenz-Test Mathe von 2019 bemerkte beispielsweise die Bundesbildungsministerin Karliczek: „Die Kopplung zwischen der Kompetenz der Neuntklässler und dem sozioökonomischen Status ihrer Familien ist substantiell.“



Ein wichtiges Ziel von Familienzentren ist, mit den Eltern zusammenzuarbeiten, um diese zu ermutigen, die Bildungsprozesse ihrer Kinder zu begleiten. Nur wenn Eltern in den Bildungsprozess einbezogen werden, haben auch ihre Kinder Bildungschancen. Den Eltern wird darüber hinaus ermöglicht, sich bei Bedarf selbst weiterzubilden und ihre eigenen Netzwerke aufzubauen. Die Konsequenz ist, dass sich die Kinder-einrichtung nach Außen öffnet und sich mit Kooperationspartnern vernetzt. Als Familienzentrum kann sie Beratungs-, Weiterbildungs- und Freizeitangebote für Familien anbieten. Alle Familienzentren haben ein gemeinsames Ziel, nämlich ein attraktives Angebot für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen aufzubauen, um der Segregation entgegenzuwirken und möglichst viele Menschen im Sozialraum einzubinden.

## Organisationsformen

### Integriertes Modell

Das Wort Zentrum legt nahe, dass alle Angebote für Kinder und Familien unter einem Dach an einem zentralen Ort stattfinden. Die Angebote werden von einem Vor-Ort-Team konzipiert oder es kommen Kooperationspartner ins Haus, um Sprechstunden oder Kurse durchzuführen. Dadurch dass die Eltern ihre Kinder zur Kita bringen und sie die Örtlichkeiten kennen, ist dies ein niedrighschwelliges Angebot, das leicht angenommen werden kann.

### Lotsenmodell

das Lotsenmodell kommt bei begrenzten Raumkapazitäten zum Tragen. Hier fungiert das Familienzentrum als Brücke zu Beratungs- und Bildungsstellen im Sozialraum. Dazu müssen die Einrichtungen ein breites Wissen zu vorhandenen Treffpunkten und Angeboten für Familien haben und die Akteure persönlich kennen. Dann können die einzelnen Familien gezielt an andere Institutionen vermittelt werden. Nachteil ist, dass die Hemmschwelle relativ hoch ist, um an einen fremden Ort zu gehen und dort ein Angebot wahrzunehmen.

### Verbundmodell

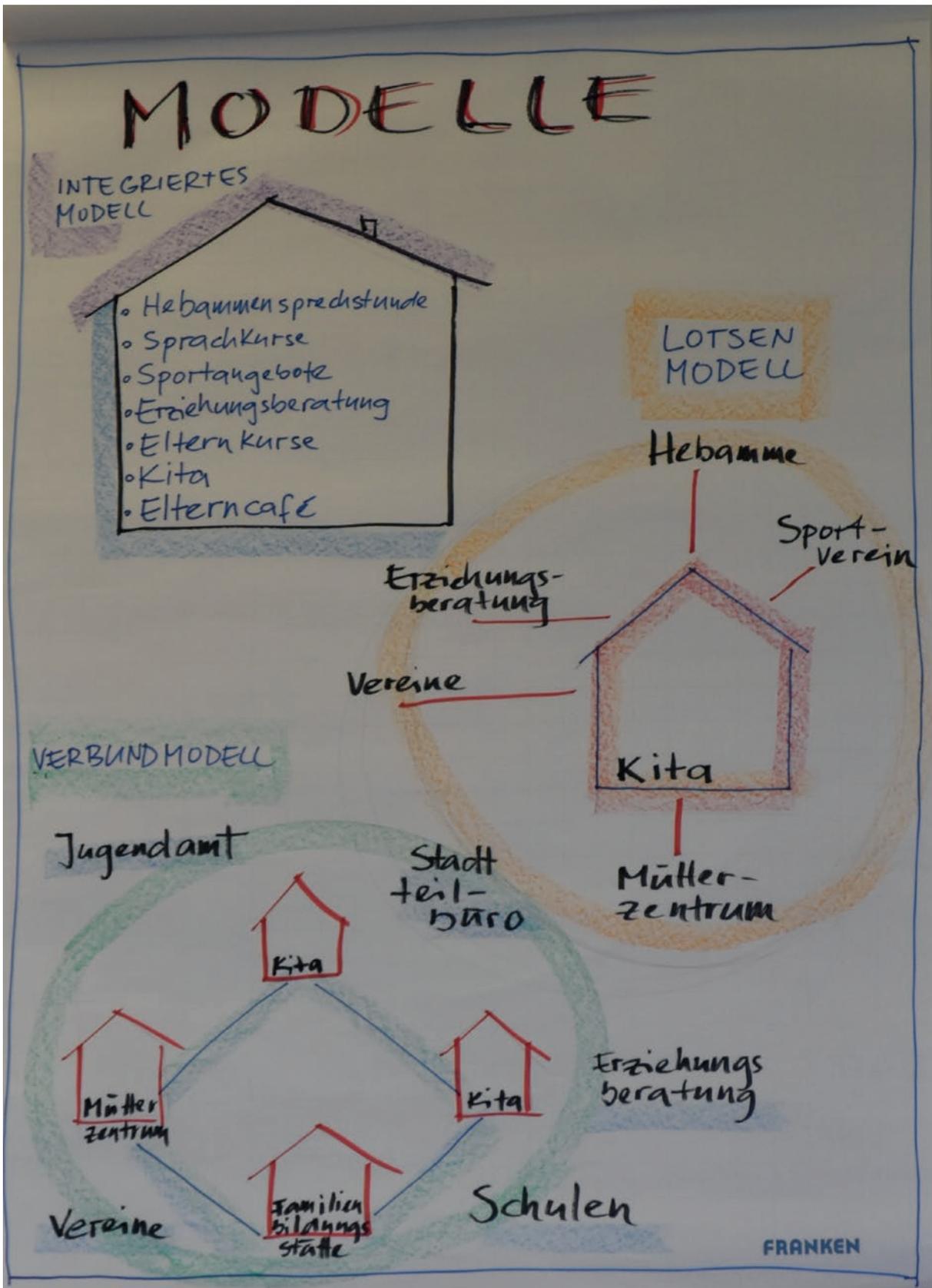
Beim Verbundmodell kooperieren beispielsweise mehrere Kindertagesstätten mit anderen vor Ort existierenden Institutionen, wie Familienbildungsstätte oder Mütterzentrum o.a.. Diese bilden dann einen Verbund und ergänzen sich in ihren Leistungen und Angeboten. In Nordrhein-Westfalen sind 1/3 aller Familienzentren als Verbundmodelle organisiert.

### Mischform

Auch Mischformen der genannten Organisationsmodelle sind denkbar, so bieten viele Kinder- und Familienzentren eigene Angebote im Haus an und vermitteln darüber hinaus an andere Institutionen. Es sind also verschiedene Modelle denkbar – es gibt nicht nur einen Weg. Jede Stadt sollte ein auf sie passendes Modell maßschneidern.

## Netzwerke

Kinder- und Familienzentren brauchen starke Partner und eine Einbettung in die Kinder- und Jugendhilfeplanung. Daher entwickeln immer mehr Träger Rahmenkonzepte und begleiten Vernetzungsprozesse von Kinder- und Familienzentren. Seit 2011 gibt es deshalb den Bundesverband der Familienzentren, dessen Ziele unter anderem die Interessenvertretung sowie die Entwicklung und Umsetzung von Qualitätsstandards für Familienzentren ist.



Verschiedene Modelle der Organisation von Familienzentren



Der bundesweite Vergleich von Kinder- und Familienzentren zeigt sehr unterschiedliche Trends und Entwicklungslinien in Bezug auf Zeitverläufe, Fördermodelle und Schwerpunktsetzungen. Im Land Hessen werden Familienzentren seit 2011 durch das Sozialministerium gefördert. In der Regel ist die Förderung für die Dauer von 3 bis 5 Jahren angelegt und beträgt jährlich bis zu 13.000 €. Im Jahr 2018 erhielten 154 Familienzentren diese Förderung, die beispielsweise neben Kindertagesstätten auch aus Mütterzentren, Familienbildungsstätten, Mehrgenerationenhäusern und Vereinen entstanden. Allein in Frankfurt am Main gab es 2018 bereits 15 Kinder- und Familienzentren. (Quellen: Drosten: Familienzentrum – von der Idee zum Konzept, 2015 / Schlevogt: Wege zum Kinder- und Familienzentrum, 2014)

Mögliche Kooperationspartner sind:

- andere Kitas
- Tagespflegestellen
- Grundschulen
- Frühförderstellen
- Kinderschutzbund
- Vereine
- freie Musikschule
- Jugendamt
- sozialer Dienst
- Therapeuten
- Fördervereine
- Sponsoren
- u.a.

### Beispiele

- Ludwigshafen: „Mama lernt Deutsch“ / Deutschkurse mit Kinderbetreuung, Volkshochschule oder andere Erwachsenenbildungsstätte in Kooperation mit einer Kita / KiFAZ
- Monheim für Kinder – MoKi unter 3: Ladenlokal am Marktplatz als Anlaufstelle für Schwangere, werdende Väter, junge Eltern mit Kindern unter 3 Jahren: Mit Elterncafé, Kursraum für Bildungsangebote, Büros für 4 Mitarbeiterinnen, 1 Caféleiterin, 1 Familienhebamme, 1 Sozialpädagogin für Begrüßungsbesuche
- Bornheim – ein Sportverein baute ein „Haus der Zukunft“ und bietet hier generationenübergreifende Aktivitäten an. 4 Generationen begegnen sich auf dem Sportplatz und im KiFAZ, spielen miteinander und geben ihr Alltagswissen weiter. In Kooperation mit Beschäftigungsgesellschaften, dem Jobcenter Frankfurt, dem Sozialdezernat werden neue Arbeitsstellen für arbeitslose Jugendliche und Eltern im Verein geschaffen.
- Neu-Isenburg Familienzentrum: städtische Kindertagesstätte, Verein Känguruh mit Angeboten zur Kleinkindbetreuung, Kinderschutzbund mit Beratungs- und Bildungsangeboten, Stabsstelle Ehrenamt kann zusammen mit der Leitung der Kindereinrichtung Förderprojekte initiieren.
- Wiesbaden soziokulturelles Zentrum Wellritzhof: Caritas und Stadt Wiesbaden sind Bauherren, Kinderzentrum mit Gruppenräumen und Spiel- und Bewegungshalle, Wiesbadener Kinderzirkus trainiert regelmäßig,
- Bischofsheim: Multifunktionales Gebäude mit Kita, Familienzentrum und betreutem Wohnen geplant, Errichtung gemeinsam mit dem Betreiber des Seniorenheims
- Hünfeld-Tiergarten: Jugendintegrationszentrum und Familienzentrum, Träger AWO und katholische Stiftung, Berufsbildungsmaßnahmen einer Beschäftigungsgesellschaft für arbeitslose Jugendliche

## 8 ORGANISATIONS- UND BETEILIGUNGSSTRUKTUR

Das Städtebauförderungsprogramm Soziale Stadt (ab 2020 „Sozialer Zusammenhalt“) verknüpft im Sinne einer integrierten Stadtentwicklung soziale, ökologische, kulturelle und ökonomische Handlungsfelder. Dies erfordert einen interdisziplinären und fachübergreifenden Arbeitsansatz vor Ort und auf allen Ebenen der Verwaltung.

Im folgenden Abschnitt werden Vorschläge für die Weiterentwicklung der programmspezifischen Organisationsstruktur gemacht.

### 8.1 Organisationsstruktur auf Verwaltungsebene der Stadt Bebra

#### Ansprechperson innerhalb der Verwaltung

Eine erfolgreiche Umsetzung des Stadterneuerungsprozesses ist in starkem Maße von dem Informationsaustausch zwischen der Stadt und den beteiligten Akteurinnen und Akteuren abhängig. Daher sollte von der Stadt eine feste Ansprechperson für alle Belange der Sozialen Stadt benannt werden.

Die Ansprechperson nimmt eine wichtige Schnittstellenfunktion ein. Sie ist für den Informationsfluss innerhalb der Verwaltung zuständig und vertritt die Belange der Stadt nach außen, beispielsweise im Rahmen der Sitzungen des Bürgerbeirats oder bei anderen Veranstaltungen. Gleichzeitig steuert sie das Projekt im Sinne der Stadt, indem sie dem Quartiersmanagement Hinweise hinsichtlich der Ausrichtung von Projekten oder Maßnahmen gibt, die zuvor verwaltungsintern abgestimmt wurden. Die Ansprechperson organisiert den Informationsaustausch innerhalb der Verwaltung und stellt sicher, dass die Stadtspitze und die Mitarbeiter\*innen der Stadt Bebra über den Verlauf des Projektes informiert sind.

#### Ämterübergreifende Lenkungsrunde

Das vorliegende Handlungskonzept zeigt das breite Spektrum der in den nächsten Jahren inhaltlich zu betreuenden Aufgaben für das Fördergebiet „Göttinger Bogen und nordwestliche Kernstadt“ auf. Zur Abstimmung laufender Maßnahmen sowie zur Vorbereitung des jährlichen Programmantrags empfiehlt es sich, eine ämterübergreifende Lenkungsrunde einzurichten. An dieser nehmen der Bürgermeister der Stadt Bebra, die städtische Ansprechperson für das Förderprogramm, die Vertreter\*innen der Fachämter sowie das Quartiersmanagement teil. Zu den etwa vierteljährlich stattfindenden Sitzungen lädt die verwaltungsinterne Ansprechperson ein.

### 8.2 Organisationsstruktur außerhalb der Verwaltung

#### Quartiersmanagement

---

*„Das Quartiersmanagement ist ein wichtiges Instrument, um die Bedarfe und Wünsche der Bewohnerschaft in der Umsetzung der Sozialen Stadt zu stärken, die Umsetzung von Maßnahmen der Sozialen Stadt zu begleiten und die Kräfte für die Quartiersentwicklung zu bündeln.“ BBSR (2016): S. 6*

---



Als zentrale Anlaufstelle vor Ort steuert das Quartiersmanagement in Abstimmung mit der Stadt Bebra den komplexen Stadtentwicklungsprozess. Als Schnittstelle zwischen Verwaltung, Bürgerschaft und den lokalen Akteur\*innen sorgt das Quartiersmanagement für die Umsetzung der im Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) entwickelten Maßnahmen und stellt die Einhaltung der Zeit- und Finanzplanung sicher. Um die Ziele der im ISEK beschriebenen Entwicklung zu erreichen, konkretisiert das Quartiersmanagement die aufgestellten Maßnahmen.

Zentrale Aufgabe des Quartiersmanagements ist die Einbeziehung der Bürger\*innen in die Programmumsetzung. Es fungiert darüber hinaus als Informationsdrehscheibe rund um die Soziale Stadt und ermutigt die Bürger\*innen dazu, eigene Projekte zu realisieren. Weiterhin organisiert das Quartiersmanagement die Öffentlichkeitsarbeit für den Soziale-Stadt-Prozess und verwaltet bei Bedarf den Verfügungsfonds.

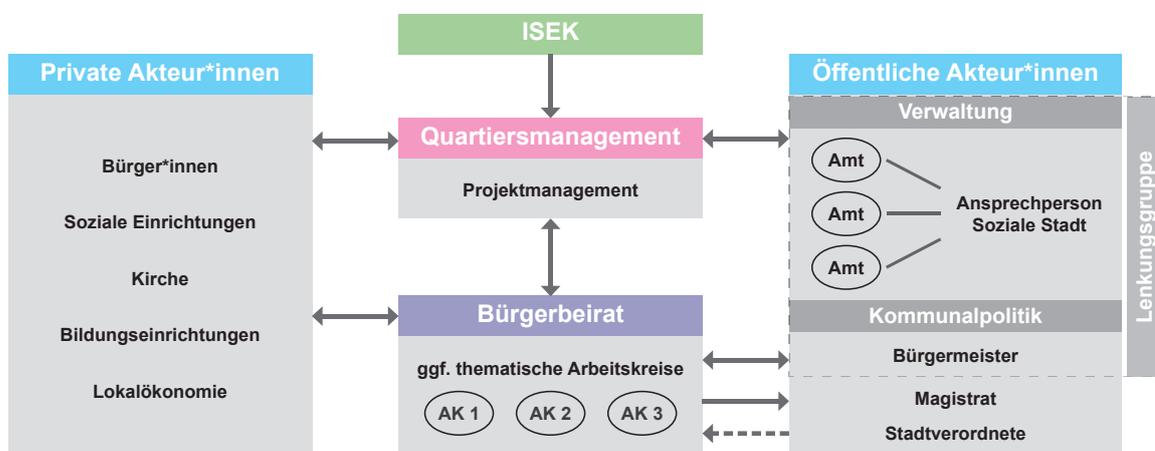
Das Quartiersmanagement für das Programmgebiet „Göttinger Bogen und nordwestliche Kernstadt“ sollte vor Ort ein Stadtteilbüro betreiben und dort regelmäßige offene Sprechstunden anbieten. Dieses Vor-Ort-Angebot sollte durch aufsuchende Angebote ergänzt werden.

Um den Informationsaustausch und die Weiterentwicklung von Maßnahmen sicherzustellen, ist es darüber hinaus ratsam, monatlich einen festen Gesprächstermin zwischen dem Quartiersmanagement und der städtischen Ansprechperson einzurichten. Darüber hinaus sollte alle zwei bis drei Monate ein Treffen mit dem Bürgermeister der Stadt Bebra durchgeführt werden.

### Projektmanagement

Die Umsetzung des Städtebauförderungsprogramms Soziale Stadt bringt breite Qualifikationsanforderungen mit sich. Bei der fachlichen Qualifikation sind insbesondere Kenntnisse der Gemeinwesenarbeit und der Stadtplanung gefordert.

Es empfiehlt sich, das Quartiersmanagement mittelfristig als Team aus mindestens zwei Personen aufzustellen. So können die Präsenzzeiten auch bei Urlaub oder Krankheit verlässlich gewährleistet werden. Im Team sind darüber hinaus die Qualifikationsanforderungen optimal abgedeckt. So könnte eine Fachkraft der Stadtplanung schwerpunktmäßig das Projektmanagement mit Blick auf die planerische und fördermitteltechnische Betreuung der Maßnahmen erbringen, während die Fachkraft aus dem Bereich Gemeinwesen oder Soziale Arbeit das o.g. Quartiersmanagement mit den Präsenzzeiten gewährleistet.



### 8.3 Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung der Bewohner\*innen

#### Öffentlichkeitsarbeit

Der Erfolg des Soziale-Stadt-Prozesses wird u.a. von der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit abhängen. Sie ist ein wichtiges Instrument zur Aktivierung sowie zur Imagebildung und Identifikation der Bürger\*innen mit Ihrem Stadtteil. Bis das Quartiersmanagement sowie die Soziale Stadt im Fördergebiet bekannt und etabliert sind, vergehen meist ein bis zwei Jahre. Besonders in dieser Phase, spielt eine gewissenhafte Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle. Ziel sollte es sein, ein positives „Grundrauschen“ in den lokalen Medien zu erzeugen. Dabei empfiehlt es sich, auf unterschiedliche Kommunikationskanäle zurückzugreifen. Auch hat es sich bewährt, eigene Medien, wie zum Beispiel eine Stadtteilzeitung oder eine eigene Internetseite, aufzubauen. Die Öffentlichkeitsarbeit wird federführend vom Quartiersmanagement betrieben. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit mit der Stadt Bebra erforderlich.

#### Bürgerbeirat

Der Bürgerbeirat ist die Interessenvertretung der Bewohnerschaft und der Akteur\*innen der Quartiere „Göttinger Bogen und nordwestliche Kernstadt“. Der Bürgerbeirat setzt sich aus Schlüsselakteurinnen und -akteuren des Quartiers sowie aus engagierten Bürger\*innen zusammen. Bei der Zusammensetzung der Gruppe sollte auf eine gleichmäßige Verteilung der Altersgruppen und der Geschlechter geachtet werden. Um dem Gremium keinen politischen Charakter zu verleihen, sollte die Anzahl politischer Vertreter\*innen so gering wie möglich gehalten werden. Als Vertretung für die Stadt Bebra könnte, neben der städtischen Ansprechperson für die Soziale Stadt dann beispielsweise ein Magistratsmitglied teilnehmen. Die etwa alle acht bis zwölf Wochen stattfindenden Sitzungen werden vom Quartiersmanagement organisiert und moderiert.

Wesentliche Aufgabe des Bürgerbeirats für das Fördergebiet „Göttinger Bogen und nordwestliche Kernstadt“ ist es, die Maßnahmen des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts aus Sicht der Bürgerschaft und der Akteur\*innen beratend zu begleiten. Seine Mitglieder sollen als Multiplikator\*innen in ihre Akteursgruppen hineinwirken, zum Mitmachen motivieren und gleichzeitig wichtige Erkenntnisse in den Soziale-Stadt-Prozess einspielen. Darüber hinaus entscheidet das Gremium bei Bedarf über den Einsatz der Mittel aus dem Verfügungsfonds.

Die Anzahl der Mitglieder sollte 20 Personen nicht überschreiten. Projektbezogen können weitere Akteurinnen und Akteure eingebunden werden. Auch besteht die Möglichkeit, zu bestimmten Themenstellungen Arbeitsgruppen zu bilden, zu denen Dritte hinzugezogen werden.

Mittelfristig sollte der Kreis der Teilnehmenden des Bürgerbeirats durch eine Person ergänzt werden, die als Geflüchtete nach Bebra gekommen ist. Die Teilnahme kann bedarfsweise auch mit einer weiteren Person im Tandem erfolgen, damit ggf. durch Übersetzung Sprachbarrieren überwunden werden können.

#### Stadtteilkonferenz

Es empfiehlt sich, zur Einbindung einer möglichst breiten Öffentlichkeit einmal jährlich eine Stadtteilkonferenz durchzuführen. Die Veranstaltung dient dazu, mit der Bürgerschaft die Richtung des Stadterneuerungsprozess abzugleichen und aktuelle Bedürfnisse in die Maßnahmenplanung und -umsetzung einzuspielen. Weiterhin können vergangene Aktivitäten reflektiert und über den aktuellen Sachstand informiert werden.



Die Stadtteilkonferenz findet idealerweise, immer Ende des III. Quartals oder Anfang des IV. Quartals eines jeden Jahres statt. Somit können die aus der Veranstaltung gewonnen Erkenntnisse in Ruhe ausgearbeitet und in den Programmantrag des Folgejahres eingearbeitet werden. In Abstimmung mit der Stadt Bebra liegt die Organisation und Durchführung der jährlichen Stadtteilkonferenz beim Quartiersmanagement und dem Bürgerbeirat.

#### Projektspezifische und zielgruppengerechte Formate

Es ist sinnvoll, neben der jährlichen Stadtteilkonferenz, weitere Beteiligungsformate projekt- und zielgruppengerecht anzubieten. Dabei steht zunächst die Aktivierung derjenigen Gruppen im Vordergrund, die sich an dem Dialogprozess des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts wenig oder gar nicht beteiligt haben. Insbesondere Menschen mit geringerem Einkommen, ältere Bürger\*innen, Kinder- und Jugendliche, Personen mit wenig Deutschkenntnissen sowie Menschen mit Behinderung sind häufig bei „konventionellen“ Beteiligungsformaten unterrepräsentiert. Je nach Maßnahmenswerpunkt und -ziel sollte daher überprüft werden, welche Nutzergruppen besonders von einer Maßnahme betroffen sind. Entsprechend dieser Erkenntnis können geeignete Formate entwickelt werden. Generell existiert für kein Partizipationsverfahren die eine „richtige“ Methode. Es hat sich jedoch gezeigt, dass insbesondere zur Aktivierung der o.g. Gruppen niedrigschwellige und aufsuchende Formate zu bevorzugen sind. Dabei kann die Kooperation mit Multiplikator\*innen hilfreich sein. In der Regel empfiehlt sich ein Methodenmix aus aufsuchenden Formaten und Vor-Ort-Veranstaltungen. Die Beteiligungsformate werden vom Quartiersmanagement entwickelt und durchgeführt.

#### Online-Beteiligungsverfahren

Ergänzend zu den Präsenzveranstaltungen ist die Initiierung eines Online-Beteiligungsverfahrens sinnvoll, da hierdurch die Ansprache einer noch breiteren Nutzungsgruppe erfolgt. Online-Beteiligungsverfahren lassen sich für verschiedene Zielsetzungen in unterschiedlicher Kombination mit Präsenzveranstaltungen einsetzen. Neben der reinen Online-Beteiligung lassen sich somit vor allem Synergieeffekte zwischen online- und offline-Verfahren erzielen. Beispielsweise könnte ein vorgeschaltetes Online-Verfahren zur Themensammlung für die jährliche Stadtteilkonferenz fungieren. Ebenso denkbar wäre der Einsatz eines Online-Crowd-Mappings, beispielsweise zur Vorbereitung der Schlüsselmaßnahmen im Bereich Freiraumgestaltung. Dabei markieren die Nutzerinnen und Nutzer besondere Orte auf einem interaktiven Stadtplan und verfassen über ein Eingabefenster ihre Ideen, Anmerkungen oder Fragen. Auch Meinungsumfragen oder Abstimmungen über bestimmte Planungsvarianten lassen sich mit Hilfe eines Online-Beteiligungsverfahrens durchführen.

Ein Online-Verfahren findet normalerweise über mehrere Tage statt. Anders als bei Präsenzveranstaltungen können sich die Teilnehmenden dabei intensiver und zeitunabhängig mit einem Thema oder einer Fragestellung befassen. Von Vorteil ist, dass sich Zielgruppen einbringen können, die bei anderen Veranstaltungsformaten nicht zu Wort kamen oder nicht teilnehmen konnten. Als Basis für das Online-Beteiligungsverfahren bietet sich eine Internetplattform an, die gleichzeitig zur Information rund um die Soziale Stadt genutzt wird. Dafür wurde mit der Plattform „bebra-baut-zukunft“ in Bebra bereits eine optimale Voraussetzung geschaffen, da diese schon während des ISEK-Prozesses mit aktuellen Informationen gefüttert wurde, um die Bevölkerung über den Prozess und die für sie relevanten Themen auf dem Laufenden zu halten. Online-Beteiligung ist, ebenso wie eine Vor-Ort-Veranstaltung ein moderiertes Verfahren. Es wird in der Regel von einem externen Fachbüro durchgeführt. Die Vorbereitung und Organisation erfolgt – in enger Abstimmung mit der Stadt – durch das Quartiersmanagement.

## Perspektivenwerkstatt Soziale Stadt am 11. September

Am 11. September 2019 hat in der Brüder-Grimm-Grundschule die Perspektivenwerkstatt zur nordwestlichen Kernstadt und zum Göttinger Bogen stattgefunden. Alle Anwohnerinnen und Anwohner waren herzlich eingeladen, ihre Ideen und Wünsche an diesem Abend einzubringen.

Der Abend begann mit der Vorstellung der bisherigen Ergebnisse. Anschließend waren die Anwesenden als Expertinnen und Experten für ihr eigenes Wohnquartier gefragt: So galt es, in Kleingruppen weitere Ideen für die nordwestliche Kernstadt und den Göttinger Bogen zu sammeln und Schwerpunkte zu setzen.

Die ausführliche Dokumentation der Perspektivenwerkstatt finden Sie [hier](#).



## Abschlussbericht der Online-Beteiligung online

Der Abschlussbericht der Online-Beteiligung zur nordwestlichen Kernstadt und zum Göttinger Bogen ist online. Im Bericht finden Sie unter anderem statistische Daten zum Verfahren. Außerdem sind alle beim Verfahren eingegangenen Ideen und Kommentare im Bericht festgehalten. Den Bericht können Sie [hier](#) herunterladen.

## Online-Beteiligung beendet

Die Online-Beteiligung ist beendet. Herzlichen Dank für Ihre zahlreichen Ideen und Kommentare, die im weiteren Prozess in die Ausarbeitung des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes eingehen werden. Über die weitere Entwicklung werden wir auf diesen Seiten berichten.

## HNA berichtet über Stadtteilrundgänge

In zwei Artikeln hat die HNA über die Stadtteilrundgänge in der [Nordwestlichen Kernstadt](#) und im [Göttinger Bogen](#) berichtet. Sie finden Links zu aktuellen Presseartikeln auch in der Seitenleiste auf der rechten Seite unter "Presse".

## Umfrage bis zum 12. Juli verlängert

Die [Stadtteilumfrage](#) wurde verlängert: Sie haben nun bis zum **12. Juli 2019** Zeit, Ihren ausgefüllten Fragebogen an das Büro Projektstadt zu senden. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

## Stadtteilrundgänge beendet

Am 18. und 25. Juni fanden die beiden Stadtteilrundgänge in der nordwestlichen Kernstadt bzw. im Göttinger Bogen statt. Wir möchten uns herzlich für die rege Teilnahme und die vielen guten Ideen bedanken, die in den weiteren Prozess eingehen werden. Die im Rahmen der Stadtteilrundgänge eingebrachten Vorschläge und Anmerkungen sind auf dieser Plattform zu finden und können weiterhin kommentiert und ergänzt werden.



Präsentation des ISEK-Prozesses auf [bebra-baut-zukunft.de](http://bebra-baut-zukunft.de)

Ansprechpartner: Jens Meister  
E-Mail: [bauamt\[at\]bebra.de](mailto:bauamt[at]bebra.de)

Projektsteuerung und  
Konzepterarbeitung



**ProjektStadt**  
Dominikus-Hyazinth Stein (Projektleiter  
Stadtentwicklung Nord)  
Tel. 0561 1001-1347  
E-Mail: [Dominikus-Hyazinth.Stein\[at\]nh-projektstadt.de](mailto:Dominikus-Hyazinth.Stein[at]nh-projektstadt.de)

Technischer Dienstleister



**wer | denkt | was GmbH**  
Antonio Arcudi (Projektmanager)  
Tel.: 06151 - 62915-50  
E-Mail: [support\[at\]werdenktwas.de](mailto:support[at]werdenktwas.de)





## 9 ANHANG

---

### 9.1 Literaturverzeichnis

**Bertelsmann Stiftung:** Wegweiser Kommune: Statistische Daten Bebra, Integration, 2017, online unter <https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/bebra+integration+2017+kreis+land+tabelle> [Abruf: 2020-02-13]

**Buhrow / Gillmann / Hain / Klöpfel / Schirmacher / Süß:** Bebra, Vom Dorfkern zur Stadtmitte – 35 Jahre Stadtsanierung, Wartberg Verlag, Aufl. 1, Gudensberg-Gleichen, 2001

**Drosten, Rabea:** Familienzentren – von der Idee zum Konzept: Ganzheitliche Unterstützungsstrukturen für Familien entwickeln, Hamburg, disserta-Verlag, 2015

**Geiger Verlag:** Bebra, Bauerndorf und Eisenbahnknotenpunkt, Erinnerungen an vergangene Zeiten, 2. Aufl., Horb am Neckar 1997

**Hessen Agentur:** Gemeindeblatt Bebra St., 2018, online unter URL: [https://www.hessen-gemeindelexikon.de/gemeindelexikon\\_PDF/632003.pdf](https://www.hessen-gemeindelexikon.de/gemeindelexikon_PDF/632003.pdf) [Abruf: 2020-02-13]

**Landkreis Hersfeld-Rotenburg:** Nahverkehrsplan Fortschreibung 2015 – 2020, 2016

**Magistrat der Stadt Bebra:** Bebra, Chronik einer Stadt Teil II, Bebra im Wandel des 20. Jahrhunderts, Bebra 1991

**Magistrat der Stadt Bebra:** Bebra, Chronik einer Stadt, Bebra o.J.

**Schlevogt Vanessa, Vogt Herbert (Hrsg):** Wege zum Kinder- und Familienzentrum, Cornelsen Verlag, 2014

**Sonntag, Karin:** Gasthaus Geschichten, Alt Bebra, Bebra 2014

**Stadt Bebra:** Altersgruppen Liste Bebra 2019, Bebra 2019

**Stadt Bebra:** Altersgruppen Liste Bebra 2019, Programmgebiet, Bebra 2019

**Stadt Bebra:** Bestandsstatistik 01.01.2000, Bebra 2019

**Stadt Bebra:** Bestandsstatistik 01.01.2005, Bebra 2019

**Stadt Bebra:** Bestandsstatistik 01.01.2010, Bebra 2019

**Stadt Bebra:** Bestandsstatistik 01.01.2015, Bebra 2019

**Stadt Bebra:** Einwohner Bebra 2019, Bebra 2019



Stadt Bebra: Einwohner Bebra 2019, Programmgebiet, Bebra 2019

Stadt Bebra: Einwohner Bebra 2019, Kernstadt, Bebra 2019

Stadt Bebra: Familienstand Liste Bebra 2019, Bebra 2019

Stadt Bebra: Familienstand Liste Bebra 2019, Programmgebiet, Bebra 2019

Stadt Bebra: Familienstand Liste Bebra 2019, Kernstadt, Bebra 2019

Stadt Bebra: Geschlecht Liste Bebra 2019, Bebra 2019

Stadt Bebra: Geschlecht Liste Bebra 2019, Programmgebiet, Bebra 2019

Stadt Bebra: Geschlecht Liste Bebra 2019, Kernstadt, Bebra 2019

Stadt Bebra: Religion Liste Bebra 2019, Bebra 2019

Stadt Bebra: Religion Liste Bebra 2019, Programmgebiet, Bebra 2019

Stadt Bebra: Staatsangehörigkeit Liste Bebra 2019, Bebra 2019

Stadt Bebra: Staatsangehörigkeit Liste Bebra 2019, Programmgebiet, Bebra 2019

Stadt Bebra: Vermerk zur Entwicklung der Kindertagesbetreuung in Bebra, Bebra 2019

Stunz, Holger R.: Eisenbahnerstadt Bebra, Eine Geschichte in Bildern, Erfurt 2004

Wer | denkt | was: Bebra baut Zukunft, Abschlussbericht Ideensammlung zur Erarbeitung des Städtebaulichen Entwicklungskonzepts (ISEK), Darmstadt 2019

## 9.2 Abbildungsverzeichnis

Fremdquellen sind an der jeweiligen Abbildung direkt vermerkt.  
Für alle anderen Abbildungen und Fotos gilt: © ProjektStadt

### 9.3 Dokumentationen

Angehängte Dokumentationen:

- Perspektivenwerkstatt
- Bericht Online-Beteiligung
- Themenworkshop Soziales
- Themenworkshop Verkehr
- Ergebniswerkstatt







**PROJEKTSTADT**

EINE MARKE DER UNTERNEHMENSGRUPPE  
NASSAUISCHE HEIMSTÄTTE | WOHNSTADT